universität wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation /Title of the Doctoral Thesis

Carl Binder und sein Wirken am Wiener Carl-Theater

verfasst von / submitted by

Mag. Attila Oliver Láng

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 092 316
Dissertationsgebiet lt. Studienblatt / field of study as it appears on the student record sheet:	Musikwissenschaft
Betreut von / Supervisor:	Ao. Univ.Prof. Dr. Herbert Seifert

Danksagung

Zunächst möchte ich all jenen meinen Dank aussprechen, die den langen Weg dieser Dissertation begleitet haben. Das ist in erster Linie meine Familie, die mir mit großer Geduld zur Seite gestanden ist. Ein besonderer Dank gilt Herrn Univ. Prof. Dr. Leopold Kantner, der das Thema initiiert hat sowie Univ. Prof. Dr. Herbert Seifert, der mit wissenschaftlich wertvollem Rat und großer Erfahrung das Werden dieser Dissertation gefördert und unterstützt hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Seite 4

2. Materialbestand Seite 6

3. Biografie Seite 8
   - 3.1. Stammbaum Seite 8
   - 3.2. Der Vater Johann Binder Seite 8
   - 3.3. Die Mutter Anna Maria Binder, geb. Aichinger Seite 13
   - 3.4. Geburt Seite 15
   - 3.5. Jugend und Ausbildung Seite 16
   - 3.6. Theater in der Josefstadt Seite 20
   - 3.7. Pressburg Seite 21
   - 3.8. Carl-Theater Seite 23
   - 3.9. Wohnorte Seite 25
   - 3.10. Familie Seite 25
   - 3.11. Eheschließung Seite 26
   - 3.12. Eduard Binder Seite 26
   - 3.13. Karl Binder jun. Seite 27
   - 3.14. Albert Binder Seite 29
   - 3.15. Tod, Begräbnis Seite 29

4. Die Grüne Insel Seite 35

5. Finanzielles Seite 41

6. Das Werk Seite 42
   - 6.1. Werke am Theater in der Josefstadt Seite 58
   - 6.2. Erstaufführungen am Carl-Theater Seite 60

7. Carl Binder am Carl-Theater Seite 65
   - 7.1. Die Posse Seite 66
   - 7.2. Das Charaktergemälde / Charakterbild / Lebensbild Seite 70
   - 7.3. Weitere Gattungen Seite 72
   - 7.4. Aufführungsstatistik Seite 74
   - 7.5. Die Librettisten Seite 80
   - 7.6. Rezeption der Werke für das Carl-Theater in der Wiener Presse Seite 82
   - 7.7. Carl Binders Offenbach-Bearbeitungen für das Carl-Theater Seite 92

8. Anmerkungen zu den Werken Seite 108

9. Verzeichnis der Werke Seite 165

10. Zusammenfassung Seite 402

10.1. Summary Seite 404

11. Literatur Seite 406

1. Vorwort

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Komponisten Carl Binder[1]. Dieser lebte und wirkte in der Mitte des 19. Jahrhunderts, mit Ausnahme einer kurzen Zeitspanne, in Wien – seiner Geburts- und Sterbestadt. Als Kapellmeister und Komponist wirkte er vor allem am Wiener Theater in der Josefstadt und dem heute nicht mehr bestehenden Wiener Carl-Theater. Carl Binder schuf – abgesehen von den ersten Jahren seiner Tätigkeit, in der vorwiegend Tanzmusiken, geistliche Werke und Lieder entstanden – in einem großen Maße Musik für das Theater, wobei sich seine Kompositionen den Anforderungen und der Formenvielfalt der Vorstadttheater – und das waren das Theater in der Josefstadt und das Carl-Theater – anpasste. So finden sich in erster Linie klar abgegrenzte und schematisierte musikalische Formen in seinem Œuvre – diese enthalten einfache Lied- und Coupletformen, Ouvertüren, musikalische Einlagen, Stimmungsmusiken, Tanznummern oder Elemente der Gliederung der Handlung wie etwa Entree- oder Schlussmusiken. In praktisch allen Fällen waren dies aber untergeordnete Nummern, die dem eigentlichen Stück nur eine zusätzliche Attraktivität verliehen beziehungsweise der Aufführungspraxis entsprachen. Die Gattungen, die Binder bediente, waren in erster Linie Possen und Charakterbilder. Opern liegen von Binder nicht vor. Immer wieder schrieb er auch Einlagennummern für bereits bestehende Werke anderer Komponisten; umgekehrt finden sich auch in Binders Arbeiten Einlagen anderer Komponisten.

Binder schrieb Musik für das sogenannte Tagesgeschäft, das bedeutet, dass er in kurzer Zeit die benötigten Nummern komponierte, diese jedoch zumeist nur eine geringe „Halbwertszeit“ hatten – der größte Teil seiner Kompositionen verschwand nach wenigen Aufführungen wieder vom Spielplan. Dabei kam es weniger auf die eigentliche musikalische Qualität der Nummern an als auf das jeweilige Theaterstück. Im selben Maße fand die Musik in Rezensionen nur wenig Beachtung und war immer wieder sogar dem Bühnenbild nachgeordnet. Zumeist wurde er als Komponist auf Ankündigungen (Plakaten, Abendzetteln etc.) genannt; manchmal aber verzichtete man auf die Erwähnung seines Namens. Eine Konsequenz der Nennung ist nicht zu finden – mitunter verzichtete man bei größeren Werken auf die Nennung, bei einzelnen Einlagennummern jedoch nicht.

Die größte Bedeutung erlangte Carl Binder als Bearbeiter einzelner Werke Jacques Offenbachs – diese erklangen in Wien in Binders Instrumentation, bevor sie hier in ihrer

Originalfassung gespielt wurden. Als wichtigster Erfolg kann jedoch die „Tannhäuser-Parodie“ gelten, die – nicht auf Offenbach basierend, sondern Richard Wagners „Tannhäuser“ parodierend – sich bis heute in Spielplänen einzelner Theater im deutschen Sprachraum finden lässt. Diese „Tannhäuser“-Parodie wird allerdings in der vorliegenden Arbeit nur im Rahmen der für eine Gesamtbetrachtung des Schaffens von Carl Binder notwendigen Weise behandelt, da über dieses Werk bereits eine Diplomarbeit an der Universität Wien vorliegt.[2]

Da die Werke – wie erwähnt – für den Tagesbetrieb erstellt wurden, unterlagen sie im Laufe einzelner Aufführungsserien bzw. beim Wechsel von Besetzungen und Aufführungsorten vielen Anpassungen. Problematisch ist dabei, dass heute mitunter nicht mehr nachvollzogen werden kann, welche Fassung eines Werkes zu welcher Gelegenheit erklungen ist.

In der vorliegenden Arbeit wird die Biografie des Komponisten behandelt und eine Übersicht über sein Gesamtschaffen gegeben. Der Fokus liegt aber auf seiner Zeit im Carl-Theater, die vollständig aufgearbeitet wird.

Der längere Abschnitt über den Künstlerverein „Grüne Insel“ begründet sich auf der Tatsache, dass diese Vereinigung, der neben Binder auch andere Wiener (Lokal-)Größen angehörten, nicht nur einen im Sozialen hervorzuhebenden Stellenwert und eine entsprechende Bedeutung in Carl Binders Leben hatte, sondern bisher auch noch keinerlei umfassende wissenschaftliche Würdigung erfahren hat.

---

[1] Die Schreibweise des Vornamens wird in den unterschiedlichen Quellen nicht einheitlich gehandhabt; es gibt sowohl die Varianten Carl als auch Karl. Dem Komponisten in seinen Autografen folgend wird in dieser Arbeit einheitlich, Zitate ausgenommen, die Schreibweise Carl verwendet.

[2] Sabine Amann, Die Tannhäuser-Parodie Karl Binders und Johann N. Nestroys als Beispiel für eine Wiener Opernparodie, Diplomarbeit, Universität Wien, 1993

2. Materialbestand

Wie es – nicht nur, aber besonders häufig – bei einer wie in Folge beschriebenen kargen biografischen Materiallage oftmals üblich ist, wurden einzelne Bruchstücke und Blitzlichter aus dem Leben Carl Binders immer wieder tradiert und weitergegeben, ohne dass der Wahrheitsgehalt überprüft worden wäre.
So finden sich in den Unterlagen und Nachschlagewerken wiederkehrend ähnliche Formulierungen und Angaben zu seiner Biografie, die von einem zum nächsten Autor übernommen wurden; die Korrektheit der Daten jedoch bleibt oft zweifelhaft. Freilich ist der Fall Carl Binder ein besonders schwieriger, da der ihn betreffende Katalog grundlegender Quellen – von ihm verfasste Schriften, insbesondere Briefe, Urkunden aller Art, Taufbuch, Trauungsbuch, Konskriptionsbögen, Adressbuch, Sterbebuch, Totenbeschauprotokoll, Friedhofsakten, Grab, Verlassenschaftsabhandlung mit Testament, Parte, sonstige biografische Materialien und ferner das eigenhändige Kompositionsverzeichnis sowie nicht zuletzt Briefe an ihn beziehungsweise schriftliche Aussagen über ihn – nur sehr wenige Informationen überliefert. Daher musste auf sekundäre Quellen wie Nekrologe, Eintragungen in Konversationslexika, Zeitungsartikel und dergleichen zurückgegriffen werden. Quellen, deren Inhalte nur schwer bzw. überhaupt nicht zu verifizieren sind, wenn eben die Primärquellen fehlen. Und gerade im Falle eines recht ausführlichen Nekrologs, der (glücklicherweise) vorliegt[3], ist freilich zu beachten, dass eben dieser eine – zum Teil dem Anlass des Verfassens entsprechende – geschönte Rückschau auf das Leben und Wirken des Komponisten bietet. Es ist ein Anspruch dieses biografischen Abrisses, eine klar nachzuvollziehende Trennung zwischen Aussagen primärer und sekundärer Quellen zu treffen.

An primären Quellen sind im Fall Carl Binders in erster Linie Taufbuch, Totenbeschauprotokoll, Sterbebuch, einige handschriftliche Briefe und Abbildungen, Verweise in Briefen anderer, das Aufnahmedokument Carl Binders als Ehrenmitglied des Salzburger Dommusikvereins sowie sein eigenhändiges Kompositionsverzeichnis zu nennen. Weiters ist eine Eintragung ins Friedhofsbuch des Wiener Matzleinsdorfer Friedhofs zu finden; Konskriptionsbögen fehlen für die noch bekannten Wohnadressen vollständig; da das „Lehmannsche Adressbuch“ zum ersten Mal im Jahr 1859, also ein Jahr

[3] In doppelter – da vom selben Autor (Eugène Eiserle) und in sehr ähnlicher – Ausführung: Deutscher Bühnen-Almanach, Berlin 1861, S. 84ff, sowie „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 2f.

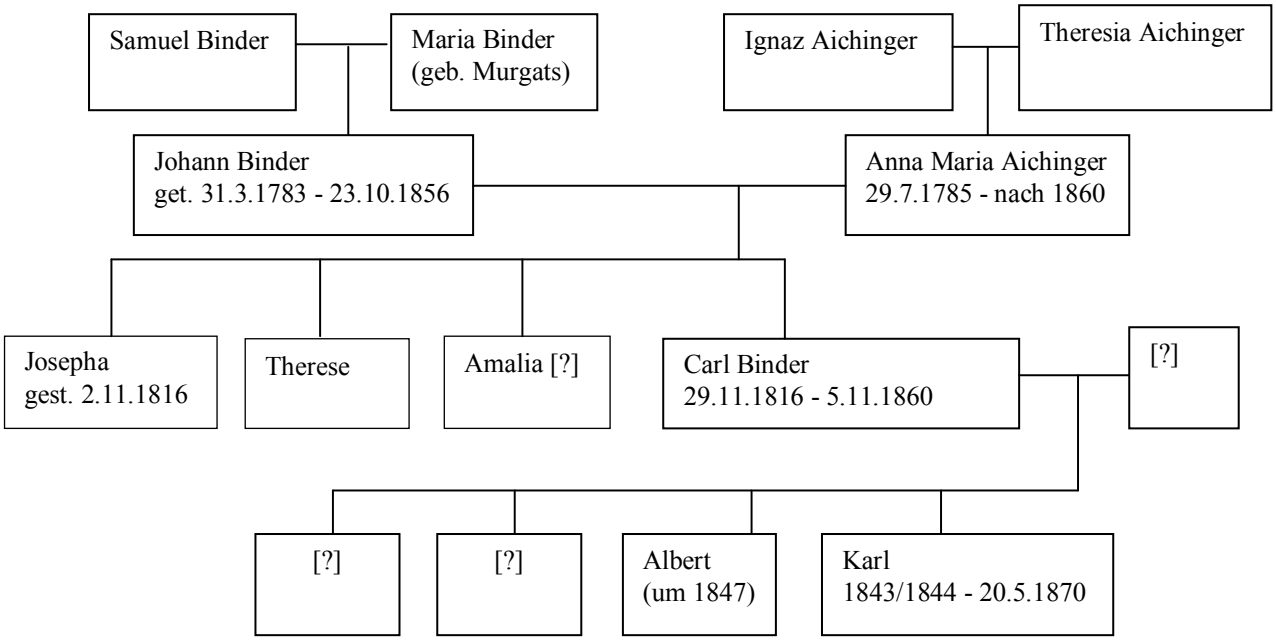
vor dem Tod Carl Binders erschien [4] – wird in dieser Quelle nur sein letzter Wohnsitz übermittelt, nicht aber Umzüge und Wohnungswechsel. Auch die Verlassenschaftsabhandlung und besonders das Testament, aus welchen Familienstand und vor allem Nachkommen zu eruieren wären, fehlen, ebenso wie ein Partezettel. Es bleiben also nur Quellen, die nur sehr punktuelle Datenstände liefern. Ein sehr trauriger Materialbestand, der sogar noch dadurch verschlimmert wird, dass das Familiengrab Binders am Wiener Matzleinsdorfer Friedhof (in dem er allerdings alleine ruhte) im Jahr 1967 aufgelöst und neubelegt wurde. Es ist dem umfassenden Werk Stefan von Rechnitz[5] über die Friedhöfe Wiens zu verdanken, dass zumindest das Gedächtnis an die Ruhestätte übermittelt wurde. Hinzu kommen noch Eintragungen im „Deutschen Bühnen-Almanach“[6], Theaterzettel, Repertoire-Bücher etc., die direkte Hinweise auf das Leben Binders geben. Alles Übrige entstammt sekundären Quellen.

[4] Lehmanns Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, Allgemeines Adress-Buch nebst Geschäfts-Handbuch für die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien und dessen Umgebung, Bd.1, Wien, 1859.
[5] Stefan Rechnitz, Grabstätten berühmter Männer und Frauen: ein Rundgang durch die Wiener Vorstadtfriedhöfe, mit einer Zusammenfassung der auf dem Wiener Zentralfriedhof befindlichen Ehrengräber berühmter Persönlichkeiten, Wien, Gerlach & Wiedling, 1948, S. 122
[6] Der Deutsche Bühnen-Almanach erschien jährlich und wies alle wesentlichen Theater im entsprechenden Sprachraum mitsamt ihren Mitarbeitern aus.

3. Biografie

3.1. Stammbaum

Der Stammbaum Carl Binders, soweit er aus den vorhandenen Materialien zu rekonstruieren ist.



3.2. Der Vater Johann Binder

Carl Binders Vater, Johann Binder, wurde in Kaschau[7], dem Košice der heutigen Slowakei (nahe der ungarischen Grenze), geboren, seine Eltern waren Samuel und Maria Binder, geborene Murgats. Als Taufpaten fungierten Michal Holubko und Georgius Fazekas, Elisabeth Heizler geb. Hoftody und Dorothea Strasser, geb. Pejezle. Das genaue Geburtsdatum ist in der Taufmatrik (die sich derzeit im Regionalarchiv der Stadt Košice befindet) nicht verzeichnet, getauft wurde Johann Binder am 31. März 1783, Konfession: evangelisch (Augsburger Bekenntnis).

Er war Klaviermacher und -stimmer, wie unter anderem aus seinem Sterbeprotokoll und der Taufeintragung Carl Binders zu ersehen ist und hat dieses Amt auch in höchsten

[7] Taufmatrik des evangelischen Pfarramts Wien (derzeit: 1010 Wien, Dorotheergasse 18), 1816

Kreisen – also für das Kaiserhaus[8] – ausgeübt. In Helmut Ottners Werk über den Wiener Instrumentenbau ist eine seiner Wohnadressen dokumentiert: Landstraße Nr. 298[9].
Im Sterbebuch der Pfarre St. Rochus ist folgender Eintrag zu finden: „2ten [November] 298 Landst Dem Hr Johann Binder Clavier Instrumentenmacher s.K. Josepha“. Als Konfession ist „katholisch“ angegeben, als Alter „1 Jahr“. Unter Todesursache steht „Auszehrung“, der Tag des Begräbnisses war der 4. November.[10] Gleichlautend eine Notiz in der „Wiener Zeitung“[11]. In der Taufmatrik des evangelischen Pfarramts Wien[12] sind Taufen weiterer Kinder (mit Ausnahme von Carl Binder) nicht zu finden, sie wurden also womöglich katholisch getauft. In einem in der „Neuen Wiener Musik-Zeitung“ erschienenen Nekrolog werden zwei weitere Kinder genannt, Theresa und Amalia. „Der Sohn Carl ist Kapellmeister im Carl-Theater, die Tochter Therese k.k.Kammerdienerin bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth, – derzeit in Botzen, die Tochter Amalia verheiratet an einen Kaufmann in Lemberg, die Witwe lebt in Wien.“[13]

Theresa Binder ist an genannter Dienststelle als Kammerdienerin nachweisbar.[14]

Johann Binders Nekrolog nennt auch weitere biografische Einzelheiten: „(…) von 1809 bis 1816 Klaviermacher in Pesth, dann durch länger als 30 Jahre mit Conrad Graf in Verbindung, hat er seine in Pesth gemachten Erfahrungen und Verbesserungen auf dessen Geschäft übertragen. Seit dem Jahre 1816 war er beim allerhöchsten kaiserlichen Hofe, bei allen hohen Herrschaften, bei allen Konzerten und Musikfesten als Klavierstimmer bestellt. Nebstbei hat er fortan Klaviere verfertigt, und im Jahr 1849 das Wiener Damen-Piano erfunden, deren er, nachdem er im Jahre 1854 ein Privilegium darauf erhalten hatte, über 100 verfertigt hat.“ Das genannte Damen-Pian[in]o findet sich mehrfach in Zeitungsinseraten, wie etwa in der „Wiener Zeitung“:
„Wiener Damen-Pianino mit neuer Mechanik.

---

[8] Vgl. Ansuchen Johann Binders (s.u.): Österreichisches Staatsarchiv, HR 1816, M, 15813
[9] Helmut Ottner, Der Wiener Instrumentenbau 1815-1833, in: Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, Bd. 9, Tutzing, 1977, S. 24
[10] Sterbematrik Pfarre St. Rochus, 1030 Wien, Jahr 1816, ohne Nummer
[11] „Dem Johann Binder, Klavier Instrumentenmacher, s.K. Josepha, alt 1 J. auf der Landstrasse Nr. 298, an der Auszehrung.“ in: „Wiener Zeitung“, 9. November 1816, S. 4
[12] Taufmatrik des evangelischen Pfarramts Wien, a.a.O., diverse Jahrgänge
[13] „Neue Wiener Musik-Zeitung“, 27. November 1856, S. 4
[14] „Hofstaat Ihrer kais. Hoheit der durchl. Erzherzoginn M. Elisabeth, geb. Prinzessinn von Savoyen-Carignan, Sternkreuz-Ordens-Dame ec., Gemahlin Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rainer ec. (…) Kammermädchen: Therese Binder …“, in: Hof- und Staats-Handbuch des österreichischen Kaiserthumes., 1. Theil, Wien, k.k. Hof- und Staats-Aerial-Druckery, 1845, S. 173 f.

Unterzeichneter hat die Ehre, allen P.T. Fortepiano-Liebhabern, besonders jenen, welche kein großes Fortepiano placiren können oder wollen, ergebenst anzuzeigen, daß er unter obigem Titel Clavire verfertigt, welche wenig Raum erfordern, da solche nur 4 Schuh lang, 4 Schuh hoch und 20 Zoll tief sind, und zeichnen sich durch schöne und elegante Form, schönen Ton, 6 ¾ Octaven, dauerhafte Stimmung und sehr billigen Preis aus, indem solche um die Hälfte wohlfeiler zu stehen kommen als die französischen von derlei Gattung, und sind leichter zu spielen.
Da sich bereits mehrere Künstler über deren Brauchbarkeit günstig und beifällig ausgesprochen haben, so glaubt der ergebenst Gefertigte, diese Gattung Claviere allen P.T. Fortepiano-Liebhabern bestens empfehlen zu dürfen.
Johann Binder,
Stadt Nr. 1100, ersten Hof, 5. Stiege, 3. Stock, Nr. 38.“[15]

Die von ihm entwickelte Pianino-Klaviermechanik ließ Johann Binder patentieren. „Auf Grundlage des. A. h. Privilegien-Gesetzes vom 15. August 1852 hat das Handels-Ministerium unterm 3. November 1854, Z. 25506/1876, dem Johann Binder, befugten Klaviermacher in Wien (Stadt Nr. 1100), auf eine Verbesserung an der sogenannten Pianino-Klaviermechanik, welche darin besteht, daß die Hauptbestandtheile derselben sich zerlegen lassen, und daher einem allfälligen Gebrechen leicht abgeholfen werden könne, und daß eine Vorrichtung zur „Verschiebung“ vorhanden sei, wodurch die Verrückung der schweren Klaviatur beseitiget werde, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer Eines Jahres verliehen.
Die Privilegiums-Beschreibung, deren Geheimhaltung nicht angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive zu Jedermanns Einsicht in Aufbewahrung.“[16]
Das Patent wurde verlängert, „Das Handels-Ministerium hat unterm 21. November 1855, Z, 26542/2151, das dem Johann Binder, befugten Klaviermacher in Wien, auf die Erfindung und Verbesserung an der sogenannten Pianino-Klaviermechanik verliehene

[15] „Wiener Zeitung“, 16. Oktober 1850, S. 30; ähnlich auch:
„Damen-Pianino-Anzeige.
Der Gefertigte hat die Ehre allen P.T. Fortepiano-Liebhabern, besonders denen, welche ein Fortepiano zu placieren wenig Raum haben, höflichst anzuzeigen, daß er unter dem Namen Damen-Pianino, Claviere verfertigt, welche wenig Raum erfordern, da solche nur 4 Schuh lang, 4 Schuh hoch und 20 Zoll tief sind. Außerdem zeichnen sie sich durch elegante Form, welche zugleich ein schönes Meubel darstellt, einen sehr schönen Ton, haltbare Stimmung und billigen Preis aus.
Johann Binder,
bürgl. Fortepianomacher, Stadt, Bürgerspital Nr. 1100, 1. Hof, 5. Stiege, 3. Stock, Nr. 38.“, in: „Wiener Zeitung“, 8. März 1850, S. 24
[16] „Wiener Zeitung“, 19. November 1854, S. 19

ausschließliche Privilegium dd. 3. November 1854, auf die Dauer des zweiten Jahres verlängert.“[17], und erlosch schließlich „24) Das Privilegium des Johann Binder dd. 3. November 1854, auf eine Erfindung und Verbesserung der sogenannten Pianino-Klaviermechanik (durch Zeitablauf erloschen).“[18]

1816 suchte Johann Binder um eine Klaviermacherbefugnis an, 1817 trat er jedoch von diesem Ersuchen zurück.[19]
Der Umgang mit bedeutenden Persönlichkeiten muss Johann Binder wohl auf die Idee gebracht haben, ein Gesuch einzureichen, das ihm den Titel eines „Hofklavierstimmers“ einbringen sollte; ein Amt, das es bis dahin noch nicht gab – was auch eine gewisse Geschäftstüchtigkeit Johann Binders vermuten lässt. Jedenfalls bewarb er sich um das Amt des Hofklavierstimmers am 14. Juli 1816 und erhielt bereits am 29. Juli 1816 einen abschlägigen Bescheid, was ihn dazu bewegte, am 6. Oktober 1816 noch einmal ein Gesuch einzureichen, das am 12. Dezember 1816 ebenfalls zurückgewiesen wurde.[20]

„Johann Binder bürgerl. Klaviermacher in der Stadt No 1100 bittet um Verleihung des Titels eines k.k. Hofklavierstimmers nachdem er seit mehreren Jahren die Auszeichnung genießt, die Klaviere Sr.M. des Kaisers und Ihrer kais. Hoh. der Frau E.H. Sophie und des Herrn E.H. Ludwig zu stimmen, und die Klaviere für die Kammerkonzerte beizuschaffen und zu stimmen.
14. July 1816.
[Unterschrift]“

„Bescheid
Auf No 2302 v. J. 1816 sammt Beilagen
Dem vorliegenden Gesuche kann nicht entsprochen werden, da zur Erhaltung des Ansehens der Hoftitel – die Verleihung neuer, noch nicht bestehender Hoftitel, ohne einer ganz besonderen Veranlassung nicht statt finden darf.
Vom kk.Oberhofmeister Amte
Wien den 29. July 1816
[Unterschrift]“

[17] „Wiener Zeitung“, 8. Februar 1856, S. 19
[18] „Wiener Zeitung“, 5. April 1857, S. 16
[19] Siehe Helmut Ottner, a.a.O., S. 24

„12/26
Johan Binder befugter. Claviermacher in der Stadt No. 1100 am Hof 5te Stiege 3ter Stock No 38. bittet um die gnädigste Verleihung des Titels eines k.k. Hof- und Kammer Klavierstimmers, No. 6. Oktober 816
[Unterschrift]“

„Bescheid ad Numm 3962 v.J. 846. Sammt Beilagen
Dem vorliegenden ohne allergnädigster Bezeichnung herabgelangtem Gesuche, kann nach den bestehenden Vorschriften keine Folge gegeben werden, und muß sonach der Bittsteller auf den hierortigen Bescheid vom 29. July G. Zahl 2302. über dessen ganz gleich lautenden Gesuch vom 14. July d. J. verwiesen werden.
Vom k.k.Oberhofmeisteramte
Wien den 12. Decbr. 816
[Unterschrift]“

Doch schon am 23. Februar des folgenden Jahres wird erneut ein amtlicher Schriftverkehr über die Sache geführt, das Obersthofmeisteramt trägt dem Kaiser das Gesuch Johann Binders vor und schlägt vor, abzulehnen, da das Ansehen der Hofämter vor einer Inflation geschützt werden müsse und nur in besonderen Fällen ein neues Amt geschaffen werden solle:

„Allergnädigster Herr!
Mit dem ehrerbietigst zurückfolgenden, der allerhöchsten Bezeichnung gewürdigten Gesuche, bittet der befugte Klaviermacher Johann Binder, um die gnädigste Verleihung des Titels eines k.k.Hofklavierstimmers, indem er sich ohne nähere Nachweisung oder legale Bestätigung, auf seine mehrjährige Verwendung als Klavierstimmer in der allerhöchsten und höchsten Herrschaftskammern bezieht.
Binder ist bereits mit einem ähnlichen Gesuche vom 12. Juli v.J., um diesen Titel hierorts eingeschritten, und hat diese Bitte am 6. Oktober v. J. mittels einer neuerlichen, ohne allergnädigste Bezeichnung herabgelangten Gesuchs wiederholt.
Beide Gesuche wurden aber hierorts nun so mehr abweislich beschieden, als zur Aufrechterhaltung des Ansehens dieser Hoftitel, die Vermehrung der schon bestehenden,

[20] Österreichisches Staatsarchiv, HR 1816, M, 15813 sowie HR 1817, M, 2856

und die Verleihung ganz neuer Hoftitel, nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen statt findet, und das Gewerbe des Binder, welches weder mit dem Bürgerrechte, noch mit einer Erweiterung der inländischen Industrie, oder mit der Erhaltung mehrerer Gewerbsleute in seinem Solde, verbunden ist – wohl zu geringfügig erscheint um mit dem Hoftitel betheilt zu werden.
Das treugehorsamste Obersthofmeisteramt, welches das vorliegende Gesuch Binder's, wenn es nicht der allerhöchsten Bezeichnung gewürdiget worden wäre, abermals abweislich beschieden haben würde, kann daher nur in tiefster Ehrfurcht dem allerhöchsten Beschlusse entgegensehen, welche Eure Majestaet hierüber allergnädigst zu fassen geruhen wollen.
In Ermangelung eines Ersten Obersthofmeisters
[Unterschrift]"

In der linken Spalte die Antwort:
„Ich überlasse es das Gesuch Binder's der geäußerten Ansicht gemäß zu erledigen.
Wien den 22. März 1817
[Unterschrift]"

Und schon zwei Tage später, am 24. März, ist der ablehnende Bescheid gefertigt:
„12/9 Bescheid auf das Gesuch des Johann Binder vom 2. Jänner 1817 Zahl 608
Dem vorliegenden Gesuche des Bittstellers um Verleihung des Titels eines k.k. Hofklavierstimmers haben Sr.k.k. Majestät laut allerhöchster Entschliessung vom 22.d.M. nicht zu willfahren befunden.
Vom k.k. Obersthofmeister Amte
Wien den 24. März 1817
[Unterschrift]"

Da sich im Hofkammerarchiv keine weiteren Aufzeichnungen über Johann Binder finden lassen, bleibt leider im Dunkel, ob er erneut den Versuch unternommen hat, Titel und Amt zu erwerben oder er sich nur aus Dünkel k.k.Hofklavierstimmer genannt hat, wie es aus dem Sterbeprotokoll ersichtlich ist.

Im Sterberegister des evangelischen Pfarramtes Wien aus dem Jahr 1856 ist ein Eintrag zu finden, der das Dahinscheiden Johann Binders dokumentiert: Am 23. Oktober 1856 ist

demnach Johann Binder, k.k. Hof-Clavierstimmer und Claviermacher und Privilegiums-Inhaber geb. v. Kaschau in Ungarn, im Alter von 74 Jahren im Spital an Altersschwäche verstorben. Das Begräbnis fand am 25. Oktober am Matzleinsdorfer Friedhof statt.[21] Gleichlautend das Totenbeschauprotokoll.[22]

3.3. Die Mutter Anna Maria Binder, geb. Aichinger

Etwas unübersichtlich ist die Lage mütterlicherseits. Im Geburtsbuch[23] Carl Binders ist eine Anna Maria Aichinger aus Mettendorf [schlecht leserlich, auch Metterdorf möglich] vermerkt. Weder existiert eine entsprechende Ortschaft – noch hat es sie jemals gegeben.[24] Allerdings gibt es die Ortschaft Mettensdorf in der Gemeinde Baumgartenberg, Bezirk Perg (Mühlviertel). In den entsprechenden katholischen Matrikenbüchern (Taufregister, geschrieben 1941) scheint eine Anna Maria Aichinger auf, die am 29. Juli 1785 in Deiming 4 geboren wurde. Deiming, so das „Allgemeine geographisch-statistische Lexikon aller Österreichischen Staaten“[25] liegt in „Oest. ob. d. E. [Österreich ober der Enns], Mühlkreis, [und ist] ein in dem Wb. B. Kom. [Werbbezirk-Kommissariat] Baumgartenberg und Ldgrchte. [Landgerichte] Greinburg liegendes Dörfchen, der Herrschaft Baumgartenberg gehörig, nach Arbing eingepf. [eingepfarrt], nächst der Strasse von Mauthausen und Greinburg, 3 3/4 St. von Strengberg.“ Das Todesdatum der Mutter ist nicht festzustellen, allerdings ist anzunehmen, dass Anna Maria Binder ihren Sohn Carl überlebte, wie aus einem Bericht der „Presse“ anlässlich des Begräbnisses Carl Binders zu lesen ist:
„Eine erschütternde Scene hat vorgestern während des Begräbnisses Carl Binder’s auf dem evangelischen Friedhofe stattgefunden. Kaum war der Sarg in das Grab hinabgelassen, als die greise Mutter des Verstorbenen, außer sich vor Verzweiflung über den Verlust des im rüstigen Mannesalter dahingegangenen Sohnes, ihm in das Grab nachspringen wollte. Blos der energischen Bemühung ihrer Umgebung gelang es, die Bedauernswerthe davon abzuhalten.“[26]

---

[21] Sterbmatrik des evangelischen Pfarramts Wien, a.a.O., 1856
[22] Sterberegister, Wiener Stadt- und Landesarchiv, 23. Oktober 1856, Nr. 341: („Herr Johann Binder, k.k.Hof-Clavierstimmer, bef. Claviermacher und Privilegiums-Inhaber geb. v. Kaschau in Ungarn“; beerdigt „Am 25 Oct – Matzleinsdorf“).
[23] Taufmatrik des Evangelischen Pfarramts Wien, a.a.O., 1816
[24] Auskunft des oberösterreichischen Landesarchivs
[25] Allgemeines geographisch-statistisches Lexikon aller Österreichischen Staaten, hrsg. von Franz Raffelsperger, Wien, 1846, Bd. II, S. 37
[26] „Die Presse“, 9. November 1860, S. 9

Nicht mehr nachzuweisen ist die Eheschließung zwischen Anna Maria Aichinger und Johann Binder, da im Trauungsbuch des evangelischen Pfarramts in Wien eine entsprechende Eintragung fehlt. Auch in jenen katholischen Trauungsbüchern, die für den betreffenden Zeitraum und dem entsprechenden Kirchensprengel in Frage kommen, findet sich keine diesbezügliche Eintragung.
Ob aus der Verbindung Johann Binders mit Anna Maria Aichinger weitere Kinder außer den genannten hervorgegangen sind, ist nicht überliefert. Fest steht, dass in den Taufbüchern des evangelischen Pfarramts im entsprechenden Zeitraum keinerlei weitere Taufen verzeichnet sind[27].

3.4. Geburt

Im Geburtsbuch[28] des evangelischen Pfarramtes Wien findet sich unter der laufenden Nummer 131 des Jahres 1816 folgende Eintragung:

Jahr Monat Tag:	Am 29. Nov. geb. am 30. Nov. get.
Wohnung und Nro. des Hauses:	Zu der Ungargasse No. 298
Namen der Getauften:	Carl Binder
Religion:	protestantisch [markiert]
Geschlecht:	Knab [markiert]
Ehelich:	[markiert]
Aeltern:	
Vaters Namen und Kondition oder Karakter:	Johann Binder, ein Claviermacher, gebürtig von Caschau in Ungarn, Evangel. Rel. A. C.
Mutters Tauf- und Zunamen:	Anna Aichinger, gebürtig von Mettendorf [Metterdorf?] in O.Ö. kathol. Rel.
Pathen:	Joseph Pagatschek, ein Claviaturmacher, wohnhaft an der Laimgrube No. 126.
Hebamme:	Theresia Gauka, wohnhaft zu Erdberg No. 11.“

[27] Es scheint – wie auf Seite 4 dargestellt – auch die Taufe von Josepha Binder nicht auf
[28] Taufmatrik des Evangelischen Pfarramts Wien, 1816

3.5. Jugend und Ausbildung

Über Kindheit und Jugend Carl Binders ist wenig überliefert. Im bereits genannten Nekrolog[29] von Eugène Eiserle ist zu lesen, dass „Kaum dem zartesten Knabenalter entwachsen, (...) er schon eine besondere Vorliebe für Musik [zeigte] und seine Erholungsstunden (...) ausschließlich der Tonkunst [widmete], mit deren Geheimnissen und Schönheiten ihn der berühmte Kapellmeister Ritter Ignaz von Seyfried bekannt machte."

Ausgebildet wurde Carl Binder, wie auch aus anderer Quelle[30] zu erfahren ist (unter anderem?), bei Ignaz Xaver Ritter von Seyfried (1776-1841), der wiederum bei Wolfgang Amadeus Mozart, Leopold Anton Kozeluch, Peter Ritter von Winter und Johann Georg Albrechtsberger gelernt hatte, weiters zum Teil ein Jus-Studium in Prag und Wien absolvierte, bevor er sich ganz der Musik zuwandte. 1797-1801 war Seyfried Dirigent und Hauskomponist am Theater auf der Wieden, 1801-1827 hatte er dieselbe Funktion am Theater an der Wien inne. In dieser Zeit verfasste er eine große Anzahl an Opern, Singspielen, Possenmusiken, Pantomimen, Balletten, Parodien; allein im Theater an der Wien wurden seine Werke bis 1825 an die 1.700mal aufgeführt. Wesentlich ist dieser Aspekt, da Seyfried ein musikalischer „Vorfahre" Binders war, der ebenso „Tagesware" für Vorstadttheater-Produktionen schrieb, wie es auch Binder und andere Theater-Hauskomponisten in der Folge taten. In der Unterrichtszeit entstand ein Schüler-Lehrer-Verhältnis, das sehr eng gewesen sein dürfte, denn so schreibt Bettina von Seyfried in ihrem Werk über den Komponisten und Lehrer: „Der gesamte musikalische Nachlaß Seyfrieds ging an dessen Schüler Carl Binder, der die Absicht hatte, diesen herauszugeben. Dies geschah nicht. Die Annahme scheint begründet, daß dieser Nachlass nach dem Tode Binders verzettelt wurde, da dieser ohne Nachkommen geblieben war. … Möglicherweise hatte Carl Binder selbst diese Noten dorthin [Pfarrkirche Alt-Lerchenfeld] gegeben, um eine Verzettelung zu vermeiden."[31]

---

[29] Deutscher Bühnen-Almanach, a.a.O., Band 1861, S. 84ff

[30] Bettina von Seyfried, Ignaz Ritter von Seyfried: Thematisch-Bibliographisches Verzeichnis – Aspekte der Biographie und des Werkes, Lang, Europäische Hochschulschriften, Reihe 36, Bd. 32, Frankfurt/M u.a. 1990, zugleich Diss., Berlin Freie Univ., 1983, S. 37

[31] Ebendort, S. 37

Dokumentiert ist eine Aufführung der Missa Solemnis in a-Moll von Seyfried, die am 13.4.1838 in der Pfarrkirche von Maria Treu in der Josefstadt unter der Leitung von Carl Binder erklungen ist.[32]

Genaueres ist über Carl Binders Ausbildung nicht dokumentiert. An der damals wesentlichen Ausbildungsstätte, dem Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, hat Carl Binder offenbar nicht studiert.[33]
„Als er seine Studien vollendet, begann er um seinen Lebensunterhalt sich zu erwerben, als Klavierlehrer seine musikalische Laufbahn. Unermüdlicher Fleiß und rastloses Streben ließen ihn bald eine solche Stufe künstlerischer Höhe erreichen, daß er gestützt auf die Lehren seines Meisters und seine selbst gesammelten Kenntnisse, sich auch als Komponist versuchen konnte. Sein erstes Tonstück, ein Lied, erregte in musikalischen Kreisen durch die Frische, Innigkeit und Zartheit seiner Motive allgemeines Aufsehen. Der damalige Direktor der Theater in Oedenburg, Preßburg und Baden, J. Pokorny, selbst ein vortrefflicher Musiker, erkannte bald das in dem schüchternen jungen Manne schlummernde Talent und engagirte ihn für seine Unternehmungen als Kapellmeister“, so der „Zwischenakt“.[34]

In dieser Zeit lernte Carl Binder jene Werke und Kapellmeister der unterschiedlichsten Wiener Vorstadttheater kennen, die für seine weitere Laufbahn von entscheidender Bedeutung waren. Diese Kapellmeister waren zumeist für eine längere Zeit an einem oder an mehreren miteinander verbundenen Häuser engagiert, wobei ein Wechsel an ein Konkurrenztheater nicht nur möglich war, sondern durchaus auch regelmäßig vorkam. Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die Kapellmeister, Direktoren und die Zahl der Orchestermusiker dieser Wiener Vorstadttheater in den Jahren von 1840-1860[35].

---

[32] Ebendort, S. 416
[33] Ebenso ist nicht nachzuweisen, dass ein Sohn Carl Binders an diesem Institut gelernt hat. In den 1912 herausgegebenen Bänden über die Institution finden sich die Namen von Binder oder seinem Sohn weder unter den Schülern noch unter dem Lehrpersonal. Erst 1907 ist der Abgang eines Gesangsstudenten Maximilian Binder verzeichnet, der an die Oper Teplitz engagiert wurde. Ob dieser allerdings in familiärem Zusammenhang mit den oben Genannten steht, ist aufgrund des Fehlens biografischer Materialien der Söhne nicht festzustellen.
[34] „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 2f
[35] Deutscher Bühnen-Almanach, a.a.O., Bände 1840 bis 1861

Jahr	Theater[36]	Direktor	Kapellmeister	engagierte Orchestermitglieder
1840[37]	TW	Carl Carl	Adolf Müller	k.A.
	LT	Carl Carl	Michael Hebenstreit	k.A.
	TJ	Franz Pokorny	Heinrich Proch	k.A
1841	TW	Carl Carl	Adolf Müller	59
	LT	Carl Carl	Michael Hebenstreit	k.A.
	TJ	Franz Pokorny	Emil Titl, Carl Binder, Franz von Suppé	k.A.
1842	TW	Carl Carl	Adolf Müller	30
	LT	Carl Carl	Michael Hebenstreit	30
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder, Emil Titl	33
1843	TW	Carl Carl	Adolf Müller	27
	LT	Carl Carl	Franz Edler v. Marinelli, Michael Hebenstreit	27
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder	33
1844	TW	Carl Carl	Adolf Müller	31
	LT	Carl Carl	Franz Edler v. Marinelli, Michael Hebenstreit	28
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder, Emil Titl, Franz von Suppé	34
1845	TW	Carl Carl	Adolf Müller	31
	LT	Carl Carl	Franz Edler v. Marinelli	28
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder, Emil Titl	34
1846	TW	Carl Carl, Franz Pokorny	Adolf Müller, Joseph Retzer, Franz von Suppé	31
	LT	Carl Carl	Franz Edler v. Marinelli, Adolf Müller, Carl de Carbini	28-32
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder, Emil Titl	28
1847	TW	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Albert Lortzing	49
	TJ	Carl Carl	Adolf Müller	32
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder, Emil Titl	k.A.
1848	TW	Carl Carl, Franz Pokorny	Albert Lortzing, Franz von Suppé, Emil Titl	49
	LT	Carl Carl	Michael Hebenstreit	32
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder	30
1849	TW	Franz Pokorny	Adolf Müller, Franz von Suppé	34
	CT	Carl Carl	Michael Hebenstreit	32
	TJ	Johann August Stöger	Ferdinand Stegmaier, Carl Binder	34

[36] TW=Theater an der Wien, TJ=Theater in der Josefstadt, LT=Leopoldstädter Theater (=Carl-Theater)
[37] Die Jahreszahl gibt jeweils das Erscheinungsjahr des „Deutschen Bühnen-Almanachs“ an, aus dem die Daten stammen, wobei darauf zu achten ist, dass sich die Daten grundsätzlich auf das vorherige Jahr beziehen.

1850	TW	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	38
	CT	Carl Carl	Michael Hebenstreit	32
	TJ	Franz Pokorny	Carl Binder, Anton Storch	30
1851	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	40
	CT	Carl Carl	Tobias Wogritsch	32
	TJ	Wilhelm Megerle	Carl Binder, Anton Storch	32
1852	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48/36
	CT	Carl Carl	Carl Binder	32
	TJ	Wilhelm Megerle	Anton Storch, Ernst Krähmer	32
1853	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48/36
	CT	Carl Carl	Carl Binder	32
	TJ	Wilhelm Megerle	Anton Storch, Johann Karl Metzger, Philipp Fuhrbach	34
1854	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48/36
	CT	Carl Carl	Carl Binder	32
	TJ	Wilhelm Megerle	Anton Storch, Johann Karl Metzger	30
1855	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48/36
	CT	Johann Nestroy	Carl Binder, Franz Karl Stenzl	36
	TJ	Verwaltungs-Comité (Weiß, Schamberger, Trablé)	Anton Storch, Johann Karl Metzger	33
1856	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48/36
	CT	Johann Nestroy	Carl Binder	35
	TJ	Johann Hoffmann	Eduard Stolz	36
1857	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48
	CT	Johann Nestroy	Carl Binder	34
	TJ	Johann Hoffmann	Eduard Stolz	36
1858	TW[38]	Franz Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	48/36
	CT	Johann Nestroy	Carl Binder, Leopold Langwara	38
	TJ	Johann Hoffmann	Eduard Stolz	54
1859	TW[38]	Alois Pokorny	Franz von Suppé,	48/36

[38] Vereinigt mit dem Sommertheater in Fünfhaus.

			Adolf Müller	
	CT	Johann Nestroy	Carl Binder, Leopold Langwara	37
	TJ	Johann Hoffmann	Eduard Stolz, Julius Hopp	36
1860	TW[21]	Alois Pokorny	Franz von Suppé, Adolf Müller	k.A.
	CT	Johann Nestroy Gustav Brauer	Carl Binder, Eduard Stolz	33
	TJ	Johann Hoffmann	Julius Hopp	29
1861	CT		Julius Hopp, Franz Karl Stenzl	

3.6. Theater in der Josefstadt

Im „Deutschen Bühnen-Almanach“ findet sich der Name Carl Binder zum ersten Mal im Jahr 1840[39] als Kapellmeister an der Josefstadt, wo er bis auf weiteres engagiert blieb und dem Kapellmeister Heinrich Proch folgte. Voller Stolz vermerkt Binder in seinem eigenhändigen Werkverzeichnis nach der Nummer 135: „Vom Jänner im Engagement am Josefstädter Theater d.h. mit Gage“. Die erste Komposition für das Theater in der Josefstadt war „Agnes die Bräuerin“, entstanden im März/April 1840, erstaufgeführt im Theater in der Josefstadt am 6. August 1840.[40]

Auch als Dirigent konnte Binder – so der „Zwischenakt“ – reüssieren: „Namentlich für die damals vorzügliche Oper interessierte er sich sehr lebhaft. Er war es, der im Jahre 1844 die mit großem Beifalle aufgeführte Oper: „Die Haimonskinder“[sic] von Balfe[41] dirigirte und durch seine meisterhafte und energische Leitung viel zu dem großartigen Erfolge derselben beitrug. Damals waren die Damen (...) engagirt und die Spieloper auf die glanzvollste Stufe gebracht.“[42, 43]

[39] Deutscher Bühnen-Almanach, a.a.O., Band 1841

[40] „Die Musik ist nicht ohne Verdienst und obwohl manchmal in selber viel gepaukt wird, dennoch gut instrumentirt, was die beiden Quodlibets und das Finale im ersten Akt bewiesen“, in: „Der Adler“, 10. August 1840, S. 6.

[41] „Die vier Haimonskinder“, komische Oper in drei Akten von Michael William Balfe

[42] „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 2f

[43] Die genannte Aufführung fand am 14. Dezember 1844 am Theater in der Josefstadt statt; „Gleichfalls lobenswert war das Orchester unter Binder’s Leitung, und von der Ouvertüre – die wiederholt werden mußte – bis zum Schlussakkord der Oper beseelte jedes einzelne Mitglied der redliche Eifer (…)“, in: „Der Österreichische Zuschauer“, 20. Dezember 1844, S. 6.

Aufschlussreich ist der Blick in Carl Binders Kompositionsverzeichnis, das zu dieser Zeit eine entsprechende – und naheliegende – Hinwendung zu szenischen Werken nachweisen lässt.

Am 5. September 1845 wird für Carl Binder ein Pass ausgestellt, eine entsprechende Eintragung findet sich im Passanweisungsprotokoll des „Conscriptions und Kundschafts-Coroborirungs-Amtes“, beheimatet in der Wipplingerstraße. „Binder Karl, Kapellmeister, * Landstraße 13.11.1816, evang., Va [Vater] Johann B., bgl. Klaviermacher und k.k.Hofstimmer; Konstr. und dt. Bdst. auf der Protokollseite 657. [44]

3.7. Pressburg

1847/1848 zieht Carl Binder nach der Entlassung durch Direktor Franz Pokorny, der neben dem Theater in der Josefstadt auch die Theater in Ödenburg, Pressbaum und Baden bei Wien betrieb, nach Pressburg. Als letztes Werk für das Theater in der Josefstadt wird „Ein vierstockhohes Haus“, eine Posse in drei Akten mit einem Libretto von Joseph Nicola aufgeführt (15. Mai 1847). Bis zum 2. Jänner 1849, dem Zeitpunkt von Carl Binders neuerlichem Engagement am Theater in der Josefstadt (unter dem Direktor Johann August Stöger) verfasste er keine weiteren szenischen Werke, sondern schrieb nur eine Reihe von Liedern und kürzeren Instrumentalstücken. Im Mai las man in Wien: „Kapellmeister Binder vom Josefstädter Theater hat bei dem Direktor Megerle in Pressburg ein Engagement als Opernkapellmeister angenommen, und wird dasselbe im September antreten.“[45]

Dass dieser Abstecher nicht zur Zufriedenheit Binders stattfand, ist aus einem Brief an Emil Titl zu ersehen, den er am 15. Dezember 1847 aus Pressburg schreibt.

„Es war doch nicht recht von Pokorny daß er mich von Wien weg trieb! – denke der alten Zeiten wie wir so beisammen waren, was hätten wir leisten können! Wie könnten wir dasteh’n! – Oft darf ich nicht daran denken und auch nicht lange – (...) Sehr angenehm ist das Leben hier nicht, namentlich für meine Frau, außer ihren Kindern und dann und wann einmal ins Theater hat sie wohl gar keine Aufheiterung, und dazu ist’s recht schön heuer

[44] Vgl.: Herbert Mansfeld, Wiener Theaterleute auf Wanderschaft: Passanweisungen des Wiener Magistrates, Konskriptionsamtes in den Jahren 1792 – 1850, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung, XI, hrsg. v. Franz Hadamowsky, Wien 1959, S. 72ff

hier. – Ja – wenn man immer alles im Vorhinein wüßte! Jetzt hilfts nichts mehr – nun ists einmal so, und man muss es ertragen bis es Anders wird“.[46]

Und auch davor findet sich manch kritische Anmerkung:

„Mit großem Bedauern habe ich gehört, daß sie dir das Wolkenkind[47] so schön zugerichtet haben! Hast ein eigenes Glück mit der Oper!! – Überhaupt sieht bei Euch mit der Oper schon wieder traurig aus – Gibt sich keine Ruhe der Pokorny! Alle Augenblicke andre Mitglieder – hat er Gute – gibt er gewiß so lange keine Ruhe bis sie wieder weg sind. – Ich kann mir denken daß du einigen Schmerz haben wirst.“ [48]

Schließlich ist aus dem genannten Brief auch einiges über das Repertoire des Pressburger Theaters zu erfahren:

„Bei uns hier ist’s recht lebhaft in jeder Beziehung, namentlich im Theater. Ich habe ungeheuer viel zu thun, Alles ist neu zu studieren und jede althe Oper macht beinahe so viel Mühe als eine Neue; Gegeben haben wir bis jetzt: Stradella, Belisar, Norma, Haimonskinder, Lucia, Caar, Dom Sebastian, Robert der Teufel [,] Wilhelm Tell. Das alles seit 14’ October – daß mir für mich beinahe gar keine Zeit bleibt wirst du begreiflich finden, es macht mich oft recht verstimmt. – Ich sehe mein Engagement hier blos als eine praktische Schule an – zum bleiben – ist wohl nicht –“ [49]

Das Engagement außerhalb Wiens währt nicht lange: Schon in der folgenden Saison ist alles wieder beim Alten, Binder ist Kapellmeister in der Josefstadt und leitet mit seinem Kollegen Ferdinand Stegmaier die 34 fest angestellten Musiker. In sein Kompositionsverzeichnis trägt er ein: „in Wien im Engagement am Josefstädter Theater unter der Direktion des J[ohann]. A[ugust]. Stöger angetretten mit 2’ Jänner.“ Außerdem weist er darauf hin, dass Direktor Stöger mit dem 16. März 1849 das Theater schließt und Pokorny es bereits zwei Tage später wiedereröffnet. In den kommenden beiden Jahren wechselt der zweite Kapellmeister noch zweimal (Anton Storch und Ferdinand Stegmaier), bevor auch Carl Binders Name aus den Annalen des Hauses verschwindet. Binder verfasst in dieser Zeit eine größere Anzahl an Possen, Schwänken und Spektakelstücken.

---

[45] „Wiener Zeitschrift“, 28. Mai 1847, S. 3

[46] Brief Carl Binders an Emil Titl, 15. Dezember 1847, S. 2, Wienbibliothek im Rathaus

[47] „Das Wolkenkind“, romantisch-komische Oper in zwei Aufzügen von Anton Emil Titl, am 27. November 1847 im Theater an der Wien erstaufgeführt.

[48] Brief Carl Binders an Emil Titl, 15. Dezember 1847, S. 2, Wienbibliothek im Rathaus

3.8. Carl-Theater

1851 verlässt Binder die Josefstadt und wird ab 16. April[50] einziger fixer Kapellmeister am Carl-Theater unter Direktor Carl Carl; doch erst in der Ausgabe des Jahres 1852 im Journal des Carl-Theaters scheint sein Name erstmals als „Compositeur und Kapellmeister“ auf.[51] Hier beginnt auch die lange Zusammenarbeit mit Friedrich Kaiser, dem damals beliebten Volksdichter.

Insgesamt werden 31 gemeinsame Werke zur Aufführung gebracht und es wird wohl auch Kaiser gewesen sein, der Binders Beitritt zur Künstlervereinigung „Grüne Insel“ forciert hat.

Der Direktionswechsel 1854 (Johann Nestroy übernahm das Theater) brachte Carl Binder dazu, ans Deutsche Theater in Budapest zu wechseln, wie er in seinem Kompositionsverzeichnis notiert („16. Jänner vom Carltheater ausgetretten zum deutschen Theater nach Pest abgegangen. 1. August wieder am Carltheater eingetretten“)[52], nach seiner Rückkehr blieb er diesem Haus bis zu seinem Tod verbunden.

Immer wieder findet man neben Binder wechselnde Kapellmeisterkollegen (Franz Karl Stenzel, Leopold Langwara, Eduard Stolz). 1858 scheint noch zum letzten Mal Bewegung eingetreten zu sein: Neben dem Kapellmeister Carl Binder am Carl-Theater ist ein Carl Binder auch im Stadttheater Raab (vereinigt mit dem Theater in Budweis) unter Direktor Ignatz Siege zu finden.[53] Da es keinen weiterführenden Hinweis auf eine Tätigkeit Carl Binders in Raab gibt – etwa im Kompositionsverzeichnis – ist davon auszugehen, dass es sich nicht um den besprochenen Carl Binder handelt.

Immer wieder findet sich in den Beschreibungen des Lebens von Carl Binder der Hinweis auf eine Tätigkeit in Hamburg. Als Quelle für diese Annahme ist das „Musikalische Konversationslexikon“[54] von Hermann Mendel anzuführen, in dem zu lesen ist, dass

---

[49] Ebenda

[50] In seinem Kompositionsverzeichnis notiert Carl Binder: „Zum Engagement am K.K.priv. Carl Theater unter der Leitung des Direktors Carl. (eingetreten am 16‘ April 1851)“

[51] Journal des k.k.priv. Carl Theater für das Jahr 1852, hrsg. von Carl Schröder, 1852, S. 5. Im Journal des Jahres 1851 findet sich noch Franz Wogritsch als Compositeur und Kapellmeister.

[52] In „Der Zwischenakt“ findet man folgende Passage: „(...) als aber im Jahre 1854 Nestroy die Direktion des Carltheaters übernahm, konnte sich Binder mit ihm nicht einigen und ging in Folge einer Einladung des damaligen Direktors des deutschen Theaters in Pest, Herrn Haimer, dorthin. Allein nach sechsmonatlichem Fernsein kehrte er nach Wien in seine früher beim Carltheater innegehabte Stellung zurück.“, „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 2

[53] Deutscher Bühnen-Almanach, a.a.O., 1859

[54] Musikalisches Conversations-Lexicon. Bearbeitet und hrsg. von Hermann Mendel, 1870, Bd. 2, S. 11

Binder zwischen seinen Tätigkeiten an der Josefstadt und in Pressburg als Musikdirektor nach Hamburg[55] ging.

Allerdings findet sich im „Almanach der Schauspielkunst“ eine solche Ortsveränderung nicht. Es ist zwar möglich, dass kürzere Abstecher aus organisatorischen Gründen und aufgrund der Sinnhaftigkeit – etwa weil der Almanach zu umfangreich geworden wäre – nicht aufgenommen wurden, doch angesichts der Tatsache, dass Carl Binder in seinem Kompositionsverzeichnis, in dem er zumindest wesentliche biografische Eckpunkte vermerkt hat, Hamburg nicht hat aufscheinen lassen, muss davon ausgegangen werden, dass er nicht Kapellmeister in dieser Stadt gewesen ist. Im Jahr 1839 ist unter dem Abschnitt „Als Gäste traten auf“ im Hamburger Stadttheater ein Hr. Binder zu finden: dieser kam laut Almanach vom „k.k.Hofoperntheater zu Wien“; im darauffolgenden Jahr 1840 wird er im Abschnitt „Abgegangen“ vermerkt. Dabei handelt es sich offensichtlich, schon wegen des Hofoperntheaters und des Berufs „Sänger“, nicht um den Kapellmeister Carl Binder. Der einzige Hinweis auf einen kurzen Abstecher Carl Binders nach Hamburg findet sich in zwei Zeitungsmeldungen: Im „Österreichisches Morgenblatt“ liest man: „(Capellmeister Binder), welcher mehrere Jahre hinweg unentgeltlicher Capellmeister bei Pokorny gewesen (erst im letzten Jahre bezog er ein Monatsgehalt von 50fl.), hat von diesem seine Aufkündigung erhalten. Dem Vernehmen nach hat er bereits einen vortheilhaften Ruf nach Hamburg erhalten.“[56] Sowie: „Die beiden Kapellmeister Karl Binder und Schindelmeißer, sind für Hamburg engagirt.“[57] Weiterführendes ist allerdings nicht zu finden.

Eine der spärlichen Briefstellen, in welchen auf Carl Binder eingegangen wird, findet sich in einem Schreiben Johann Nestroys vom 12. Juli 1855 an Alois Grois, aus dem hervorgeht, dass Carl Binder an einem Gastspiel in Pest beteiligt war.[58]

Am 10. April 1854 wird Carl Binder Ehrenmitglied des Salzburger Dommusikvereins:

„Der Dom=Musik=Verein
zugleich Gründer des
Mozarteum’s

[55] „In gleicher Eigenschaft kam er nach Hamburg, wandte sich aber in sein Vaterland zurück, in welchem seine frohen, gemütlichen Weisen den meisten Anklang fanden …“, Musikalisches Conversations-Lexicon, a.a.O., S. 11

[56] „Österreichisches Morgenblatt; Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben“, 13. März 1847, S. 4

[57] „Wiener Zeitschrift“, 22. März 1847, S. 3

Zu
Salzburg
gibt sich die Ehre
Sr Wohlgeboren Herrn Carl Binder,
Kapellmeister des K.K priv. Josephstaedter Theaters in Wien
zu seinem Ehren=Mitgliede aufzu=
nehmen im Vertrauen und dem innigen Wunsche, daß
Euer Wohlgeboren zur Erreichung seines statuten=
mäßigen Zwecks eifrigst mitwirken werden.
Salzburg am 10. April 1854.
Maximilian Joseph
Fürst Erzbischof
als / Protector“[59]

3.9. Wohnorte

Da das Lehmannsche Adressbuch[60] im Jahr 1859 erstmals erschien, hat es in Bezug auf die Wohnorte Binders wenig Aussagekraft. Carl Binders letzte Anschrift lautete „Leopoldstadt, Sterngasse 446“[61,62] (auch: Rothe Sterngasse, die heutige Rotensterngasse), in dem Passanweisungsprotokoll von 1845 ist die Ortsangabe Landstraße zu finden.

3.10. Familie

Über das familiäre Leben Carl Binders ist wenig erhalten. Wie bereits erwähnt, ist nicht mit Sicherheit festzumachen, ob Carl Binder Geschwister hatte oder nicht – sämtliche

---

[58] „Ich beantworte nun die Geschäftspuncte Deines letzten Briefes ebenfalls in telegrafischer Kürze. Die Bewilligung für Fräulein Th. Müller in Carl Binder’s Einnahme in Pesth mitzuwirken, war ganz recht“, in: Johann Nestroy Briefe, hrsg. von Walter Obermaier, Jugend und Volk, Wien, München, 1977, S. 119
[59] Ehrenmitgliedsdiplom des Dom Musik Vereins Salzburg, 4. Oktober 1854, Wienbibliothek im Rathaus
[60] Lehmanns Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, a.a.O., Bd. 1, Wien, 1859.
[61] Ebenda; 1860 erschien keine Ausgabe
[62] Vgl. „Vorstadt-Zeitung“, 7. November 1860, S. 3: „Vorgestern Vormittags um 10 Uhr, verschied nach furchtbarem Leiden der beliebte Kapellmeister des Carltheaters, Herr Binder, im 42 [sic] Lebensjahr. Das feierliche Leichenbegräbnis findet heute, Mittwoch um 4 Uhr in der Leopoldstadt, Sterngasse, statt. (…)“

diesbezügliche Daten fehlen in den Matrikenbüchern des zuständigen evangelischen Pfarramts.
Da die Verlassenschaftsabhandlung verloren gegangen, das Grab aufgelassen und der Partezettel verschwunden ist, ist nicht einmal der Name seiner Ehefrau bekannt. Da Carl Binder auch nicht Mitglied der Tonkünstler-Societät war[63] und somit seine Witwe bzw. seine Kinder keine Zahlungen aus diesem Fonds erhielten, sind auch hier weiterführende Informationen nicht zu finden.[64]

3.11. Eheschließung

Eine Heirat von Carl Binder ist nicht mehr nachzuweisen. In den Matriken des evangelischen Pfarramts in Wien findet sich kein diesbezüglicher Hinweis, auch die Nachschau in den entsprechenden katholischen Matriken in Wien blieb ohne Ergebnis. Da es mehrere Hinweise auf eine Ehefrau gibt, kann angenommen werden, dass Carl Binder seine Ehe nicht im Raum Wien geschlossen hat.

Die im zeitgenössischen Schrifttum angegebene Zahl der Kinder schwankt zwischen zwei und vier[65], doch wurde keines dieser Kinder in Wien in einer der evangelischen Kirchen getauft, wie die Taufmatriken beweisen. Da Binder in seinem Brief an Emil Titl von mehreren Kindern spricht, müssen es mindestens zwei gewesen sein.

3.12. Eduard Binder

Ein Schauspieler und Regisseur namens Eduard Binder wird fallweise als Sohn Carl Binders angeführt, so etwa in einer Libretto-Ausgabe der „Tannhäuser"-Parodie.[66] „Ein

[63] Vgl. Claudia Pete, Geschichte der Wiener Tonkünstler-Societät, Dissertation, Universität Wien, 1996
[64] Ein Grund für diesen Umstand der Nicht-Mitgliedschaft kann darin liegen, dass Musiker, die Tanzmusik spielten, in der Societät nicht gerne gesehen wurden. So wurde im Jahr 1830 Josef Lanner abgewiesen, Claudia Pete zitiert aus dem Schreiben des Sekretärs: „(...) kann ich doch nicht umhin, mich fest zu erklären, daß (...) Gesuchstellers Aufnahme, sich mit der gegenwärtigen Gestaltung des Instituts nicht vertragen würde. Der Iste § der Statuten spricht deutlich für meine Erklärung (...)." Auch finden sich die Namen der übrigen Kapellmeister der Vorstadttheater wie Emil Titl oder auch Franz von Suppé nicht in der Mitgliederliste.
[65] Vier: etwa in „Der Zwischenakt", 8. November 1860, S. 2f
[66] Tannhäuser. Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppierungen in 3 Aufzügen. Musik von Karl Binder, hrsg. und eingeleitet von Georg Richard Kruse, Reclam, o.J.

anderer [Sohn], lange Jahre als Komiker und Spielleiter am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin und am Carl-Theater in Wien tätig, Eduard Binder, lebt in Wien.“[67] Es handelt sich dabei allerdings um einen Irrtum, da besagter in Deutschland und Wien tätiger Eduard Binder im Jahr 1813 geboren wurde: „Geboren in München dem 22. Dezember 1813, hatte ich schon in meiner frühesten Kindheit, da mir Frau Fortuna nicht hold war, mit vielen Widrigkeiten zu kämpfen. Mein Vater, seit Jahren Rechtsconcipient, hatte leider in den letzten Jahren sein Leben und seine Stellung zu seinem Nachtheil geändert.“[68] Dieser Eduard Binder verbrachte einige Jahre in Wien und trat neben dem Theater in der Josefstadt auch in Baden auf; er hatte einen Sohn, ebenfalls Eduard genannt, geboren 1839[69]. Ein Hinweis auf einen möglichen Sohn Carl Binders – Eduard – findet sich in den Unterlagen zur „Grünen Insel“ (siehe nachfolgender Abschnitt); die Bezeichnung Eduard Binder (Sohn) könnte dort allerdings auch vorgenommen worden sein, um den Betreffenden von seinem Vater – einem Eduard Binder Vater – abzugrenzen.[70]

3.13. Karl Binder jun.

Ein Sohn, Karl Binder jun., wird in unterschiedlichsten Publikationen immer wieder erwähnt. Den Anfang machten das Konversationslexikon von Hermann Mendel bzw. der Nachruf im „Zwischenakt“, dem zu entnehmen ist, dass „Sein Sohn, gleichfalls Karl B. geheissen, ein talentvoller Musiker, (...) leider jung, 27 Jahre alt, am 20. Mai 1870 zu St. Veit bei Wien an einem Brustübel [starb].“[71] Im Sterbebuch 1870 der Pfarre Ober St. Veit in Wien findet sich folgender Eintrag: „Binder Karl Kapellmeister in Wien, verehelicht, geb. aus Wien“, in der Spalte der Konfession ist katholisch angegeben, als Alter „26 Jahre“, die Todesursache lautet „Lungentuberkulose“. Bezüglich des Begräbnisses ist

[67] Ebenda, S. 6
[68] Biographie, Aphorismen und Memoiren des Schauspielers und Theater-Direktors Eduard Binder. Herausgegeben zur Feier seiner 50jährigen Bühnenthätigkeit, München, Schmidtmann, [1883], S. 3
[69] Ebenda, S. 10
[70] Diese These ist wahrscheinlich: Es handelt sich wohl um den genannten Schauspieler und Regisseur Eduard Binder, der einen Sohn – ebenfalls Eduard genannt – hatte. Im Jahr 1848 (und auch später) taucht ein Eintrag im Deutschen Bühnen-Almanach auf, der einen Eduard Binder in der Rubrik „Kinderrollen“ im k.k. priv. Theater in Wiener Neustadt ausweist. Da der oben genannte Eduard Binder wie auch seine Frau zu dieser Zeit an dem Haus engagiert waren, ist anzunehmen, dass es sich bei dem Eduard Binder, der Kinderrollen übernahm, um den Sohn handelt.
Auch scheint ein Eduard Binder immer wieder im Lehmannschen Adressbuch auf: 1878 ist ein „Eduard: Mitglied des Theaters an der Wien, VI, Laimgrubeng. 29“ vermerkt, 1881 ein „Eduard Alexander, Schauspiel[er], II. Kl. Sperlg. 12“
[71] Musikalisches Conversations-Lexicon. Bearbeitet und Hrsg. von Hermann Mendel, 1870, Bd. 2, S. 11

vermerkt: „Wurde den 22. Mai 1870 auf dem hiesigen Friedhofe beerdiget.“[72] Praktisch gleichlautend ein Eintrag im „Fremden-Blatt“: „In St. Veit b[e]i Wien starb am 20. Mai Kapellmeister Binder, ein talentirter Musiker, im 27. Lebensjahre an einem Brustübel[.] Er war der Sohn des durch seine Musiker zur Tannhäuser-Parodie bekannten weiland Kapellmeisters Binder“.[73]

1864 – Karl (Carl) Binder jun. müsste 21 Jahre alt sein – taucht ein Kapellmeister dieses Namens in Czernowitz auf,[74] die weiteren Stationen seiner Laufbahn lauteten: Innsbruck (1866), Wiener Neustadt (1867), Olmütz (1869), Klagenfurt / Baden (1869). Nach dieser Jahreszahl sind keine weiteren Eintragungen zu finden.

Im Deutschen Bühnen-Almanach ist im Raum Wien über einen zweiten Karl Binder nichts zu finden, das Lehmannsche Adressbuch des Jahres 1871 (erschienen Ende 1870) gibt Auskunft über einen Carl Binder, Kapellmeister, der in der Karmelitergasse im II. Wiener Gemeindebezirk gewohnt hat. Karl Binder jun. war aber 1871 bereits verstorben, es ergibt sich demnach eine Unschärfe, es sei denn es handelte sich um eine Überschneidung zwischen dem Redaktionsschluss des Adressbuches und der Totenmeldung von Carl Binder jun.

In der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus[75] findet sich der Hinweis auf einen Marsch von Wilhelm August Jurek, einem Komponisten der Hoch- und Deutschmeister, der einem „Karl Binder, k. und k. Feldwebel der Hoch- und Deutschmeister“ gewidmet[76] ist und auch dessen Namen trägt. Die vom Wiener Musikwissenschaftler Leopold Kantner geäußerte Annahme, dass es sich um Karl Binder (Sohn oder Vater) handeln könnte, lässt sich nicht bestätigen, da keinerlei Akten zu einem Karl Binder – dem Sohn des behandelten Carl Binder – im Österreichischen Kriegsarchiv ausfindig zu machen sind. Sämtliche Personen, die im entsprechenden Zeitraum im Regiment Nr. 4 dienten, wiesen geradezu undenkbare Geburtsorte und/oder vollkommen genrefremde Berufe auf.

Auch die Annahme, dass es sich um den Vater Binder handelte, ist nicht zu verifizieren, da sich weder in einer Lebensbeschreibung, noch im eigenen Kompositionsverzeichnis ein Hinweis auf eine Tätigkeit bei den Hoch- und Deutschmeistern finden lässt.

---

[72] Sterbematrik Pfarre Ober St. Veit, 1130 Wien, 1870, Eintrag Nr. 61
[73] „Fremden-Blatt“, 25. Mai 1870, S. 5
[74] Deutscher Bühnen Almanach, a.a.O., entsprechende Jahre
[75] Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus, Signatur: MH 13941/c

3.14. Albert Binder

Ein Sohn, der früh gestorben sein dürfte, kann anhand des bereits zitierten Briefs an Emil Titl aus Pressburg am 15. Dezember 1847 nachgewiesen werden. Im letzten Absatz kommt Binder auf Persönliches zu sprechen:

„Bis auf meinen ganz kleinen Albert, sind wir Alle Gott sei dank gesund. Der Kleine kränkelt immerzu so herum, so daß wir schon einige Male ihn aufgegeben haben. Am Ende ists wohl besser er stirbt als daß er ein krankes Kind bleibt!“ [77]

Eine evangelische Taufe dieses Sohnes konnte im Raum Wien nicht nachgewiesen werden.

3.15. Tod, Begräbnis

Am 5. November 1860 verstarb Carl Binder nach längerer Krankheit. War sein Auftritt in der Presse bislang eher bescheiden gewesen, so waren nun eine Reihe von Nekrologen, Beschreibungen des Begräbnisses bzw. zuvor Hinweise auf seine Krankheit zu finden.[78]

Die längere Krankheit Binders führte allerdings offenbar zu dem Umstand, dass sich der Direktor des Carl-Theaters, Gustav Brauer, zur Entlassung des Komponisten gezwungen sah. Kurz nach dem Tod Carl Binders berichteten Zeitungen, wie etwa „Der Zwischenakt“[79] darüber ausführlich:

„In einer der letzten Nummern erzählte die Vorstadtzeitung von einem schönen Zuge des Direktors Treumann, der dem kranken Kapellmeister Binder, welchem Direktor Brauer gekündet haben sollte, sofort ein Engagement anbot. Dieser Notiz widersprach die Presse[80] in einer Weise, welche eine Entgegnung von Seite Treumann’s nothwendig machte.

---

[76] „Binder-Marsch von [Wilhelm August] Jurek (...) „Herrn Karl Binder k.und k. Feldwebel der 3. Feldcompagnie des k. und k. Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 gehorsamst gewidmet“

[77] Brief Carl Binders an Emil Titl, 15. Dezember 1847, S. 2, Wienbibliothek im Rathaus

[78] Zum Beispiel: „Der Krankheitszustand des am Carltheater engagirten Kapellmeisters Herrn Binder ist ein hoffnungsloser. Er leidet bekanntlich an einer Speiseröhren-Verengung und kann kaum leichte Flüssigkeiten zu sich nehmen“, in: „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 19. Oktober 1860, S. 2
„Ein Todesfall, ein wirklicher, trauriger, erschütterte die Theaterwelt: der Tod des wackern Kapellmeisters Karl Binder, an dem wir einen eben so kunstbegeisterten, tüchtigen Tonsetzer, als einen ehrenwerten Mann und lieben Freund verloren haben. Friede seiner Asche“, „Jörgel Briefe“, 12. November 1860, S. 23
„Kapellmeister Karl Binder ist am 5. Nov. nach großem Leiden im 44. Lebensjahre gestorben. Viele seiner Kompositionen erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit.“, in: „Neue Wiener Musik-Zeitung“, 8. November 1860, S. 3

[79] „Der Zwischenakt“, 8.10.1860, S. 2f

[80] „In hiesigen Blättern finden wir folgende Notiz: „Heute haben wir einen schönen Zug von Director Treumann zu verzeichnen, der auf die erste Nachricht, dem schwer erkrankten Capellmeister Binder sei durch Director Brauer die Kündigung zugekommen, diesen sofort engagirte, obgleich er schon mit zwei

Der genaue Sachverhalt ist folgender:

Direktor Brauer erklärte in einem Briefe dem erkrankten Kapellmeister Binder, er habe für die Dauer von sechs Wochen einen Substituten gewählt, welcher die Geschäfte Binder's während dessen Krankheit zu besorgen habe. Sollte jedoch nach Verlauf dieser sechs Wochen Kapellmeister Binder noch nicht in der Lage sein, sein Amt versehen zu können, so sehe sich Direktor Brauer genöthigt, Herrn Binder aus dem Engagement im Carltheater zu entlassen.

Dieser Brief des Direktors Brauer veranlaßte nun Herrn Direktor Treumann, in echt humaner Rücksicht für seinen langjährigen Freund Binder, diesem sofort nachstehende Zeilen zu senden:

„Lieber Karl! Soeben erfahre ich, daß Du Deine Entlassung erhalten hast; ist dem so, so zeige ich Dir an, daß Du vom 1. November l. J. mit einem monatlichen Gehalte von 150 fl. Oe. W. bei mir engagirt bist. Ich hoffe Dir hiedurch Gelegenheit zu geben, Deiner Genesung sorglos entgegenzusehen, und wünsche, daß wir recht bald und noch recht lange miteinander arbeiten werden.

Karl Treumann".

Es bestätigt sich somit die von der Vorstadtzeitung gebrachte Notiz im Wesentlichen vollkommen." In der am 23. Oktober 1860 erschienenen Ausgabe von „Blätter für Musik, Theater und Kunst" findet sich der Hinweis: „An die Stelle des erkrankten Herrn Binder wurde Herr Capellmeister Stegmeier[81] von Director Brauer engagirt."[82]

Nach dem Tod Carl Binders ließ Direktor Gustav Brauer, so ein zeitgenössischer Bericht, der Witwe die Gage für den letzten Monat übermitteln: „Kapellmeister Binder ist gestern Morgens verschieden. Herr Direktor Brauer ließ, nachdem er diese Kunde von dem

---

Herren Capellmeistern Contracte abgeschlossen." Es thut uns leid, dem Zug „von Director Treumann" seine Schönheit nehmen zu müssen, allein die obige Angabe ist unrichtig. Über den Gesundheitszustand des Herrn Binder cursirten vor einigen Tagen in hiesigen Blättern Nachrichten, die wir aus Gründen, die wir wol nicht näher zu bestimmen brauchen, nicht mittheilten, welche aber aufmerksamen Zeitungslesern anderer Blätter wenigstens das Eine klar machen mussten, daß Capellmeister Binder nicht so bald am Pulte werde erscheinen können. Freunde des Capellmeisters hatten uns, was übrigens überflüssig war, dringend ersucht, die in Rede stehende Nachricht nicht mitzutheilen. Von diesen Freunden wissen wir nun: daß Capellmeister Binder, dem der Arzt vor allem vollständige Ruhe empfohlen, Herrn Director Brauer um einen sechswochentlichen Urlaub gebeten habe, dass ihm dieser bereitwillig zugestanden worden und seine Stelle bis zu seiner Genesung reservirt worden sei.", in: „Die Presse", 26. Oktober 1860, S.10

[81] Josef Ferdinand Stegmayer, 1801-1863, Komponist und Kapellmeister. Gründer der Wiener Singakademie, Dirigent am Carltheater in den Jahren 1860/1861. Nach: Christian Fastl, Art. „Stegmayer (Stegmeyer), Familie", in: Oesterreichisches Musiklexikon online, Zugriff: 4.1.2017

[82] „Blätter für Musik, Theater und Kunst", 23.10.1860, S. 2

Ableben seines Kapellmeisters erhalten hatte, der Witwe desselben die laufende Gage für den Monat November vollzählig übergeben.“[83]

Herr Direktor Brauer hat demelben [Binder] am 1. d. die volle Monatsgage, für den November zustellen lassen, wodurch sich das Gerücht, als hätte ihn derselbe der Krankheit wegen, entlassen, von selbst widerlegt.“[84]

Interessant sind diese Passagen vor allem auch, da in der längeren Sachverhaltsdarstellung im Zwischenakt, bei der der Brief Treumanns zur Sprache kommt die monatliche Gage Carl Binders, 140 Gulden im Monat, genannt wird.[85, 86]
Auch soll Treumann die Begräbniskosten übernommen haben, wie im Nekrolog im „Zwischenakt“ zu finden ist.[87]

Dokumentiert wurde in den zeitgenössischen Zeitungen auch das Sterben Carl Binders:
„Im Monat August zeigten sich die ersten Spuren einer Magenverhärtung, die trotz der sorgfältigen ärztlichen Pflege bald eine gefahrdrohende Wendung nahm; die Speiseröhren-Verengung, welche sich hinzu gesellte, machte jede ärztliche Hilfe unmöglich und unter furchtbaren Leiden, dem Hungertode preisgegeben, verschied er am 5. November, eine trostlose Witwe und vier Kinder hinterlassend. Binder selbst hatte keine Ahnung von seinen bevorstehendem Zustande, noch vierzehn Tage vor seinem Tode ging er aus und erst als die körperliche Schwäche so überhand nahm, daß er nicht mehr gehen konnte, blieb er im Zimmer und nur mit Mühe konnte er bestimmt werden, das Bett zu hüthen. Er hatte alle Hoffnung auf das nächste Frühjahr gesetzt. Am 4. d., seinem Namenstag, nahm er – der Sterbende – noch zahlreiche Gratulationen entgegen, nicht ahnend, daß sie ihm für ein besseres Jenseits galten.“[88]

Im Sterberegister des evangelischen Pfarramtes in Wien findet sich die Eintragung: „Carl Binder, Compositeur u. Capellmeister im kk. priv: Carl Theater, geb. v. Wien, verheir.“

---

[83] „Fremden-Blatt“, 9. November 1860, S. 5
[84] „Vorstadt-Zeitung“, 7. November 1860, S. 3
[85] „Direktor Brauer hatte kaum die Nachricht von dem Hinscheiden Binder’s erfahren, als er dessen Witwe die für den Monat November fällige Gage von 140fl übersendete“, in: „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 3
[86] Diese ist allerdings zu hoch gegriffen: vgl. den folgenden Abschnitt
[87] „Direktor Treumann soll ferner in echt freundschaftlicher Weise die Bestreitung der Leichenkosten übernommen haben.“, in: „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 3
[88] „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 3

Quer über die Auswahlspalten der Todesarten (Krankheit: Gewöhnliche, Epidemien, Blattern, Hundswuth; Gewaltsam: Selbstmord, Unglücksfälle, von anderen ermordet) ist die Eintragung „Speise Röhren u. Magen Entartung“ zu finden.[89] Praktisch wortgleich die Eintragung in das Totenbeschauprotokoll[90] und in der „Wiener Zeitung“[91].

Auf dem Wiener für Protestanten bestimmten Matzleinsdorfer-Friedhof wurde Carl Binder am 7. November 1860 in der Gruppe 2, Grab-Nr. 268 begraben.[92]

Vor allem der „Zwischenakt“ [93] und die „Morgenpost“ [94] brachten längere Nachrufe, die Tagespresse schloss sich mit teils gleichlautenden Berichten an.
Kritik am Fehlen der weiblichen Darstellerinnen bei Binders Begräbnis ist in der „Presse“[95] oder dem „Wanderer“ zu finden:
„Das Leichenbegräbniß des Capellmeisters Binder versammelte gestern die zahlreichen Freunde des Verstorbenen aus allen Kreisen der Gesellschaft, namentlich waren die Theater durch ihr männliches Personal stark vertreten; von den Wiener Localsängerinnen hatte es keine der Mühe werth erachtet beim Schöpfer so vieler gesungenen und beliebten Wiener Couplets, die letzte Ehre zu erweisen, der Berliner Schauspielerin Frau Grobecker blieb es allein vorbehalten, das Damenpersonale der Wiener Theater zu vertreten.“[96]

Zuletzt noch die Begräbnisbeschreibung, wie sie im „Zwischenakt“ zu lesen war:
„Kapellmeister Karl Binder. † [97, 98]

---

[89] Sterbematrik des evangelischen Pfarramts Wien, a.a.O., 1860
[90] Sterberegister, Wiener Stadt- und Landesarchiv, 5. November 1860, Nr. 386
[91] Rubrik „Verstorbene“: „Den 5. November. (…) Binder Karl, Kapellmeister, 44 J., Leopoldstadt 446, Speiseröhren- und Magenentartung“, in: „Wiener Zeitung“, 9. November 1860, S. 8
[92] Historischer Lageplan des Matzleinsdorfer Friedhofs, aufliegend im Matzleinsdorfer Friedhof in Wien, Triesterstraße 1, 1100 Wien
[93] „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 3
[94] „Morgen-Post“, 8. November 1860, S. 3
[95] „Binders Begräbnis. Capellmeister Karl Binder wurde gestern Nachmittags zu Grabe gertragen. Die Beliebtheit, derer sich der Hingeschiedene erfreute, zeigte sich in der zahlreichen Versammung, die sich in und vor dem Trauerhause eingefunden hatte. Alle Wiener Theater hatten ihr Contingent gestellt; wir sahen Mitglieder des Burg- und Operntheaters und der Vorstadtbühnen, mehrere Wiener Volksdichter, die Capellmeister Wiens und Chor- und Orchestermitglieder. Die weiblichen Mitglieder unserer Vorstadtbühnen, mit Ausnahme Einer Dame, glänzten durch ihre Abwesenheit. Nach einem von Choristen des Carltheaters vorgetragenen Quartette – dasselbe, welches Binder für die Leichenfeier Scholz‘ componirt hatte – hielt der evangelische Prediger Porubsky eine Rede. Am Grabe wurde ein Trauerchor, von Suppé, gesungen“, in: „Die Presse“, 8. November, S. 9
[96] „Der Wanderer“, 8. November 1860, S. 8
[97] „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 3
[98] Da vom selben Autor verfasst, sehr ähnlich der Nekrolog im „Deutschen Bühnen-Almanach“, a.a.O., 1861, S. 84ff

(...) Das feierliche Leichenbegräbnis fand gestern Nachmittag um 4 Uhr in der Wohnung des Verstorbenen, Leopoldstadt, Sterngasse Nr. 446, statt. In dem schwarztapezirten Salon stand auf schwarzem Sockel der Sarg, von zwölf Fackeln umgeben, mit der irdischen Hülle Binders.

Schon geraume Zeit vor 4 Uhr hatten sich viele Freunde und Bekannte in dem Trauergemache eingefunden. Vom Carltheater waren nebst Direktor Brauer und Herrn Morländer noch die beiden Kapellmeister Stegmayer, Conradin, dann Eduard Weiß, Holzstamm, Hirsch, E. Schmidt, Lang, Kreuzer, Götz, Haimer anwesend, vom Treumanntheater: die Herren Braunmüller, Knaack, Küstner, Lehmann, Grobecker, Hopp jun. et sen., Fräulein Marek, vom Theater an der Wien: Rott, Mirani, Holm, Kaiser, Suppé, Schierling, Buel, von den beiden Hoftheatern: die Herren La Roche, Titl, Hrabanek, von dem Josefstädter-Theater: Direktor Hoffmann, Pohl, Storch, Conradi, Reinhard, Neumann, Riener, Korn ec; Direktor Pütz, Dr. Castelli, Zampis, Frankl und eine Menge Schr[i]f[t]steller und Künstler.

Nachdem der Sarg geschlossen, sang das Chorpersonale des Carltheaters das von Binder für Scholz' Leichenbegräbnis komponirte Trauerlied[99]. Hierauf trat der Prediger Dr. Porubsky an den Sarg und sprach mit tief ergreifenden Worten über das Leben und Wirken des Menschen und knüpfte hieran rührende Worte über das Kämpfen und Ringen im Künstlerleben. Kein Auge blieb trocken, die tiefste Rührung bemächtigte sich Aller.

Hierauf wurde der Sarg gehoben, nach dem vierspännigen Leichenwagen gebracht und nach dem evangelischen Friedhofe überführt. Eine endlose Reihe von Wägen folgte.

Am Grabe wurde Suppé's ergreifender Chor: „Ruhe, müder Wanderer" angestimmt, der Sarg in die Erde gesenkt und dumpf rollten die Erdschollen hinab in die Gruft, die sich bald zum Hügel wölbte.

(...)

Eugène Eiserle"

An die Biografie des „Zwischenakts" sind zuletzt noch zwei Aspekte anzuschließen: Wie auch in der „Vorstadt-Zeitung"[100] erwähnt, erschienen die Mitglieder der „Grünen Insel" beim Begräbnis Carl Binders. Im genannten musikalischen Konversationslexikon wird hinzugefügt:

---

[99] Dieses Werk ist in Binders Kompositionsverzeichnis nicht vermerkt

[100] „Alle Künstlergesellschaften waren vertreten; die der „grünen Insel" war in corpore erschienen", in: „Vorstadt-Zeitung", 8. November 1860, S. 3

„Die Künstlergesellschaft der grünen Insel hat ihm auf dem evangelischen Friedhofe einen schönen Leichenstein gesetzt, der die bezeichnenden Verse trägt: „Im Käfig, da trillert auf luftiger Stelle – Ein Vogel gar schöne Melodei; - Den Käfig zertrümmert ein rauher Geselle, – Der Sänger verstummt, – Doch ist er frei!“[101]

[101] Musikalisches Conversations-Lexicon, bearbeitet und hrsg. von Hermann Mendel, a.a.O., S. 11

4. Die „Grüne Insel“

Als Angehöriger des Carl-Theaters gehörte Carl Binder, wie viele seiner Kollegen, zu dem von Friedrich Kaiser gegründeten Künstlerverband „Grüne Insel“. Bereits Jahre vor der Entstehung dieses Vereins hatte Kaiser einen ähnlichen Verbund gegründet, der allerdings nicht lange Bestand hatte. So ist in der „Geschichte der „grünen Insel“[102] zu lesen, dass „schon vor dem Jahre 1850 (...) der bekannte Theaterdichter Friedrich Kaiser in Wien eine Art Ritterschaft ins Leben gerufen [hatte], deren Mitglieder sich bald in Kaiser's Privatwohnung, bald in einem Gasthauslocale in der Leopoldstadt zu heiterem Treiben regelmäßig einmal in der Woche zusammenfanden, wohl zunächst, um die Kümmernisse des damaligen Belagerungszustandes zu vergessen und den schweigsam gewordenen Musen zu huldigen. (...) In dieser Gesellschaft nun, die übrigens nur kurze Zeit bestand, lag der Keim zu unserer heutigen, grünen Insel' .“

Als sich Kaiser – so der Bericht der Comthuren – nach einer erfolgreichen Premiere („Die Frau Wirthin“) am 15. Februar 1855 in der Weinstube des Heiligenkreuzerhofes „zu einem heiteren Abend“ eingefunden hatte, wurde die Idee geboren, wiederum eine entsprechende Gesellschaft zu entwerfen. Die Anwesenden („der Redacteur Böhringer, der Dichter August Frankl, der Juwelier Daugoin und die Mitglieder des Carl-Theaters Gustav Braunmüller, Otto Michaelis, Philipp Sulzer und Friedrich Kaiser“) entschieden sich für eine ritterliche Organisationsform; nach der Übersiedlung des Vereinslokals in die Leopoldstadt nahm man „mit Rücksicht auf ihren Aufenthaltsort in der Leopoldstadt an der Donau den Namen „Grüne Insel“ an“[103] In diese Zeit scheint der Beitritt Binders – zeitgleich mit Carl Treumann, Karl Franz Stenzl – zu fallen. Natürlich konnte eine solche Vereinigung nicht ganz ohne behördliche Nachforschungen über die Bühne gehen, und so witterte man „hinter der „grünen Insel“ freimaurerische Tendenzen, wozu nicht wenig ihr Wahlspruch: „Im Namen der Dreieinigkeit: der Freundschaft, Kunst und Menschlichkeit“ beitrug“[104]“

Wohl auch, da die Statuten der Gesellschaft ähnliche Rangbezeichnungen und auch Wahlmodi wie bei den Freimaurern enthielten; ein Werber musste demnach von einem Ritter oder Comthur vorgeschlagen und von drei Rittern oder Comthuren empfohlen werden, zudem wandte man die „geheime Kugelung“ an („Ueber Einladung des

[102] Comthur Hans Max, Comthur Dankmar, Zur Geschichte der „grünen Insel“, Wien 1880, S. 3f
[103] Ebenda, S. 5
[104] Ebenda, S. 6

Großmeisters erfolgt in einem der nächsten Kapitel über den Vorgeschlagenen vom versammelten Kapitel die geheime Kugelung. Zwei Drittel weiße Kugeln sind zur Aufnahme erforderlich.“)[105] Nach § 21 der Satzung aus 1877 ist die „Grüne Insel“ eine geschlossene Gesellschaft, deren Interna geheim zu halten waren und nur mit Zustimmung des Großmeisters in die Öffentlichkeit getragen werden durften.[106]

In einer späteren Ordenssatzung stufte man vom Großmeister, der in geheimer Wahl zu finden war und die höchste Gewalt im Orden sowie die oberste Führung aller Angelegenheiten übernahm[107], weiter ab – Kanzler, Vehmrichter, Groß-Prior, Marschalk, Herold, Schatz- oder Säckelmeister, Drapier, Die Kunstwarte, Geheimschreiber, Burgarzt, Chronist, Rechtsanwalt, Archivar, Burgpfaffe, Almosenier, Kastellan, Kellermeister, Schalksnarr, Büttel. Die Kunstwarte unterteilten sich wiederum in vier Gruppen[108], jene der Deklamation, der Musik, der bildenden Kunst und der Wissenschaft. Diese Kunstwarte

„1. (...) haben für Kunstleistungen überhaupt – jeder für seinen Teil – und für jedes Kapitel im gegenseitigen Einvernehmen Sorge zu tragen;

2. beim Beginne des Kapitels jede Leistung und jeden Vortrag dem Großmeister, welcher dann die Reihenfolge bestimmt, zu melden;

3. dem Großmeister jene Inselbrüder, welche die zugesagten Leistungen nicht einhielten und dieserhalb mit Bußen von mindestens 2 Kronen zu bestrafen sind, namhaft zu machen;

4. Sie haben bei Festlichkeiten und Kreuzzügen dem Großmeister und dem Kastellan mit Rat und Tat beizustehen;

5. Sie dürfen sich im Verhinderungsfalle von Fachgenossen der Insel, jedoch nur mit Zustimmung des Großmeisters vertreten lassen.“[109] Weiters findet man in den Ordenssatzungen aus 1877: „Die einzelnen Kunstwarte haben die Obliegenheit, die Mitglieder zur schriftstellerischen und anderen Kunstleistungen in entsprechender Weise

---

[105] Die in den nächsten Abschnitten angeführten Regeln entstammen folgenden Ordenssatzungen: Ordenssatzung 1877 und Ordenssatzung 1907. Zitierweise für diese Regelungen im Folgenden jeweils mit Paragraf und Jahr, bzw. Abschnitt, Seite und Jahr, ohne weitere bibliografische Angaben.

[106] Ordenssatzungen der Ritter der grünen Insel in Wien, Verlag der grünen Insel, 1877

[107] „Der Großmeister bekleidet die höchste Gewalt im Orden und führt die oberste Leitung aller Angelegenheiten. Seinen Befehlen muß unverzüglich Folge geleistet werden. (...) Bei seinem Eintritte in die Insel erheben sich die anwesenden Mitglieder mit dem Rufe: „Gott zum Gruße!“; (...) Er beruft den Rat der Alten, mit welchem er sich in allen wichtigen Angelegenheiten, so insbesondere bei Neuaufnahmen, Beförderungen, Anordnung von Festen, (...) ins Einvernehmen zu setzen hat. Er verleiht alle Würden und Ämter, ernennt die Kunstwarte und Ehrenritter (...) Er führt den Vorsitz bei allen Versammlungen, Beratungen und Gerichten, bei letzteren ausgenommen den Fall, wo er selbst als Kläger oder Beklagter erscheint. In: Ordenssatzungen der Ritter der grünen Insel in Wien, Verlag der grünen Insel, 1907, Abschnitt Großmeister

[108] Ordenssatzungen der Ritter der grünen Insel in Wien, 1907, a.a.O., S. 17

[109] Ebenda

aufzufordern. (...) Die Leistungen – insbesondere schriftstellerische – können heiter oder ernst sein.“[110]

Als „Zweck der Gesellschaft“ werden unter dem §1/1877 der Statuten drei Punkte normiert:

„1. Belebung und Förderung der Kunst und Wissenschaft in allen ihren Zweigen;

2. Erheiterung und Anbahnung eines wechselseitigen freundschaftlichen Verhältnisses;

3. Unterstützung schuldlos verarmter Künstler und Schriftsteller oder ihrer Hinterbliebenen.“

Abgesehen also von den humanistischen und sozialen Aspekten – so spricht man 1880 von 2000 Gulden an Zuwendungen[111] – warb demnach die „Grüne Insel“ für eine Subventionierung von Kultur und Wissenschaft. In einem Entwurf einer Petition an die Staatsregierung heißt es etwa: „Das Land, das für den Geschmack der civilisirten Welt den Ton angibt, verdankt den Sieg seiner Industrie und seiner Handwerke größtentheils dem Einfluß der richtig gepflegten Kunst, so zahlt sie an Besitz und Segen reich zurück, was an sie verschwendet scheint“[112] Für Dichtkunst, Bühne, Schauspielkunst, Musik und die bildende Kunst fordernd, wurde die Petition abgeschlossen:

„Der hohe Reichsrath möge anerkennen:

I. Daß es der Würde des österreichischen constitutionellen Großstaates angemessen sei, auch die Kunst von den auf ihr lastenden Fesseln zu befreien und ihr die volle Freiheit zu idealen Schöpfungen sich und dem Vaterlande zum Ruhme wieder zu geben;

II. daß die Kunst, wie jeder andere geistige Factor, eine Kraft sei, deren Förderung zu den Aufgaben des Staates gehöre;

III. demgemäß in den festzusetzenden Budgets für den Staatshaushalt auch für Kunstwerke eine angemessene Summe zu votiren.“[113]

Vorgesehen waren als Mitglieder der „grünen Insel“ in erster Linie Künstler und Wissenschaftler (siehe § 9/1877), man traf sich „in den Wintermonaten“ einmal in der Woche zu einer Sitzung, Kapitel genannt (§ 1/1877). Da man die Ritterform gewählt hatte, musste jedes Mitglied einen mittelalterlichen Namen wählen (§ 14/1877), angesprochen

[110] Ordenssatzungen der Ritter der grünen Insel in Wien, Verlag der grünen Insel, 1877, § 17

[111] Zur Geschichte der grünen Insel. Skizze von Comthur Hans Max (pseud.) Chronist und Vehmrichter der Gesellschaft ergänzt vom Burggeist Comthur Dankmar (pseud.), Verlag der grünen Insel, 1880, S. 10

[112] Ebenda, S, 11

[113] Ebenda, S. 11f

wurde man mit „Ihr“ oder „Du“, ein „Sie“ „wie auch der Gebrauch eines Fremdwortes (mit Ausnahme bei Vorträgen) [wurde] (...) mit 2 Kreuzern bestraft“ (§ 15/1877).

Es finden sich, gemäß der Ausrichtung als Künstlervereinigung, eine Reihe heute noch bekannter Namen in der Mitgliederliste 1880, unter anderem:

- Rudolf Alt – Conrad der Heuler, aufgenommen 1860, 1870 Burgnarr, 1874 Comthur, Veteran
- Anton Ascher, Theaterdirector, Eisenau
- Anton Auersperg Graf, (Anastasius Grün), – Anastasius
- „Binder Carl, Kapellmeister im Carltheater – Kunobert von der Notenburg – 1855 Comthur, Saitenspieler, gestorben 1858 [sic!]; von Binder, dem Ritter Kunobert, stammen die meisten Compositionen zu den Inselliedern her.[114]
- Binder Ed. (Sohn), Schauspieler – Kuno – aufgenommen 31. October 1876.”
- Ignaz Brüll, Clavier-Virtuos – Götz
- Dumas Alexander (Vater), Schriftsteller – Paris – Ehrenritter
- Eckert Carl, Director des k.k.Hofoperntheaters – Günther von Steinbach
- Julius Epstein, Clavier-Virtuos – Siegfried
- Friedrich v. Flotow, Compositeur – Telramund der Faule
- Hellmesberger Josef, k.k.Musikdirector des Hofoperntheaters – Helmrich der Massive
- Karajan Theodor, von, Hofbibliothekar, Präsident der Akademie der Wissenschaften – Bruderherz (1872 gestorben)[115]
- Carl Konradin, Kapellmeister – Conradin von den Weiden
- Kremser, Eduard, Compositeur – Greif der Tactlose
- Heinrich Laube, Dr., Schriftsteller und Schauspiel-Director – Monaldschi
- Lewy, Richard, Virtuos, – Blondel von Bornheim

---

[114] In dem Band über die Geschichte der „Grünen Insel“ a.a.O., Kapitel „Die Lieder der „grünen Insel“, finden sich folgende Kompositionen:

- Wahlspruch F. Greif
- Bundeslied Kap. Stenzl
- Aufnahmslied, Fr. v. Flotow
- Pilgrimslied, Fr. v. Flotow
- Willkommenlied Fr. v. Flotow
- Jubellied Fr. v. Flotow
- Ehrenlied, Kremser Eduard

sowie aus der Feder Karl Binders der

„ ‚Ritterschlag-Gesang‘ der Grünen Insel“ (Text: Friedrich Kaiser), ein zweichöriges, rund 50-taktiges Lied in Maestoso Pomposo und „Wenn ein Ritter stirbt zu singen“ (Text: August Frankl). Weiters ist Binders „Vehmrichter-Chor“ wohl auch im Rahmen der und für die „grüne Insel“ entstanden.

[115] Hier handelt es sich um Theodor Georg von Karajan (1810-1873), den Urgroßvater des Dirigenten Herbert von Karajan. Er war Historiker und Philologe an der Akademie der Wissenschaften in Wien, setzte sich aber auch mit musikalisch-wissenschaftlichenen Themen auseinander.

- Grobecker Anna, Schauspielerin – Anno das Schreiberlein
- Franz Grillparzer, Dichter, Idenko von Borotin – 10. Jänner 1861 aufgenommen und zum Ehrencomthur ernannt, gestorben 21. Jänner 1872
- Suppé Franz von, Kapellmeister und Tondichter – Knauf – 1856 aufgenommen
- Friedrich Uhl, Redacteur – Guntram der Spitznamlose
- Wurzbach Constantin, Dr., Ritter von Tannenberg, k.k. Regierungsrath – Wallenroth, aufgenommen 1859

Weiters finden sich in den Mitgliederlisten Justizbeamte, Hofschauspieler, Schauspieler, Beamte, Schriftsteller, Redakteure, Hofadvokaten, Kunsthändler, Maler, Bildhauer.
In den Zeitungen wurde zu Lebzeiten Binders über die „Grüne Insel" regelmäßig berichtet, sei es in humoristischen Blättern, Kunst-Fachzeitungen oder gewöhnlichen Zeitungen. Dabei wird von unterschiedlichen Veranstaltungen berichtet. Als Beispiele seien nur drei genannt: „Die Künstlergesellschaft ‚die grüne Insel', welche sich den Sommer über gewöhnlich zu vertagen pflegt, veranstaltete Montag Abends eine außerordentliche Versammlung, um auch ihrerseits ein kleines Schärflein für das allgemeine Beste beizutragen. (…) Die Reihe der interessanten Vorträge ernster und heiterer Art, welche den Abend ausfüllten, wurde durch einen Toast auf Se. Majestät, gedichtet von Fr. Kaiser, gesprochen von Laroche, eröffnet."[116]
Auch beim Schillerfest 1859 am Wiener Schillerplatz nahm die „Grüne Insel" teil, geschmückt mit ihrem Wappen „mit dem Ritterhelme"[117].
In die Öffentlichkeit trat die „Grüne Insel" auch mit Akademien, wie etwa am 22. April 1860 im Theater an der Wien.
„(Die Akademie der Künstler-Gesellschaft „Die grüne Insel"), die gestern im Theater an der Wien stattfand, hatte einen ungemein glänzenden Erfolg. Zum ersten Mal trat die genannte Künstlergesellschaft in die Oeffentlichkeit und bewies durch ihr Programm und die Ausführung desselben, dass sie die Kunst in Wien in allen Zweigen auf das Würdigste repräsentire. Fast sämmtliche Piecen, Gedichte und Komposition wurden auch von Mitgliedern der „Insel" vorgetragen. (…) Noch ist zu erwähnen, dass vor dem Prolog die Ouverture zur Oper: „Santa chiara" von Sr. Hoheit Herzog Ernst von Sachsen-Coburg, auch einem Mitglied der „Grünen Insel" zur Aufführung gelangte. Ihre k. Hoheit die Fr. Erzherzoginnen Hildegarde, Marie und Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Viktor

[116] „Blätter für Musik, Theater und Kunst", 10. Juni 1859, S. 3
[117] „ Fremden-Blatt", 7. November 1859, S. 4

beehrten die Akademie mit höchstihrer Gegenwart. Das Haus war in allen Räumen überfüllt.“[118]

Bei dieser Akademie traten auch Künstler aus den Reihen der k. k. Hofoper auf, etwa Louise Dustmann und Gustav Walter, Moritz Lehmann gestaltete die Dekorationen[119].

Auch Franz Grillparzers Geburtstag wurde von der „Grünen Insel“ begangen. 1906/1907 fanden sich immer noch über 80 Mitglieder in der Gemeinschaft, selbst in den Kriegsjahren 1914-1918 scheint es Aktivitäten gegeben zu haben, bis schließlich in der letzten, in der Österreichischen Nationalbibliothek aufscheinenden, zumeist jährlich herausgegebenen Chronik der „Grünen Insel“ noch die hoffenden Worte stehen:

„ (...) Oh Gott mein Herr, lass’ mich verhoffen,
Daß bald dem Frieden der Weg wieder offen.
Auf daß in der Chronik im nächsten Jahr
Erfreuliches uns wird’ offenbar,
Mög’ dann auch wieder unser Verein
Nit eine selt’ne Ausnahm’ sein,
Sundern überall auf Erden
Nur Gutes und Schönes gesehen werden:
Daß der Glaube an das Menschenthum
Sich neu erhebe wiederum,
Die Hoffnung auf eine bessere Zeit
Uns wieder neuen Muth bereit’,
Und Liebe dann den Haß verdrängt,
Der jetzt der Welt den Athem beengt,
Dann blüht auch uns’re Dreieinigkeit:
Die Freundschaft, Kunst und Menschlichkeit.
Dixi.“

Ein genaues Datum der Auflösung des Vereins ist nicht zu ermitteln.

[118] „Fremden-Blatt“, 23. April 1860, S. 4
[119] Ebenda

5. Finanzielles

Einen wesentlichen Einblick in die finanziellen Einkünfte Carl Binders geben die Jahresbilanzen[120] des Carl-Theaters. Für den für diese Arbeit wesentlichen Zeitraum sind jedoch nur noch zwei Bände erhalten. Im Band 1859/1860 sind – neben den Einnahmen und Ausgaben des Theaters die einzelnen Produktionen betreffend – auch die allgemeinen Gehaltszahlungen vermerkt. Demnach erhielt Carl Binder von November 1859 bis Mai 1860 105 Gulden im Monat sowie im Juni und Juli 1860 126 Gulden. Aus den Aufzeichnungen geht nicht hervor, ob mit diesen Beträgen alle Leistungen Binders abgegolten waren, also sowohl die Dirigate als auch alle Arrangements und Kompositionen, oder ob für Kompositionen etc. eigens Beträge an ihn ausgezahlt und diese in den Rechnungsbüchern in einem allgemeinen Posten verrechnet wurden. Wahrscheinlicher ist jedoch der erste Fall. Im Vergleich zu diesen 105 Gulden bzw. 126 Gulden Binders hier einige Gehälter anderer Mitarbeiter des Carl-Theaters: Der „Orchestervorstand“ Karl Krottenthaler erhielt 43,75 Gulden pro Monat, ein Musiker zwischen 15,75 und 29,40 Gulden. Choristen zwischen 18 und 25 Gulden, Choristinnen aber lagen unter diesen Beträgen. Tänzer und Tänzerinnen bekamen im Allgemeinen zwischen 12 und 21 Gulden, wobei mitunter auch weniger gezahlt wurde. Der Kostümbildner Moritz Meyer erhielt 70 Gulden im Monat, die Ballettleiterin und Choreografin Therese Oxinger 87,50 Gulden. Der Ausstatter Moritz Lehmann erhielt 122,50 Gulden im Monat[121]. Der Regisseur Josef Lang erhielt 120,75 Gulden im Monat. Darstellern wurden pro Monat um die 60 bis 80 Gulden gezahlt, diese Beträge waren allerdings stark vom Bekanntheitsgrad des Schauspielers bzw. der Schauspielerin abhängig. Die prominente Darstellerin Therese Braunecker-Schäfer zum Beispiel erhielt 262,50 Gulden im Monat, Johann Nestroy 437,50 Gulden, Carl Treumann 600 Gulden. Auch hier stellt sich immer die Frage, ob für Direktionsarbeit, Bearbeitungen etc. weitere Auszahlungen erfolgten. Nicht zu vergessen ist auch, dass Vorstellungen immer wieder „zum Benefize“ gegeben wurden, so dass auch Erlöse an den jeweiligen Benefizienten gingen. Es zeigt sich, dass Carl Binder (und sein Kollege Eduard Stolz, der ebenfalls 105 Gulden erhielt) sich durchaus im oberen Verdienstfeld befanden und im Vergleich zu vielen anderen im Carl-Theater durchaus über ein relativ besseres Einkommen verfügten.

---

[120] Ernst Stainhauser von Treuberg: Jahresbilanz des k.k.priv. Carltheaters in Wien, 1851 bzw. 1859/1860

[121] In diesem Zusammenhang ist allerdings zu bedenken, dass Moritz Lehmann an der k.k.Hofoper in Wien als Bühnenbildner wirkte und somit auf das Gehalt des Carl-Theaters nicht unbedingt angewiesen war.

6. Das Werk

So wenig über die Biografie Carl Binders bekannt ist, so viele seiner Werke sind glücklicherweise erhalten. Allein in den großen Musik-Bibliotheken Wiens – der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus – sind unzählige Kompositionen zu finden, wobei es sich vor allem um Musiktheaterwerke handelt.
So ist auch das Schaffen Binders an den großen Bühnen mit Notenmaterial gut zu belegen, seiner Zeit und seinem Genre entsprechend liegen oftmals mehrere, meistens auch unterschiedliche Versionen einer Komposition vor; denn als Verfasser von musikalischen Stücken für den „Tagesbedarf" schrieb Carl Binder die Couplets, Possen und andere Werke oftmals um, instrumentierte nach Bedarf bzw. nach vorhandenen Instrumenten, tauschte Nummern aus oder kompilierte Unterschiedliches unterschiedlicher Federn in einem Werk.

Glücklicherweise ist ein wesentliches eigenhändiges Dokument Carl Binders erhalten, nämlich sein Kompositionsverzeichnis, das auch einiges an Rückschlüssen auf die Biografie des Komponisten erlaubt.
Wesentlich ist bei diesem Verzeichnis, dass es offenbar in einem Zug, oder zumindest in wenigen großen Zügen, verfasst wurde. Die Gleichmäßigkeit der Schrift und der Eintragungen weisen darauf hin, dass er seine Werke nicht sukzessive, sondern diese auf einmal in dieses erhaltene Verzeichnis eintrug. Besonders interessant ist dabei, dass zumeist die Uraufführungsdaten sowie der Uraufführungsort ebenfalls eingetragen sind und sogar der eine oder andere biografische Aspekt beigefügt wurde.
Insgesamt finden sich in dem eigenhändigen Kompositionsverzeichnis 375 Werke, wobei es eine Lücke von Nummer 100 bis 126 gibt, da die entsprechende Seite verloren gegangen ist.[122] Erhalten sind insgesamt 23 handschriftliche Seiten, in welchen auch eine Reihe von Werken zu finden ist, die weder in den beiden obengenannten großen Musikbibliotheken Wiens erhalten sind noch gedruckt wurden. Andererseits existieren auch Beispiele von Werken, die nicht im Kompositionsverzeichnis aufgelistet wurden, die jedoch entweder als Notenmaterial existieren oder in Publikationsformen wie Abendzetteln etc. als Autor Carl Binder nennen.

[122] Das Kompositionsverzeichnis befindet in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothe, Signatur: Cod. Ser. n. 37677 Han

Nicht ganz einheitlich und klar ist Carl Binders Verfahren der Datierung in diesem Verzeichnis, da er manchmal das Entstehungsdatum, manchmal jedoch das Uraufführungsdatum anführt.

Das „Verzeichnis meiner musikalischen Compositionen“, so der Titel auf dem ersten Blatt, bietet recht genaue Informationen: Opuszahl, Werktitel, Kompositionsjahr, dazu auch noch wesentliche Engagements, aber auch Eintragungen über die Drucklegung einzelner Werke.

Als Kind seiner Zeit schrieb Carl Binder Unterhaltungsmusik, es finden sich Walzer, Galoppe, Polonaisen, Couplets in großer Zahl, aber auch musikdramatische Werke wie Possen, Genrebilder, Schwänke, Charakterbilder, Lieder, Gebrauchswerke wie Einlagennummern, Lieder für die „Grüne Insel“, kleinere Chorwerke, auch geistliche Werke runden das Schaffen ab. Interessant sind im Hinblick auf die Genese der Wiener Operette selbstverständlich die Instrumentierungen der Operetten Jacques Offenbachs, die Carl Binder in seinen letzten Lebensjahren vorgenommen hat. Reine Instrumentalwerke außerhalb des Tanzwesens finden sich kaum, ebenso wenig Kammermusik, Solistenkonzerte etc. Auch liegt keine Oper Binders vor.

Compositions-Verzeichniss von
Carl Binder's
sämtlichen Compositionen.[123]

1. Werk:	Die Erstlinge. Walzer, September im Jahre 1834 componiert
2.	Theresien-Walzer, September im Jahre 1834 componiert
3.	Die fünf und dreissiger. September im Jahre 1834 componiert
4.	Walzer-Guirlande für die Jugend im Jahre 1835 componiert
5.	Marien-Walzer im Jahre 1835 componiert
6.	Die Johannis Käfer. Walzer im Jahre 1835 componiert
7.	July Blumen. Walzer im Jahre 1835 componiert
8.	Erinnerung an Teplitz. Walzer im Jahre 1835 componiert
9.	Fünf Deutscher [sic] Lieder im Jahre 1835 componiert
10.	Freundschafts-Blumen-Walzer im Jahre 1835 componiert
11.	Nacht-Violen-Walzer im Jahre 1835 componiert
12.	Erste Galloppe. im Jahre 1835 componiert
13.	Franzens-Walzer. im Jahre 1835 componiert
14.	Dämmerungs Launen. Walzer im Jahre 1835 componiert
15.	Souvenir Walzer. im Jahre 1835 componiert
16.	Zerstreuungs-Walzer. im Jahre 1836 componiert
17.	Polonaise im Jahre 1836 componiert
18.	Erinnerungs Walzer im Jahre 1836 componiert
19.	Carnevals-Freuden. Walzer im Jahre 1836 componiert
20.	Frühlings Klänge. Walzer im Jahre 1836 componiert
21.	Leonore. Melodramatisch in Musik gesetzt. im Jahre 1836 componiert

[123] Die Schreibung Carl Binders wurde beibehalten. Nur in seltenen, besonders missverständlichen Fällen wurde ein [sic] hinzugefügt.

22.	Zweite Gallope [sic] im Jahre 1836 componiert
23.	Nachtigall Töne. Walzer im Jahre 1836 componiert
24.	Terpsichorens Launen. Walzer im Jahre 1836 componiert
25.	Mein Abschied von Wien. Walzer im Jahre 1836 componiert
26.	Vergiss mein nicht. Walzer componiert im Jahre 1836
27.	Die Freyberger: Walzer componiert im Jahre 1836
28.	Dritte Galloppe componiert im Jahre 1836
29.	Reitz zum Frohsinn. Walzer componiert im Jahre 1836
30.	Die Abendstunden - Walzer componiert im Jahre 1836
31.	Cottillons der Oper Das Nachtlager in Granada componiert im Jahre 1836
32.	Flora - Walzer componiert im Jahre 1836
33.	Vierte Galloppe componiert im Jahre 1836
34.	Das Blümchen auf der Wiese u. Vergiss mein nicht zwei Lieder componiert im Jahre 1836
35.	Augusta Walzer. Componiert im Jahre 1836
36.	Erinnerung an Grätz. Walzer componiert im Jahre 1836
37.	Herbst-Freuden. Walzer componiert im Jahre 1836
38.	Drei Sonatinen componiert im Jahre 1836
39.	Fünfte (Theresien) Galloppe componiert im Jahre 1836
40.	Musikalische Witz Funken. Walzer componiert im Jahre 1836
41.	Ankunfts Walzer. Componiert im Jahre 1836
42.	Adagio u. Rondo für Violine u Piano componiert im Jahre 1836
43.	Soirée Walzer. Componiert im Jahre 1837
44.	Lenz Blüthen. Walzer componiert im Jahre 1837
45.	Caprice Walzer componiert im Jahre 1837
46.	Klänge der Erinnerung componiert im Jahre 1837
47.	Variationen über ein Thema aus Sonanbule componiert im Jahre 1837
48.	6te (Reise) Gallope [sic] componiert im Jahre 1837
49.	Die Unter Siebenbrunnen. Walzer componiert im Jahre 1837
50.	Rondo für Piano zu 4 Händen componiert im Jahre 1837
51.	Verwandlungs Walzer. comp. im Jahre 1837
52.	Walzer (in D). comp. im Jahre 1837
53.	Walzer (in As). Comp. im Jahre 1838
54.	Walzer (in B). comp. im Jahre 1838
55.	Siebente Gallope (in H) comp. im Jahre 1838
56.	Walzer (in E). comp. im Jahre 1838
57.	Erinnerung an Malaczku. Walzer comp. im Jahre 1838
58.	Introduction et Variation à 4 Stimmen comp. im Jahre 1838
59.	Walzer (in B). comp. im Jahre 1838
60.	Potpourri, für Piano. mit einer Noturne comp. im Jahre 1838
61.	„Der Fischer“ Lied für Bariton comp. im Jahre 1838
62.	„Liebchens Fenster“ Lied für Tenor comp. im Jahre 1838
63.	Quartette für 2 Violinen Viole Viola. (As dur) comp. im Jahre 1838
64.	„Geisterschein“ Lied für Basstimme comp. im Jahr 1839
65.	Quadrilles francaises - N 1. comp. im Jahr 1839
66.	Quadrilles francaises - N 2 comp. im Jahr 1839
67.	Walzer (in H) Die Pressburger comp. im Jahr 1839
68.	[Zahl gestrichen] Der Fischer neu bearbeitet comp. im Jahr 1839
69.	[Zahl gestrichen] Liebchens Fenster neu bearbeitet comp. Im Jahr 1839
70.	Messe in C (Vocal) comp. im Jahr 1839
71.	Graduale u. Offertorium (Vocal) comp. im Jahr 1839
72.	Am Morgen. Gedicht von Riedl in Musik ge. comp. im Jahr 1839
68.	Drei Sanctum ergo (Vocal) comp. im Jahr 1839

69.	Psalm Vocal comp. im Jahr 1839
73.	Offertorium: Vias tuas Domine, für 4 Solostimmen, Chor u. Orchester
74.	Offertorium: Ave Maria, für 4 Solostimmen Chor u. Orchester
75.	Leb' wohl, Gedicht v Riedl in Musik für eine Singst. u Piano, componir[t] im Jahre 1839
76.	Troisième Quadrille francaise pour le Piano componir[t] im Jahre 1839
77.	Psalm. Gedicht von Riedl. in Musik gesetzt für Solostimmen (Groß ist der Herr) Chor und dem grossen Orchester componir[t] im Jahre 1839
78.	Graduale: Illuminare Domine illis, für 4 Singstimmen und Orchester componir[t] im Jahre 1839
79.	Graduale: Exelsus super omnes gentes Dominus für 4 Singstimmen Contrabaß u- Orgel componir[t] im Jahre 1839
80.	Quatrième Quadrille francaise componir[t] im Jahre 1839
81.	Cinquième Quadrille francaise componir[t] im Jahre 1839
82.	Sixième Quadrille francaise componir[t] im Jahre 1839
83.	Six Mazures pour Piano componir[t] im Jahre 1839
	Zum Jahre 1839 componiert. nebst der Studien im Contrapunct. 5 Lieder. 1 Vocal Messe 3 Tantum ergo, 3 Gradualien, 3 Offertorien 6 französische Quadrillen. 6 Mazuren, 1 Parthie Walzer – Psalm für großen Chor und Orchester unvollendet.-
	Jahr 1840
84.	Psalm v. Riedl, in Musik gesetzt für Solostimmen Chor u. Orchester den 12. Feb. vollendet.-
85.	„Lied vom Leben" Gedicht von F. X. Riedl in Musik gesetzt für eine Singstimme u Piano. den 28. Febr. -
86.	„Agnes die Bräuerinn", Parodie in 2 Acten, enthaltend: Ouverture, 5 Chöre, 4 Duetten, 1 Arie, 1 Quodlibet, für das Theater in der Josephstadt (erste Arbeit als Kapellmeister von genannten Theater). angefangen den 26: März, geendet den 25: Aprill.
87.	„Die Tochter des Räubers Drama in 5 Acten. enthaltend: Ouverture. Entre Act's 2. Melodramatische Musikbegleitung u Chor. für das Theater in der Josephstadt angefangen den 23: Mai, geendet den 6: Juni 1840
88.	„Baden bei Wien" Dramatisches Zeitgemälde in 3 Acten von Baron Püchler. Lieder, Chöre, Tänze u Melodram's u Entre Akt. dem 4 Aug. angef. am 27. desselb. M. die erste Aufführung
89.	„Der Wiener-Schusterbub" komisches Charaktergemälde in 3 Acten Chöre, Lieder, Duetten, Ensemble's, Entre Actes aufgeführt am 3: October.
90.	Der Hut des Raubschützen von C. Kuffner Drama in 3 Acten. Ouverture u Melodram: aufgeführt am 26: October.
91.	„Caar Peter in Paris" nach dem französischen von C Meisl in 3 Acten. Ouverture, Chöre, Tänze, Lieder, Entractes, aufgeführt am 5ten Dezember.
	Jahr. 1841.
92.	Roth, Braun, u. Blond. Posse in 3 Acten von T. Kupelwieser. Ouverture, Chöre, Lieder, Duetten, Melodram u Entre-Actes. aufgeführt am 16. Jänner Waffentanz und Polka instrumentirt für Titl.
93.	Walzer und Galloppe nach Proch's Motiven der Zauber-Posse. Der Teuxl u. seine Großmutter, für den Ball des Regisseurs W. Just. den 17. Febr im Saal zum goldn Strauss in [unleserlich].
94.	Purzel oder Eine Wohlthat u. ihr Lohn. Ouverture Lieder Duette. Ballettmusik, Chor, Actschlüsse und Entre Acts, aufgef. 28 Mai 2 Gesänge gestochen
	NB. /: Zwischen 93 und 94 schrieb ich zwei Stücke. 1. Der Faschingsdienstag v. Steiss[?] zur Hälfte. 2 Marie oder die Braut und falsche Freunde ganz wurden beide

	nicht aufgeführt. N 1. wurde verboten. N 2 verschoben.
95.	Die Erstürmung von Saida Spektakel Stück in 2 Abtheilung, Chöre, Melodrams, Lied u. Tanz.-
	Der Hans Wurstel. 4 Gesangs Nummern komponiert, wurde von der Censur aus verbothen
96.	Die Nacht am See romantisch komisches Genre Bild in 3 Ackten von C. Ellmar. Chöre, Lieder, Duett, Entre Act u Actschlüsse. Aufgeführt am 7. August 1841
97.	Die Nebelkappen Märchen mit Gesang u Tanz in 2 Akten u einem Nachspiele, von J. H. Mirani 1 Ouverture 6 Chöre 2 Melodrams 4 Lieder 1 Duett 1 Tanz aufgef. am 21. Sept. 1841 unter dem Titel: Wahrheit u Täuschung oder die Nebelkappen.
98.	Variationen für das Holz u Streichinstrument, Introduction und Tutti fürs Orchester dazu komponiert und die Begleitung zu den übrigen gesetzt.
99.	Klavierauszüge 2 u 4 händig von Titls [ein Wort unleserlich] Kaufmann von Venedig für Schott in Mainz.
	Tanz Einlage zum [drei Worte unleserlich]
100.	Die Landparthie nach Kaltenlentgeben oder Die Familie Krampelmaier local Scizze in 3 Acten von K. Meisl. 1 Ouverture. 2 Chöre 5 Lieder 2 Duetten 1 Quodlibet. Entract und Actschluss. Aufgeführt zur benefice des Kapellmeister Carl Binder am 18. November 1841 – Einen Tiroler Tanz, in das Stück. „Zum Beispiel“ instrumentirt.
127.	Satansstreiche Drama v Kupelwieser Melodramatische Musik Introduction, Rec u Aria, Anf. des Finale der Oper Leontine im Mon. November 844. aufgeführt November 1844
	1845
128.	Die Königsbrüder grosses romantisches Zauberspiel in 3 Acten von C. Elmar. Chöre, Gesänge, Melodrams etc. etc. aufg. Jänner 1845
129.	„Nicht länger als 14 Tage“, Posse in 3 Acten von F. X. Told, aufgeführt - 25 October 845 zum Benefice.
130.	Sängers Abschied“ v. Riedl Lied für Tenor componiert. 28 April 845 für Granfeld gest. bei Haslinger.
131.	Zwei Lieder in das Drama „Thron u. Hütte“ von Ekhart für Singstimme mit Orchester.
132.	Zwei Einlagen in das Vaudville „zum treuen Schäfer“ N1 Soldatenlied mit Chor, N2 Ständchen von Schubert instrumentiert.
133.	„Zu früher Lenz“ Gedicht von E.B. Lied für Tenor u. Sopran componirt gest. bei Haslinger im Mai 1845
134.	Grabgesang für Soli u Chor Männerstimmen. gesungen beim Leichenbegräbnis des H. F. Fritscher in der Kirche auf der Mauer 16. Juni 1845.
135.*	Postmeister u. Verwalter Posse in 2 Acten v. Blum aufgeführt am 21: October 1845.
	* Vom Jänner [Wort unleserlich] im Engagement am Josefstädter Theater (d.h. mit Gage)
136.	Zur Wiedereröffnung des Josefstädter Theater am 30’ September 845 eine Ouverture geschrieben
137.	Der fliegende Holländer romantisch komisches Zaubermärchen in 2 Acten v. J.E. Gulden (2 Lieder gestochen) aufgeführt am 1ten November 1845
138.	Deutscher Männergesang Gedicht von A. Grebe, für Soli und Chor in Musik gesetzt für den Männergesangsverein am 5 Dez. 1845.
139.	Sonntagsmorgen Gedicht v. C. Athanasius Gross für Männerchor in Musik gesetzt am 11 Dez. 1845.
140.	„Beim Bier“ Gedicht v. A. Riedl für 4 Männerstimmen. am 12’ Dez. 1845.
141.	Neujahrschor für Männerstimmen. am 31. Dez. 1845.
	Jahr 1846.
142.	Das Glück und seine Launen dramatische Skizze in 5 Ackten nach den Danhauserschen

	Genre Bildern v. G. Ball. aufgeführt am 7 März 1846.
143.	Nur nobel! Posse in 2 Acten v. C. Giugno. aufgeführt am 17' April 1846.
144.	Der Künstler und sein Glück Satirisches Zeitgemälde in 2 Acten von J.E.Gulden. aufgeführt am 28' April 1846
145.	Die Stiefschwestern Lebensbild v. E. Breier (3 Acte) aufgeführt am 8' Mai 1846.
	Herr u. Diener die Lieder dazu componirt – nicht aufgeführt
	Der Teater Chorist – [Wiederholungszeichen, d.h.: die Lieder dazu componirt – nicht aufgeführt]
146.	Die drei Perlen großes Zauberspiel in 2 Acten v. Nicola, aufgeführt am 10 October. 846
	1847.
147.	Der Stock im Eisen, dramatische Volkssage v. E. Straube. Aufgeführt am. 847.
148.	Der Rock des Glücklichen, Märchen in 3 Acten v. Lödl, aufgeführt am 847.
149.	Das Wittwenherz, Posse in 3 Acten v. Schönstein. 847.
150.	Ein vierstockhohes Haus, Posse in 3 Acten v. Nicola aufgeführt am 15' Mai 1847 (zur Benefice v. Rusa, letzte Arbeit im Engagement des Josefstädter Theater. zu Ostern ausgetreten.
151.	„Wolle keiner mich fragen", Lied für ein Singst. u. Piano Monat Juni 847
152.	„Gebt mir vom Becher nur den Schaum", Lied für ein Singst. u. Piano Monat Juni 847
153.	„In der Teufe", „Knappenlied", 2 Berglieder für 4 Männerstimmen im August 847.
154.	„Introduction der Oper: Der Dämon des Glückes.
155.	„Die Blume und der Sänger", Gedicht von M.G.Saphir für eine Baritonstimme u. Piano Forte. comp. für Haimer, Pressburg 22. Dez.' 847.
	1848. in Pressburg.
	In Pressburg.
156.	Trinklied. Gedicht v. Ed. Antner für eine Bassstimme u. Piano Forte comp. 9ten Jänner 848.
157.	„Gewonnen und Verloren", Ballade v. Günzburg comp. für Bariton u. Piano Forte 12' Jänner
158.	„Zur Vermählungs Feier", Männer Quartett für die evangelische Kirche comp am 12ten Jänner
159.	Pressburger National Garden Lied. Gedicht v Weyl für Singst u Piano auch als Marsch.
160.	Duett in die Oper Der Dämon des Glückes. 1' Mai. fertig am 2' Mai
161.	„Aula Lied", Männer Quartett, improvisiert 17' Juli
162.	„Sehr erbauliches Lied", Quartett improvisiert 17' Juli
163.	„Scheide Gruss", Quartett improv 19'Juli
164.	Große Ouverture k. den 8' September Quartett zu Just Geburtstag /August/ A: Stöger gewidmet.
165.	„Die akadem'sche Legion" v. J.N.Vogl Chor 9' Septemb
166.	„General Marsch" Gedicht von A. J.N.Vogl, Männer Quartett – 15' Octob.
167.	Chineser Tanz
168.	Czikos Tanz [beides:] für Balletmeister Bolletna in Pressburg. 21./22. Nov. 848. (für die Monate Sept. u. Octob. [unleserlich] zur Oper Leontine.)
	1849
	in Wien im Engagement am Josefstädter Theater unter der Direktion des J.A.Stöger angetretten mit 2'Jänner.
169.	Ein Wienerfrüchtl, Posse in 3 Acten von A. Langer. Aufgeführt am 13' Jänner 1849.
170.	„Fahnenlied" Gedicht von J.N.Vogl. Männerchor. comp. 27. Jänner 1849.
171.	„Zwei Zimmerherrn oder die Bekanntschaft durchs Perspektiv. Posse in 3 Acten von G. Schönstein: aufgeführt am 3' März 1849.
172.	„Das Parlament im Dorfe oder Das alte Schloss" Posse in 2 Acten v. C. Haffner aufgeführt am 10' März 1849 nebst Prolog zur Constitutions Feyer, dazu die Einleitungs Musik.

	Mit 16'März schloss Stöger das Theater
	A. Pokorny eröffnete es unter seiner Leitung am 18'März mit dem Haustheater der Nimphen.
173.	Zwei Chöre zum Schauspiel: Die Liechtensteiner, für d. Th. a.d.Wien 9' Aprill
174.	„Hunderttausend Thaler." Posse in 3 Acten nach dem französischen verarbeitet v. C. Haffner. Aufgeführt am 20'Aprill 849. 62 bg.
175.	„Verschwender aus Geitz"[sic] oder die Goldquelle", romantisches Zauber Märchen in 3 Acten von Nicola aufgeführt am 20' Apr. [unleserlich] 26. Apr. am 29. April 1849 (Lieder gestochen) 86 bog
176.	„Friedrich der Große u. der alte Husar. Spektakel Schauspiel in 3 Acte Introduktion u. Märsche. aufgeführt in der Hernalser Arena am 2.' Juni 1849.
177.	„Moimira, die Zigeunerfürstin Großes Spektakelstück mit Gesang u. Tanz 3 Acte von S. Mandelzweig aufgeführt in der Hernalser Arena am 10' Juni 1849.
178.	„Das Kirchweihfest in Hernals oder Die langen Gesichter Posse mit Gesang u. Tanz 3 Acte von G. Schönstein aufgeführt in der Hernalser Arena am 21' Juni 1849 (Lieder gestochen)
179.	Cecco Malpierri oder Der Bandit und sein Weib, Spektakl Schauspiel in 3 Acten mit Gesang, Tanz u. Gefechten nach dem Englischen von A. Langer aufgeführt in der Arena am 8' Juli 1849
180.	„Die Steinbrüderln, oder Der Traum vom Ritterthum" localer Schwank mit Gesang, Tanz, Gruppirungen, Gefechte Tableau etc. in 3 Acten von Nicola aufgeführt am 21'Juli 1849 (Lieder gestochen)
181.	Tanzquodlibet (original) zum Epilog v. W. Just jun. „Des Oesterreichers Glück u. Hoffen" zum Geburtstag des Kaisers aufg. in der Arena am 18' August unter Direktion des Alois Pokorny.
182.	Ein Wiener Freiwilliger Character Bild mit Gesang Tableaux etc in 4 Acten von A. Varry. aufgef. im Josephstädter Theater am 17 September.
183.	Krone und Herz. romantisch komisches Zauber Märchen: in 3 Acten u einem Vorspiel von Nicola aufgeführt 2' Dezember (Lieder und Tänze gestochen)
	zwischen „Wiener Freiwilliger u Krone u Herz einen Akt zu einem Elmar'schen nicht aufgeführten Stück dann Der Heuchler u Millionär v Langer 3 Lieder & 1 Chor hinzu (nicht aufgeführt)
184.	Ein Sohn zweier Mütter v. Schönstein 2 Lieder 1 Chor aufgeführt am 20' Novemb. zu Tomaselli's Benefice – fiel durch und im Sommer noch zu „Eberhart der Rauschebart" 1 Chor u 1 Tanz. (nicht aufgeführt)
185.	„Doctor und Professor" Faschingsschwank mit Gesang in 3 Acten von Just junior aufgeführt am 28' Dezember.
	Jahr 1850
186.	„Glück und Glatteis" Character Bild mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Alois Blankowsky. aufg. 16' Jänner 1850 Benefice Colas.
187.	„Der Stumme und sein Affe" melodramatisches Spektakel Schauspiel mit Gesang u Tanz, nach dem Englischen in 3 Acten aufgeführt 21' Feb. [unleserlich] des H. Klischnig.
188.	„Der alte Soldat oder Der Goldfisch aus Kalifornien. Posse in 3 Achten von C. Haffner aufgeführt am 9' März (mein Benefice)
189.	„Der neue Robinson" Spektakelstück mit Gesang Tanz etc in 2 Acten u einem Vorspiel: Der Frosch Profet. nach dem Englischen aufgeführt am 15' März.
	Unter der Direktion des G.W. v. Megerle
190.	„Der Deserteur" Volks Schauspiel mit Gesang und Tanz nach Szigligetis Szököt Katona in 2 Acten bearbeitet von Th. Megerle aufgeführt zur Eröffnung der Hernalser Arena am 21. Mai 1850.

191.	„Student und Fabrikant, Lebensbild mit Gesang in 5 Acten v. Th. Megerle zum erste Male aufgeführt in der Hernalser Arena am 8' Juni 850.
192.	Tugend und Schönheit, romantisch-komisches Zauberspiel in 3 Acten u einem Vorspiel von J. Schönau. aufgeführt in der Hernalser Arena am 23' Juni 1850.
193.	Prinz Eugen militärisches Spektakel Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Therese Megerle, aufgeführt in der Hernalser Arena am 7'Juli 1850.
194.	Der Oberst und seine Tochter Posse in 3 Acten mit Gesang und Tanz von J.[osef Kilian] Schickh aufgeführt am 13' Juli 850 unter dem Titel „Der Maler als Marquis" in der Hernalser Arena
195.	„Die Köchinn von 30 Millionen" Posse mit Gesang u Tanz in 2 Acten von J. Schönau. zum ersten Male aufgef. am 28'Juli 850 im Josefstädter Theater.
196.	„Der Student" Dorfgeschichte mit Gesang u Tanz in 2 Acten von Carl Allram. geschrieben für das Prager Theater 31' Juli 850.
197.	„Der letzte Zwanziger" Große Zauberposse mit Gesang Tanz & einem Divertissement in 3 Acten von Nicola aufgeführt am 24' August 850. in der Hernalser Arena 12' Sept. im Theater i.d.Josefstadt Lieder und Tänze gestochen bei Diabelli die hundertste Vorstellung 6'Dez. 850.
198.	„Die letzten Tropfen" Ged. v. M. Ernst für eine Singstimme mit Piano
199.	„Die schönste Stunde" - // -
200.	„Das ideale Leben" - // - 13. Dezember
201.	„Die alte Weise" Ged. v. L.G. Neumann -//- 14. Dezember
	Jahr 1851
202.	Trauer Chor zu: Die Rose von Avignon.
203.	Trauer Quartett zum Leichenbegräbnis der Frau Schwarz Mitglied des Josefstadt Theat. 19. Jänner.
203.	„Der daumenlange Hansel Faschingsschwank in 2 Acten v. J. Schönau. aufg. 1. Feb. 851.
204.	„Ein Besuch aus Califorien Gesangsgrp. in 3 Acten v. Blankovsky. comp. Febr. 851 (NB mehrere Stücke zu Allrams Posse)
205.	„Rosenzauber" romantisch komisches Original-Märchen mit Gesang, Tanz etc. in 3 Acten von J. Nicola aufgeführt im Josefstädter Theater am 6. März 1851.
	Zum Engagement am K.K.priv. Carl Theater unter der Leitung des Direktors Carl. (eingetreten am 16. April 1851)
206.	Zu J.N.Vogl's: Das Dokument der Waise Actschlüsse Melodram. (N 1,2,3,4,5) 5 Nummern.
207.	Quodlibet zu Scholz Benefice bei Veranlassung /seines 25 jährigen Wirkens in Wien / comp. 5./5. / /N 6./
208.	Pas de deux Pantomime /N 7./
	Ouverture zu Prinz Eugen /N 8./
209.	„Verrechnet" Charakter Bild mit Gesang u. Tanz in 3 Acten v. Fr. Kaiser. aufgef. am 5 Juni 1851. /13 Nummern. N 9 – 21/
210.	Zu Faust v. Göthe 1. Schluss der ersten Abtheilung N 22
	2. Melodram zum Erscheinen des Mefisto. /23./
	3. - / - zur Erscheinung in d. Hexenküche /24/
	4. Actschluss des 3. Actes /25/
	5. Requiem für Sopranstimmen /26. [Klammer über alle:] comp. 4. Juli
211.	Lied für H. Nessmüller comp. am 23. Juli 1851 /N 27./
212.	Naturmensch und Lebemann Charakterbild mit Gesang in 3 Acten v. Fr. Kaiser zum 1 Male aufgeführt am 4. Septemb 1851.

213.	Der beste Kegelscheiber nach Raupachs Märchen in 2 Acten. aufgef. am 11' Octob. 1851.
214.	„Die Österreicher in Amerika Charakter u Sittengemälde in 2 Theilen
	1. Theil: Die Auswanderer" Posse in 1 Act u 3 Bilder v. Fr. Kaiser.
	zum 1. Male aufgeführt am 25' October 1851. der 1. u 2'Theil zusammen gezogen aufgeführt am 1. Nov. 1851. unter dem Titel „Die Österreicher in Amerika und ihre Rückkehr in die Heimath.
	Geist, Gemüth, Geld o. Allram u Fränkl aufgef. Josefstädter Theater am 13. Novemb. 1851.
215.	Ein Florentinier Strohhut Burleske in 3 Act. nach dem Französischen von C. Juin u Flerx. aufgeführt am 9' Nov. 851.
216.	Vocal Chor zu Pique Dame aufgeführt am 14' Nov. 1851.
217.	Künstler und Handwerker Charaktergemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser aufgeführt am 6' Dezember 1851
218.	„Der gemüthliche Teufel Zauberposse in 1 Act. nach einer Volkssage aufgeführt zu Scholz Benefice am 20' Dez. 1851
	für die musikalisch theatralische Rundschau arrangirt. Ouverture zum Deserteur, Indianer Marsch, Tanz, u Melodram aus die Österreicher in Amerika, Ouverture u Tanz aus Verrechnet.
	1852
219.	s'Lorle oder Ein Berliner im Schwarzwald" Schwank in 1 Act. aufgeführt am 22' Jänner 1852.
220.	„Faschingsstückln" Schwank in 2 Acten v. Giugno u. Flerx. aufgeführt am 20' Febr. 1852.
221.	Alm Friedel Charakterbild mit Gesang in 2 Acten von Fr. Kaiser. aufgeführt am 13' März 1852.
222.	Kampl Posse mit Gesang in 4 Acten von Joh. Nestroy aufgeführt zu dessen Benefice am 29' März 1852. Polka, Allemande, Quadrille (nach Motiven) gestochen bei Glöggel
223.	Ein Lump Charakter Bild in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 7' Juni 1852
224.	Kosaken-Tanz für Fr. Balletmeister Ottinger am 17. July 852
225.	Des Teufels-Zopf. Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten von Giugno u. Flerx aufgeführt am 11' September 852 Ouvertur, Tanz. gestochen / Rundschau /
226.	Ein armer Millionär Original Posse in 3 Acten von Th. Flamm. aufgeführt am 25' Sept. 1852 Quadrille gestochen bei Spina
227.	Ludwig Devrient Posse in 2 Acten v. Gruner aufgeführt 8' October 1852
228.	Die drei Eichen Charakter Gemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser aufgeführt am 16' October 1852
229.	Spass u. Ernst, oder der Inspector in tausend Aengsten Charakter Gemälde in 3 Acten von Jos. A. Lang. aufgeführt am 24' October 1852
230.	Ein Schwur Charakter Gemälde in 3 Acten v. Carl Elwin / Riedl aufgeführt am 8' November 1852
231.	Fort! Fort! Charakterbild in 2 Aufzügen nach Gutzkows Lisli aufgeführt am 2' November 1852
232.	Des Schauspielers letzte Rolle Lustspiel mit Gesang v. Fr. Kaiser 3 Ak 2 Lieder dazu geschrieben aufgeführt am 24: November 852.
233.	Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel Posse 1 Act aufgeführt 4 Dezember
234.	Die Teufelsgaben Zauberposse in 3 Acten v. C. Haffner aufgeführt am 11. Dezemb 1852.
235.	Fiaker, Cab u. Comfortable Schwank 1 Act. Scholz Benefice am 18' Dezember
236.	Doktor u. Friseur Entre Lied u Couplet für Treumann aufgeführt. 27' Dezemb 1852,
	1852 in Stiche erschienen: „Wenn ich der liebe Herrgott wär" komisches Trinklied für Bass bei Glöggl Kampl Polka – Allemande u. Kampl Quadrille / Kampl Polka 2 Auflagen /

	Ländlicher Tanz aus Verrechnet 2 Entre Act aus drei Eichen Ouverture aus - // - Introduction aus Teufelszopf Tanz aus - // - Millionär Quadrille, nach Motiven aus ein armer Millionär 2 Entre Acts aus: ein armer Millionär [beides] bei C. A. Spina
	1853
237.	Folgen einer Zimmervermietung Posse in 3 Acten v. Doppler aufgeführt am 8' Jänner
238.	Der Tanzmeister Pauxel Faschingsposse [in] 3 Akten aufgef. 21' Jänner
239.	Heimliches Geld, heimliche Liebe Posse mit Gesang in 3 Acten von Joh. Nestroy aufgeführt 16' März
240.	Röschen und Jacobine (Couplet u Chor) aufgeführt 29' März [124]
241.	Eine Feindin und ein Freund Posse mit Gesang u. Tanz von Fr. Kaiser aufgeführt 2' Aprill (Ouverture, Tanz u Entre Acte gestochen Rundschau Glöggl [)]
242.	„Sturmvogel-Quadrille" nach Motiven aus Feindin u Freund aufgeführt am 11' Aprill gestochen bei Glöggl
243.	Couplet u. Recitativ zu Die falsche prima [sic] Donna in Krähwinkel aufgeführt zum Benefice des Carl Treumann am 26' Aprill
244.	Couplet für Treumann zu Ein Lump aufgeführt 7ten Mai
245.	„Der letzte Hanswurst Charakter Gemälde in 2 Acten von F: Kaiser aufgeführt zum Benefice des W. Scholz. am 2' Juni
246.	Von Zwirn, von der Feder (Schneider als Naturdichter) Posse in 2 Act v. Fr. Kaiser 3 Lieder dazu geschrieben aufgeführt am [Datum fehlt]
247.	Die Spielkameraden Posse in 2 Acten von Fr. Kaiser 2 Lieder dazu geschrieben. /neu in die Szene gesetzt am [Datum fehlt] /
248.	Duett für Sopran u Baß zur falschen prima [sic] Donna, und ein Couplet: Warum denn die Feindseligkeit gegen das Thier für C. Treumann geschrieben
249.	„Der Überspannte, Posse in 2 Acten von Fr. Kaiser zu ersten Male aufgeführt am 6ten September 853.
250.	„Im Dunkeln" Posse in 3 Acten von Fr. Kaiser zum 1. Male am [restlicher Satz fehlt]
251.	Melodram u. Lied zu: Die Marmorherzen nach dem französischen aufgeführt am 26.' Oktob. 853.
252.	Der Kirchtag in Tipfelhausen Posse 3 Act v. Stix aufgeführt zum Benefice des W. Scholz 5.' Nov 1853
253.	Ein Schatten ernst- u. scherzhaftes Volksstück in 3 Acten un einem Vorspiele von – aufgeführt 12. Nov 853.
254.	Couplet zu Robert der Teuxel für Treumann aufgeführt
255.	Couplet zur Posse Zu spät für Treumann aufgeführt
256.	Ein Sylvester Abend in Wien im Jahre 1697 u. Bürgerin u. Dame Charakter Gemälde in 4 Act. vom Verfasser des Ein Schatten aufgeführt am 31. Dez 1853
	Die Blume u d. Sänger Lied erschienen bei Glöggl. Kampl Polka 3te Auflage
	1854
257.	Harfenist u. Wäschermädel Posse in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 14. Jänner 854
258.	Couplet zu Gervinus, Schierlings Benefice am 21. Jänner
259.	„Theaterg'schichten," durch Liebe, List, Geld u. Dummheit Posse in 2 Acten von Joh: Nestroy. Aufgeführt zu dessen Benefice am 1. Februar 854 (Ouverture, Polka u. Quodlibet bei Glöggl)
260.	„Der ledige Ehemann" Posse in 3 Acten v. C. Juin aufgeführt 10. März 854.

[124] Die Erstaufführung im Carl-Theater fand am 27. März 1853 statt.

261.	„Ein Fuchs Posse in 3 Acten“ von C. Juin aufgeführt zum Benefice des Carl Treumann am 18ten März 854
262.	Schicksalsbrüder zwei Couplet Benefice des Franz Treumann 20’ April 854
263.	Österreichs schönster Tag. Festspiel von Stainhauser zur Vermählungsfeier S.M. des Kaisers Franz Josef mit Elisabeth Herzoginn in Bayern 24ten April 1854.
264.	Großes Quodlibet zu „Eisenbahnheiraten. aufgeführt 1. April 854
265.	Kniffe u Pfiffe Posse in 3 Acten von Fr. Kaiser. aufgeführt Mai 854
266.	Das Mädchen vom Dorfe Schauspiel mit Gesang. aufgeführt 8’ Juli 1854
267.	Solo Quodlibet für C. Treumann zu: Die beiden Fassbinder. aufgeführt Juni 854
268.	„Der reisende Student Posse in 1 Act.
269.	„Hand und das Messer: Posse mit Gesang in 3 Act. von Fr. Kaiser aufgeführt am 12. August 854 / am 14’ August 854 Director Carl in Ischl gestorben /
270.	„Palais u. Irrenhaus“ Original Charakter-Bild in 2 Act v. Fr. Kaiser. aufgeführt am 3. Oktober 854 (Ouverture u. Couplet gestochen bei Glöggl)
	Unter Direktion des Joh: Nestroy. /angetretten am 1. Novemer 1854/
271.	„Der Treulose“ Charakterbild von J. Nestroy (und bearbeitet) Introduktion mit Serenade, u. 1 Couplet dazu geschrieben aufgeführt am 4’ November 1854
272.	„Des Krämers Töchterlein“ Original Charakterbild in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 29’ November 1854.
	1855
	/16. Jänner vom Carltheater ausgetretten zum deutschen Theater nach Pest abgegangen. 1. August wieder am Carltheater eingetretten./
273.	Couplet zu: Das Spadifankerl.
274.	Zwei Testamente Charaktergemälde in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am [Zahl fehlt] September 1855.
275.	D’Schwoagerin Entrelied Duett u. Schlussgesang. aufgeführt 26. Oktob 855
276.	Das Mädchen aus dem Fremdenblatt. Posse in 3 Acten von Th. Scheibe aufgeführt am 20’ October 1855.
277.	Schlussduett zu: Wem gehört die Frau. aufgef 26. Oct 855.
278.	Der Abbrandler Charakter Gemälde in 3 Akten von Carl Elmar aufgeführt am [Zahl fehlt]. Dezember 855. (Braunecker Schäfer 1. Mal)
279.	Gut bürgerlich. Charakter Gemälde in 3 Acten von Carl Bruno (Giugno) aufgeführt z. Benef. Scholz am 17’ Nov. 855.
280.	Die Frau Wirthin, Charakter Gemälde in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 5ten Jänner 1856.
	s’Naturkonzert Lied für eine Singstimme mit Pianoforte Begleitung.
	1856
281.	Das Auffinden der Zwerge. Lebensbild in 3 Acten / 281. Das Grubenmännlein Märchen in 1 Act. //für die Zwerge Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiss Jósi. aufg. 3’Jänner 856.
	Frau Wirthin-Polka
282.	Paperl Chöre u. Melodrams dazu geschrieben aufgeführt zur Benefice der Ballettmeisterin Oxinger am 23’ Febr. 856.
283.	Wenzl Scholz u die chinesische Prinzessin. Gelegenheits Posse in 1. Act von C. Giugno, aufgeführt am 28’März 856. Benefice zu 70. Geburtstag des W. Scholz.
283.	Judith u. Holofernes, Entré Lied, Couplet, Triumph-Marsch
284.	Die französischen Chansons: Le danse Gendarmes, Jeanne, Titi, Jeanne Jeanette Jeanneton, der Chorist, L’anglais Mélomane, Ein Herr der eine Wohnung sucht, Le Cour et le battoir, Die Milch der Eselin (Vaudvilles) instrumentirt.

285.	„Die Hetzjagd nach einem Menschen“ Posse in 3 Acten von Th. Flamm aufgef. 14. Juni
286.	„Chansons-Quadrille“ für Orchester. aufgeführt 14. Juni
287.	„Tannhäuser“ parodistische Szene instrumentirt.
288.	„Münchhausen“ Posse. 4 Nummern comp.
289.	Der Bänkelsänger“ Schauspiel mit Gesang in 3 Acten von Is. Gaiger (26’ Juli 856.)
290.	Appel contra Schwiegersohn Posse in 3 Acten von Bahn aufgeführt (Gastspiel Grobecker) 2. August 856.
	Chor und Tanz componirt zu: Nur eine Seele.
291.	„Ritterlied“ für die Ritter der „grünen Insel“. für 4 Männerstimmen mit Piano forte Begleitung. 29’Sept. 856.
292.	„Die Schnackerl-Noblesse“ Posse in 3 Acten von A. Bittner. aufgef. 3ten Oct 856
293.	„Ein Bauernkind“ Charaktermusik in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 25’ October 1856.(Begräbniß meines Vaters!!)
294.	Der unglückliche Dilletant, Komische Szene (für C. Treumann[)]
295.	Der Souffleur’ Komische Szene /original/ [Zahl fehlt] November 1856
296.	Der electrische Telegraf. Posse in 3 Acten von Morländer aufgeführt [Zahl fehlt] Dezember. 856.
	1857
297.	Der Herr Graf. Lustspiel mit Gesang in 3 Acten v. Fried. Kaiser.
298.	Domestiken Streiche Posse in 1 Act. von Bittner aufgeführt 24. Jänner 1857.
299.	Der Diener zweier Herrn’ Posse in 1. Act v. Goldoni aufgef. im Jänner 857
300.	Der Einlaß ins Burgtheater“ komische Scene. ([Zahl fehlt] Febr. 857) Der Junggsell, u. „[Titel unleserlich] zwei Lieder arrang. u. instrumentirt
301.	Umsonst Posse in 3 Acten von Joh. Nestroy aufgef. [Zahl fehlt] März 857.
302.	„Die Rekrutirung in Krähwinkel“ Posse in einem Act. v. Flamm aufg. 21. März 857.
303.	„Ein Ecksitz im Parterre Posse in 3 Acten von Moorländer aufg. 28. März 857.
304.	Das Vorhängeschloss. Posse in 1 Act nach dem Englischen. aufg. 18ten April 857.
305.	Etwas Kleines. Character Gemälde in 3 Act. von Fr. Kaiser aufg. 27. Aprill 857.
306.	Quadrille „Noch etwas Kleines zu etwas Kleinem“. gedr. bei Glöggl.
307.	Der 13te Mantel Posse in 1 Act. v. Bittner aufgeführt Sept. 857.
308.	Tannhäuser Zukunftsposse mit vergangener Musik u. gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Acten. aufg. 31. Octob. 857. Furore!!!
309.	Tannhäuser-Quadrille für Orchester. /gest. bei Glöggl nebst Tannhäuser Walzer/
310.	Zimmer und Kabinet zu vermiethen Posse 1. Act v. Bittner
	1858
311.	Schöne Seelen finden sich Posse 1 Act.
312.	Der Abwesende Character Gemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser. aufg. [Zahl fehlt] Jänner.
313.	Kling. Kling. Posse 1. Act. Schlußterzett mit Chor. 5. Feb.
314.	Ballabile zu Lucifer und Pächter. 5. Feb.
315.	Pastrana Tanz. 5. Feb.
316.	Eine Natur-Grille Posse in 2 Acten v. Bittner. aufg. 18. März 858.
317.	Couplet Einlage zu Kampl.
318.	Couplet Einlage zu Pauxl
319.	Der Eisstoss Posse in 1 Act. v. Bittner
320.	Die schöne Kassierinn Posse in 3 Acten. v. Doppler. aufg. 14. Mai
321.	Herr Göd und Jungfer Godl Charaktergemälde in 3 Acten v. Gottsleben & Bittner (aufgef. Pfingstmontag)
322.	Einlage zu Wurm u Würmer
323.	Anna, Nani, Nina, Nettel Posse in 3 Acten v. Giugnio (aufgef. 26’ Juli)

324.	Ein gebildeter Hausknecht Couplet. Sept. 858.
325.	Staberl (Schlussgesang.
326.	Adam u. Eva Posse 1 Act. Sept. 858.
327.	Ein alter Handwerksbursche Charactergemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser 30. Sept. 858
328.	Die Hochzeit bei Laternenschein Operette in 1 Act von J. Offenbach. instrumentirt aufg. 16. Octob. 858.
329.	Quadrille nach Motiven Die Hochzeit ect. gest. Glöggl.
330.	Das Kind und sein Müller. Charactergemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser aufgeführt 30. October 1858.
331.	Das Mädchen von Elisonzo Operette in 1 Act v. Offenbach eingerichtet u. instrumentiert. aufgf. 18' Dezemb. 1858.
332.	Die Wirthstochter Original Charakter Gemälde in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt 30' Dezember 858.
	1859
333.	Potpourri über Motive der Operette: Das Mädchen v. Elisonzo für C. Haslinger.
334.	Schuhflicker und Millionär. Singspiel in 1 Act v. Offenbach eingerichtet u. instrumentirt aufgf. 15. Jänner.
335.	Die Depesche aus Amerika Posse in 1 Act. aufgf. 15. Jänner.
336.	Elisonzo-Quadrille für Pianoforte. b. Glöggl
337.	Potpourri über Motive der Operette Schuhflicker u. Millionär für C. Haslinger 17. T. erschienen.
338.	Jagd-Abentheuer Posse in 2 Act. v. Fr. Kaiser. aufgf. 19. Febr.
339.	Nur solid oder Carnevals-Abentheuer im Schloßergassl Posse on 1 Act v.Gottsleben aufgf. 3. März.
340.	Heerschau auf dem Felde der Parodie /2. Theil theatralischer Unsinn / a. Vorspiel: Gregors Familienfest b. der Pomeranzen Natzl Volksposse. c. Lohengrin Zukunftsoper d. Pantomome der Vergangenheit / Musik v. Krottenthaler / aufgeführt. 31. März
341.	Die Zaubergeige" musikalische Legende Musik v. J. Offenbach: eingerichtet u. instrumentirt. aufg. 30. Aprill
	Potpourri aus „Hochzeit bei Laternenschein für Glöggl.
342.	„Wiener Sommer Vergnügen" Scene mit Gesang aufgef. 30. Aprill 859
343.	„Frosch Mirl" Scene mit Gesang aufgef. 30. Aprill 859
344.	„Marianka" Scene mit Gesang aufgef. 30. Aprill 859
345.	Der musikalische Hausmeister Posse 1 Act. aufgef. 30/4
346.	Nur Courage Volksstück in 3 Acten v. Fr. Kaiser. aufg. 7. Mai 859
347.	Der 13te bei Tische Posse in einem Ackt v. Salingré aufg. 19. Mai
348.	Potpourri über Motive Die Zaubergeige b. Glöggl.
349.	Couplet, Einlage zu 100000 Thaler
350.	Potpourri über Motive der Op. „Die Jungfer Nachbarin", bei Glöggl.
351.	Der Leiermann und sein Pflegekind Charaktergemälde von Charl. Birch-Pfeiffer, die Lieder u Melodram comp. 5. Juli
352.	Nur einen tollen Streich. Posse in 3 Acten v. Post. /30. Juli/
353.	Nur keine Protection Posse in 2 Acten v. Bittner /21. Sept./
354.	Die Savoyarden" Operette nach Offenbach bearbeitet u. instrumentirt 24. Nov.
355.	Potpourri nach Mot. der Operette „Die Savoyarden" (bei Glöggl)
356.	Die Waffen ruh'n militär. Genrebild 1. Act 3. Dez.
357.	Vom Nordpol nach Leipzig" Schlussduett mit Tanz. 3. Dez.
358.	Der Ehemann vor der Thüre" Operette 1 Act. M. von Offenbach eingerichtet u. instrumentirt 28. Dez.
359.	Potpourri aus derselben Operette / bei Glöggl
360.	Ouverture zur Operette „Der Ehemann vor d. Thüre. mit benützung Offenbach'scher

	Motive componirt u. für Piano arrangirt (bei Glöggl)
	1860
361.	Orpheus in der Unterwelt burleske Oper in 2 Acten u 4 Bildern v. J. Offenbach für das Carltheater eingerichtet u. instrumentirt 17. März
362.	Potpourri Orpheus aus Orpheus. gest. b. Haslinger
363.	Orpheus-Quadrille gest. b. Glöggl.
364.	Ouverture zum Orpheus gest. b. Glöggl
365.	„Allein“ Gedicht v. O. Prechtler für Singst. u. Piano Forte 15. Aprill gest. b. Glöggl
366.	Potpourri aus Orpheus II bei Glöggl.
367.	Orpheus-Quadrille und Ehemann-Quadrille instrumentirt.
368.	Der Linzer Postillion v. Alex. Baumann instrumentirt. 1. Juni
369.	Entré Lied zu Zaar für A. Ascher 10. Juni
370.	2 Jägerlieder von J.N.Vogl für 4 Männerstimmen. 26. Juni
371.	Gesellschaftslied der „grünen Insel. Ged. v. Wurzbach 23.4.
372.	Werbungslied der Ritter d. gr. Insel - // - 25.4.
373.	Das Fernkorn-Lied. Ged. v. O. Prechtler 20.5
374.	„Anruf“ Vocal Quartett. Ged. v. Fr. Kaiser 24.5. (Fernkornfest d. gr. Insel)
375.	„Ein Mann ohne Vorurtheil“ Lebensbild in 3 Acten v. Ant. Langer aufg. 18‘ September 860.

Das erste Werk, das Carl Binder in sein Kompositionsverzeichnis aufgenommen hat, stammt aus 1834, sein letztes Werk aus 1860, seinem Todesjahr.

Zieht man dieses Kompositionsverzeichnis heran und vergleicht die ersten Einträge mit den biografischen Angaben („Sein erstes Tonstück, ein Lied, erregte in musikalischen Kreisen durch die Frische, Innigkeit und Zartheit seiner Motive allgemeines Aufsehen.“) aus dem Nekrolog[125], so müsste es sich bei dem oben genannten Tonstück um den Walzer „Die Erstlinge“[126] handeln, komponiert vom 18-jährigen Binder – wobei es sich aber nicht um ein Lied, sondern um einen Walzer handelt. Das erste Stück der Gattung „Lied“ taucht erst unter Nr. 9 auf: „Fünf Deutsche Lieder“[127], im nächsten Jahr, nämlich 1835, geschrieben. Möglich ist, dass Carl Binder vor dem Walzer „Die Erstlinge“ eine Reihe von Kompositionen schrieb, diese aber nicht in das Verzeichnis aufnahm bzw. der Nekrolog nicht korrekt ist.

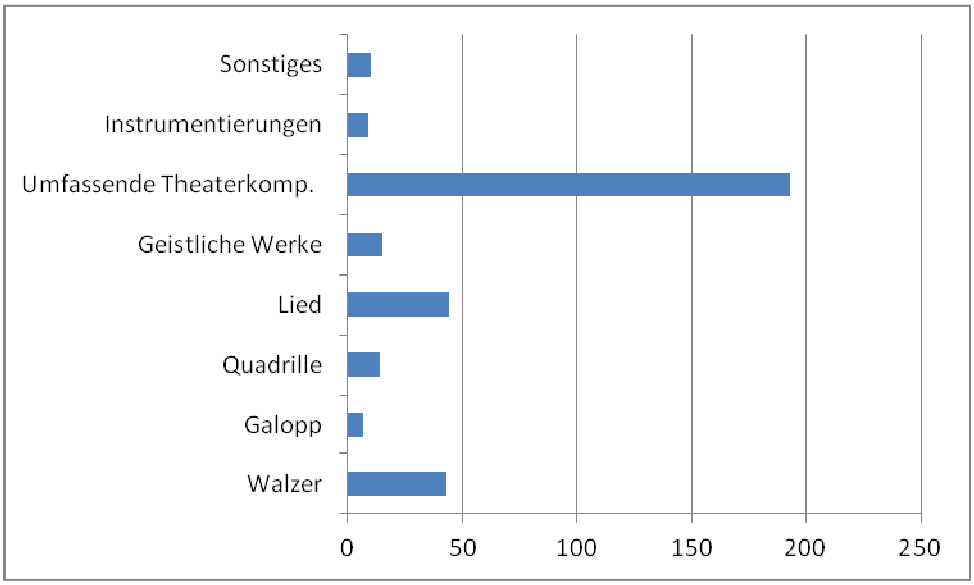
Folgende Tabelle gibt Überblick über die Gattungen seiner Werke sowie deren Häufigkeit in den Jahren zwischen 1834 und 1860; gezählt werden stets die Opuszahlen (d.h.: Fünf Deutsche Tänze werden nur einmal, nicht fünfmal gezählt), von der Zensur verbotene Werke kommen in der Zählung nicht vor, da Binder diese zwar in seinem Kompositionsverzeichnis vermerkt, aber nicht mit einer Opuszahl versehen hat. Zum

[125] Nekrolog in: „Der Zwischenakt“, 8. November 1860, S. 2f
[126] Die Erstlinge. Walzer, September im Jahre 1834 componiert
[127] Fünf Deutsche Lieder im Jahre 1835 componiert

Komplex „Musiktheater“ gehören nicht nur vollständige Werke, sondern auch Einlagennummern, einzelne Couplets etc., also alles, was zur Aufführung auf der Bühne bestimmt war. Eine Ausnahme bilden hier die Instrumentierungen fremder Musiktheaterwerke, die eigenständig angeführt werden.

Genre	**Werkzahl**
Walzer	43
Galoppe	7
Quadrillen	14
Lied	44
Sonstiges	10
Geistliche Werke	15
Größere Theaterkompositionen	193
Instrumentierungen	9

Komponierte Werke nach Genres, 1834-1860:



Interessant ist, dass Binder sich stets einer Gattung zuwandte und dann in rascher Folge mehrere Werke dieses Genres schrieb, die Produktion aber nach einiger Zeit wieder beendete, um sich einer neuen Gattung zuzuwenden.

So folgten nach rund 40 Walzern in naher Abfolge eine Reihe von Liedern, bevor er sich geistlichen Werken zuwandte oder eine Reihe von „Quadrilles francaises“ schrieb. Nach und nach verlagerte sich sein Schaffen auf Kompositionen aus dem Musiktheaterbereich (ab jener Zeit, in der er im Theater in der Josefstadt engagiert war), das ab 1840 einen

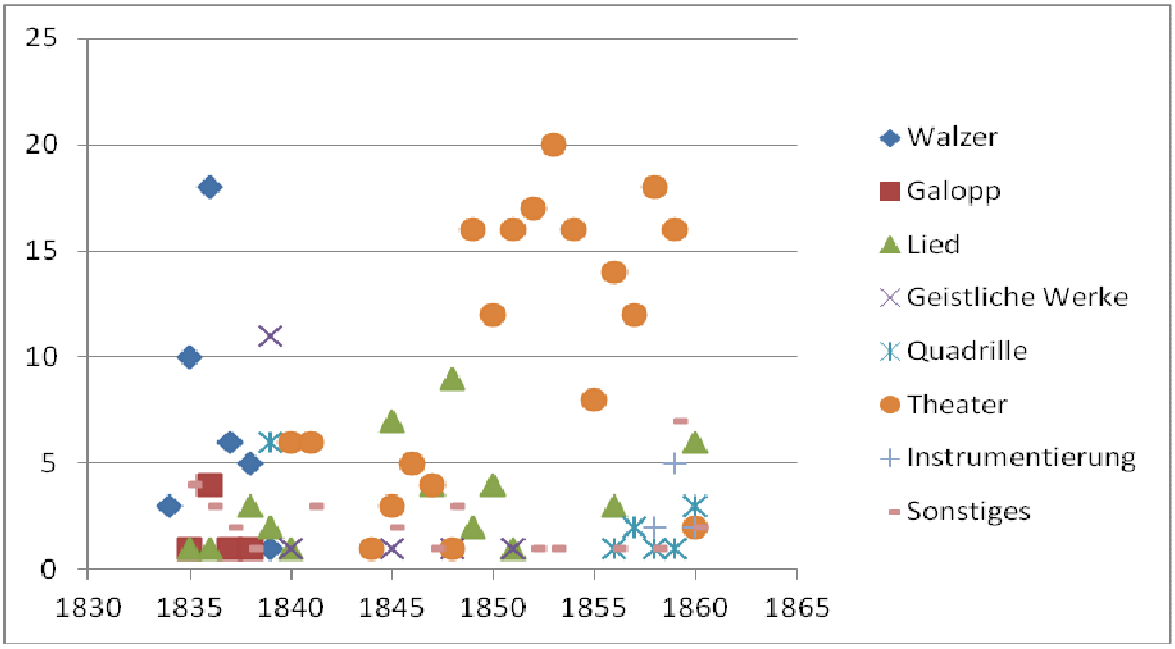
Großteil seines Œuvres ausfüllt; in seiner Zeit in Pressburg (wo es keine Nachfrage nach Possen und anderen (kleineren) Musiktheaterwerken gab) hingegen scheinen wiederum eine Reihe von Chorwerken auf, bevor ab 1857 Instrumentierungen von Offenbachschen Operetten zu finden sind.
Carl Binders Kompositionsschaffen lässt sich in drei große Perioden einteilen: Zunächst schrieb er eine große Anzahl an Walzern und Galoppen (die allerdings in keiner der obengenannten Bibliotheken aufzufinden sind), die er der Zeit gemäß mit Titeln wie „Theresien-Walzer", „Frühlings Klänge", „Nachtigall Töne" schmückte; in dieser Zeit scheinen unterschiedlichste Kompositionsübungen auf, vereinzelt auch Kammermusikwerke, Variationen, Lieder. Im Jahr 1839 finden sich neben Quadrillen auch eine große Anzahl an geistlichen Werken, die Kompositionen zwischen op. 68 und op. 74 sind allesamt diesem Bereich zuzuordnen.[128]

In der zweiten Phase, ab 1840 häufen sich Werke für die Bühne, von diesem Zeitpunkt an schrieb er keinen einzigen Walzer mehr, sondern konzentrierte sich vornehmlich auf Possen und ähnliche Kompositionen.[129]

Die dritte Phase zeichnet sich durch eine Zunahme an Bearbeitungen aus, angeführt durch die Offenbachschen Instrumentierungen. Doch auch von eigenen Kompositionen erstellt er Quadrillen, manches gelangte auch in den Druck, wie aus dem Kompositionsverzeichnis zu ersehen ist.

Die folgende Häufungsgrafik zeigt die Verteilung der Kompositionen Carl Binders im Verlauf der Jahre zwischen 1834 und 1860.

[128] Zum Jahre 1839 componiert. nebst der Studien im Contrapunct. 5 Lieder. 1 Vocal Messe 3 Tantum ergo, 3 Gradualien, 3. Offertorien 6 französische Quadrillen. 6 Mazuren, 1 Parthie Walzer - Psalm für großen Chor und Orchester unvollendet.
[129] Nur – wie bereits erwähnt – im Jahr 1848, als er in Pressburg weilte, brach die Produktion an Werken für die Bühne ab.



Die folgende Zusammenfassung zeigt die musikdramatischen Werke Binders an den beiden wesentlichen Häusern seines Schaffens.

6.1. Werke am Theater in der Josefstadt (ab 1840):

Die Tochter des Räubers	unbekannter Textautor
Agnes die Bräuerin (Brauerin), oder Biernigel unter den Wilden	W. Just
Baden bei Wien	Baron von Püchler
Der Wiener Schusterbub	J. Krautinger
Der Hut des Raubschützen, oder Die Herberge am schwarzen See	Christoph Kuffner
Zar Peter in Paris	Carl Meisl
Roth, braun und blond, oder Die drei Wittfrauen	Joseph Kupelwieser
Der Teufel und seine Großmutter, oder Der Contract mit der Unterwelt[130]	Franz Xaver Told
Purzel, oder Eine Wohltat und ihr Lohn	Carl Elmar
Die Bestürmung von Saida [131]	unbekannter Textautor
Die Nacht am See, oder Das Bild der Mutter	Carl Elmar
Wahrheit und Täuschung, oder Die Nebelknappen	Johann Heinrich Mirani
Die Landpartie nach Kaltenleutgeben, oder	Carl Meisl

[130] Musik von Heinrich Proch und Carl Binder
[131] Musik von Emil Titl, Carl Binder, Franz von Suppé

Familie Krampelme(a)ier	
Der verhängnisvolle Mantel, oder: Die Überraschung in Asien	unbekannter Textautor
Altamonte, oder Die Arnauten in Calabrien [132]	Wilhelm Vogel
Schwager Kreutzkopf, oder Der heimliche Handel [133]	Karl Elmar
Captain Charlotte [134]	Joseph Kupelwieser
Das verlorene Gedächtnis	Johann Heinrich Mirani
Der Räuber und sein Kind, oder Peter Kranau	Karl Haffner
Der goldene Boden	Adolph Schmidt
Überdruss aus Überfluss, oder Der gespenstige Schlosser	Joseph Kupelwieser
Der Zauberschleier in Mirzelsfeld	Johann Arbesser
Der verwunschene Prinz	Johann von Plötz
Das Herzbünkerl	Bernhard Görwitz
Satansstreiche	Joseph Kupelwieser
Die Königsbrüder, oder Ein Jahr im Wunderlande	Carl Elmar
Nicht länger als 14 Tage	Franz Xaver Told
Der treue Schäfer [135]	nach Eugène Scribe
Postmeister und Verwalter	Friedrich Blum, Gustav Schönstein
Der fliegende Holländer	Johann Eduard Gulden
Das Glück und seine Launen	Georg Ball
Nur nobel!, oder Der verhängnisvolle Brief	Carl Juin
Der Künstler und sein Glück	Johann Eduard Gulden
Die Stiefschwestern	Eduard Breier
Die drei Perlen	Joseph Nicola
Der Stock im Eisen	E. Straube
Der Rock eines Glücklichen	A. Lödl
Ein vierstockhohes Haus, oder: Die Wette um ein Pferd	Joseph Nicola
Das Vaterherz [136]	W. Just
Ein Wiener Früchtl	Anton Langer
Zwei Zimmerherren, oder Die Bekanntschaft durch das Perspektiv	Gustav Schönstein
Das Parlament im Dorfe, oder Das alte Schloss[137]	Karl Haffner
Hunderttausend Taler	Karl Haffner
Der Verschwender aus Geiz, oder Die Goldquelle	Joseph Nicola
Friedrich der Große und der alte Husar *	J. W. A. [der vollständige Name wird nicht genannt]
Moimira, die Zigeunerfürstin *	Seraphin Mandelzweig
Das Kirchweihfest in Hernals, oder Die langen Gesichter *	Gustav Schönstein

[132] Musik von Carl Binder und Heinrich Proch
[133] Zuvor: Tag und Nacht oder, Die Freileute auf der Herrenwiese, in Baden bei Wien gespielt
[134] Musik von Carl Binder, Daniel-François-Esprit Auber, Gaetano Donizetti, Josef Dessauer
[135] Nur zwei Einlagen komponiert
[136] Musik von Neuling, Proch, Binder, Titl, Suppé, Storch
[137] Am 14. April 1849 wurden zwei von Carl Binder komponierte Chöre zum Schauspiel „Die Liechtensteiner“ im Theater an der Wien gespielt

Der Bandit und sein Weib *	Anton Langer
Die Steinbrüderln, oder Der Traum vom Ritterthum *	Joseph Nicola
Des Österreichers Glück und Hoffen [138]*	W. Just
Ein Wiener Freiwilliger	Anton Varry [= Anton Löger]
Krone und Herz	Joseph Nicola
Ein Sohn zweier Mütter	Gustav Schönstein
Doctor und Professor	W. Just
Glück und Glatteis	Alois Blankowsky
Der Stumme und sein Affe	„Aus dem Englischen“ von P. Rainoldi
Der alte Soldat, oder Der Goldfisch aus Californien	Karl Haffner
Der neue Robinson	„Aus dem Englischen“ [ohne Autoren- bzw. Bearbeitername]
Der Frosch-Prophet	„Aus dem Englischen“ [ohne Autoren- bzw. Bearbeitername]
Der Deserteur *	nach Ede Szigligeti, bearbeitet von Therese Megerle
Student und Fabrikant *	Therese Megerle
Die Assentierung, oder Ahnenstolz und Bürgertreue [139] *	Niklas
Tugend und Schönheit *	Johann Schönau
Prinz Eugen *	Georg Johann Wilhelm Megerle
Der Maler als Marquis, oder Verlegenheit nach achtzehn Jahren *	unbekannter Textautor
Die Köchin von 30 Millionen	Johann Schönau
Der letzte Zwanziger *	Joseph Nicola
Der daumenlange Hansel [140]	Johann Schönau
Rosenzauber	Joseph Nicola

Die mit * gekennzeichneten Aufführungen fanden in der Sommerarena Hernals statt.

6.2. Erstaufführungen am Carl-Theater (1851-1860): [141]

Verrechnet	Friedrich Kaiser
Naturmensch und Lebemann	Friedrich Kaiser
Der beste Kegelscheiber	Alois Grois
Die Österreicher in Amerika	Friedrich Kaiser
Ein Florentiner Strohhut	Carl Juin und Louis Flerx
Künstler und Handwerker	Friedrich Kaiser
Der gemütliche Teufel [142]	Alois Grois
’s Lorle	J. Ch. Wages

[138] Nur ein Tanzquodlibet komponiert
[139] Musik von Carl Binder und Joseph Doppler
[140] Von Eduard Stolz, nur eine Einlagennummer von Carl Binder
[141] Werke von Carl Binder sowie Werke anderer Komponisten mit Einlagenummern Binders; lange bzw. doppelte Werktitel werden zum Teil, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen, abgekürzt.Die Reihung erfolgt chronologisch nach der Entstehung.
[142] Oder auch: „Der gemüthliche Teufel oder Die Geschichte vom Bauer und von der Bäuerin“

Faschingsstückeln	Carl Juin und Louis Flerx
Alm Friedl	Friedrich Kaiser
Kampl!	Johann Nestroy
Ein Lump	Friedrich Kaiser
Des Teufels Zopf	Carl Juin und Louis Flerx
Ein armer Millionär	Theodor Flamm
Ludwig Devrient	Christoph Sigismund Grüner
Die drei Eichen	Friedrich Kaiser
Spaß und Ernst	Josef August Lang
Fort! Fort!	Alois Grois
Ein Schwur	Franz Xaver Riedl
Des Schauspielers letzte Rolle	Friedrich Kaiser
Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel	Carl Juin und Louis Flerx
Die Teufelsgaben [143]	Karl Haffner
Fiaker, Cab und Comfortable	o.A.
Doktor und Friseur [144]	Friedrich Kaiser
Die Folgen einer Zimmervermiethung	Joseph Doppler
Heimliches Geld, heimliche Liebe	Johann Nestroy
Tanzmeister Pauxel	J. Steiner, Josef Kringsteiner
Röschen und Jacobine	Wilhelm Heß
Eine Feindin und ein Freund	Friedrich Kaiser
Die falsche Prima Donna [145]	Adolf Bäuerle
Die Braut des Blinden	Johann Krüger
Der letzte Hanswurst	Friedrich Kaiser
Vom Zwirn und von der Feder	Friedrich Kaiser
Die Spielkameraden [146]	Friedrich Kaiser
Der Überspannte	Friedrich Kaiser
Im Dunkeln	Friedrich Kaiser
Die Marmorherzen	Adolf Bahn
Der Kirchtag in Tipfelhausen	Clemens Franz Stix
Ein Schatten	nach Adalbert von Chamisso
Zu spät [147]	Friedrich Zeiner
Robert der Teuxel [148]	Johann Nestroy
Bürgerin und Dame	o.A.
Ein Silvesterabend in Wien	Franz Xaver Riedl
Harfenist und Wäschermädel	Friedrich Kaiser
Theaterg'schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit	Johann Nestroy

[143] Nur eine Nummer von Carl Binder
[144] Nur ein Couplet und ein Lied von Carl Binder
[145] Nur zwei Couplets und ein Rezitativ von Carl Binder
[146] Musik von Michael Hebenstreit, nur zwei Nummern von Carl Binder
[147] Musik von verschiedenen Komponisten, nur eine Nummer von Carl Binder
[148] Musik: Adolf Müller; nur ein Couplet von Carl Binder

Der ledige Ehemann	Carl Juin
Ein Fuchs	Carl Juin
Eisenbahnheiraten [149]	Johann Nestroy
Die Schicksalsbrüder	Leopold Feldmann
Österreichs schönster Tag	Ernst Stainhauser Ritter von Treuberg
Kniffe und Pfiffe	Friedrich Kaiser
Der reisende Student	Louis Schneider
Die beiden Fassbinder	Leopold Feldmann
Das Mädchen vom Dorfe	Johann Krüger
Die Hand und das Messer	Friedrich Kaiser
Palais und Irrenhaus	Friedrich Kaiser
Der Treulose [150]	Johann Nestroy
Des Krämers Töchterlein	Friedrich Kaiser
Spatifankerl [151]	Johann Schönau
Zwei Testamente	Friedrich Kaiser
Das Mädchen aus dem Fremdenblatt	Theodor Scheibe
Wem gehört die Frau?	Theodor Flamm
D'Schwoagerin	Ignaz Franz Castelli
Gut bürgerlich	Carl Juin
Der Abbrandler	Carl Elmar
Das Auffinden der Zwerge	Friedrich Blum
Das Grubenmännlein	Karl Haffner
Die Frau Wirthin	Friedrich Kaiser
Paperl, der unzufriedene Capitalist	Carl Elmar
Wenzel Scholz und die chinesische Prinzessin	Carl Juin
Judith und Holofernes	Johann Nestroy
Hetzjagd nach einem Menschen	Theodor Flamm
Chansons-Quadrille	o.A.
Die Milch der Eselin	Anton Bittner
Münchhausen	David Kalisch
Der Bänkelsänger	Isidor Gaiger
Appel contra Schwiegersohn	Adolph Bahn
Die Schnackerl-Noblesse	Anton Bittner
Nur eine Seele	Wilhelm Wolfsohn
Ein Bauernkind	Friedrich Kaiser
Die Savoyarden	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Der electrische Telegraf	Moritz Engländer
Der Herr Graf	Friedrich Kaiser
Domestiken-Streiche	Anton Bittner

[149] Nur das Quodlibet ist von Carl Binder
[150] Gemeinsam mit Adolf Müller
[151] Nur ein Couplet

Der Einlass vorm Burgtheater	Angelo
Der Hans und mein Bäsle [152]	Alois Grois
Eulenspiegel als Schnipfer	Anton Bittner
Umsonst	Johann Nestroy
Die Rekrutierung in Krähwinkel	Theodor Flamm
Ein Ecksitz im Parterre	Moritz Engländer
Das Vorhängeschloss	Carl Juin
Etwas Kleines	Friedrich Kaiser
Der 13. Mantel	Anton Bittner
Tannhäuser-Parodie	Johann Nestroy
Schöne Seelen finden sich	Louis Julius
Zimmer und Kabinett zu verlassen	Anton Bittner
Der Abwesende	Friedrich Kaiser
Kling! Kling!	Moritz Engländer
Eine Natur-Grille	Anton Bittner
Der Eisstoss	Anton Bittner
Kathi, die schöne Kassierin	Josef Doppler
Herr Göd und die Jungfer Godl	Anton Bittner und Ludwig Gottsleben
Wurm und Würmer [153]	Johann Christian Krüger
Anna, Nina, Nani, Netterl	Carl Juin
Ein gebildeter Hausknecht [154]	David Kalisch/Johann Nestroy
Adam und Eva	Carl Arthur
Ein alter Handwerksbursche	Friedrich Kaiser
Die Hochzeit bei Laternenschein	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Das Kind und sein Müller	Friedrich Kaiser
Die Tigerin	Carl Juin
Das Mädchen von Elisonzo	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Die Wirthstochter	Friedrich Kaiser
Eine Depesche aus Amerika	Charlotte Birch-Pfeiffer
Schuhflicker und Millionär	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Jagd-Abenteuer	Friedrich Kaiser
Nur solid!	Ludwig Gottsleben
Heerschau	Nestroy
Wiener Sommervergnügen	Anton Bittner
Frosch-Mirl [155]	Alexander Baumann
Marianka	o.A.
Die Zaubergeige	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Ein musikalischer Hausmeister	Carl Juin
Nur Courage	Friedrich Kaiser

[152] Lied
[153] Musik: Eduard Stiegmann, nur eine Einlagennummer von Carl Binder
[154] Nur ein Couplet von Carl Binder
[155] Lied

Der Dreizehnte bei Tisch	Hermann Salingré
Der Leiermann und sein Pflegekind	Charlotte Birch-Pfeifer
Nur einen tollen Streich	Johann Baptist Post
Nur keine Protection	Anton Bittner
Vom Nordpol nach Leipzig [156]	Rudolph Hahn
Die Waffen ruhen	Rudolph Hahn
Der Ehemann vor der Thüre	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Die unsichtbare Gesellschaft	Anton Bittner
Orpheus in der Unterwelt	das frz. Original von Karl Treumann bearbeitet
Der Linzer Postillion [157]	Alexander Baumann
Ein Lügner, der die Wahrheit spricht [158]	Paul Hübner
Ein Mann ohne Vorurtheil	Anton Langer
Das Haus der Temperamente	Johann Nestroy
An der Eisenbahn	Louis Julius

[156] Nur eine Nummer von Carl Binder
[157] Lied in einer Soloszene
[158] Lied

7. Carl Binder am Carl-Theater

Ein Schwerpunkt von Carl Binders Schaffen lag in seinem Wirken als Komponist und Kapellmeister des k.k. priv. Carl-Theaters, an dem er von 1851 bis 1860 künstlerisch beheimatet war. Dieses wurde anstelle des Leopoldstädter-Theaters, dessen letzte Vorstellung am 7. Mai 1847 [159, 160] stattfand, eröffnet, Direktor war (wie beim Leopoldstädter Theater) zunächst Carl Carl. Als Architekten des Carl-Theaters zeichneten August Sicard von Sicardsburg und Eduard van der Nüll verantwortlich. Wesentlich, denn programmatisch, war das Programm des Eröffnungsabends („mit außergewöhnlicher Beleuchtung“)[161] am 10. Dezember 1847, das sich aus einer „Großen Fest-Ouvertüre“ von Peter Joseph von Lindpaintner, dem Lustspiel „Eigensinn“ von Roderich Benedix, dem französischen Vaudeville „Die Müllerin von Marly“, Johann Nepomuk Nestroys „Die schlimmen Buben in der Schule“ und einer Eröffnungsansprache Carl Carls[162] zusammensetzte. Mit der teilweisen Hinwendung zum französischen Repertoire, das in späterer Folge eine deutliche Intensivierung erleben sollte, zeigte sich der Direktor Carl Carl mit dem Unterhaltungsbedürfnis des Wiener Publikums, und damit auch den aktuellen Modeströmungen, vertraut. Gleichzeitig aber behielt er die Posse, also das erfolgreiche Wienerische Unterhaltungsstück seiner Zeit, sowie auch andere Genres wie das Charakterbild oder das Zauberspiel bei. So ist auch die Palette an unterschiedlichen Sorten beziehungsweise auch Benennungen der einzelnen musikdramatischen Werke, die Carl Binder für das Carl-Theater schuf, weit gehalten, es finden sich unter anderem folgende Begriffe: Parodie, Drama, Posse, Märchen, Schauspiel, Komische Szene, Spektakelstück, Dramatische Skizze, Satirisches Zeitgemälde, Lebensbild, Romantisches Zauberspiel, Dramatische Volkssage, Spektakelschauspiel, Dramatisches Zeitgemälde, Komisches Charaktergemälde, Zauberposse, Komisches Genrebild, Schwank, Burleske, Operette, Burleske Oper und ähnliche mehr.

Bei dieser Vielzahl ist allerdings zu beachten, dass die Begrifflichkeiten nicht starr fixiert, sondern recht frei gehandhabt wurden und daher eine genaue Zuordnung bzw. Definition der einzelnen Gattungen kaum sinnvoll ist. Es ging den Theatermachern weniger darum, ein Werk eines bestimmten Genres zu schaffen und die entsprechenden Formbedingungen

---

[159] Rudolf Holzer, Die Wiener Vorstadtbühnen, Österreichische Staatsdruckerei, Wien, 1951, S. 32
[160] Siehe auch: „Der Humorist“, 10. Mai 1847, S. 2f
[161] „Fremden-Blatt“, 10. Dezember 1847, S. 4
[162] „Wiener Bote“, (Beilage zu den „Sonntagsblättern“), Nr. 50, 12. Dezember 1847, S. 14

zu erfüllen, sondern vielmehr neben einem erfolgsversprechenden Titel auch eine Gattungsbezeichnung zu finden, die das Publikum ansprach. Die Beliebigkeit in der Benennung zeigt sich unter anderem auch darin, dass die einzelnen Werke unterschiedliche Bezeichnungen in unterschiedlichen Quellen tragen.

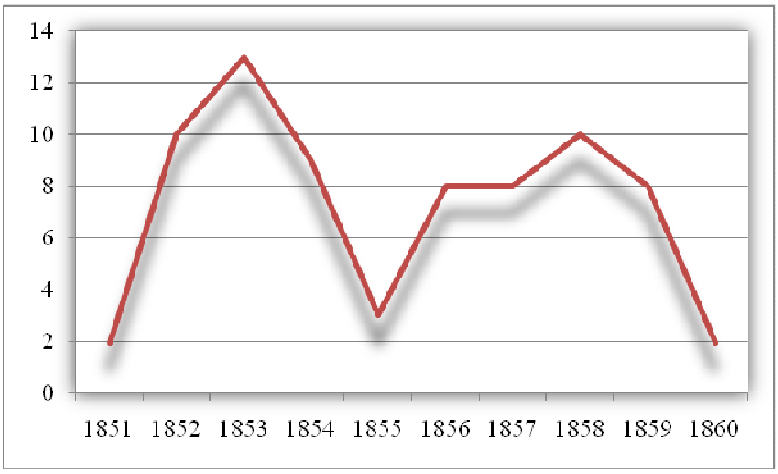
In seiner Zeit am Carl-Theater jedenfalls dominierte die Posse Binders kompositorisches Schaffen, wobei diese in formeller (musikalischer) Hinsicht unterschiedlichst ausgestaltet sein konnte. Weder eine durchgängige Aktzahl (eine Posse von Carl Binder konnte einen, aber auch vier Akte enthalten) noch der strukturelle Aufbau entsprechen einem genauen Typenbild; Ouverturen, Verwandlungsmusiken, Entreelieder etc. wurden je nach Bedarf eingesetzt, ebenso Couplets, Chöre, Duette etc. Inhaltlich war die Posse, „auch Schwank und Burleske genannt, (…) ein nur auf Spaß und auf das Lächerliche im eigentlichsten Sinne berechnetes Stück, das selbst auf Kosten der Wahrscheinlichkeit komische Situationen bildet.“[163]
Trotz der formell unspezifischen Strukturen und der terminologischen Beliebigkeit soll hier eine Auf- und Darstellung versucht werden, um einen zumindest groben Überblick über das umfangreiche Schaffen Binders in musikdramatischer Hinsicht zu erhalten.

7.1. Die Posse

Mit insgesamt 73 Werken ist die Posse (einschließlich der Schwänke) die am häufigsten gewählte Gattung im Schaffen Carl Binders am Carl-Theater. Wie bereits ausgeführt, ist an diese Form jedoch kein genauer Aufbau gebunden, vielmehr können unterschiedlichste Gestaltungsarten unter der Bezeichnung Posse gefunden werden. Weiters kann die Posse auch unter erweiterten Titeln wie Zauberposse o. Ä. geführt werden. Carl Binder schrieb für das Carl-Theater Possen im Zeitraum von 1851 bis 1860, also während seiner ganzen Wirkungszeit am Carl-Theater, wie aus untenstehendem Diagramm abzulesen ist. Ein besonderer Verlauf, wie etwa ein Abnehmen der Posse, bedingt durch den Aufschwung der französischen Musiktheaterformen, wie des Vaudevilles, ist nicht zu verzeichnen.

[163] Damen Conversations Lexikon, Band 8. [o.O.] 1837, S. 272

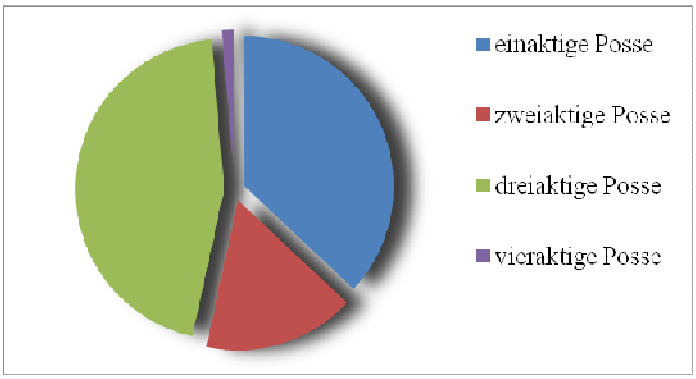
Grafik: Anzahl der von Carl Binder vertonten Possen[164] zwischen 1851 und 1860:



Als Librettisten sind unter anderem Friedrich Kaiser, Johann Nepomuk Nestroy, Anton Bittner, Carl Juin und Louis Flerx, Theodor Flamm oder Moritz Engländer zu nennen.

Die nachstehende Grafik veranschaulicht die verschiedenen Spielweisen der Gattung. Es zeigt sich demnach, dass der häufigste Typ der Posse der dreiaktige ist (33 Stück), die einaktige Form häufig (27 Stück) und die zweiaktige seltener (12 Stück) vorkam; die vieraktige Posse kann als Ausnahme gelten (1 Stück).

Grafik: Anzahl der Akte der Possen und Schwänke:



Nur acht der (insgesamt 45 aufgrund des vorhandenen Notenmaterials analysierbaren) Possen haben eine Ouvertüre. In 29 Possen, also mehr als der Hälfte, kann ein Entreelied gefunden werden, davon enthalten sechs Possen sogar zwei Entreelieder.

[164] Von ihm vertonte Possen/Schwänke und Possen/Schwänke mit musikalischen Einlagen Binders

Zehnmal kommt ein Entreacte vor, davon viermal zwei Entreacte. 24 Possen enthalten Couplets, neun eines, 13 zwei, zwei drei Stück. Wesentlicher Bestandteil von Possen ist auch noch der Aktschluss, zwölf Werke enthalten einen solchen, wobei drei zwei und drei drei enthalten.

Die Posse war eine grundsätzlich beliebte Form des Musiktheaters in den Vorstadttheatern, so sind die beiden erfolgreichsten Werke Carl Binders, was die Aufführungszahlen betrifft, dem Genre der Posse zuzuordnen („Tannhäuser-Parodie", „Die Rekrutierung in Krähwinkel"), insgesamt gab es 296 Aufführungen zwischen 1851 und 1882. Nur vier Possen/Schwänke wurden nach einer einzigen Aufführung wieder abgesetzt („Folgen einer Zimmervermietung", „Wenzel Scholz und die chinesische Prinzessin", „Robert der Teuxel", „Fiaker, Cab und Comfortable"), 39 Possen/Schwänke erreichten nur eine Aufführungszahl von unter zehn. Die zweite Hälfte, also 34 Possen/Schwänke, wurden zusammen knapp 1.500mal gespielt. Bedenkt man nun, dass es sich um echte Tagesproduktionen handelte, also extrem kurze Laufzeiten der Stücke nichts Ungewöhnliches waren, so sticht dieses Genre als besonders erfolgreich und vom Publikum geschätzt heraus. Es ist jedoch zu beachten, dass der Publikumszuspruch eher vom Textautor, als vom Komponisten, respektive vom Text und nicht von der Musik, abhing. Obgleich tendenziell die Stücke von Johann Nepomuk Nestroy oder Friedrich Kaiser erfolgreicher waren, lässt sich doch keine klare Häufung besonders oft gespielter Werke im Bezug auf einzelne Autoren erkennen.

Werk	**Librettist**	**Anz. d. Auff.**
Die Folgen einer Zimmervermiethung	Joseph Doppler	1
Wenzel Scholz und die chinesische Prinzessin	Carl Juin	1
Fiaker, Cab und Comfortable	o.A.	1
Münchhausen	David Kalisch	1
Robert der Teuxel	Johann Nestroy	1
Zu spät	Friedrich Zeiner	2
Der ledige Ehemann	Carl Juin	2
Ein Ecksitz im Parterre	Moritz Engländer	2
Schöne Seelen finden sich	Louis Julius	2
Kathi, die schöne Kassierin	Josef Doppler	2
An der Eisenbahn	Louis Julius	2
Die Teufelsgaben	Karl Haffner	2
Heimliches Geld, heimliche Liebe	Johann Nestroy	2
Die Hand und das Messer	Friedrich Kaiser	2

Spatifankerl	Johann Schönau	2
Die Marmorherzen	Adolf Bahn	3
Der Kirchtag in Tipfelhausen	Clemens Franz Stix	3
Zimmer und Kabinett zu verlassen	Anton Bittner	3
Adam und Eva	Carl Arthur	3
Harfenist und Wäschermädel	Friedrich Kaiser	3
Das Mädchen aus dem Fremdenblatt	Theodor Scheibe	3
Ein musikalischer Hausmeister	Carl Juin	3
Der Dreizehnte bei Tisch	Hermann Salingré	3
Nur einen tollen Streich	Johann Baptist Post	4
Das Haus der Temperamente	Johann Nestroy	4
Kniffe und Pfiffe	Friedrich Kaiser	4
Die Schnackerl-Noblesse	Anton Bittner	4
Der Eisstoss	Anton Bittner	4
Die Spielkameraden	Friedrich Kaiser	5
Die beiden Fassbinder	Leopold Feldmann	5
Appel contra Schwiegersohn	Adolph Bahn	5
's Lorle	J. Ch. Wages	5
Vom Zwirn und von der Feder	Friedrich Kaiser	6
Im Dunkeln	Friedrich Kaiser	6
Wurm und Würmer	Johann Chr. Krüger	7
Anna, Nina, Nani, Netterl	Carl Juin	7
Der electrische Telegraf	Moritz Engländer	8
Kling! Kling!	Moritz Engländer	8
Eine Depesche aus Amerika	Charlotte Birch-Pfeiffer	8
Faschingsstückeln	Carl Juin, Louis Flerx	10
Nur keine Protection	Anton Bittner	14
Heerschau auf dem Felde der Parodie	Johann Nestroy	16
Doktor und Friseur	Friedrich Kaiser	17
Ein armer Millionär	Theodor Flamm	17
Tanzmeister Pauxel	J. Steiner, J.Kringsteiner	18
Der 13. Mantel	Anton Bittner	18
Paperl, der unzufriedene Capitalist	Carl Elmar	20
Eisenbahnheiraten	Johann Nestroy	27
Ein Florentiner Strohhut	Carl Juin, Louis Flerx	27
Eulenspiegel als Schnipfer	Anton Bittner	29
Der gemütliche Teufel	Alois Grois	29
Eine Natur-Grille	Anton Bittner	34
Das Vorhängeschloss	Carl Juin	35
Die falsche Prima Donna	Adolf Bäuerle	36
Des Teufels Zopf	Carl Juin, Louis Flerx	36
Domestiken-Streiche	Anton Bittner	39
Die Milch der Eselin	Anton Bittner	41

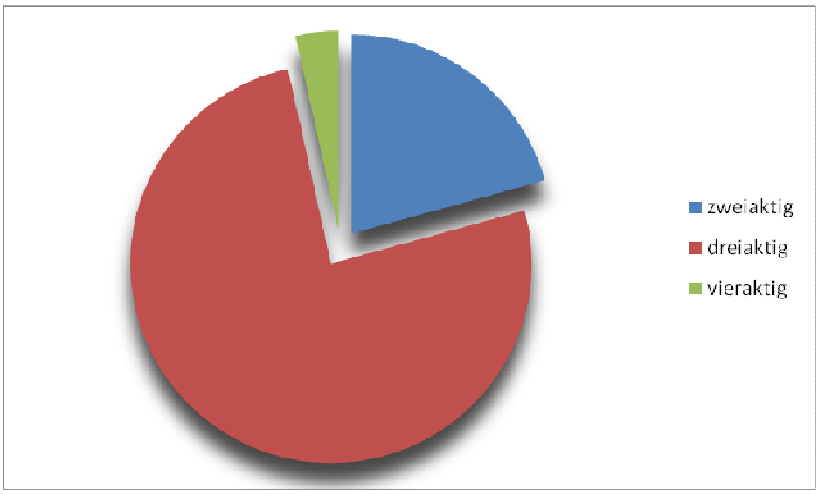
Wem gehört die Frau?	Theodor Flamm	41
Eine Feindin und ein Freund	Friedrich Kaiser	42
Ein Fuchs	Carl Juin	42
Hetzjagd nach einem Menschen	Theodor Flamm	42
Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel	Carl Juin, Louis Flerx	44
Theaterg'schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit	Johann Nestroy	44
Der reisende Student	Louis Schneider	45
Jagd-Abenteuer	Friedrich Kaiser	50
Nur solid!	Ludwig Gottsleben	56
Ein gebildeter Hausknecht	David Kalisch, Johann Nestroy	60
Umsonst	Johann Nestroy	76
Der Überspannte	Friedrich Kaiser	83
Kampl!	Johann Nestroy	88
Die Rekrutierung in Krähwinkel	Theodor Flamm	146
Tannhäuser-Parodie	Johann Nestroy	150

7.2. Das Charaktergemälde / Charakterbild / Lebensbild

Das zweite in Carl Binders Carl-Theater-Schaffen häufig vertretene Genre ist das Charaktergemälde bzw. das Charakterbild, das aufgrund der Uneinheitlichkeit sowie der Willkürlichkeit der Bezeichnung in dieser Arbeit synonym verwendet wird; zur Gruppe der Charakterbilder wird auch die verwandte Genre-Form des Lebensbilds gezählt. Insgesamt 29 unterschiedliche Werke dieser Gattungen schrieb Carl Binder für das Carl-Theater, wobei sich die Kompositionszeit von 1851 bis 1860 erstreckt; bei einem Großteil (18 von 29 Werken) dieser Charakterbilder war Friedrich Kaiser der Librettist. Auch bei der Häufigkeitsverteilung der Charaktergemälde ist (bezogen auf die zehn Jahre am Carl-Theater) im Schaffen Carl Binders eine relative Gleichmäßigkeit festzustellen.

Im Gegensatz zur Posse weist das Charaktergemälde einen deutlich gleichmäßigeren Aufbau auf, so besteht der Großteil (22) der Werke dieses Genres aus drei Akten, nur ein Charaktergemälde hat vier Akte und nur 6 Charaktergemälde haben zwei Akte.

Grafik: Charakterbild: Anzahl der Akte:



Was den Aufbau betrifft, so weisen 14 Stücke dieser Gattung eine Ouvertüre auf, bei 20 Werken ist ein Entreelied vorhanden, davon neunmal zwei. Häufig ist auch ein Entreacte zu finden, insgesamt 14 Werke weisen einen solchen auf, davon viermal einen (einmal findet sich nur ein Texthinweis in den Noten darauf, aber keine vorliegende auskomponierte Nummer), siebenmal sind es zwei Entreacte, dreimal drei Entreacte. In beinahe jedem Charakterbild kommt zumindest ein Couplet vor (insgesamt in 20 Stücken, davon sechsmal eines, 14mal zwei). Viermal findet sich ein Duett, wohingegen kein Terzett in den vorliegenden Stücken komponiert wurde. Fünfmal findet sich ein Lied, einmal finden sich zwei Lieder, sechsmal ein Melodram (zumeist mit einem Aktschluss verbunden), einmal drei Melodrame. Dreimal ist ein Chor zu verzeichnen, einmal ein Finale, einmal ein (wiederum nicht auskomponierter) Texthinweis auf ein Zwischenspiel. Ebenso sind vereinzelt weitere Formen wie Introduktionen, Schlussmusiken zu finden. Wesentlich ist, dass immer wieder einzelne atmosphärische bzw. der (exotischen) Szenerie entsprechende Nummern eingeflochten sind, so zum Beispiel Jagd- und Hochzeitsmusik, Bauernmarsch, Festeinzug oder Indianertanz.

Obgleich in den Zeitungsrezensionen oftmals negativ rezensiert, war doch das Charakterbild eine relativ beliebte Gattung des Carl-Theaters, wie die Aufführungszahlen zeigen. Betrachtet man wieder den Zeitraum zwischen 1851 und 1882, so sind insgesamt 366 Aufführungen zu verzeichnen, wobei im Vergleich weder die Werk- noch die Aufführungszahl mit der der Posse mithalten kann. Das erfolgreichste Werk dieser Gattung ist „Die Frau Wirthin“ aus dem Jahr 1856 mit 61 Aufführungen; es folgen in absteigender Reihenfolge „Verrechnet“ (46 Aufführungen), „Des Krämers Töchterlein“ (30

Aufführungen) und „Etwas Kleines“ (29 Aufführungen); knapp mehr als die Hälfte der Stücke kam nicht über neun Aufführungen hinaus.

Werk	**Librettist**	**Anz. d. Auff.**
Fort! Fort!	Alois Grois	2
Der Abbrandler	Carl Elmar	2
Ein Schwur	Franz Xaver Riedl	2
Das Auffinden der Zwerge	Friedrich Blum	2
Spaß und Ernst	Josef August Lang	2
Herr Göd und die Jungfer Godl	Anton Bittner, Ludwig Gottsleben	3
Der Treulose	Johann Nestroy	3
Der Abwesende	Friedrich Kaiser	4
Ein Mann ohne Vorurtheil	Anton Langer	5
Das Kind und sein Müller	Friedrich Kaiser	5
Bürgerin und Dame	o.A.	5
Der Leiermann und sein Pflegekind	Charlotte Birch-Pfeifer	6
Die drei Eichen	Friedrich Kaiser	6
Der letzte Hanswurst	Friedrich Kaiser	6
Ein Bauernkind	Friedrich Kaiser	8
Die Wirthstochter	Friedrich Kaiser	8
Alm Friedl	Friedrich Kaiser	9
Die Österreicher in Amerika	Friedrich Kaiser	9
Ein alter Handwerksbursche	Friedrich Kaiser	12
Künstler und Handwerker	Friedrich Kaiser	13
Gut bürgerlich	Carl Juin	14
Palais und Irrenhaus	Friedrich Kaiser	15
Ein Lump	Friedrich Kaiser	16
Naturmensch und Lebemann	Friedrich Kaiser	17
Zwei Testamente	Friedrich Kaiser	26
Etwas Kleines	Friedrich Kaiser	29
Des Krämers Töchterlein	Friedrich Kaiser	30
Verrechnet	Friedrich Kaiser	46
Die Frau Wirthin	Friedrich Kaiser	61

7.3. Weitere Gattungen

Neben den beiden wesentlichen Formen Posse und Charaktergemälde schrieb Carl Binder in seiner Zeit am Carl-Theater eine kleine Anzahl an Werken anderer Genres. Da diese in

seinem Gesamtschaffen nur einen kleinen Ausschnitt darstellen, seien sie hier nur im kurzen Überblick angeführt.

Schauspiel mit Gesang:
„Das Mädchen vom Dorfe“, „Der Bänkelsänger“
Jeweils drei Akte, entstanden 1854 bzw. 1856. Die Librettisten waren Johann Krüger bzw. Isidor Gaiger. „Der Bänkelsänger“ weist musikalisch zwei Aktschlüsse und zwei Lieder auf.[165]

Volksstück:
„Der beste Kegelscheiber“, „Ein Schatten“, „Nur Courage“
Die Werke umfassen drei bzw. zwei Akte („Kegelscheiber“) und entstanden 1851 / 1853 / 1859. Die Librettisten waren Alois Grois / ein unbekannter Autor / Friedrich Kaiser. „Nur Courage“ enthält jeweils ein Entreelied, Couplet, Lied mit Chor, Lied sowie einen Marsch; „Ein Schatten“ ein Entreelied, zwei Entreacte, ein Couplet, zwei Duette, einen Aktschluss, eine Zwischenmusik (auf der Bühne), ein Lied, ein Melodram und Schlussgesang.[166]

Komische Szene:
„Der Einlass vorm Burgtheater“ und „Wiener Sommervergnügen“[167]

Lustspiel:
„Der Herr Graf“, „Des Schauspielers letzte Rolle“[168], „Die Schicksalsbrüder“
Die Bücher stammten von Friedrich Kaiser und (zum drittgenannten Stück) von Leopold Feldmann. Die ersten beiden genannten Stücke haben drei Akte, das dritte vier. Die Werke enthalten Couplets, Aktschlüsse, Entreelieder etc.

Genrebild:
„Vom Nordpol nach Leipzig“, „Die Waffen ruhen“
Das Buch stammt in beiden Fällen von Rudolph Hahn. Beide Stücke wurden an einem Abend aufgeführt, „Die Waffen ruhen“ hat den Genre-Zusatz „Militärisches“ Genrebild.[169]

---

[165] Da kein Material für „Das Mädchen vom Dorfe“ zur Verfügung steht, ist der musikalische Aufbau dieses Werks nicht festzustellen.
[166] Ebenso
[167] Ebenso
[168] Ebenso

Weitere, mit jeweils nur einem Werk vertretene Formen sind unter anderem Vaudeville, Märchen, Drama, Dramatisches Festgedicht, Dorfnovelle.

7.4. Aufführungsstatistik

Obgleich sehr viele der Werke Carl Binders nur einige wenige Aufführungen erlebten und dann wieder vom Spielplan des Carl-Theaters abgesetzt wurden, ist in Summe eine hohe Aufführungszahl seiner Musiktheater-Werke zu verzeichnen. Das hat zum einen natürlich mit der sehr großen Gesamtproduktion Binders zu tun, zum anderen aber auch mit dem Spielplan des Vorstadttheaters, der mitunter Werke, teilweise allerdings bearbeitet, nach einiger Zeit für eine kurze Aufführungsserie wieder auf die Bühne brachte. So lassen sich bis in die 80er-Jahre des 19. Jahrhunderts Aufführungen von Carl Binders Musiktheaterwerken im Carl-Theater nachweisen.

Als Ausgangspunkt dieser Untersuchung wurden jene Musiktheaterwerke Carl Binders gewählt, die mindestens einmal am Carl-Theater aufgeführt wurden. Werke, die mehr als einen Komponisten aufweisen, wurden nicht gewertet. Außerhalb der Beachtung blieb, dass – dem damaligen Theater-Usus entsprechend – die einzelnen Werke auch einer Umarbeitung unterzogen werden konnten und womöglich nicht in der gleichen Form in allen Serien zu sehen waren. Die Instrumentationen der Operetten Jacques Offenbachs wurden ebenfalls nicht in die Auswertung einbezogen – diese werden in einem eigenen Kapitel behandelt.

Die höchste Aufführungsdichte wurde demnach im Jahr 1857 mit 284 Aufführungen erreicht, wobei zu beachten ist, dass 1857 zwar das Jahr des großen „Tannhäuser“-Erfolgs war, dieser allerdings 1857 in Summe nur 29mal gespielt wurde. Es zeigt sich also, dass sich die hohe Zahl an Aufführungen aus mehreren erfolgreichen Stücken zusammengesetzt hat. So sind an dieser Stelle „Etwas Kleines“, „Einlass vorm Burgtheater“ und „Rekrutierung in Krähwinkel“ mit jeweils über 20 Aufführungen zu nennen. Im Überblick lässt sich feststellen, dass in den in Frage kommenden Jahren, also 1851-1860, wobei das erste, das nur ein Teiljahr war, und das letzte aufgrund der Krankheit Carl Binders

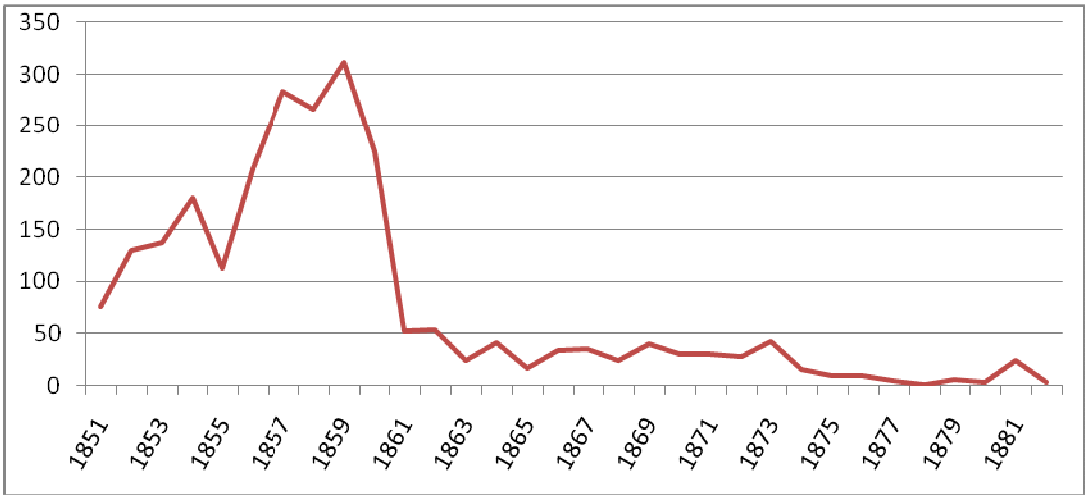
[169] Ebenso

ausgenommen werden müssen, jeweils über 100 Aufführungen seiner Werke stattgefunden haben.

1861, also das Jahr nach seinem Tod, weist nur noch 53 Aufführungen auf, zwei Jahre später kommt es zu einer weiteren Halbierung (1863: 24 Aufführungen). Doch setzten sich auch diese 24 Aufführungen nicht aus einem oder zwei besonders erfolgreichen Werken zusammen, sondern aus acht unterschiedlichen, die zwischen ein- und achtmal gespielt wurden. Die folgenden Jahre blieben in der Aufführungszahl nicht nur stabil, es wurden teilweise sogar wieder mehr Kompositionen Carl Binders am Carl-Theater gegeben. 1873 etwa standen 43 seiner Werke auf dem Spielplan des Theaters (sechs unterschiedliche Werke, wobei die „Tannhäuser"-Parodie mit 23 Aufführungen einen deutlichen Schwerpunkt bildete. Die weitere Aufführungsdichte beschreibt eine sehr wechselhafte Kurve, doch noch 1881, also 21 Jahre nach dem Tod Carl Binders, sind insgesamt 24 Aufführungen seiner Werke zu verzeichnen. Dass eine schleichende Zunahme an Bearbeitungen der Binderschen Kompositionen erfolgte, ist anzunehmen, kann allerdings hier nicht berücksichtigt werden.

Jahr	Aufführungen
1851	76
1852	130
1853	138
1854	181
1855	113
1856	210
1857	284
1858	266
1859	312
1860	227
1861	53
1862	54
1863	24
1864	47
1865	17
1866	34
1867	36
1868	24
1869	40
1870	30
1871	31
1872	28
1873	43

1874	16
1875	10
1876	9
1877	5
1878	1
1879	6
1880	4
1881	24
1882	3



Der Zeitraum wurde mit dem Beginn von Carl Binders Arbeit am Carl-Theater und dem Jahr 1882, dem Ende der Direktion Treumann bestimmt.[170]

In Summe können so 2476 Aufführungen von Werken Carl Binders am Carl-Theater im betreffenden Zeitraum nachgewiesen werden, wobei es sich nicht um abendfüllende Musiktheaterwerke handeln muss bzw. auch die Instrumentierungen der Offenbachschen Operetten hinzukommen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Häufigkeit der einzelnen Werke, nach Aufführungszahl geordnet.

Werk	**Aufführungszahl**
Tannhäuser-Parodie	150
Die Rekrutierung in Krähwinkel	146
Kampl!	88
Der Überspannte	83
Umsonst	76

[170] Die Aufführungsdaten entstammen dem Repertoirebuch des Carl-Theaters.

Der Einlass vorm Burgtheater 72
Die Hochzeit bei Laternenschein 66
Die Frau Wirthin 61
Judith und Holofernes 61
Ein gebildeter Hausknecht 60
Nur solid! Oder Carnevalsabenteuer im Schlossergassel 56
Orpheus in der Unterwelt 51
Jagd-Abenteuer 50
Verrechnet 46
Der reisende Student, oder Das Donnerwetter 45
Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel 44
Theaterg'schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit 44
Eine Feindin und ein Freund 42
Ein Fuchs 42
Hetzjagd nach einem Menschen 42
Die Milch der Eselin 41
Wem gehört die Frau? 41
Domestiken-Streiche 39
Des Teufels Zopf 36
Die falsche Prima Donna 36
Das Vorhängeschloss 35
Eine Natur-Grille 34
Das Mädchen von Elisonzo 33
Des Krämers Töchterlein 30
Der Ehemann vor der Thüre 30
Etwas Kleines 29
Eulenspiegel als Schnipfer 29
Der gemütliche Teufel 29
Ein Florentiner Strohhut 27
Eisenbahnheiraten 27
Zwei Testamente 26
D'Schwoagerin 22
Die Zaubergeige 20
Paperl, der unzufriedene Capitalist 20
Tanzmeister Pauxel 18
Der 13. Mantel 18
Naturmensch und Lebemann 17
Ein armer Millionär 17
Doktor und Friseur 17
Ein Lump 16
Heerschau 16
Palais und Irrenhaus 15
Gut bürgerlich 14
Nur keine Protection 14

Künstler und Handwerker	13
Ein alter Handwerksbursche	12
Die Savoyaden	12
Schuhflicker und Millionär	11
Wiener Sommervergnügen	10
Frosch Mirl	10
Faschingsstückeln	10
Alm Friedl	9
Die Österreicher in Amerika	9
Der Hans und mein Bäsle	9
Marianka	9
Der Herr Graf	9
Ein Schatten	9
Ein Bauernkind	8
Die Wirthstochter	8
Des Schauspielers letzte Rolle	8
Der electrische Telegraf	8
Kling! Kling!	8
Eine Depesche aus Amerika	8
Wurm und Würmer	7
Anna, Nina, Nani, Netterl, oder Neu-Arkadien	7
Die drei Eichen	6
Der letzte Hanswurst	6
Der Leiermann und sein Pflegekind	6
Ludwig Devrient	6
Vom Zwirn und von der Feder	6
Im Dunkeln	6
Bürgerin und Dame	5
Das Kind und sein Müller	5
Ein Mann ohne Vorurtheil	5
Ein Silvesterabend in Wien	5
Die Spielkameraden	5
Die beiden Fassbinder	5
Appel contra Schwiegersohn	5
Der Bänkelsänger	5
`s Lorle = Ein Berliner im Schwarzwald	5
Der Abwesende	4
Die unsichtbare Gesellschaft	4
Der Linzer Postillion	4
Kniffe und Pfiffe	4
Die Schnackerl-Noblesse	4
Der Eisstoss	4
Nur einen tollen Streich	4
Das Haus der Temperamente	4

Nur Courage	4
Der Treulose	3
Herr Göd und die Jungfer Godl	3
Die Waffen ruhen	3
Die Marmorherzen, oder Von Athen nach Paris	3
Der Kirchtag in Tipfelhausen	3
Harfenist und Wäschermädel	3
Das Mädchen aus dem Fremdenblatt	3
Zimmer und Kabinett zu verlassen	3
Adam und Eva	3
Ein musikalischer Hausmeister	3
Der Dreizehnte bei Tisch	3
Der beste Kegelscheiber	3
Fort! Fort!	2
Spaß und Ernst	2
Ein Schwur	2
Der Abbrandler	2
Röschen und Jacobine	2
Die Braut des Blinden	2
Österreichs schönster Tag	2
Das Auffinden der Zwerge	2
Das Grubenmännlein, oder Der Nörkelkönig	2
Die Teufelsgaben	2
Heimliches Geld, heimliche Liebe	2
Zu spät	2
Der ledige Ehemann	2
Die Hand und das Messer	2
Spatifankerl	2
Ein Ecksitz im Parterre	2
Schöne Seelen finden sich	2
Kathi, die schöne Kassierin	2
An der Eisenbahn	2
Nur eine Seele	2
Das Mädchen vom Dorfe	2
Vom Nordpol nach Leipzig	1
Die Schicksalsbrüder	1
Die Folgen einer Zimmervermiethung	1
Wenzel Scholz und die chinesische Prinzessin	1
Münchhausen	1
Fiaker, Cab und Comfortable	1
Die Tigerin	1
Robert der Teuxel	1

Die obenstehende Tabelle zeigt, dass die Werke – die Aufführungsdichte betreffend – einen sehr regelmäßigen Verlauf nehmen und sich in keine, scharf abgegrenzte Kategorien einteilen lassen. Zwar stehen zwei Kompositionen, die „Tannhäuser-Parodie“ und die „Rekrutierung in Krähwinkel“ mit jeweils rund 150 Aufführungen deutlich an der Spitze, doch ist der weitere Verlauf – nach einem beachtlichen Sprung – überaus gleichmäßig. Demnach wurden rund 50 Werke mindestens zehnmal bzw. öfter als zehnmal gespielt, rund 80 Werke zwischen ein und neun Mal.

Ein ganz wesentlicher Aspekt, der an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden muss, ist, dass der Erfolg eines Werks zu größten Teilen nicht nur von der Komposition abhing, sondern von der Dichtung. Als Ausnahme sei hier noch einmal die „Tannhäuser-Parodie““ genannt, deren damaliger Erfolg jedoch gerade in der Popularität der Wagnerschen Musikdramen lag bzw. in der gekonnten Persiflierung dieser. Heute, rund 150 Jahre später, zeigt sich deutlich, wie eng der Erfolg an den jeweiligen Autor gebunden ist: Die Werke Johann Nestroys und die an sie gebundenen musikalischen Einlagen werden heute noch gespielt, alle anderen Werke sind hingegen gänzlich unbekannt und von den Spielplänen verschwunden.

7.5. Die Librettisten

Vorausschickend muss festgestellt werden, dass die Wahl der Librettisten weniger vom Komponisten als der Direktion des Carl-Theaters abhing und Carl Binder als Kapellmeister des Theaters ein angestellter Auftragskomponist war, der die oft kurzfristig erstellten Textbücher ebenso kurzfristig vertonte. Dennoch ist es aufschlussreich, die Zusammenarbeiten Carl Binders mit seinen wichtigsten Librettisten kurz zu behandeln. Mit Friedrich Kaiser verwirklichte Carl Binder insgesamt 31 seiner Werke, hauptsächlich in den Gattungen Posse und Charakterbild. Des Weiteren ist Johann Nepomuk Nestroy ein wichtiger Partner Carl Binders gewesen, zumal er dem Komponisten zum Teil auch als Direktor vorstand; zwölf gemeinsame Arbeiten[171] – stets Possen bis auf eine Travestie und ein Charakterbild – wurden verwirklicht. Dabei ist aber zu beachten, dass Binder zum Teil nur Einlagennummern zu bestehenden, abgeschlossenen Werken anderer Komponisten

[171] Davon einmal gemeinsam mit David Kalisch

schuf. Zwölfmal vertonte Carl Binder Texte von Anton Bittner[172] (fast allesamt Possen), viermal Libretti des Dichterpaares Carl Juin / Louis Flerx, achtmal Texte von Carl Juin, viermal von Theodor Flamm.

Zusammenfassend eine Übersicht der Autoren und die Anzahl der Vertonungen durch Carl Binder[173]:

Librettist	**Werk**	**Gattung**
Friedrich Kaiser	31	Posse, Charakterbild/-gemälde, Volksstück, Lustspiel
Anton Bittner	12	Posse, Schwank, komische Szene, Charaktergemälde
Johann Nestroy	12	Posse, Travestie, Charakterbild
Carl Juin	8	Charakterbild, Posse, Vaudeville
Carl Juin / Louis Flerx	4	Posse, Schwank
Theodor Flamm	4	Posse, Schwank
Moritz Engländer	3	Posse, Volksstück
Johann Christian Krüger	3	Posse, Drama, Schauspiel
Alois Grois	3	Volksstück, Zauberposse, Charakterbild, Lied
Joseph Doppler	2	Posse
Adolph Bahn	2	Posse
Charlotte Birch-Pfeiffer	2	Posse, Charaktergemälde
Karl Haffner	2	Märchen, Posse
Leopold Feldmann	2	Posse, Lustspiel
Alexander Baumann	2	Lied
Louis Julius	2	Posse
Franz Xaver Riedl	2	Charakterbild, ohne Bezeichnung
Rudolph Hahn	2	Genrebild
Anton Bittner / Ludwig Gottsleben	1	Charaktergemälde
David Kalisch / Johann Nestroy	1	Posse
Carl Elmar	1	Charaktergemälde, Posse
Ludwig Gottsleben	1	Posse
Angelo	1	Komische Szene
Isidor Gaiger	1	Schauspiel
Christoph Sigismund Grüner	1	Posse
David Kalisch	1	Posse
Josef August Lang	1	Charaktergemälde
Anton Langer	1	Lebensbild
Johann Baptist Post	1	Posse

[172] Davon einmal gemeinsam mit Ludwig Gottsleben
[173] Einzeln komponierte Lieder sind aus dieser Liste ausgenommen

Hermann Salingré	1	Posse
Louis Schneider	1	Posse
Johann Schönau	1	Posse
Clemens Franz Stix	1	Posse
J. Ch. Wages	1	Schwank
Friedrich Blum	1	Lebensbild
Ernst Stainhauser Ritter von Treuberg	1	Dramatisches Festgedicht
Ignaz Franz Castelli	1	Stück in Mundart
Friedrich Zeiner	1	Posse
Theodor Scheibe	1	Posse
Wilhelm Heß	1	Dorfnovelle
Wilhelm Wolfsohn	1	Schauspiel
J. Steiner, Josef Kringsteiner	1	Posse
Friedrich Blum	1	Lebensbild
Carl Arthur	1	Posse
David Kalisch	1	Posse

7.6. Rezeption der Werke für das Carl-Theater in der Wiener Presse

Folgt man der Auflistung der wichtigsten Wiener Zeitungen und Zeitschriften von Kurt Paupié[174] und beachtet dabei auch den Zeitraum von Carl Binders Schaffen am Carl-Theater, so engt sich die Auswahl an Zeitungen für eine Analyse der medialen Wiener Rezeption ein. Von den beinahe 70 Blättern, die zwischen 1848 und 1900 im Raum Wien erschienen sind, kommen nur wenige in Frage, wenn man nur jene heranziehen möchte, die sowohl die betreffende Periode als auch eine repräsentativere Leserschicht abdeckten und weiters eine regelmäßige Kulturberichterstattung boten.

Um die Aufmerksamkeit, die die Kritik Carl Binder entgegenbrachte, beziehungsweise nicht entgegenbrachte, richtig einschätzen zu können, müssen zunächst einige wesentliche Aspekte der (Musik-)Theaterrezension des späteren 19. Jahrhunderts abgeklärt werden[175]. Im Gegensatz zum heutigen, zumeist sehr knapp gehaltenen Rezensionswesen, zeigt sich, „dass die Musikkritik des späten 19. Jahrhunderts keinen Platzmangel kannte. Wichtige Premieren konnten mit bis zu mehreren tausend Worten ausführlich besprochen werden,

[174] Kurt Paupié, Handbuch der österreichischen Pressegeschichte: 1848 – 1959, Bd. 1, Wien, Braumüller, 1960, S. 83ff

wobei die Werkkritik deutlich im Vordergrund stand. Einen überdurchschnittlich großen Raum nahmen aber Beschreibungen und detaillierte Darstellungen der Handlung und des Geschehens ein: Schließlich handelte es sich oftmals um Erstaufführungen. Auch flossen allgemeine Betrachtungen über den Komponisten immer wieder in die Rezension ein. Die Länge der Interpretationskritik war – mehr oder minder unabhängig vom Gesamtumfang der Rezension – kurz.

Wichtig ist allerdings zu beachten, dass die genannten sehr ausführlichen Kritiken und Musik-Feuilletons in vielen Zeitungen eher die Ausnahme als die Regel darstellten. Auch muss berücksichtigt werden, dass es sich bei manchen dieser Besprechungen um Sammelkritiken handelte, bei welchen das einzelne Konzert zum Teil nur sehr wenig Platz zur Verfügung hatte."[176] Auch wenn sich das obenstehende Zitat in erster Linie auf *Musik*kritiken bzw. Konzertrezensionen stützt, verhält es sich auch mit Rezensionen über das Schauspiel nicht viel anders. Es ist weiters darauf hinzuweisen, dass es sich bei Werken aus der Feder Carl Binders um Kompositionen für ein Vorstadttheater handelt, was sich auch auf den verwendeten Platz auswirkte: So finden sich in der „Wiener Zeitung" im Allgemeinen deutlich mehr und längere Rezensionen über die Hoftheater als über Vorstadttheater wie das Theater an der Wien, das Theater in der Josefstadt oder eben das Carl-Theater. Das kulturelle Gefälle war also auch in der Rezeption stark ausgeprägt.

Neben den oben erwähnten ausführlichen Rezensionen gab es in der Tagespresse zusätzlich kurze kritische Anmerkungen, die gleichsam im Telegrammstil einen Abend abhandelten; in dieser Form der Kritik, die Ereignisse abseits vom Eventhaften kommentierte, zeichneten sich die Texte nicht nur durch eine prägnante Kürze, sondern auch eine standardisierte Sprache aus.

Wie schon angemerkt, liegt eine der Schwierigkeiten der Annäherung an Carl Binders Werke darin, dass er im allgemeinen Wiener Theater-Tagesgeschehen zwar laufend präsent war, diese Präsenz jedoch kaum ihren Niederschlag in beständigen Formaten – wie in diesem Falle in der Tages- und Fachpresse – gefunden hat. Im groben Überblick lassen sich nur zwei eigene Werke ausmachen, bei welchen der Komponist Carl Binder tatsächlich ausführlicher rezensiert worden war und somit einer kritischen Auseinandersetzung unterzogen wurde – die „Tannhäuser"-Parodie und die „Heerschau

---

[175] Vgl. im Folgenden: Oliver Láng, Die „Hochblüte" der Wiener Musikkritik in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts versus die „Krise" im ausgehenden zwanzigsten, Dipl.-Arbeit, Wien 1998

[176] Láng, a.a.O., S. 112

auf dem Felde der Parodie“. Bei allen anderen Rezensionen über seine Werke dominieren kurze und standardisierte Formulierungen, die untereinander austauschbar sind und nur wenig Aussagewert haben. Als Ausnahme können zum Teil seine Bearbeitungen der Offenbach-Operetten gelten – doch sind diese keine tatsächlichen Eigenschöpfungen, sondern Bearbeitungen, und das Interesse war eher auf Offenbach und seine Novitäten gerichtet denn auf Carl Binder.

So kann man im Überblick feststellen, dass der größere Teil der Erwähnungen des Komponisten oder der Musik kurze, formelhafte Einschübe waren, etwa:

„Hr. Kaiser hat diesmal in der That kein anderes Verdienst anzusprechen, als gut pointierte Couplets geschrieben zu haben, und wenn nicht die stegreife Komik Nestroy’s das Alexanderschwert gewesen wäre, welches den gordischen Knoten der Langeweile zerhauen hätte, die Zuschauer säßen heute noch im schlaftrunkenen Zustande in den Sammtfauteuils, und könnten sich von Anderen erzählen lassen, daß sie in einer Posse waren. Auch das an dieser Bühne gewohnte, höchst prächtige Ensemble der Darstellung ward diesmal vermißt. Binder’s Musik ist hübsch; der Besuch war sehr zahlreich.“[177]

Nur selten findet man ausführlichere Stellungnahmen, in denen auf einzelne musikalische Elemente des betreffenden Werkes eingegangen wurde. Da die Kapellmeister bzw. Komponisten der Vorstadttheater zu den Possen, Charakterstücken und Genrebildern kompositorische Massenware und Tagesprodukte produzierten, herrschte seitens der Rezensenten wie auch des Publikums keine große Erwartungshaltung hinsichtlich besonderer künstlerischer Qualitäten – und sie waren Nebenprodukte des Hauptprodukts Handlung. Dort, wo etwa Couplets vertont wurden, griffen die Komponisten auf formelhafte Elemente zurück, deren Aufgabe weder in der musikalischen oder formellen Neufindung noch in einer besonderen Raffinesse zu suchen war – selbst wenn dies zeitweilig auch Gegenstand der Kritik wurde. Besonderes Augenmerk lag bei Couplets auf der Textverständlichkeit, was sich schon aus der besonderen Funktion dieser Nummern erklärt. Und nicht zuletzt ermöglichte die Formelhaftigkeit auch einen vereinfachten Einsatz eines Werkes auf der Bühne: Denn die Darsteller, Sänger und Musiker mussten dadurch wenig Neues einstudieren, sondern konnten auf Oftgespieltes und Gewohntes zurückgreifen. So galt es, eine Balance zwischen Gewohntem, Praxiserprobtem bzw. Leicht-zu-Erlerndendem und dem Neuigkeiteninteresse des Publikums zu finden. Große

[177] „Der Wanderer“, 5. September 1851, S. 4 – zu „Naturmensch und Lebemann“

Profilierungschancen boten sich jedenfalls den Hauskomponisten der Vorstadttheater kaum. „Hr. Binder hat schon lange nichts Gelungenes geleistet; seine Couplet-Musik bewegt sich immer in Tanz-Rhythmen, es sind Walzer- oder Polka-Motive, welche jeder Characteristik entbehren; auch verhindert das an sich schon unschöne Unisono der Flöte oder der Violinen mit der Singstimme die Textworte zu verstehen. Hr. Binder hat auch in der „Frau Wirthin“ nichts getan, um durch seine Musik die, ohnehin schwachen Couplets zu heben. (...)“ [178]

Aber auch die Ouvertüren und Zwischenaktsmusiken sowie andere musikalische Einschübe dienten in erster Linie der atmosphärischen Umrahmung, der Gestaltung der Umbaupausen oder der formalen Gliederung der Werke.

Was sticht also als Erstes ins Auge, wenn man die entsprechenden Rezensionen nach dem Namen Carl Binder durchsucht? Zunächst einmal – leider – wenig. Teilt man die Kritiken in zwei Gruppen ein, in umfangreiche und kürzere, so ist in erster Gruppe die Länge sehr stark durch eine detaillierte Inhaltsangabe bedingt. Kein Wunder – handelte es sich bei den aufgeführten Stücken beinahe durchwegs um Uraufführungen eines reinen Unterhaltungstheaters, und das Publikum musste zunächst einmal über die wesentlichen Elemente des Werkes aufgeklärt werden; demnach herrschte von Seiten des Lesers ein Bedürfnis nach Information über das gebotene Werk vor. Daraus leitet sich auch der zweite längere Abschnitt (des Öfteren kombiniert mit dem ersten Punkt) ab; nämlich eine Bewertung des Geschaffenen, unabhängig von der Interpretation. Erst an dritter Stelle widmete sich der Rezensent der Beurteilung des Schauspiels und der Regie – auch eine verständliche Vorgangsweise, da (aufgrund der kurzen Probenzeit) die Darsteller ihr persönliches Repertoire an Schauspielkunst besaßen und dieses oftmals, und besonders im humoristischen Bereich, einen Wiedererkennungseffekt barg, der sich von Posse zu Posse nicht wesentlich unterschied.

An vierter Stelle folgte die Ausstattung, erst danach die Musik, sehr oft als letzter Satz formelhaft angefügt. So wurde mitunter die Ausstattung gewürdigt, die Musik jedoch unerwähnt gelassen:

„Das Stück selbst ist eine gute Arbeit, zeigt von einer tüchtigen, bühnenkundigen Feder. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung brillant. Hoffentlich wird das Stück eine Reihe gut besuchter Häuser erzielen.“[179]

---

[178] „Monatsschrift für Theater und Musik“, Ausgabe 1856, S. 93

[179] „Wiener Theaterzeitung“, 15. November 1853, S. 870 – zu „Der Kirchtag in Tipfelhausen“

„Herr Kaiser hat diesmal eine ziemlich einfache, überdies nicht sehr interessante Action ins Unendliche ausgesponnen: indessen finden sich neben unbegreiflichen ganz wirksame Situationen, neben langweiligen ganz amüsante Momente, neben trivialen Spässen ganz gute Einfälle und Witze, und, was entscheidend war, das Stück ist mit zwei treffenden und gut pointierten Couplets und einer effectvollen Decoration von Lehmann ausgestattet.“[180]

Mitunter wurden die Interpretation und Komposition einer Musiknummer in eine Aussage zusammengezogen oder es wurde nur auf den textlichen Inhalt eines Couplets eingegangen:
„Doch müssen wir erwähnen, dass die Herren Nestroy und Treumann einige gelungene Couplets sangen, und daß die neuen Dekorationen einen Sturm von Beifall erweckten.“[181]
„Das Gesangs-Quodlibet im zweiten Akte und ein von Treumann wirksam vorgetragenes Couplet im dritten Akte haben angesprochen.“[182]
„Gleiches Glück machten die in fast allen Theilen pikanten Couplets, deren geheimer Hauptreiz wieder in dem barocken Versbau, in dem oft absurd stolzierenden Versbau lag.“[183]

Bei den kurzen Rezensionen wurde dieses Schema noch einmal verknappt und nur noch stichworthaft und ohne längere Inhaltsangabe der Abend kritisiert.

Selbst in Fachzeitungen wie der „Wiener Theaterzeitung“ finden sich oftmals nur vorgefertigte Formulierungen. Ein besonders markantes Beispiel findet sich in der Besprechung von „Appel contra Schwiegersohn“ in der „Wiener Theaterzeitung“: Der gesamte Text umfasst 122 Zeilen, von welchen rund 40 Zeilen auf die Inhaltsangabe entfallen und nur eine einzige Zeile der Musik gewidmet ist: „Die Musik zeichnet sich durch Überfluss an Melodienmangel aus.“[184]

Doch auch anderen – prominenteren – Kapellmeistern wie Franz von Suppé oder Adolph Müller ging es nicht besser, wie folgende Beispiele zeigen: „Hr. Capellmeister Müller hat

[180] „Die Presse“, 31. Dezember 1858, S. 4 – zu „Die Wirthstochter“
[181] „Der Humorist“, 29. April 1857, S. 3 – zu „Etwas Kleines“
[182] „Fremden-Blatt“, 12. Dezember 1856, S. 5 – zu „Der elektrische Telegraf“
[183] „Der Humorist“, 31. März 1852, S. 2 – zu „Kampl“

dem Stücke durch eine gefällige, melodiöse Musik viel genützt“[185] oder „Zu loben sind jedoch die Couplets, die von Frl. Rudini sehr lieb vorgetragen wurden; auch die Musik des Herrn Suppé verdient Anerkennung, nicht minder das Arrangement und die Ausstattung.“[186]

Wesentlich ist jedoch – im Gegensatz zu der heute verstärkt auftretenden Berichterstattung –, dass sich ein großer Teil der Rezensionen, egal welchen Umfangs, tatsächlich als ein kritisches, also kritisierendes Format darstellten; sehr oft wurde scharf, ja beleidigend gewertet. Aussagen, die am Beginn des 21. Jahrhunderts deutlich an die Grenzen des Medienrechts stoßen würden, waren gang und gäbe. Der Stil der Rezensionen war jedenfalls zumeist sehr persönlich gehalten:
„Das Carltheater überraschte gestern das Publikum mit zwei Novitäten, die ihrem verdienten Schicksale nicht entgingen. „Ludwig Devrient“ ist ein alberner Schwank, eine jener längst verschollenen Parodien, die es nicht verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden. – „Er ist nicht empfindlich“, ein kolossaler Unsinn, der durch das outrierte Spiel des Hrn. Treumann nur noch widerlicher wurde. Das Publikum gab darüber sein Mißfallen durch Zischen zu erkennen.“[187]
„Wir wollen (...) das Stück keiner scharfen Kritik unterziehen und bloß einfach berichten: das Stück von Stix ist nix.“[188]

Und selbstverständlich darf gerade im Bereich der Vorstadttheater mit den nur schwer zu zensurierenden Couplets der eminent politische Charakter mancher Aufführungen – und mancher Berichterstattung – nicht vergessen werden. Ein Beispiel aus einer Kritik aus dem „Wanderer“ soll dies im Folgenden dokumentieren:
„Hrn. Kaiser’s neues Stück: „Nur Courage“ ist, wie schon der Zettel errathen ließ, ein Gelegenheitsstück, das keinen anderen Zweck hat, als der politischen Stimmung Ausdruck und zu Demonstrationen Anlaß zu geben. Dieser letztere Zweck ist auch vollständig erreicht worden, und es wäre daher überflüssig, die Arbeit einer Kritik zu unterziehen. Wir

---

[184] „Wiener Theaterzeitung“, 5. August 1856, S. 731 – zu „Appel contra Schwiegersohn“ von Carl Binder und Adolph Bahn (Text).
[185] „Wiener Theaterzeitung“, 3. Jänner 1854, S. 321 – zu „Ein Rappelkopf“ von Adolf Müller und Anton Bittner (Text).
[186] „Fremden-Blatt“, 20. September 1850, S. 2 – zu „Der Vertrauensmann, oder: Wahrheit und Lüge“ von Franz von Suppé und Anton Berla (Text)
[187] „Fremden-Blatt“, 9. Oktober 1852, S. 4
[188] „Fremden-Blatt“, 6. November 1853, S. 4 – zu „Der Kirchtag in Tipflhausen“ von Carl Binder und Clemens Franz Stix (Text).

würden auch unerwähnt lassen, wie geringen Werth dieser komödiantische Patriotismus hat in einem Augenblicke, da schon die Frage ihrer blutigen Entscheidung entgegen geht, und die ganze Bevölkerung zu sehr von wahrem ernstem Patriotismus durchdrungen ist, um solcher Anregung noch zu bedürfen – wir würden dies unerwähnt lassen, wenn nicht Hr. Kaiser das Ganze auch noch possenhaft behandelt und trotz dickaufgetragener Gesinnung die Gesinnungslosigkeit begangen hätte zum Helden seines Stückes einen erbärmlichen Feigling zu machen, der zum Ueberfluß auch noch Michel genannt und wiederholt als Personification des „deutschen Michel's" bezeichnet ist. Und dem Burschen, der sich in jedes Mausloch verkriechen möchte, werden dann Strophen in den Mund gelegt voll Muth, Vaterlandsliebe und vaterländischem Stolze! Da das Publicum solche – Tactlosigkeit (um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen) nicht zurückgewiesen hat, ist es Sache der Presse, dies zu thun. Unter den Couplets sind übrigens mehrere sehr gelungen und zeitgemäß. Der ziemlich lebhafte Beifall war durchaus tendenziöser Natur, die Darstellung besser als das Stück."[189]

Die formelhafte und knappe Herangehensweise der Kritiker (was den Wert der Musik betrifft) war bezeichnend für das Repertoire des Vorstadttheaters mit seinen Charakterstücken, Zauberspielen und Einakterpossen. Fand sich einmal eine musikalisch aufwändigere Produktion, eine Operette von Jacques Offenbach oder ein wichtigeres Werk eines bekannteren Komponistennamens, so konnte eine umfangreichere Auseinandersetzung mit dem musikalisch Gebotenen das Ergebnis sein.
„(Am 1. Mai) „Die Zaubergeige" musikalische Legende von Offenbach. (...) Von den zwei einactigen Stückchen, die an diesem Abende (...) zur Aufführung gelangten, verdient eigentlich nur das Offenbach'sche Operettchen Beachtung. Die Bescheidenheit, mit der sich das nette Werkchen selbst nur eine „musikalische Legende" nennt, fordert uns erst recht auf, die Vorzüge der nur kleinen, aber liebenswürdigen Arbeit ins rechte Licht zu stellen. Offenbach's starke Seite, der lebhafte Melodiefluß verliert sich auch in der „Zaubergeige" nicht. Leicht und sinnig, gemüthvoll und ohne Phrase ist die Stimmung des Sujets wiedergegeben und nirgend drängen sich wie dies in den letzten zwei Offenbach'schen Operetten der Fall war, seriöse Opernreminiscenzen auf."[190]

[189] „Der Wanderer", 8. Mai 1859, S. 3
[190] „Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik", 4. Jänner 1860, S. 11

Genaue Aussagen über die Bearbeitung Carl Binders der Werke Jacques Offenbachs fehlen jedoch oftmals – auch deswegen, da die Rezensenten die Stücke in ihrer Originalfassung nicht kannten.[191]

„Was den „Orpheus“, den oft angekündigten, vielfach im Voraus gepriesenen, betrifft, so entsprach der Erfolg nicht ganz den gehegten Erwartungen. Sei es, daß die Uebersetzung und theilweise Lokalisirung einen Theil des Original-Witzes verwischt und den Ton dieser Burleske in gemeinere Regionen herabgezogen hatte, sei es, daß das Publikum den eigenthümlichen Standpunkt, der jeder Parodie gegenüber verlangt wird, nicht finden konnte, (...) sei es endlich, daß mehreren Darstellern das specifisch parodistische Talent abgeht, und daß die Gesangskräfte, die dem Carltheater zu Gebote stehen, zu solchen Aufgaben nicht ausreichen, – kurz man blieb, einzelne Momente, wie den Schluß des zweiten Aktes abgerechnet, ziemlich gleichgiltig (...) Die Musik hatte diesmal theils eine untergeordnete Aufgabe, theils versteigt sie sich zu ungewohnter, der Offenbach'schen Muse nicht zuträglichen Höhe. Die einfachen Vaudvilles gelingen dem Komponisten ganz gut, zu jenen reizenden musikalischen Genrebildern, wie in seinen populär gewordenen Operetten, fehlte hier die Gelegenheit, und die lärmenden Ensemblestücke des „Orpheus“ mahnen uns zu sehr an die moderne Schreioper. (...) Chor und Orchester unter Hrn. Binder's Leitung waren diesmal ausnehmend frisch und kräftig und verdienen (mit Einschluß des Violinsolo des Hrn. Krottenthaler) alles Lob. Die Zweckmäßigkeit der Binder'schen Instrumentirung, wie der mancherlei Veränderungen, welche vorgenommen wurden, um die Musik den vorhandenen Kräften anzupassen, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Die Ouvertüre hatte Hr. Binder mit Hilfe der in dem Stück vorkommenden Hauptmotive auf eigene Faust zusammengestellt, und er bedankte sich sehr eilig für den gespendeten Applaus. (...) [192]

Nur mit zwei Produktionen – wie bereits erwähnt –, der „Tannhäuser“-Parodie und der „Heerschau auf dem Felder der Parodie“, gelang es Carl Binder, eine tiefergehende und größere Aufmerksamkeit der Wiener Presse zu erreichen. Nach dem erfolgreichen „Tannhäuser“-Premierenabend im Carl-Theater waren ausführliche Rezensionen in den wesentlichen Zeitungen zu finden, die auch auf die musikalische Gestaltung des Abends eingingen:

[191] „Die Instrumentirung des Hrn. Binder läßt sich ohne Kenntnis des Originals nicht beurtheilen“, an anderer Stelle ausführlicher zitiert aus „Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik“, 4. Jänner 1860, S. 11

„Die parodirende Zukunftsposse „Tannhäuser“ ging gestern mit glänzendem Erfolge und unter großem Beifall in Szene. Dieser Erfolg galt vorzugsweise dem musikalischen Theile, den Dekorationen und der Ausstattung, sämmtlich in einer bis jetzt kaum noch übertroffenen Weise vertreten. Wäre der stoffliche Theil, der oft matt und gedehnt wird, eben so gelungen durchgeführt, hätte das Ganze den vollkommensten Succeß errungen. Die Musik von Binder ist das Beste, was wir in diesem Genre gehört; sie webt die ernsten Weisen des Tannhäuser geschickt mit modernen Motiven zusammen und ist besonders die Instrumentation vortrefflich gelungen. Schon die Ouverture mit ihrer Mischung von „Tannhäuser“ und dem bekannten Pinzgauer Liede rief großen Beifall hervor, und mußte wiederholt werden; von Einzelnen gefiel die Parodie des Hirtenliedes und der Sängerkrieg am besten; - in die Sängerhalle ziehen als Edle des Landes die Hauptfiguren aus den beliebtesten Opern „Masaniello“, „Robert“, „Königin der Nacht“, „Prophet“ auf, und deren Einzug begleitet die Musik mit passenden Melodien aus den betreffenden Opern. Bezüglich der Dekoration hat unser begabter Lehmann wahrhaft Ueberraschendes geleistet, und gezeigt, daß er neben seiner eminenten Fertigkeit, Phantasie und Schwung besitzt. Die beiden Landschaften, die Kellergrotte, die Venus und besonders die meisterhaft ausgeführte Sängerhalle der Zukunftshalle riefen den lebhaftesten Beifall hervor und verschafften dem Künstler die Ehre wiederholten Hervorrufs. Auch in der Ausstattung ist das Vorzügliche geleistet und fand das Arrangement des Einzugs im zweiten Akte große Anerkennung. Die Darstellung entsprach den Erwartungen, die man in die komischen Kräfte dieses Theaters setzt, obgleich die Parodie selbst die auf dieselbe verwendete Mühe kaum lohnt. Von großer Wirkung war besonders das Spiel Nestroy’s, der wie immer im Karrikiren unübertrefflich war. Einzelheiten, die eben nur diesem Künstler eigenthümlich, riefen die allgemeine Heiterkeit hervor. Treumann war sowohl als Lobsänger der gegenwärtigen, wie in der Parodie der Zukunftsmusik ausgezeichnet, und errang für seine köstliche Leistung großen und verdienten Beifall. – Grois, Frl. Probst, die ihren Part sehr brav durchführte, Frl. Rittner und Herr Knaak waren sämmtlich sehr wirksam. – Die Genannten, sowie die Herren Binder und Lehmann wurden wiederholt gerufen.“[193]

„Herr Kapellmeister Binder hat den parodistischen Ton in der Musik besser gefunden als der unbekannte Verfasser und ist namentlich die Ouverture, worin die „Pinzgauer“ und

[192] „Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik“, 21. März 1860, S. 6
[193] „Fremden-Blatt“, 1. November 1857, S. 5

„Eduard und Kunigunde“ mit Instrumentierung im Wagner’schen Style eingewebt sind, von großer Wirkung. Herr Lehmann hat in den Dekorationen wieder Meisterstücke geliefert. Er wurde so wie Herr Nestroy und Binder unzählige Male gerufen. Das Haus war übervoll. Die Parodie wird sich als Kassastück ersten Ranges erweisen.“[194]

„Doch die Worte sind hier nur Beiwerk; das meiste Gewicht der Parodie mußte auf der Musik liegen; gelang diese, so war Alles gewonnen, und die Musik ist gelungen. Kapellmeister Binder wußte vom ersten Geigenstrich bis zum letzten Paukenschlage die sogenannte Zukunftsmusik und ihre gelehrte Instrumentirungsweise glücklich und in überraschender Weise zu parodiren und die Wirkung war um so drastischer, je komischer abstechend die eingeflochtenen altbekannten Melodien klangen. Zu dieser Musik nun noch Nestroy, Grois und Carl Treumann; eine Ausstattung, welche jene der Originaloper, wie sie hier gesehen wurde, bei weitem überbietet, und ein in die beste Laune durch alles dies gebrachtes Publikum: und man wird begreifen, daß der Abend dieser ersten Vorstellung einer der lebendigsten und dankbarsten war, die man seit langem im Carltheater gesehen. Kapellmeister Binder wurde sowohl nach der vortrefflich gearbeiteten Ouverture, welche wiederholt werden mußte, wie nach den Aktschlüssen gerufen und mit ihm theilten sich die Komiker wie der excellente Lehmann den reichen Beifall.“[195]
Wohingegen sich in der „Presse“ der Rezensent im Falle der Musik sehr kurz hielt:
„Es wurde viel gelacht, und sowohl die Darsteller Nestroy, Treumann und Grois, als auch der Decorateur Lehmann und der Capellmeister Binder erschienen wiederholt nach jeder Abtheilung, in Folge des lebhaften Beifalls.“[196]

Der Versuch, an diesen Erfolg mit einem ähnlichen Werk („Heerschau auf dem Felde der Parodie“) anzuschließen, war – zumindest szenisch – nicht von Erfolg gekrönt; die Begeisterung der Rezensenten, aber auch der Besucherandrang waren deutlich geringer, wenn auch Carl Binders Beitrag teils euphorisch gelobt wurde.
„Die Musik zu der „Volksposse der Gegenwart“ ist voll pikanter Anklänge und Nuancirungen, voll treffender Sarkasmen. Meisterlich aber in der Anlage wie in der Ausarbeitung ist die Musik zu der „Oper der Zukunft“ in welcher Binder den „Lohengrin“ in einer genialen Weise parodirte. Schon die Ouvertüre ist ein durch und durch

[194] „Wiener Vorstadt-Zeitung“, 1. November 1857, S. 4
[195] „Morgen-Post“, 1. November 1857, S. 2
[196] „Die Presse“, 1. November 1857, S. 2

humorvolles Tonstück, das in Wagner'schem Style mit alldem Wulst der Instrumentation versehen ist, durch welche sich aber allerliebste, kontrastirende Figuren und Wendungen ziehen, die von der seltenen Begabung und großen Befähigung Binders ein glänzendes Zeugniß geben. Die Zwischenakt-Musik wie die darauf folgenden Tonstücke sind durchgehend „im parodistischen" Style gehalten. So ist z.B. im 2. Akte statt des Chorals, welchen die Trompete als Morgengruß vom Thurme blisen, das bekannte Volkslied: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus" eingeflochten. Statt des Grußes an Lohengrin ist der Gassenhauer „Ei du mein lieber Herr von Hecht" gewählt. Dabei hat Binder namentlich in dem Quodlibet wie in einzelnen Szenen höchst komische und wirkungsreiche Wendungen und Gegensätze, Figuren und Verkettungen angebracht. Die Instrumentation, ein Chef d'oeuvre ist leider nicht so beachtet worden als sie es verdient, wir haben nicht bald so geistreiche und pikante Nuancirungen wie hier gefunden. Das Ganze ist vorzüglich arrangirt. Binder mußte in die Musik das parodistische Element legen, da im Text nichts für die Parodie gethan wurde."[197]

Beziehungsweise einschränkend:
„Auch die Parodie der Zukunfts-Oper ist matt. Binder hat es ja in der Tannhäuser-Parodie bewiesen daß er es versteht, Zukunfts-Musik zu parodiren, allein in dieser gegenwärtigen Tondichtung (?) kommt man manchmal auf die Idee, Binder wolle sich nicht als Parodist, sondern als Anhänger der Wagner-Theorien zeigen. Das Publikum gähnte ungenirt."[198]

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Wiener Rezeptionslage Carl Binders generelle Komponisten-Situation abbildet: Bis auf wenige Ausnahmen finden sich kaum umfassende (positive) Erwähnungen seiner Arbeit (mit Ausnahme des schon mehrfach zitierten Nekrologs) in der Wiener Tages- und Fachpresse; zumeist wird, sofern auf die musikalische Seite überhaupt eingegangen wird, die Komposition bzw. musikalische Leitung mit formelhaften Anmerkungen kommentiert.

[197] „Neue Wiener Musik-Zeitung", 7. April 1859, S. 2:
[198] „Jörgel Briefe", 4. April 1859, S. 22

7.7. Carl Binders Offenbach-Bearbeitungen für das Carl-Theater

Ein bekanntes und immer wieder erwähntes Verdienst Carl Binders liegt in der Mitwirkung der „Implementierung“ der Werke Jacques Offenbachs in Wien.[199] Der Beginn des Aufstiegs Offenbachs in Wien erfolgte beinahe unmittelbar nach der ersten Aufführung seiner Werke in der Stadt in der Mitte der 50er-Jahre des 19. Jahrhunderts. Noch ein Jahrzehnt zuvor war ein Kampf um die traditionelle „Wienerische“ Form des Unterhaltungstheaters, vor allem in der Form der Posse, gegen die exportierten französischen Stoffe und Formen (wie die Vaudevilles) erbittert geführt worden, wobei Zeitungsartikel einzelner Rezensenten die Sorge reflektierten, dass Wien in diesem Aspekt seine Eigenständigkeit verlieren könnte.[200] Als weitschweifigere Argumentationshilfe wurde unter anderem die moralische Verwerflichkeit der französischen Stoffe ins Treffen geführt, ein in diesem Zusammenhang altes Argument, das in den Jahren der Zensur, die nach der zensurfreien Zeit um 1848 wieder hereingebrochen war, erneut an Wirkungskraft gewann. Durch zahlreiche Bearbeitungen französischer Schwänke durch Johann Nestroy und andere Autoren, und nicht zuletzt durch die große Akzeptanz beim Publikum, erfolgte jedoch bereits bald eine Abschwächung dieser Diskussion sowie eine weitgehende Annahme der französischen Stoffe. Nicht zuletzt, da Paris generell Zielpunkt der Wiener (klein-)bürgerlichen Wünsche und Kulturvorstellungen war und den Hauch der großen Welt verbreitete; auch war ein entsprechendes Gegengewicht, gerade im musikalischen Unterhaltungsbereich, nicht auszumachen.[201] Abgesehen davon wurde durch die „Verwienerung“ der originalen Stoffe die Akzeptanz deutlich erleichtert, da diese dem Stil-, Sprach- und Humorduktus der Vorstadttheater angepasst wurden. Ein wesentliches Antriebselement des Aufstiegs von Jacques Offenbach in Wien war das Gastspiel des Komikers Pierre-Thomas Levassor[202] vom Théâtre du Palais Royal sowie der Mademoiselle Teisseire[203] vom Théâtre du Gymnase. Am 26. März 1856 wurde dieses am Carl-Theater eröffnet, es fanden insgesamt bis zum 21. April 1856 15 Vorstellungen statt;

---

[199] Vgl. zu diesem Thema: Peter Branscombe, Die frühe Offenbach-Rezeption in Wien und Nestroys Anteil daran. In: L'Opérette Viennoise, Rouen, 1998, S. 41ff

[200] Vgl. zu diesem Thema: William Edgar Yates, Theatre in Vienna: A Critical History, 1776-1995. Cambridge University Press, 1996, S. 119 f

[201] Vgl. zu diesem Thema: Anton Henseler, Jakob Offenbach, Hesse, Berlin-Schöneberg, 1930, S. 354: „Die Vorstadttheater, wo das deutsche Singspiel seinem gänzlichen Verfall entgegenging, griffen begierig nach den neuesten französischen Possen und Vaudevilles, die meist eine durchgreifende Verwienerung erfuhren. Der Umstand, dass die dramatische Parodie mythologischer Stoffe bereits seit 1700 auf dem Wiener Theater heimisch wurde, musste der Wirkung von Offenbachs parodistischem Werk förderlich sein.“

[202] Pierre-Thomas Levassor, 1808-1870

[203] Lebensdaten nicht mehr ermittelbar

das Interesse an diesen Abenden quer durch alle Gesellschaftsschichten war groß, auch bis in den höchsten Adel, wie etwa der Besuch von Kaiser Franz Joseph, seiner Gattin Elisabeth und des Erzherzogs Ludwig am zweiten Abend des Gastspiels unter Beweis stellen. Nicht alles freilich war neu, was es zu sehen gab: Eine deutsche Bearbeitung von „Au village“ von Octave Feuillet war zuvor schon mit Erfolg am k.k. Hofburgtheater gegeben worden.

Schon die Ankunft von Levassors Gesellschaft wurde in den Zeitungen bereits Tage zuvor immer wieder behandelt, etwa in der „Presse“[204]: „Mit dem Prager Zuge der Nordbahn ist gestern die französische Theatergesellschaft des Herrn Levassor, welche am 26. März im Carltheater ihre Productionen beginnt, hier angekommen.“ Oder: „Der größte Theil der Parterre- und Galeriesperrsitze ist für sämmtliche 12 Vorstellungen des französischen Komikers Herrn Levassor vergriffen, und nur noch in der dritten Galerie sind einige Sperrsitze zu bekommen.“[205] Bereits nach der ersten Vorstellung am 26. März 1856 waren die Rezensionen positiv.[206] Am 17. April 1856 wurde „Le Violoneux“ (in französischer Sprache) und am 19. April „Les deux Aveugles“ (ebenfalls in französischer Sprache) gegeben. Damit waren die ersten beiden Offenbach-Werke in Wien erklungen.

Grundsätzlich hatte sich in Wien ein Interesse an Stücken französischen Zuschnitts entwickelt, wenn auch die ersten Gastspiele „vor allem den Sinn verfolgten, das sogenannte „Sommerloch“ zu stopfen“.[207] In der Folge übernahm Carl Treumann am Carl-Theater das Repertoire des erfolgreichen Pierre Levassor, und die Direktionen des Theaters an der Wien und des Carl-Theaters unternahmen Anstrengungen, dem Wiener Publikum weitere Offenbach-Abende näher zu bringen. Ein Gastspiel des Théâtre des Bouffes-Parisiens[208] im Theater an der Wien musste 1858 zwar aufgrund eines Spielverbots französischer Werke an diesem Theater abgesagt werden (allein die k.k.Hofoper hatte das Privileg fremdsprachiger Aufführungen, das hier geltend gemacht wurde),[209] doch hatte schon ein Jahr zuvor, 1857, ein französisches Gastspiel, das unter anderem Werke von Jacques Offenbach präsentierte, im Theater an der Wien stattgefunden.[210]

---

[204] „Die Presse“, 22. März 1856, S. 3
[205] „Die Presse“, 23. März 1856, S. 2
[206] Siehe: „Die Presse“, 27. März 1856, S. 3; „Der Humorist“, 27. März 1856, S. 3, „Wiener Zeitung“, 28. März 1856, S. 4
[207] Walter König, Jacques Offenbach in Wien, Wien, 1994, S. 20
[208] Théâtre des Bouffes-Parisiens, 1855 von Jacques Offenbach gegründet
[209] Siehe: Exotica. Konsum und Inszenierung des Fremden, hrsg. von Hans-Peter Bayerdörfer, Eckhart Hellmuth, Münster 2003, S. 91
[210] Walter König, Jacques Offenbach in Wien, a.a.O., S. 20f

Der große, nachhaltige Erfolg kam kurze Zeit später, als „Die Hochzeit bei Laternenschein“[211] und „Das Mädchen von Elisonzo“[212] am Carl-Theater gegeben wurden. Hier begann Offenbachs Siegeszug durch Wien[213] – die Entdeckung seiner Werke durch das Wiener Publikum (wenn auch in Bearbeitungen) wurde als sein Durchbruch im deutschsprachigen Raum gesehen (wobei festzuhalten ist, dass etwa „Orpheus in der Unterwelt“ bereits an deutschen Theatern zu sehen gewesen war, bevor das Stück in Wien gegeben wurde). „Er [Offenbach] ist in neuester Zeit der musikalische Liebling Wiens; seine Trinklieder und Arien sind bei uns fast in jedem Munde; seine Melodien werden ebenso von Johann Strauß als von dem um Almosen bettelnden Leiermann gespielt; nach seinen in Quadrillen zusammengebundenen Weisen tanzt die Dame im goldprunkenden Salon, und hüpft schwerfällig die Dienstmagd auf dem elastischen Tanzboden bei „Schwender“. Offenbach ist der musikalische Beherrscher des Carltheaters, dem er fast eine neue Physiognomie verliehen hat, und von hier aus haben seine Operetten den Weg über sämmtliche deutsche Bühnen genommen. In Wien wurde, kann man wol sagen, Offenbach für Deutschland entdeckt, für Deutschland, dem er doch seiner Geburt nach angehört.“[214] Dass Offenbachs Stoffe in Wien so schnell und erfolgreich aufgenommen wurden, lag zum Teil auch an der Wiener Affinität zu mythologischen Parodien, wie sie in „Orpheus in der Unterwelt“ präsentiert wurden und wie sie Teil der Wiener Theatertradition waren, ein Umstand, der durchaus bekannt war und auf den wiederholt, wie etwa von Eduard Hanslick, hingewiesen wurde.[215]

Zu beachten ist, dass die ersten Aufführungsserien Offenbachscher Werke im Carl-Theater gleichsam „illegal“ stattfanden, es wurde keine Genehmigung zur Aufführung eingeholt, es wurden keine Tantiemen bezahlt oder Orchestermaterial angefordert, sondern aus dem Klavierauszug des jeweiligen Werkes heraus instrumentiert. Da das Carl-Theater nur einen

---

[211] „Le Mariage aux Lanternes“

[212] „La Fille d’Elisonzo“

[213] Gerade aber dieser Siegeszug war auch durch die – zumindest teils – hohe Qualität der Aufführungen gegeben, wie etwa Eduard Hanslick in seinem Offenbach-Nachruf anmerkt: „In Wien brachte das Carl-Theater (als neben Tewele, Knaack und Matras noch Karl Treumann, die Grobecker, Müller, Fontelive wirkten, später auch die Gallmeyer und Meyerhoff) vortreffliche Vorstellungen der besten Offenbach’schen Stücke, desgleichen das Theater an der Wien mit Marie Geistinger – die von Offenbach entdeckt und für dieses Fach bestimmt ward – und dem Trisolium Blasel, Rott und Swoboda. Was für grobkörnige, geistlose Aufführungen Offenbach’scher Operetten man hingegen in kleineren Hof- und Stadttheatern Deutschlands erlebt, ist erstaunlich.“, in: Eduard Hanslick, Aus dem Opernleben der Gegenwart, Berlin, 1901, S. 273f

[214] „Die Presse“, 27.11.1859, S. 1

[215] „Einmal ist die Travestirung griechischer Helden- und Göttergeschichten in komischen Singspielen durchaus keine neue Idee, sie blühte im vorigen und noch in diesem Jahrhundert auch auf deutschen Bühnen, namentlich in Wien (...)“, in: Eduard Hanslick, Aus dem Opernleben der Gegenwart“, Berlin, 1901, S. 272.

Klavierauszug von den jeweiligen Werken besaß,[216] musste die Instrumentation und Einrichtung von einem Kapellmeister, in diesem Fall Carl Binder vorgenommen werden, was wiederum dazu führte, dass das schwelende Thema Plagiat[217] in manchen Zeitungen wiederholt angesprochen wurde. So schrieb die „Monatsschrift für Theater und Musik“: „Schade, dass sich die Direktion damit begnügte, den Klavierauszug zu kaufen anstatt sich die Partitur zu verschreiben, denn abgesehen von der Rechtsfrage, ist bekanntlich Offenbach in der Instrumentirung sehr glücklich und bringt oft neue und ganz besonders komische Klangeffekte hervor, welche natürlich hier, obgleich Herr Binder sich seiner Aufgabe ganz gut entledigt hatte, verloren gehen mussten.“[218] Deutlicher noch anlässlich der Aufführung von „Das Mädchen von Elisonzo“, bei dem nach dem selben Verfahren vorgegangen wurde, schrieb etwa ein Redakteur von „Rezensionen und Mitteilungen über Theater und Musik“: „ „Der Ehemann vor der Thür“ ist ein sehr nettes, frisches, heiteres Ding, der Text auf der Grenze des Schlüpfrigen, aber unterhaltend, die Musik leicht und tänzelnd, zierlich und lebensfrisch. Die von Hrn. Karl Treumann besorgte Uebersetzung und Lokalisirung ist sehr gelungen. Die Instrumentirung des Hrn. Binder läßt sich ohne Kenntnis des Originals nicht beurtheilen. Gegen das Princip dieser das Eigenthumsrecht verletzenden „Einrichtungen“ haben wir oft genug protestirt.“[219]

Abhilfe schaffen sollte – Jahre später – Kapellmeister Julius Hopp, der von Carl Treumann beauftragt wurde, eine – unter Zuhilfenahme originaler Instrumentationen Jacques Offenbachs – durchgesehene und überarbeitete Fassung einiger Offenbach-Werke zu übernehmen, wie im „Zwischenakt“ zu lesen ist. „Der für das Treumann-Theater engagierte Kapellmeister Julius Hopp hat von seinem Direktor den Auftrag erhalten, die Partituren der Operetten „Die Hochzeit bei Laternenschein“ und „Das Mädchen von Elisonzo“ nach der Instrumentirung des Herrn Binder mit der Originalinstrumentation des Herrn Offenbach zu kollationieren und die der letzteren möglichst am nächsten kommende Partitur zusammenzustellen, um bei einem etwaigen Besuche des Herren Offenbach in Wien diesem doch eine oder die andere der Original-Komposition nahe kommenden Form vorführen zu können.“[220]

Ein weiterer Schritt zum Original erfolgte nach dem Tod Carl Binders im Jänner/Februar 1861, als Jacques Offenbach in Wien drei seiner Werke – „Die Hochzeit bei

[216] „Monatsschrift für Theater und Musik“, 1858, S. 562
[217] Vgl. Karin Ploog, Als die Noten laufen lernten, Geschichte der U-Musik bis 1945, Band 2, BoD, Norderstedt, 2015, S. 203
[218] Zitiert nach: Anton Henseler, Jakob Offenbach, a.a.O., S. 357
[219] „Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik“, 4. Jänner 1860, S. 11

Laternenschein“, „Der Ehemann vor der Thüre“ und „Die Zaubergeige“ – in ihrer Originalgestalt dirigierte.[221] Auch dabei wurde das Thema der Bearbeitungen noch einmal angesprochen: „Es ist nicht zu leugnen, dass die wohlbekannten Stücke unter des Komponisten energischer Leitung eine ganz andere Gestalt annahmen und erst jetzt wird uns klar, wie übel „Einrichter“ und Dirigenten mit seinen Kompositionen umgesprungen sind.“[222]

Die Aufführungen unter Jacques Offenbachs Leitung wurden euphorisch aufgenommen und machten seinen Namen in Wien noch bekannter. „Offenbachs persönlicher Triumph hatte zur Folge, dass er eingeladen wurde, die Bouffes-Parisiens noch im gleichen Jahr nach Wien zu bringen, und ihre Saison von zwanzig Vorstellungen festigten seinen Ruf. Von nun an besuchte er Wien regelmäßig. Verlage forderten ihn auf, Tanzmusik zu schreiben, aber es widerstrebte ihm mit Strauß und anderen zu konkurrieren, das so spezifisch wienerisch war.[223]

Erste Aufführungen der von Carl Binder bearbeiteten Offenbach-Werke am Carl-Theater:

Titel original	**Librettist(en)**	**Titel Carl-Theater**	**Uraufführung**	**Erstaufführung Carl-Theater**
Le Mariage aux laternes	Léon Battu, Michel Carré	Die Hochzeit bei Laternenschein	10. 10. 1857 Bouffes-Parisiens	16. 10. 1858
Pépito	Léon Battu, Jules Moinaux	Das Mädchen von Elisonzo	8. 10. 1853 Variétés, Paris	18. 12. 1858
Le Savetier et le Financier	Hector Crémieux, Edmond About	Schuhflicker und Millionär	23.9.1856 Bouffes-Parisiens	15. 1. 1859
Les Violoneux	Eugène Mestépès, Émile Chevalet	Die Zaubergeige	31. 8. 1855 Bouffes-Parisiens	30. 4. 1859
Le 66	Pittaud de Forges, Paul-Aimé Chapelle (=Laurencin)	Die Savoyarden	31. 7.1856 Bouffes-Parisiens	24. 11. 1859
Un Mari à la Porte	Alfred Delacour, Léon Morand	Der Ehemann vor der Thüre	22. 6. 1859 Bouffes-Parisiens	28. 12. 1859

[220] „Der Zwischenakt“, 6. Oktober 1860, S. 3

[221] „Hr. Treumann hat sogleich den ingeniösen Einfall zur Hand, Hrn. Offenbach, da er doch schon einmal auf deutschem Boden [in Berlin], zu einem kleinen Abstecher nach Wien zu bestimmen. Offenbach kommt mit seinen Originalpartituren, die Stimmen werden rasch copirt, in aller Eile werden die Varianten zwischen der ursprünglichen und der Binder’schen Bearbeitung seiner Operetten nachstudirt, man verständigt sich über Tempi und Vortragsnuancen, Hr. Treumann annonciert drei Vorstellungen unter Hrn. Offenbachs persönlicher Direction, und macht drei ausverkauft volle Häuser trotz Fasching und Wassergefahr. Der Kern, die Pointe dieses guten Einfalls liegt aber darin, dass die ziemlich abgespielten Operetten: „Die Hochzeit bei Laternenschein“, „Ehemann vor der Thür“ und „Die Zaubergeige“ durch das neue, musikalische Gewande, welches Hr. Offenbach in seinen Originalpartituren für sie mitgebracht hat, eine ganz andere Physiognomie bekommen haben“, in: „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 1. Februar 1861, S. 2

[222] „Wiener Zeitung“, 30. Jänner 1860, S. 6

[223] Alexander Faris, Jacques Offenbach, Atlantis, 1982, S. 113

Orphée aux Enfers	Hector Crémieux, Ludovic Halévy	Orpheus in der Unterwelt	21. 10. 1858 Bouffes-Parisiens	17. 3. 1860

Die oben angeführte Tabelle zeigt, dass es dem Carl-Theater in erster Linie darum ging, eine Novität von Jacques Offenbach zu präsentieren, wobei nicht der Anspruch gestellt wurde, ein möglichst erst vor Kurzem uraufgeführtes Werk zu spielen. So konnten zwischen der Uraufführung in Paris und der Erstaufführung am Carl-Theater durchaus auch einige Jahre vergehen, nur „Der Ehemann vor der Thüre" erreichte binnen eines halben Jahres Wien.

„Die Hochzeit bei Laternenschein" kam am 16. Oktober 1858 zur Premiere, im Repertoirebuch des Carl-Theaters wird es unter „Hochzeit bei Laternenschein Komisches Singspiel in 1 Akt nach dem Französischen. Musik v. Offenbach. Für die hiesige Bühne eingerichtet u. instrumentirt v. C. Binder" geführt. In seinem Kompositionsverzeichnis notierte es Binder als Opus 329: „Die Hochzeit bei Laternenschein Operette in 1 Act von J. Offenbach. instrumentirt aufg. 16. Octob. 858."
Vorankündigungen wiesen wiederholt auf Binders Bearbeitung und Instrumentierung hin: „Im Carltheater findet am nächsten Samstag das Benefize der beliebten Localsängerin Frau Therese Braunecker-Schäfer statt. Zu diesem Zwecke wird gegeben: Zum 1. Male: „Hochzeit bei Laternenschein." Komisches Singspiel in einem Act. Musik von Offenbach; dieselbe ist für die hiesige Bühne von Kapellmeister Carl Binder eingerichtet und instrumentirt."[224] Der Einakter wurde gemeinsam mit „Hermann und Dorothea"[225] und „Ein dämonischer Stiefel"[226] gegeben. Ähnlich auch eine Notiz in der „Wiener Zeitung"[227]. Zumindest von generellen Vorschusslorbeeren konnte nicht die Rede sein, wie eine Notiz in der „Monatsschrift für Theater und Musik" zeigt: „Wider alles Erwarten ist dem Versuch, eine komische Oper aufzuführen, mit einem Orchester, einem Kapellmeister und einem Personale, welche sämtlich dazu wenig geeignet schienen, vollständig gelungen."[228] Nach der Premiere war im „Humoristen" zu lesen: „Offenbach schrieb hiezu eine gefällige Musik, deren idyllisch weichen und melodiösen Motive selbst schon in der Ouvertüre, den deutschen Musiker verrathen, der bei französischen Meistern in die Schule gegangen, der

[224] „Der Humorist", 13. Oktober 1858, S. 4
[225] „Liederspiel in einem Aufzuge von D[avid]. Kalisch und A[ugust]. Weihrauch. Musik von [Adolph] Lang" (Abendzettel des Carl-Theaters vom 16. Oktober 1858)
[226] „Posse in einem Aufzuge von Carl Bruno" (Abendzettel des Carl-Theaters vom 16. Oktober 1858)
[227] „Wiener Zeitung", 14. Oktober 1858, S. 4
[228] Zitiert nach: Anton Henseler, Jakob Offenbach, a.a.O., S. 357

sich daher weniger um eigentliche Durchführung, als um pikante Züge und charakteristische Instrumentalbilder bekümmert. Auch in den zwei Duetts herrscht das anmuthige musikalische Geschwätz vor, wie wir es bereits in der Oper „Maurer und Schlosser“ kennen lernten. Am gelungensten erscheint das Finale. Bau und Melodie sind hier wie schon früher von überraschender Wirkung. Was den Text anbelangt, so handelt es sich um eine Heirath durch Schatzgräberei, ein Schwank, der in unterhaltender Weise zur Darstellung gebracht wird.“[229] Bemerkenswert ist diese Rezension vor allem, da Carl Binder, der die Instrumentation ausgeführt hat, nicht erwähnt wird, mehr noch: über die Instrumentation Offenbachs berichtet wird. Der Erfolg jedenfalls dürfte ein großer gewesen sein, wie berichtet wird: „Die Aufnahme gestaltete sich auch bei uns sehr glänzend. Stürmischer Beifall und Hervorrufe lohnte die treffliche Leistung der Damen Zöllner, Grobecker, Schäfer und des Herrn Treumann.“[230] Ähnlich die Rezension in der „Presse“: „ (…) [Das Werk] das sehr frisch und graziös ist, und einige brillante musikalische Nummern enthält, wie das Trinkquartett, das Zankduett und das Glockenquartett. (…) Diese Piece wird gewiss sehr oft gegeben werden, und das Carltheater sollte mehrere Offenbach’sche Operetten seinem Repertoire einverleiben.“[231] Auch hier keine Erwähnung Carl Binders, ebenso bleibt er in der Rezension in der „Wiener Theaterzeitung“ unerwähnt: „Die Musik ist von Offenbach, – wohl der bekannte Pariser Componist, – dessen Arbeiten sich in der fashionablen Welt schon seit ein paar Jahren günstiger Aufnahme erfreuen. In dieser Operette ist die Musik leicht, graziös, ganz im Genre der französischen Musik gehalten, die sich vor tiefen Gedanken und jeder Tonmalerei in Acht nimmt, aber durch liebliche, sangbare Melodien und wir möchten sagen, einen gewissen Muthwillen im Arrangement ihre Wirkung nie verfehlt.“[232] Interessant ist hierbei, dass sich der Name Offenbach („wohl der bekannte Pariser Componist“) noch keineswegs durchgesetzt hatte.

Auf eine weitere Rezension in dieser Zeitung, in der erneut die Instrumentierung lobend hervorgehoben wird, antwortete Carl Binder schriftlich – ein Brief, der in der „Wiener Theaterzeitung“ abgedruckt wurde: „Geehrter Herr Redacte[u]r! In Nr. 243 Ihrer geschätzten „Theaterzeitung“ wird bei der wiederholten Besprechung des im Carl-Theater aufgeführten Singspieles: „Die Hochzeit bei Laternenschein“ nicht nur der Erfindung des Compositeurs Herrn Jakob Offenbach mit dem verdientesten Lobe erwähnt, sondern es

[229] „Der Humorist“, 17. Oktober 1858, S. 4
[230] Ebenda
[231] „Die Presse“, 17. Oktober 1858, S. 3

wird, und zwar auf die schmeichelhafteste Weise, auch auf die Vorzüge der Instrumentirung hingewiesen – so heißt es z.B. „Das Singspiel ist mit einer Sorgfalt, Feinheit und Sachkenntniß instrumentirt, welche den gewandten Meister erkennen läßt," – dann „dieses Singspiel beginnt mit einer pikant instrumentirten Ouvertüre" ferner „das Ganze gewinnt auch noch durch die allerliebste Instrumentirung. Wie zart und charakteristisch sind hier die einzelnen Instrumente behandelt." – endlich „Welche Effecte man mit einer vollständigen Instrumentirung erzielen kann, bemerkt man in dem ganz im Boieldieuschen Geiste gehaltenen Terzett" u.s.w., u.s.w., kurz, es wird namentlich auf die gelungene Instrumentierung eine solche Bedeutsamkeit gelegt, daß derjenige, der dieses Lob errungen zu haben, sich schmeicheln darf, unmöglich gleichgiltig bleiben kann, wenn die Fassung des erwähnten Artikels bei dem Leser keine andere Annahme Raum läßt, als daß bei der hier stattgefundenen Aufführung der „Hochzeit bei Laternenschein" nicht nur das Verdienst der Erfindung, sondern auch der so rühmlichst besprochenen Instrumentirung auf Rechnung des Componisten Herrn Offenbach zu setzen sei. Da nun aber, wie auf dem Theaterzettel ausdrücklich angezeigt ist, dieses Singspiel für die hiesige Bühne von dem Unterzeichneten eingerichtet und instrumentirt ist, und demselben zu diesem Zwecke nichts zu Gebote stand, als der bei Bothe und Bock in Berlin erschienene Clavierauszug, in welchem sich auch nicht die leiseste Andeutung auf die zu verwendenden Instrumente vorfindet, so kann es wohl nicht Eitelkeit genannt werden, wenn derselbe das der Instrumentation in so reichlichem Maße gespendete Lob für sich vindicirt, und dem Herrn Verfasser der obenerwähnten Besprechung hiermit seinen herzlichen Dank für diese außerordentlich freundliche und auszeichnende Würdigung, wenn dieselbe auch ohne Nennung seines Namens geschah, ausspricht. Genehmigen Sie, Herr Redacteur, den Ausdruck vorzüglicher Hochachtung, mit welcher sich zeichnet
Karl Binder
Capellmeister des k.k.priv. Carl-Theaters."[233]

Anders zumindest in der „Monatsschrift für Theater und Musik", in der auf den Kapellmeister Binder, wenn auch nicht auf den Bearbeiter, eingegangen wird: „Unbedingtes Lob verdient sich der Herr Capellmeister [Carl Binder] für das präcise Ensemble und für das gute Einstudieren der Solopartien."[234]

---

[232] „Wiener Theaterzeitung", 19. Oktober 1858, S. 960
[233] „Wiener Theaterzeitung", 24. Oktober 1858, S. 988
[234] „Monatsschrift für Theater und Musik", Hrsg. von Josef Klemm, 4. Jg, 1858, S. 562

Gespielt wurde das Werk bis 1860 insgesamt 66mal. Binder verfasste eine – bei F. Glöggl & Sohn verlegte – Quadrille mit Themen aus dem Einakter sowie ein Potpourri mit Motiven aus diesem Werk.

Noch im selben Jahr kam mit „Das Mädchen von Elisonzo“ am 18. Dezember ein weiteres Offenbach-Werk im Carl-Theater zur erstmaligen Aufführung. Am selben Abend wurden gespielt „Ein seelenguter Kerl“[235] und „Raps und Taps“,[236] die Vorstellung fand zugunsten Carl Binders statt. „Das Mädchen von Elisonzo Operette in 1 Act v. Offenbach eingerichtet u. instrumentiert. aufgf. 18. Dezemb. 1858“ steht im Kompositionsverzeichnis Binders. Am Abendzettel war zu lesen: „Das Mädchen von Elisonzo. Komische Operette in 1 Akte, nach dem Französischen. Musik von Offenbach. Für die hiesige Bühne eingerichtet und instrumentirt vom Kapellmeister C. Binder. Die neue Decoration von Hrn. M. Lehmann, Decorateur des k.k. Hofburgtheaters. Das neue Costume nach Angabe des Obergarderobiers Hr M. Meyer.“ Ähnlich klingt eine Vorankündigung im „Humoristen“: „Donnerstag den 16. zum ersten Male: „Ein seelenguter Kerl“, Schwank in einem Aufzuge von Hahn – und „Das Mädchen von Elisonzo“, komische Operette in 1 Act nach dem Französischen, Musik von Offenbacher [sic!], für das k.k.pr. Carltheater eingerichtet und instrumentirt von Herrn Kapellmeister Carl Binder (…)“[237] Sehr ähnlich auch ein Hinweis in der „Morgen-Post“, ebenfalls mit Erwähnung Carl Binders und dem Verweis: „Donnerstag den 15. [sic!] Dezember hat Herr Kapellmeister Binder sein Benefize mit einer neuen Operette“.[238] Letztendlich fand die Premiere dann doch zwei Tage später, am 18. Dezember, statt. Positiv liest sich die Rezension zu diesem Abend in der „Presse“: „Das Publicum applaudirte fast alle Nummern und ließ das Trinklied, eine Art von „Champagner-Chanson“, sogar zweimal wiederholen.“[239] Carl Binder wurde in dieser Kritik nicht erwähnt, sehr wohl aber die Dekorationen. Etwas weniger zustimmend der „Humorist“: „Die komische Operette „das [sic] Mädchen von Elisonzo“ steht da weit zurück, sie vermag weder durch musikalische Einfachheit, noch durch Reiz des Textes so vollkommen wie die oben erwähnte nächtliche Heirath[240] zu befriedigen. (…) Uebrigens bietet das Mädchen von Elisonzo vieles Hörenswerthes, unter anderem ein dreistimmiges

[235] „Schwank in einem Akte von Hahn“ (Abendzettel des Carl-Theaters vom 18. Dezember 1858)
[236] „Posse in einem Akte nach Labiche von Carl Juin“ (Abendzettel des Carl-Theaters vom 18. Dezember 1858)
[237] „Der Humorist“, 14. Dezember 1858, S. 4
[238] „Morgen-Post“, 14. Dezember 1858, S. 2
[239] „Die Presse“, 19. Dezember 1858, S. 2
[240] Gemeint ist: „Die Hochzeit bei Laternenschein“

Trinklied voll fesselnder Anmuth und charakteristischer Färbung;“[241] auch hier keine Erwähnung Binders. In der „Morgen-Post“ hingegen hieß es: „Zudem war die von dem Benefizianten arrangirte und geleitete Aufführung eine vortreffliche.“[242] Ausführlicher die „Blätter für Musik, Theater und Kunst“: „Die Instrumentation des Capellmeisters Herrn Binder verdient Lob, sie ist zarter, feiner und schmiegsamer gearbeitet als in der Hochzeit bei Laternenschein und weist auch an Klangwirkungen manch interessante Momente auf.“[243] In der „Wiener Theaterzeitung“ wird ebenso auf Binder eingegangen: „Herr Capellmeister Binder, dessen Benefice die erste Vorstellung war, bewährte neuerdings seine musikalische Tüchtigkeit. Die Instrumentation der Operette ist mit vollem Verständnis der Eigenthümlichkeiten der Offenbach’schen Musik bewerkstelligt und die ganze Einrichtung zeigt von ebensoviel Geschmack als Pietät. Unter des Capellmeisters Leitung ging auch die orchestrale Execution ganz präcis und trefflich.“[244] 33mal wurde das Werk bis 1860 im Carl-Theater gegeben. Binder verfasste darüber hinaus eine „Elisonzo Quadrille“[245] (gedruckt bei F. Glöggl & Sohn).

Einen Monat später, am 15. Jänner 1859, folgte die nächste Offenbach-Erstaufführung im Carl-Theater: „Schuhflicker und Millionär“[246]. Am selben Abend wurden gegeben: „Ein ungeschliffener Diamant“[247] und „Eine Depesche aus Amerika“[248]. Im Repertoirebuch des Carl-Theaters ist das Werk wie folgt bezeichnet: „Schuhflicker und Millionär Komisches Singspiel in 1 Akt. Musik von Jacob Offenbach Für die hiesige Bühne eingerichtet u. instrumentirt vom Kapellmeister Carl Binder“.
Fast gleichlautend das Kompositionsverzeichnis Binders.[249] Nur elfmal spielte das Carl-Theater diesen Einakter bis 1860; etwas kühler als bisher gewohnt die Rezension in der „Wiener Theaterzeitung“[250] (ohne Nennung Binders); im „Humoristen“ wird jedenfalls auf die musikalische Bearbeitung Carl Binders eingegangen: „ (…) so ist Schuhflicker und Millionär, wie sie die jedenfalls den Kräften und der Stellung des Carltheaters sehr entsprechende Bearbeitung von Seite des Kapellmeisters Binder verflossenen Samstag zum

[241] „Der Humorist“, 19. Dezember 1858, S. 4
[242] „Morgen-Post“, 19. Dezember 1858, S. 2
[243] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 21. Dezember 1858, S. 4
[244] „Wiener Theaterzeitung“, 21. Dezember 1858, S. 1163
[245] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 80.203
[246] Originaltitel: „Le financier et le savetier“
[247] Von Alexander Bergen (pseud., i.W. Marie Gordon)
[248] „Eine Depesche aus Amerika“ von Carl Binder und Charlotte Birch-Pfeiffer (Text).
[249] „Schuhflicker und Millionär“, Singspiel in 1 Act v. Offenbach eingerichtet u. instrumentirt aufgf. 15. Jänner.
[250] „Wiener Theaterzeitung“, 18. Jänner 1859, S. 51

erstenmale brachte, eine sehr ansprechende humoristisch-drastische Operettennovität.“[251] Positiv die Rezension über das Stück in der „Presse“: „ (…) allein, es ist im Ganzen so pikant, heiter und lebendig, dass der Erfolg unausbleiblich ist“;[252] eine Erwähnung findet der Bearbeiter in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“: „Capellmeister Binder’s Verdienst an der Instrumentirung konnte, bei dem Mangel an Musik, kein Terrain erringen.“[253] Im Großen und Ganzen ist es so, dass Binders Name fast nur in den Vorschauspalten auftaucht, in den Rezensionen jedoch nur sehr selten.

Am 30. April 1859 spielte das Carl-Theater als nächste Offenbach-Novität „Die Zaubergeige“[254]. Im Repertoirebuch des Carl-Theaters findet sich der schon bekannte Eintrag: „Die Zaubergeige Musikalische Legende in 1 Akt Musik von Jacob Offenbach
Für die hiesige Bühne eingerichtet und instrumentirt v. Kapellm. Carl Binder“. Ähnlich das Kompositionsverzeichnis: „ „Die Zaubergeige“ musikalische Legende Musik v. J. Offenbach: eingerichtet u. instrumentirt. aufg. 30. Aprill“. Gespielt wurde „Die Zaubergeige“ im Carl-Theater im Jahr der Erstaufführung 16mal, im darauffolgenden Jahr noch viermal. Am Erstaufführungsabend – der zugunsten der Ballettmeisterin Therese Oxinger stattfand – wurden darüber hinaus noch gespielt: „Wiener Sommervergnügen“[255], „Marianka“[256], „Frosch-Mirl“[257], „Ein musikalischer Hausmeister“[258]. Keine Erwähnung als Bearbeiter findet Carl Binder in den Rezensionen in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[259], in der „Wiener Theaterzeitung“[260] und in der „Morgen-Post“[261]; durch die Kürze des Werkes sind jedoch die Rezensionen an sich sehr kurz gehalten.

Als nächstes Offenbach-Werk folgte „Die Savoyarden“[262] (Erstaufführung im Carl-Theater am 24. November 1859), ein Vorstellungsabend zugunsten von Franz Treumann, an dem noch drei weitere Werke gegeben wurden: „Der Präsident“[263], „Nach zehn Uhr“[264] sowie

[251] „Der Humorist“, 18. Jänner 1859, S. 3
[252] „Die Presse“, 16. Jänner 1859, S. 4
[253] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 18. Jänner 1859, S. 4
[254] Originaltitel: „Le violoneux“
[255] „Wiener Sommervergnügen“ von Carl Binder und Anton Bittner (Text)
[256] „Marianka“ von Carl Binder und Alexander Baumann (Text)
[257] „Frosch-Mirl“ von Carl Binder und Alexander Baumann (Musik) und Alexander Baumann (Text)
[258] „Ein musikalischer Hausmeister“ von Carl Binder und Carl Juin (Text)
[259] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 3. Mai 1859, S. 4
[260] „Wiener Theaterzeitung“, 3. Mai 1859, S. 399
[261] „Morgen-Post“, 2. Mai 1859, S. 3
[262] Originaltitel: „Nr. 66“
[263] „Der Präsident“ von Wilhelm Klaeger
[264] „komische Szene“, ohne Angabe eines Autors

„Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“[265]. In der „Presse“ findet sich eine positive, wenn auch nicht überschwängliche Rezension[266] – Jacques Offenbach wurde allmählich Alltag und wurde nicht mehr so sehr als Sensation gefeiert. In der Rezension findet sich keine Erwähnung Carl Binders, der erneut die Instrumentierung übernommen hatte[267] [268]. Immerhin wird er sowohl in der Rezension in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[269] genannt („Hierauf folgte „die Savoyarden“, (ursprünglich „Nr. 66“ geheißen), Operette von Offenbach, mit unterschobenem Text von Carl Treumann und octroyirter Instrumentation von Carl Binder. (…) Dem Bock’schen Clavierauszug ist diesmal von Seiten des Herrn Binder etwas ungeschlachter zu Leibe gegangen worden; man vermisst die Picanterie, den sonst gelungenen Seitensatz, der die Offenbach’sche Instrumentation kennzeichnet“, als auch in einer positiven Rezension in „Neue Wiener Musik-Zeitung“: „Die neue einaktige Operette „die Savoyarden“, nach dem Französischen von Karl Treumann, Musik von Jakob Offenbach, instrumentirt und eingerichtet von Kapellmeister Karl Binder, im Carltheater zum ersten Male aufgeführt am 24. d. M. hat sehr angesprochen. (…) Die Instrumentirung ist vortrefflich.“[270] Insgesamt war die journalistische Reaktion auf das Werk geringer als zuvor bei den anderen Stücken. „Die Savoyarden“ wurden in diesem Jahr insgesamt zehnmal, im Folgenden noch zweimal im Carl-Theater gegeben.

Ebenfalls 1859 kam „Der Ehemann vor der Thüre“[271] zur Carl-Theater-Erstaufführung (28. Dezember 1859), wieder in der Instrumentation Carl Binders und in der Bearbeitung Carl Treumanns; der Eintrag im Repertoirebuch lautet: „Der Ehemann vor der Thür Komische Operette in 1 Akt nach dem Französischen von Carl Treumann Musik von Jacob Offenbach Für die hiesige Bühne eingerichtet u. instrumentirt von Carl Binder“. Ähnlich der Eintrag im Kompositionsverzeichnis Binders[272]. Am Premierenabend, der zugunsten von Carl Binder stattfand, wurden weiters „Die gefährliche Nachbarschaft“[273] und

---

[265] „Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“ von Alexander Bergen
[266] „Die Presse“, 25. November 1859, S. 9
[267] Eintrag im Repertoirebuch des Carl-Theaters: „Die Savoyarden
Komische Operette in 1 Akt, nach dem Franz. von Carl Treumann
Musik von Jacob Offenbach
Instrumentirt und eingerichtet vom Kapellmeister Carl Binder“
[268] Kompositionsverzeichnis: „Die Savoyarden“ Operette nach Offenbach bearbeitet u. instrumentirt 24. Nov.“
[269] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 29. November 1859, S. 3
[270] „Neue Wiener Musik-Zeitung“, 1. Dezember 1859, S. 3
[271] Originaltitel: „Un Mari à la Porte“
[272] „ „Der Ehemann vor der Thüre“ Operette 1 Act. M. von Offenbach eingerichtet u. instrumentirt 28. Dez.“
[273] Nach Kotzebues Lustspiel, frei bearbeitet von L. Rocke, Musik von Ferdinand Langer

„Siebenundzwanzig Mädchen in Uniform“[274] gespielt. In der Rezension in der „Presse“[275] wird lobend auf das Werk eingegangen, werden Darsteller und auch ausführlich die Ausstattung behandelt, die musikalische Bearbeitung Binders jedoch wieder nicht erwähnt. In „Blätter für Musik, Theater und Kunst“ wird der Abend sehr ausführlich behandelt und auch auf Binder eingegangen: „Dass Hr. Capellmeister Binder die Offenbach'schen Operetten für das Carl-Theater aus dem Clavierauszuge instrumentirt, ist an und für sich wohl recht verdienstlich; seine etwas einförmige und oft grobkörnige, von der Posse her gewohnte Art der Orchestration verhindert indessen nicht, oder ruft ihn vielmehr hervor, den gewiss berechtigten Wunsch: Offenbach'sche Musik einmal doch auch in der ursprünglichen instrumentalen Fassung kennen lernen zu wollen, welche Motive wir der geneigten Berücksichtigung der Direction hiermit zu empfehlen uns erlauben.“[276]
Im Jahr 1859 und 1860 wurde „Der Ehemann vor der Thüre“ 30mal im Carl-Theater gegeben.

Das letzte Offenbach-Werk, an dem Carl Binder bei der Erstaufführung im Carl-Theater mitwirkte, war „Orpheus in der Unterwelt“; sein Eintrag im Kompositionsverzeichnis weist aus: „Orpheus in der Unterwelt burleske Oper in 2 Acten u 4 Bildern v. J. Offenbach für das Carltheater eingerichtet u. instrumentirt 17. März“.[277] Mit diesem „Orpheus“ war das erste abendfüllende Werk Offenbachs im Carl-Theater zu sehen; die Bearbeitung nahm wahrscheinlich Johann Nestroy vor.[278] Schon weit vor der ersten Aufführung wurde eine Aufführung am Carl-Theater thematisiert: „Offenbachs komische Oper „Orpheus“ in den Pariser Bouffes Parisiens ohne Unterbrechung über 300mal aufgeführt, hat auch in Breslau bei der ersten Darstellung sehr gefallen. Und das Carltheater?“ las man in der „Presse“[279] schon im Dezember 1859. In derselben Zeitung folgte im Jänner 1860 auf die Meldung „Im Carltheater macht die Operette: „Der Ehemann vor der Thür“, großes Glück. Das Haus ist täglich überfüllt“ der Hinweis: „In Prag wurde am Sylvesterabend Offenbach's komische Oper „Orpheus“, mit großem Glücke gegeben.“[280] Damit stand der „Orpheus“ vor den Toren Wiens. Unmittelbar darauf las man: „Es ist jetzt Aussicht vorhanden, dass

[274] Von unterschiedlichen Komponisten.
[275] „Die Presse“, 29. Dezember 1859, S. 10
[276] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 30. Dezember 1859, S. 1
[277] Vgl. Werkverzeichnis
[278] Peter Branscombe, a.a.O., S. 44
[279] „Die Presse“, 2. Dezember 1859, S. 2
[280] „Die Presse“, 3. Jänner 1860, S. 10

Offenbachs „Orpheus“ denn doch im Carltheater zur Aufführung gelangt.“[281] Eine Woche darauf las man: „In der Offenbach’schen burlesken Operette in vier Bildern: „Orpheus in der Unterwelt“, welche im Carltheater zur Aufführung vorbereitet wird, soll fast das gesamte Personale des Theaters beschäftigt sein, (…)“[282] Es wird Anfang Februar über die Probentätigkeit berichtet („Im Carltheater werden die Proben zu Offenbach’s „Orpheus“ ununterbrochen fortgesetzt“[283]). Es folgen weiterhin zahlreiche Meldungen, bis in der „Wiener Zeitung“ zu lesen ist: „Am nächsten Samstag, den 10. d. M., kommt im Carl-Theater zum Benefize des Hrn. Karl Treumann Offenbach’s „Orpheus in der Unterwelt“ zur ersten Aufführung.“[284] Es kommt allerdings zu einer Verschiebung[285], und so wird das Werk erst am 17. März erstmals gegeben. Ungewöhnlich für Wiener Verhältnisse war, dass Journalisten bereits zur Generalprobe eingeladen wurden, um sich ein Bild von der Produktion zu machen. In der „Wiener Theaterzeitung“[286] wurde die Probe sehr ausführlich beschrieben, wohingegen andere Zeitungen, wie „Die Presse“[287], nur sehr kurz und ironisch auf diese Probe eingingen.

Die Erwartungen, die der Premiere entgegengebracht wurden – sie war zwei Wochen zuvor bereits ausverkauft[288] – wurden nur zum Teil eingelöst: „Um als komische Oper zu gelten, ist die Musik des „Orpheus“ qualitativ zu wenig belangreich, zu bröckelhaft in der Form, zu vulgär im Ton; für ein Vaudeville ist hingegen quantitativ zu viel Musik vorhanden.“[289] „Offenbachs Musik muss im Vergleich zur Ausgedehntheit des Raumes, den sie hier einnimmt, für unzureichend bezeichnet werden. (…) Im Einzelnen hat Offenbach, wie dies zu erwarten war, einige recht frische Melodien geliefert, und zeitweilig auch in die Zeichnung Humor gebracht.“[290] Carl Binders Bearbeitung wurde diesmal ebenfalls besprochen: „An der Musik hat Herr Kapellmeister Binder wenig Veränderungen vorgenommen. Manche Nummern sind gekürzt worden, ein Verfahren, das nur gutgeheißen werden kann und noch weiter, zumal auf das „Fliegen-Duett“, dann auf

[281] „Die Presse“, 4. Jänner 1860, S. 10
[282] „Die Presse“, 11. Jänner 1860, S. 10
[283] „Die Presse“, 1. Februar 1860, S. 10
[284] „Wiener Zeitung“, 4. März 1860, S. 8
[285] „Die erste Vorstellung des „Orpheus“ im Carltheater dürfte morgen nicht stattfinden, da Frau Schäfer plötzlich von einer starken Heiserkeit befallen wurde.“, in: „Die Presse“, 9. März 1860, S. 10
[286] „Wiener Theaterzeitung“, 17. März 1860, S. 255
[287] „Die Presse“, 18. März 1860, S. 2
[288] „Wiener Theaterzeitung“, 18. März 1860, S. 57: „Orpheus in der Unterwelt (…) wurde gestern zum ersten Male im Carltheater und zwar vor einem, vor vierzehn Tagen schon vollständig ausverkauften Hause aufgeführt. In der That, es hat lange kein Ereigniß die theaterlustigen Gemüther der Residenz in solche Aufregung versetzt, als die Aufführung dieser Oper – vor der Aufführung.“
[289] „Wiener Theaterzeitung“, 18. März 1860, S. 57
[290] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 20. März 1860, S. 1f

jenes zwischen Orpheus und Euridike im ersten Aufzuge, desgleichen auf das Finale des zweiten Tableaus hätte mit Vortheil angewendet werden können. Die Instrumentirung, da man schon – aus Prinzip wie es scheint – von den Offenbach'schen Original-Partituren an dieser Bühne keinen Gebrauch machen will, hat Herr Binder ziemlich nach dem Clavierauszuge enthaltene Andeutungen gemacht. Die Arbeit ist ihm im Ganzen gelungen. Wir zweifeln zwar, dass Offenbach so grelle Farben, als sie Herr Binder hin und wieder aufträgt, intentionirt habe; in der Hauptsache klingt aber Alles recht hübsch. An die Stelle der Offenbach'schen, die Ouverture vertretenden Introduction hat Herr Binder eine vollständige Ouverture in Potpourriform geschrieben, die wir für sehr gelungen und effektvoll erkennen; die Schlußstretta könnte wegbleiben, das Stück würde dadurch gewinnen. Ohne Herrn Binder ein Compliment zu machen, bekennen wir unumwunden, daß seine Ouverture an musikalischem Werthe der Factur die gesamte „Orpheus"-Musik überrage."[291] Und in „Blätter für Musik, Theater und Kunst" war zu lesen: „Die Instrumentirung der Musik nach dem Clavierauszuge ist Herrn Capellmeister Binder sehr gelungen, die von ihm, aus Motiven des Werkes zusammengesetzte Potpourri-Ouverture verdient gleiche Anerkennung, würde jedoch unseres Erachtens an Wirkung gewinnen, wenn sie mit einem E-Dur-Satze schlösse."[292] Im Jahr 1860 wurde „Orpheus in der Unterwelt" am Carl-Theater 51mal gegeben.

Das nächste am Carl-Theater gegebene Offenbach-Werk, „Tschin-Tschin" (original Ba-ta-clan"), Premiere am 13. Oktober 1860, wurde musikalisch nicht mehr von Carl Binder bearbeitet bzw. eingerichtet.

[291] „Wiener Theaterzeitung", 18. März 1860, S. 58
[292] „Blätter für Musik, Theater und Kunst", 20. März 1860, S. 2

8. Anmerkungen zu den Werken

Im vorhandenen Notenmaterial der Werke Carl Binders in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus finden sich zahlreiche Eintragungen, die teils nicht unmittelbar bei der Niederschrift der Noten, sondern erst später, oftmals in der Aufführungs- oder Probensituation, erstellt wurden. Diese sind so zahlreich und so unterschiedlicher Natur, dass in dem folgenden Abschnitt nur ausschnittsweise auf sie eingegangen werden kann. Die Eintragungen umfassen einerseits Anmerkungen des Dirigenten in der Partitur, andererseits solche von Musikern in den einzelnen Instrumentalstimmen. Sie betreffen Anmerkungen zur Aufführungspraxis, wie etwa Einzeichnungen von Strichen und Sprüngen, von Kürzungen, aber auch (seltener) Hinzufügungen. Sehr häufig vertreten sind Definitionen von Abfolgen der Musiknummern in einem Stück bzw. Eintragungen über Einlagennummern, das sind jene Musikstücke, die zusätzlich zu den vorliegenden komponierten herangezogen wurden. Diese Einlagennummern entstammen aus anderen Werken und oftmals auch aus Werken anderer Komponisten. Dies entsprach der gängigen Praxis, im damaligen schnell wechselnden musikalischen Tagesgeschäft – je nach Bedarf, Erfolg oder auch persönlicher Rücksichtnahme auf die Wünsche einzelner Darsteller – die jeweils am Abend gespielten Werke kurzfristig zu adaptieren. Es ist davon auszugehen, dass viele solcher spontanen Änderungen überhaupt nicht (präzise) in die Noten eingetragen wurden. Zusätzlich finden sich sehr umfangreiche Anmerkungen zu den Aufführungsterminen und zum Teil den Örtlichkeiten, an denen die Stücke gespielt wurden; von größerem Interesse sind jedoch die Hinweise auf die Auslastung an diesen Terminen, die eine authentische Abbildung des Erfolges eines Werkes liefern und Informationen bieten, die in dieser Form sonst nicht mehr gewonnen werden könnten. Zudem finden sich persönliche Anmerkungen, Karikaturen, Unterschriften und Ähnliches mehr.

Naturgemäß finden sich auch gelegentlich Korrekturen und Überarbeitungen in den Noten.

Bei der Auswertung der Hinweise ist dreierlei zu beachten: Erstens ist die Fülle so immens groß, dass zwangsläufig eine Auswahl getroffen werden muss. Diese erfolgte nach der Relevanz der Eintragungen. Zweitens sind die Eintragungen durchaus auch widersprüchlich und oftmals unvollständig; manche kurze Anmerkung, die im Alltag des Carl-Theaters selbstverständlich war und nicht weiter erklärt werden musste, ist heute nicht mehr zu decodieren. Drittens ist nicht mehr nachzuvollziehen, wann und von wem die

Eintragungen erfolgt sind. Das bedeutet, dass im Falle eines Hinweises, dass in einem bestimmten Werk drei Einlagennummern gespielt wurden, heute nicht mehr zu rekonstruiert werden kann, ob diese bereits bei der Erstaufführung, oder erst bei einer späteren Vorstellung gespielt wurden. Schwerwiegender ist noch, dass das Notenmaterial oftmals in unterschiedlichen Ausgaben vorliegt und dieses zum Teil nicht nur im Carl-Theater, sondern auch in anderen Theatern (auch außerhalb Wiens) verwendet wurde. Diesbezüglich ergeben sich Unschärfen, die eine aufführungspraktische Zentrierung auf das Carl-Theater unmöglich machen. Dennoch ist eine Analyse der Eintragungen von einigem Wert, da die aufführungspraktischen Gegebenheiten allgemein verbreitet waren und daher aus den Hinweisen im vorliegenden Notenmaterial ein Gesamteindruck der Aufführungsgegebenheiten an den (Wiener) Vorstadtbühnen gewonnen werden kann.
Die vorliegende Zusammenstellung umfasst Werke, in deren Notenmaterial relevante und sinnvoll auswertbare Eintragungen zu finden waren sowie Hinweise zu der Aufführungszahl[293] (entsprechend den Eintragungen im Repertoirebuch des Carl-Theaters) und – fallweise – auch Anmerkungen und Zitate zur / aus der medialen Rezeption.

„**Verrechnet**“ (op. 209), ein abendfüllendes Charakterbild mit Gesang (Erstaufführung im Carl-Theater am 5. Juni 1851, Buch: Friedrich Kaiser), feierte zunächst einen Publikumserfolg, wie sich aus den Aufführungszahlen (im ersten Jahr 31mal gespielt) ersehen lässt. In den darauffolgenden Jahren flachte die Vorstellungshäufigkeit stark ab, zuletzt kam das Stück im Carl-Theater 1857 zur Aufführung. Insgesamt wurde „Verrechnet“ 46mal gegeben. Die Rezension in „Der Humorist“[294] zur Erstaufführung war wohlwollend. Ebenso in der „Wiener allgemeinen Zeitung für Theater, Musik, Kunst“, in der Carl Binder eine Erwähnung findet: „Auch die Musik von Capellmeister Binder ist sehr gefällig.“[295] Eintragungen über Aufführungsdaten und Auslastungen finden sich unter anderem in einer Partitur[296], aber auch in zahlreichen Instrumentalstimmen[297]; weiters sind in unterschiedlichen Notenausgaben zahlreiche Eintragungen über Striche und Umstellungen im Ablauf zu finden.

[293] Der Zeitraum der Erfassung der Aufführungszahlen umfasst Carl Binders Engagement am Carl-Theater bis zum Ende der Direktion Karl Treumann im Jahr 1882.
[294] „Der Humorist“, 7. Juni 1851, S. 3
[295] „Wiener allgemeine Zeitung für Theater, Musik, Kunst, Literatur, geselliges Leben, Conversation und Mode“, 7. Juni 1851, S. 530
[296] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8287, nach Nr. 2

„**Naturmensch und Lebemann**“, ein dreiaktiges Charakterbild aus dem Jahr 1851 (Erstaufführung am Carl-Theater am 4. September 1851, Buch: Friedrich Kaiser, abendfüllend), kam im ersten Jahr auf neun Aufführungen, dann, mit größerem Abstand, auf weitere acht – so wurde das Stück 1854 „neu in Scene gesetzt“. 1860 verschwand das Werk an diesem Haus vom Spielplan. Die Auslastung der Erstaufführung war gut, zumindest wird in der positiven Rezension in „Der Humorist“[298] darauf hingewiesen, ebenso ist in einer Violine I-Stimme[299] ein solcher Hinweis zu finden.[300] In derselben Kritik im „Humoristen“ wird auch Carl Binders Komposition erwähnt: „Herr Kapellmeister Binder hat zu dieser Novität eine recht gute Musik geschrieben.“ Den Abend im Gesamten lobt auch der Rezensent der „Wiener Zeitung“[301]. Einen Hinweis auf eine gute Auslastung bei der Neueinstudierung im Jahr 1854 findet sich in einer Partitur[302]: „Am 19’ August 1854 neu in die Scene gesetzt voll - Am 20 dto sehr voll! = 21. = z. voll“. Aufführungspraktische Anmerkungen sind in ebendieser Partitur zu finden, etwa nach der Nr. 8 „Einlage Gemüthlicher Teufel Nr. 7“[303]. In einer Violine II-Stimme[304] wird weiters festgehalten: „Zum gänzlichen Schluß, die letzten 11 Tacte von der Ouvertur“.

„**Der beste Kegelscheiber**“ nach Ernst Raupachs Märchen (bearbeitet von Alois Grois), ging am 11. Oktober 1851 über die Bühne des Carl-Theaters. Binder führt das zweiaktige „Volksstück“ unter der Nummer 213 in seinem Kompositionsverzeichnis. Das Werk erhielt durchwachsene Kritiken, etwa: „ (…) glauben wir dieses Volksstück hinsichtlich seiner Tendenz gelungen nennen zu dürfen“[305] versus „Im Carl-Theater wurde eine Novität „Der beste Kegelscheiber“ zu Grabe getragen“[306], und wurde nur dreimal gegeben.

Der erste Teil von „**Die Österreicher in Amerika**“, ein anfangs zweiteilig geplantes Charaktergemälde von Friedrich Kaiser, wurde am 25. Oktober 1851 erstmals im Carl-

---

[297] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8288, u.a.: Violine 1, S. 15, 17, 18, 26, 30, 34, 41, 42
[298] „Der Humorist“, 6. September 1851, S. 4
[299] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8255, Violine 1 / 1, S. 8
[300] „Den 4ten September 1851 s. voll (zum 1ten mal)“
[301] „Wiener Zeitung“, 6. September 1851, S. 4
[302] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8254, nach Nr. 5
[303] „Der gemüthliche Teufel“ von Carl Binder und Alois Grois (Text)
[304] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8255, Violine 2 / 1, letzte Seite
[305] „Der Österreichische Zuschauer. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben“, 15. Oktober 1851, S. 16
[306] „Wiener Zeitung“, 15. Oktober 1851, S. 6

Theater gespielt. Vor der Erstaufführung des zweiten Teils wurde der Zweiteiler in ein einziges abendfüllendes Werk umgearbeitet und aufgeführt. Insgesamt gab es neun Aufführungen, alle im Jahr 1851. In Carl Binders Kompositionsverzeichnis wird das Charaktergemälde unter der Nummer 214 wie folgt geführt: „Die Österreicher in Amerika Charakter u Sittengemälde in 2 Theilen 1. Theil: Die Auswanderer“ Posse in 1 Act u 3 Bilder v. Fr. Kaiser. zum 1. Male aufgeführt am 25’ October 1851. der 1. u 2’ Theil zusammen gezogen aufgeführt am 1. Nov. 1851. unter dem Titel „Die Österreicher in Amerika und ihre Rückkehr in die Heimath.“ Im „Fremden-Blatt“ las man: „Dieses Stück war eigentlich für zwei Theaterabende bestimmt und wir sahen bereits vor einigen Tagen den ersten Theil desselben. Die Kritik hatte jedoch manches daran auszusetzen gehabt. Der Hauptvorwurf war: die zu große Dehnung der Scenen bei dem Mangel einer eigentlichen Handlung. Diesen Fehler hat Herr Kaiser mit bühnenkundiger Gewandtheit gut gemacht. Er hat das Anstößige entfernt, die Handlung zusammengedrängt, wodurch mehr Interesse, mehr Leben gewonnen wurde. (…) Es war nun eigentlich weder ein Charaktergemälde im höheren Sinn noch eine Schilderung amerikanischen Lebens. Auch sind die vorgeführten Situationen weder neu noch sehr effectvoll.“[307] In der Komposition finden sich einige „amerikanische“ Motive, so ist die Nummer 7 ein „Indianereinzug und Tanz“ und die Nummer 8 „Variationen über das Amerikanische Volkslied Jankeedoodle“. Durch die Verkürzung des Zweiteilers auf einen Abend ergaben sich eine Reihe von Strichen und Umstellungen. Die Nummer 4 wurde in „Zwei Testamente“ zeitweilig als Einlage gespielt[308], die Nummern 7 und 11 in „Wenzel Scholz und die chinesische Prinzessin.“[309] Die umfangreiche Besetzung des Erstaufführungsabends am 25. Oktober 1851 wurde handschriftlich in einer Partitur notiert.[310]

Bei „**Ein Florentiner Strohhut, oder Haserls Fatalitäten an dem Verlobungstage**“, eine dreiaktige Posse (op. 215), die am 9. November 1851 erstmals im Carl-Theater gegeben wurde (Buch: Carl Juin und Louis Flerx), findet sich in einer Violine I-Stimme[311] der Verweis: „dazu auflegen Eisenbahnheirathen“[312]. Eine genauere Angabe über die Musiknummer(n), die gespielt wurde(n), fehlt. Das Stück wurde im ersten Jahr neunmal

[307] „Fremden-Blatt“, 2. November 1851, S. 3
[308] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8279, Violine 2 / 1, S. 11
[309] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8270, Piccolo-Flöte, Titelblatt
[310] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6163
[311] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.694, Violine 1 / 1, S. 1
[312] „Eisenbahnheiraten oder Wien, Neustadt, Brünn“ von Johann Nestroy (Text), Andreas Skutta (Musik), Carl Binder verfasste dazu ein Quodlibet (op. 264).

gespielt, dann in den folgenden beiden Jahren abnehmend und später nur noch vereinzelt. Wohlwollend die Rezension in „Der Österreichische Zuschauer“: „Die gute Laune, welcher der Besucher dieses Theaters mit nach Hause nimmt, sind genügend Zeugniß für den wohlerfüllten Zweck dieser Posse“. [313]

„Das nicht sehr zahlreich versammelte Publikum nahm die Novität lau auf“, liest man in der Kritik im „Humoristen“[314] zur Erstaufführung des dreiaktigen Charaktergemäldes namens „**Künstler und Handwerker**“ (Buch: Friedrich Kaiser, Carl Binders op. 217), die am 6. Dezember 1851 im Carl-Theater stattfand. In diesem Jahr wurde das Werk noch elfmal gegeben, im darauffolgenden nur noch einmal, danach stand das Stück nicht mehr auf dem Spielplan des Theaters. In einer Partitur[315] ist nach der Nr. 6 angegeben: „Entreact Florentiner Strohhut“[316]. In einer anderen Partiturausgabe[317] liest man am Titelblatt „dazu Unbedeutende“[318]; vereinzelt finden sich im Notenmaterial auch Angaben über Aufführungstermine.[319]

Nur eine sehr kurze und schwache Rezension ist in „Der Humorist“ zu der Zauberposse „**Der gutmüthige Teufel, oder Die Geschichte vom Bauern und von der Bäuerin**“ (Erstaufführung am Carl-Theater: 20. Dezember 1851, Buch: Alois Grois, Carl Binders op. 218) zu finden[320]. In einer Partitur[321] ist eine Einlagennummer vermerkt: „Einlage Nr 17 Ein Schatten“[322]. Bei der Nr. 17 aus „Ein Schatten“ handelt es sich um das Couplet „Was Macht bedinget“. In dieser Partitur sind auch Eintragungen über die Aufführungstermine und deren Auslastung zu finden, weiter der Hinweis: „Am 6. Sept. 857 voll ([Wenzel] Scholz’s letzte Rolle).“ Unterschiede in der Anzahl und Abfolge der Musiknummern finden sich in den unterschiedlichen Notenausgaben. Weitere Eintragungen in den Stimmen[323] weisen nicht nur auf Aufführungstermine und deren Auslastung (sehr

---

[313] „Der Österreichische Zuschauer. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben“, 19. November 1851, S. 15
[314] „Der Humorist“, 9. Dezember 1851, S. 4
[315] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8250, nach Nr. 6
[316] „Ein Florentiner Strohhut“ von Carl Binder sowie Carl Juin und Louis Flerx (Text)
[317] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6150, Titelblatt
[318] „Der Unbedeutende“, Posse von Johann Nestroy und Adolf Müller
[319] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7489, Fagott II, letzte Seite
[320] „Der Humorist“, 23. Dezember 1851: „(…) welches dem ungenannten Verfasser keine Lorbeeren erringen wird.“
[321] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8280, nach Nr. 6 ½
[322] „Ein Schatten“, von Carl Binder, op. 253
[323] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8281

ausführlich und genau in einer Violine-I-Stimme[324] hin, sondern geben auch Aufschluss über eine Einlagennummer („Einlage aus Handwerksburschenjux Nr 18“)[325]. Die Zauberposse wurde insgesamt 29mal im Carl-Theater.

„**’s Lorle, oder Ein Berliner im Schwarzwalde**“, ein „Schwank mit Gesang in 1 Akt von J. Ch. Wages[326]“, wie der Abendzettel der ersten Aufführung dieses Stückes mitteilt, war kein großer Erfolg beschieden. Nur zweimal wurde das Werk gegeben (Uraufführung: 22. Jänner 1852) und die großen Zeitungen wie „Die Presse“, „Wiener Zeitung“, aber auch „Morgen-Post“ oder „Der Humorist“ rezensierten das – nicht abendfüllende – Stück nicht. In Carl Binders Kompositionsverzeichnis trägt das Stück die Nummer 219.

Die „**Faschingsstückln**“ wurde am 20. Februar 1852 erstmals am Carl-Theater gegeben (Buch: Carl Juin und Louis Flerx, Carl Binders op. 220). In der Partitur[327] wurde als Nr. 6 (die Partitur enthält nur fünf Musiknummern) „Beliebiger Ländler oder Gassenhauer“, als Nr. 6½ „Tanz Einlag“ und als Nr. 7 „Walzer oder Polka“ angegeben. In einer Viola-Stimme[328] ist weiters vermerkt: „Einlage Nr 10 aus Talisman“[329]. In einer Cellostimme[330] findet sich der Eintrag „Harthofer Josef in Baden den 21ten Sept: 855“, also der Hinweis auf eine Folgevorstellung in Baden im Jahr 1855. Gespielt wurde das – abendfüllende – Werk im Carl-Theater in Summe nur zehnmal.

Insgesamt nur fünfmal kam „**Alm Friedl**“, ein zweiaktiges Charakterbild von Friedrich Kaiser, zur Aufführung im Carl-Theater. Binder notierte in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 221: „Alm Friedel Charakterbild mit Gesang in 2 Acten von Fr. Kaiser. aufgeführt am 13’ März 1852“. Positiv ist die Besprechung, in der Binder nicht genannt wird, in „Der Österreichische Zuschauer“: „ (…) Schon lange sind wir keinem so witzigen Dialoge begegnet, wie er im „Almfriedl“ [sic] geboten wird; wie ein Lauffeuer, Schlag auf Schlag überstürzen sich die witzigen Wortspiele und erhalten das Publikum bis zum Schluss in heiterer Stimmung. Insbesondere ist den Herrn Scholz und Nestroy reichliche Gelegenheit geboten, die Zuhörer in rosige Laune zu

[324] Ebenda, Violine 1 / 1, S. 3, 7, 8, 10, 17, 18
[325] „Handwerksburschenjux“ nicht näher bestimmbar. Eventuell „Einen Jux will er sich machen“ von Johann Nestroy. Siehe: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8281, Violine 1 / 1, S. 16
[326] Eigentlich: August Wilhelm Hesse
[327] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1455, nach Nr. 5
[328] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 37.374, Viola, Beginn Nr. 4
[329] „Der Talisman, oder Die Schicksalsperücken“ von Johann Nestroy

versetzen.“[331] Die Erstaufführung fand, wie von Binder notiert, am 13. März 1852 statt. In „Vom Zwirn und von der Feder“[332] wurde (zeitweilig?) die Ouvertüre von „Alm Friedl“ gespielt.[333]

„**Kampl!**“, erstmals am 29. März 1852 im Carl-Theater gegeben, zählt zu den erfolgreichen Stücken, an denen Carl Binder mitwirkte (Buch: Johann Nestroy). Die Aufführungszahlen der Posse (Carl Binders op. 222) weisen gleich im ersten Jahr 47 Vorstellungen aus, und auch in den darauffolgenden Jahren, wenn auch seltener, wurde „Kampl!“ gegeben. Positiv die kurze Rezension in der „Presse“[334], in der die Musik allerdings nicht erwähnt wird. Ausführlich und zu großen Teilen positiv wird im „Humoristen“[335] auf die Produktion eingegangen, auch hier keine Erwähnung Carl Binders. Zu „Kamp l!“ verfasste Binder eine gleichnamige Polka sowie eine Quadrille, die bei F. Glöggl & Sohn in mehreren Auflagen verlegt wurde.

„Die Couplets sind ausgezeichnet“, stand in der „Presse“[336] am Tag nach der Erstaufführung des dreiaktigen Charakterbildes „**Ein Lump**“ (7. Juni 1852, Buch: Friedrich Kaiser, ein abendfüllendes Werk, Binders op. 223); doch auch in dieser Rezension keine Erwähnung des Komponisten oder der Musik. Ähnlich „Der Humorist“[337]. Gegeben wurde „Der Lump“ im Erstaufführungsjahr noch zehnmal, dann nur noch vereinzelt. In einer Partitur[338] ist anstelle der fehlenden Nr. 5 die Eintragung „Beliebige Walzer“ zu finden. Auch in anderen Ausgaben[339] ist dieser Hinweis verzeichnet.

Eine ausführliche Aufführungsabfolge der dreiaktigen Posse „**Des Teufels Zopf**“ (Erstaufführung im Carl-Theater am 11. September 1852, Buch: Carl Juin und Louis Flerx, Carl Binders op. 225), findet sich in der Stimme der 2. Oboe[340]. Daraus ergibt sich, dass

---

[330] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 37.374
[331] „Der Österreichische Zuschauer, Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben“, 17. März 1852, S. 16
[332] „Vom Zwirn und von der Feder“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).
[333] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8546
[334] „Die Presse“, 30. März 1852, S. 3
[335] „Der Humorist“, 31. März 1852, S. 2
[336] „Die Presse“, 8. Juni 1852, S. 3
[337] „Der Humorist“, 8. Juni 1852, S. 4
[338] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6151
[339] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8787
[340] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6190

zwei Teile aus der „Stummen“[341] verwendet wurden – als Nr. 1 (die Nr. 1 aus der „Stummen“) und Nr. 9 (die Nr. 3 aus der „Stummen“). Weiters „Die beiden Nachtwandler“[342] (als Nr. 2 die Nr. 3, als Nr. 4 die Nr. 11, als Entreacte I die Ouvertüre); „Robert“[343] – als Nr. 3, Nr. 5, Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 9½ ein jeweils unbekanntes Stück aus diesem Werk; „Unverhofft“[344] (als Nr. 6 die Nr. 3 und als Entreacte II die Ouvertüre). Als Abschlussnummer wurde eine – nicht näher definierte – Polka gespielt. Deutlich geraffter und ähnlich, wenn auch nicht ganz ident die Angaben in der Cellostimme[345]. Es finden sich darüber hinaus Eintragungen über einzelne Aufführungstermine in unterschiedlichen Notenquellen. „Des Teufels Zopf“ blieb über die folgenden Jahre im Spielplan des Carl-Theaters und wurde dort zuletzt 1871 gegeben; insgesamt kam das abendfüllende Stück 36mal zur Aufführung.

„**Ein armer Millionär“** heißt die dreiaktige Posse von Theodor Flamm, die am 25. September 1852 im Carl-Theater erstmals gegeben wurde. Carl Binders Kompositionsverzeichnis (op. 226) gibt Auskunft: „Ein armer Millionär Originalposse in 3 Acten von Th. Flamm. aufgeführt am 25’ Sept. 1852“. Die Posse enthält drei Akte und wurde im ersten Jahr zwölfmal, bis 1856 noch fünfmal gegeben. „Der Stoff ist nicht neu, aber die komischen Situationen sind glücklich benützt, die Kouplets frisch“, las man in der „Wiener Zeitung“.[346] In „Die Folgen einer Zimmervermietung“[347] wurden (zeitweilig?) gleich mehrere Ausschnitte aus „Ein armer Millionär“ herangezogen.[348] Binder erstellte aus Motiven der Posse eine Quadrille, die später im Verlag Spina gedruckt wurde.

Am 8. Oktober 1852 wurde die Posse „**Ludwig Devrient**“ von Christoph Sigismund Grüner wiederaufgenommen; Binder verfasste dazu eine neue Musik und verzeichnete das Werk in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 227. „Das Carl-Theater überraschte gestern das Publikum mit zwei Novitäten, die ihrem verdienten Schicksale

---

[341] Eventuell „Die Stumme von Hallodrici“ von Wenzel Müller und Franz Xaver Told von Doldenburg, erstmals aufgeführt am 30. Juni 1830 im Leopoldstädter Theater, siehe: Rudolph Angermüller, Wenzel Müller und „sein“ Leopoldstädter Theater: mit besonderer Berücksichtigung der Tagebücher Wenzel Müllers, Böhlau 2009, S. 139
[342] „Die beiden Nachtwandler“ von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller (Musik).
[343] Eventuell „Robert der Wau Wau“ von Josef Kilian Schickh (Text) und Andreas Scutta (Musik) oder eher „Robert der Teuxel“ von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller/Carl Binder (Musik).
[344] „Unverhofft“, von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller (Musik).
[345] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6190
[346] „Wiener Zeitung“, 28. September 1852, S. 6
[347] Von Carl Binder und Joseph Doppler (Text).
[348] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8228

nicht entgingen. „Ludwig Devrient“, ist ein alberner Schwank, eine jener längst verschollenen Parodien, die es nicht verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden. (…) Unbegreiflich ist es, wie der Direktor eines Instituts, welches Anspruch auf Kunst machen will, zwei solche Stücke zur Aufführung bringen konnte, ja sie sogar zur Wiederholung annoncirt; doch wozu noch ein Wort verlieren?“ war im „Fremden-Blatt“[349] zu lesen. Gespielt wurde „Ludwig Devrient“ 1852 nur zweimal und 1864 viermal.

„**Die drei Eichen**“, ein Charakterbild in 3 Akten von Friedrich Kaiser, wurde am 16. Oktober 1852 erstmals am Carl-Theater gespielt. In Binders Verzeichnis trägt das Stück die Nummer 228. „Herr Kaiser ist auch unter die „Prüller“ gegangen. Sein gestern im Carl-Theater gegebenes Stück: „Die drei Eichen“ gehört zu dieser jüngst in Mode gekommenen Sorte. Aber wenn auch Herr Kaiser dieses Genre mit mehr Witz und Bühnenkenntniß zu vertreten im Stande ist, als viele Andere, so hat er doch gestern keinen ganz glücklichen Wurf gemacht. Wir werden vielleicht nochmals auf dieses Stück zurückkommen, für heute nur so viel, daß die Aufnahme, im Ganzen genommen, wol keine brillante, aber auch keine ungünstige war. Am meisten gefielen die Couplets und Lieder“, („Die Presse“).[350] Das Werk wurde 1852 dreimal und 1854 nochmals dreimal gegeben.

„**Spaß und Ernst, oder Der Inspector in tausend Ängsten**“, ein Charaktergemälde in drei Akten (Carl Binders op. 229), kam am 24. Oktober 1852 erstmalig im Carl-Theater zur Aufführung, das Buch stammt von Josef August Lang; negativ die Rezensionen[351], zu einem großen Teil negativ (wenn man der Rezension im „Humoristen“ glauben darf) auch die Publikumsreaktion. In die Partitur eingelegt[352] ist das Lied „Warum denn die Feindseligkeit gegen das Thier“ (ebenfalls von Carl Binder), das mit 12. Juni 1852 datiert ist. Das abendfüllende Stück wurde im Carl-Theater nur zweimal gespielt. Am Abendzettel wird das Stück als „romantisch-komisches Gemälde mit Gesang und Tanz“ geführt. Die Rezension in „Der Humorist“ ist abwertend: „Wir wissen nicht, mit wem wir mehr Mitleid haben sollen, mit dem Director, der solche Stücke geben muß oder geben zu müssen glaubt, – mit dem Autor, der solche Stücke schreiben muß oder zu müssen glaubt, – oder mit dem Kritiker, der über solche Stücke sprechen muß oder zu müssen glaubt.“[353]

---

[349] „Fremden-Blatt“, 9. Oktober 1852, S. 4
[350] „Die Presse“, 17. Oktober 1852, S. 3
[351] „Wiener Zeitung“, 26. Oktober 1852, S. 6 und „Der Humorist“, 26. Oktober 1852, S. 2
[352] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8274
[353] „Der Humorist“, 26. Oktober 1852, S. 2

Am 8. November 1852 kam im Carl-Theater „**Ein Schwur**“ zur Uraufführung. Das dreiaktige Werk, ein Charaktergemälde, trägt in Carl Binders Kompositionsverzeichnis die Nummer 230; der Text stammt von Franz Xaver Riedl, einem Mitarbeiter der „Theaterzeitung“, der das Stück unter dem Pseudonym Carl Elwin herausbrachte. Die Premiere war ein Misserfolg, das Stück wurde im Carl-Theater nur noch einmal gespielt. Kritisch manche Rezensionen, wie etwa jene im „Humoristen“: „Welch ein unglücklicher Theaterabend (…) Herr Elwin aber hat gezeigt, dass er keine Begabung zur dramatischen Gestaltung habe, sonst wäre es ihm gelungen, aus diesem nicht üblen Stoffe eine ganz wirksame Posse, etwa in zwei Akten zu schreiben.“[354] Positiver hingegen die „Wiener Zeitung“: „Wenn wir das viele Misslungene im Auge behalten, was die Vorstadttheater in letzter Zeit dem Publikum vorführten, so kann – also verhältnismäßig – das vorstehende Stück zu den besseren Produktionen gerechnet werden.“[355] In beiden genannten Rezensionen wird Carl Binder nicht erwähnt, ebenso nicht in der „Presse“[356].

Das zweiaktige Charakterbild „**Fort! Fort!**“ (op. 231), das am 2. November 1852 Premiere am Carl-Theater feierte (Buch: Alois Grois nach Karl Gutzkows „Lisli“), wurde nur zweimal gegeben. „Wieder ein verdorbener Theaterabend“, schrieb „Der Humorist“[357], und in Instrumentalstimmen[358] finden sich Eintragungen wie z.B. „Zum 1ten mal aufgeführt den 2ten November 1852 voll – den 3ten dto 1852 leer“ (Violine I-Stimme), „Am 3. November 852 am Durchfall verschieden“ (Viola-Stimme), „Mord! Mord!“ (Piccolo-Stimme, Eintrag auf dem Titelblatt unter dem Titel „Fort! Fort!“).

Am 24. November 1852 wurde Friedrich Kaisers „**Des Schauspielers letzte Rolle**“ am Carl-Theater wieder aufgenommen – zuvor war das Stück bereits mit Musik von Adolf Müller und anderen Komponisten gespielt worden. In Binders Kompositionsverzeichnis ist das Werk unter der Nummer 232 zu finden, Binder notierte „2 Lieder dazu geschrieben“; am Abendzettel des Carl-Theaters ist zu lesen: „(Neu in die Scene gesetzt.) Des Schauspielers letzte Rolle. Lustspiel mit Gesang, in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. Die Gesangstexte sind von Herrn J. Steiner. – Musik von Kapellmeister Carl Binder.“ Das Stück wurde in dieser Fassung achtmal gespielt. Ob nur Binders Musik erklang oder

[354] „Der Humorist“, 10. November 1852, S. 3
[355] „Wiener Zeitung“, 10. November 1852, S. 5
[356] „Die Presse“, 9. November 1852, S. 3
[357] „Der Humorist“, 4. November 1852, S. 3
[358] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8230

eine Zusammenstellung unterschiedlicher Komponisten, ist nicht zu eruieren. In der „Presse“ stand eine wohlwollende Kritik, in der Binder nicht erwähnt wurde. „ (…) eines der besseren Stücke des Herrn Kaiser, ging jetzt neu einstudirt über diese Bühne (…)“[359]

Die einaktige Posse „**Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel**“ von Carl Juin und Louis Flerx wurde am 4. Dezember 1852 erstmals gespielt. Im selben Jahr wurde das Stück noch zweimal, in den darauffolgenden regelmäßig weiter gespielt, bis 1873 insgesamt 44mal. „Im Carl-Theater brachten die Herren Flerx und Juin eine neue, nach dem Französischen bearbeitete Posse „Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel“ betitelt. Die Situationen des Schwankes sind von komischer Wirkung; nur bedauern wir, daß die Bearbeiter dieselben zu einer trivialen Krähwinkeliade mit obligaten Erinnerungen an die Schwarze Frau und die Falsche Primadonna umstalteten. Hr. Karl Treumann spielte mit frischem Humor, und seine Komik war besonders in den Scenen, wo er den Bürgermeister vergiftet glaubt, von drastischem Effekt.“[360] Der Komponist wurde in den gesichteten Rezensionen nicht erwähnt.

Nur ein Duett steuerte Carl Binder zu „**Die Teufelsgaben: Mantel, Sack und Geige, oder Musikant und Waldbauer**“ bei. Die Erstaufführung war am 12. Dezember 1852 im Carl-Theater, wenn auch Carl Binder in seinem Kompositionsverzeichnis (unter der Nummer 234) den 11. Dezember 1852 angibt. Vernichtend urteilt der Rezensent im „Fremden-Blatt“: „Das am vergangenen Sonntag am Carl-Theater zum ersten Mal aufgeführte Stück: „Die Teufelsgaben“ (der Name des Verfassers ist nicht angegeben, und das war wohl das Klügste[361]) übertrifft an Plattheit, Gehaltlosigkeit und Gemeinheit alles in diesem Genre dagewesene.“[362] Gespielt wurde das Stück nur zweimal. Im Verlag F. Glöggl & Sohn wurde in der „Musikalisch theatralischen Rundschau für das Pianoforte“ eine „Scene mit Tanz aus dem Zaubermärchen: Die Teufelsgaben“ für Klavier verlegt.

Als Benefizvorstellung für den Carl-Theater-Darsteller Wenzel Scholz wurde am 18. Dezember 1852 das Stück „**Fiaker, Cab und Comfortable**“ gegeben; es blieb bei der einmaligen Aufführung dieses einaktigen Schwanks. Binder führte es unter der Nummer 235 in seinem Kompositionsverzeichnis an. Handschriftlich ist in der Partitur die

[359] „Die Presse“, 25. November 1852, S. 3
[360] „Wiener Zeitung“, 7. Dezember 1852, S. 7
[361] In Binders Kompositionsverzeichnis wird Carl Haffner als Autor genannt.
[362] „Fremden-Blatt“, 14. Dezember 1852, S. 4

Besetzung eingetragen: „Cab: Hr Nestroy, Fiaker: Scholz, Comfortble: Grois“[363]. „In diesem Stück ist der Unsinn bis zur höchsten Potenz gesteigert, und die Kritik wird in der That verlegen, wenn sie sich einer solchen Mache gegenüber befindet“[364], schrieb ein Kritiker im „Humoristen“. Binder schrieb für das Stück sechs Nummern: eine Quadrille, eine Polka, ein Trio, ein Lied, ein Couplet und einen Schlussgesang. Ein Librettist wurde nicht genannt.

Ein Lied und ein Couplet schrieb Carl Binder für die zweiaktige Posse „**Doktor und Friseur**“, die bereits 1845 im Theater an der Wien zur Uraufführung gekommen war (Komponist der eigentlichen Erstaufführung: Carlo Emanuele de Barbieri[365], Buch: Friedrich Kaiser). Am 27. Dezember 1852 kam das Stück am Carl-Theater zur Wiederaufnahme (letzter Spieltermin vor diesem Datum: 3. September 1849), einschließlich der beiden Musiknummern von Binder. Seine diesbezüglichen Kompositionen tragen in seinem Verzeichnis die Nummer 236. Gespielt wurde das Werk nach dem 27. Dezember 1852 noch 16mal, das letzte Mal im Jahr 1858.

Beim ausführlichen Quodlibet zur Posse „**Die Folgen einer Zimmervermietung**“ (Text: Joseph Doppler, Carl Binders op. 237) sind in der Partitur[366] folgende zitierte Werke als Zwischenüberschriften angeführt: „Prophet[367] / Teufelsmühle[368] / D’Gefälligkeit[369] / Italienerin in Algier[370] / Zauberflöte[371] / Martha[372] / Maurer und Schlosser[373] / Norma[374] / Kampl Polka[375]. Zusätzlich schrieb Binder auch noch ein Duett und ein Entreelied. In der Stimme der ersten Violine (1. Pult) [376] findet sich der Aufführungshinweis: „Zum 1ten mal aufgeführt den 9ten Jänner 853 voll“ (entspricht dem Erstaufführungstermin); aus Eintragungen der Viola-Stimme[377] ergeben sich folgende Aufführungsanmerkungen: Als

[363] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 8215
[364] „Der Humorist“, 21. Dezember 1852, S. 3
[365] Auch DiBarbieri
[366] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8227
[367] „Le prophète“ von Giacomo Meyerbeer
[368] „Die Teufelsmühle am Wienerberg“ von Wenzel Müller
[369] „D’Gefälligkeit“: nicht näher bestimmbar
[370] „L’italiana in Algeri“ von Gioacchino Rossini
[371] „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart
[372] „Martha“ von Friedrich von Flotow
[373] „Le Maçon“ von Daniel-François-Esprit Auber
[374] „Norma“ von Vincenzo Bellini
[375] „Kampl-Polka“ von Carl Binder
[376] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8228
[377] Ebenda

Ouvertüre wurde jene von „Die drei Eichen“[378] herangezogen; als Entre-Lied des 2. Aktes jenes aus „Ein armer Millionär“[379], als Aktschluss dieses Aktes ebenfalls eine (nicht näher bestimmte) Nummer aus „Ein armer Millionär“, als Entreacte des 3. Aktes die Nr. 7 aus „Ein armer Millionär“ (dort als Aktschluss verwendet); zuletzt wird „Kegelscheiber N 5“[380] genannt. Ähnliche, wenn auch nicht vollkommen übereinstimmende Anmerkungen finden sich in der Stimme der 1. Oboe[381] (zusätzlich: „Entract No 4 Armer Millionär“ und abschließend „9 Schluß A: Millionär“). In der „Presse“ findet sich eine negative Aufführungskritik.[382] Das Stück wurde nur ein einziges Mal im Carl-Theater gespielt.

„**Der Tanzmeister Pauxel**“, mit Carl Binders Musik (auch Adolf Müller schrieb, früher, Musiknummern zu diesem Werk, die Erstaufführung war am 18. Februar 1849), wurde am 21. Jänner 1853 neu herausgebracht. Die Textautoren waren Josef Kringsteiner und J. Steiner. Der Widerhall in den Zeitungen war schwach, da es sich um ein bereits bekanntes Stück und keine Novität handelte. Es wurde 1853 dreimal und 1855 ebenfalls dreimal gegeben, insgesamt 18mal. Carl Binder nennt die dreiaktige Posse als Nummer 238 in seinem Kompositionsverzeichnis („Der Tanzmeister Pauxel Faschingsposse 3 Akten aufgef. 21. Jänner“). Das Repertoirebuch liefert etwas mehr Informationen: „Tanzmeister Pauxl oder Faschings-Streiche mit Gesang und Tanz in 2 Akten Musik vom Kapellmeister Carl Binder. …“ Sehr ähnlich auch der Abendzettel des 21. Jänner 1853: „(Neu in Scene gesetzt.) Tanzmeister Pauxel, oder: Faschings-Streiche. Lokale Faschings-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. (Die Gesangstexte sind von J. Steiner.) Musik von Kapellmeister Carl Binder. (…)“ Wenig eingenommen zeigte sich der Rezensent vom „Fremden-Blatt“: „Ist es nicht wirklich klass[i]sch, daß eine Direktion für den Fasching, für welchen sich doch jeder Geschäftsmann mit besserer Ware versieht, nichts anderes zu bieten hat, als den abgeschmackten Pauxel?“[383] Binder schuf eine Tanz-Quadrille aus Motiven des Werks, die im Verlag F. Glöggl & Sohn (in einer Klavierfassung) verlegt wurde.[384]

---

[378] „Die drei Eichen“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).
[379] „Ein armer Millionär“, von Carl Binder und Theodor Flamm (Text).
[380] „Der beste Kegelscheiber“ von Carl Binder und Alois Grois (Text).
[381] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8228
[382] „Die „Folgen einer Zimmervermiethung“ in der Leopoldstadt waren sehr traurig. Das Publikum hat sich bereits im zweiten Acte mit dieser „Vermiethung“ so unzufrieden gezeigt, dass es sich in zwei Hälften teilte. Die eine ist aus-, die andere losgezogen.“, in: „Die Presse“, 11. Jänner 1853, S. 6
[383] „Fremden-Blatt“, 22. Jänner 1853, S. 4
[384] Tanz-Quadrille Einlage zur Posse: „Der Tanzmeister Pauxel“, in: „Musikalisch theatralische Rundschau für das Pianoforte“, o.J.

„**Heimliches Geld, heimliche Liebe**“, eine dreiaktige Posse von Johann Nestroy, fand bei der Kritik keine Akzeptanz und wurde nur zweimal gegeben. Carl Binder steuerte ein Couplet (op. 239) bei. Erstaufführung war am 16. März 1853. „Nestroy's neueste Posse „Heimliches Geld, heimliche Liebe“ hat gestern Abend trotz des dramatischen Spiels des Herrn Scholz Fiasko gemacht. Wir halten es unter solchen Umständen für überflüssig, mehr Worte darüber zu verlieren.“[385] In der Fagott-Stimme findet sich der handschriftliche Hinweis: „26. August 1853 (...)“[386]. Da an diesem Abend im Carl-Theater nicht „Heimliches Geld, heimliche Liebe“ gespielt wurde, muss es sich um eine andere, nicht angegebene Spielstätte handeln.

Für „**Röschen und Jacobine**“, Premiere am 29. März 1853, verfasste Carl Binder einen Chor und ein Couplet (op. 240). Bei dem Stück handelt es sich um eine „Dorfnovelle“ in „2. Abteilungen und 5. Akten“ von Wilhelm Heß. Die Rezensenten der „Presse“ und des „Der Österreichische Zuschauer“[387] zeigten sich recht zufrieden: „ (…) so muß man dieses Stück und seinen Erfolg zu den glücklicheren der diesjährigen Saison des Carltheaters zählen.“[388]

Die dreiaktige Posse „**Eine Feindin und ein Freund**“ wurde am 2. April 1853 im Carl-Theater erstmals aufgeführt; das Buch stammt von Friedrich Kaiser. Die Premiere war, so die – an sich positiv gehaltenen – Berichte in der „Presse“ und im „Humoristen“ sehr gut besucht; die Musik Carl Binders – sein op. 241 – wurde in den Rezensionen wie auch in jener der „Wiener Zeitung“ allerdings nicht erwähnt.[389] Auch in der, zwei Tage darauf erscheinenden, sehr ausführlichen Besprechung des Abends in „Der Humorist“ wird eingehend auf Friedrich Kaiser und die Vorstellung eingegangen, Carl Binder allerdings nur im Vorspann als Komponist genannt.[390] In einer Partitur[391] wird auf eine Einlagearie aus einem anderen Werk – „Die drei Eichen“[392] – hingewiesen. Diese wurde als Aktschluss zum dritten Akt nach der Nr. 6 gebracht. Leichte Abweichungen in der Aufzählung der

[385] „Die Presse“, 17. März 1853, S. 3
[386] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8486, Fagott 1, S. 2
[387] „Der Österreichische Zuschauer, Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben“, 2. April 1853, S. 14f
[388] „Die Presse“, 29. März 1853, S. 3
[389] „Die Presse“, 3. April 1853, S. 3; „Der Humorist“, 3. April 1853, S. 4; „Wiener Zeitung“, 3. April 1853, S. 16
[390] „Der Humorist“, 5. April 1853, S. 3
[391] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8226
[392] Von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text)

Nummern des Stückes finden sich in unterschiedlichen weiteren Notenhandschriften[393]. Auch finden sich weitere Verweise auf zumeist nicht näher bzw. ungenau bezeichnete Einlagennummern, wie etwa in einer Violine I-Stimme[394] der Hinweis nach dem Aktschluss zum 1. Akt: auf „Einlage Kleinigkeit“[395]. Eintragungen über Vorstellungstermine und Aufführungsorte sind mehrfach zu finden. Gespielt wurde das Stück im ersten Jahr 24mal, in den folgenden Jahren nur noch fallweise – in Summe 42mal. Aus den Motiven aus dem Werk schuf Carl Binder eine Quadrille („Sturmvogel-Quadrille“)[396], die er Carl Treumann, dem Darsteller der Rolle des Sturmvogel, widmete.

Zu einem „Benefice“ für Wenzel Scholz wurde am 2. Juni 1853 das zweiaktige Charaktergemälde „**Der letzte Hanswurst**“ von Friedrich Kaiser gegeben. Es wurde im Jahr 1853 am Carl-Theater insgesamt sechsmal gespielt, später nie wieder. „Der Dialog ist gedehnt und matt und die drei Hanswurste sind so geistlos und arm an Witz, dass es Wunder nimmt, wie Gottsched überhaupt Mühe hatte, so „langweilige Komödianten“ abzuschaffen“[397], schrieb das „Fremden-Blatt“. Binder (es handelt sich um sein op. 245) steuerte zwei Lieder und einen Entreacte bei.

Zwei Musiknummern steuerte Binder (sein op. 247) zu „**Die Spielkameraden**“, eine Posse in 2 Akten von Friedrich Kaiser, bei; die Musik des Gesamtwerkes ist von Michael Hebenstreit, die Premiere der Wiederaufnahme (das Stück wurde knapp ein Jahrzehnt zuvor bereits gespielt) fand am 2. Juli 1853 statt. Gegeben wurde das Werk nur fünfmal. Der Rezensent der „Presse“ zeigte sich zufrieden: „ (…) so ist kein Zweifel, daß das Repertoir dieser Bühne einen guten Wurf mit dieser neuen Inscenesetzung und Besetzung gemacht hat.“[398]

Für „**Die falsche Prima Donna in Krähwinkel**“, eine beim Publikum altbekannte Posse (Erstaufführung im Carl-Theater 18. Dezember 1818, Text: Adolf Bäuerle, ursprüngliche Musik: Ignaz Schuster), verfasste Carl Binder ein neues Couplet sowie ein Rezitativ (op. 243 in seinem Kompositionsverzeichnis). Es folgte (op. 248) noch eine Nummer „Warum denn die Feindseligkeit gegen das Thier“ für Carl Treumann. Das Stück wurde im Carl-

[393] Zum Beispiel: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.096
[394] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6134
[395] Womöglich die Posse „Eine Kleinigkeit“ von Adolf Müller d. J.
[396] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8226
[397] „Fremden-Blatt“, 3. Juni 1853, S. 5

Theater zuletzt 1849 gegeben, dann am 26. April 1853 (mit Binders Musik) wiederaufgenommen; in diesem Jahr wurde es 24mal gegeben, dann bis 1857 noch jährlich einige weitere Male, insgesamt 36mal.

Durchwachsene Rezensionen[399] erhielt die abendfüllende Posse „**Der Überspannte**“ (Buch: Friedrich Kaiser), die erstmals am 6. September 1853 im Carl-Theater gespielt wurde; das Werk wurde im Uraufführungsjahr in Summe viermal gegeben, in den folgenden Jahren kam es laufend auf den Spielplan, in Summe 83mal. Carl Binder (op. 249) verfasste eine Anzahl an musikalischen Nummern, unter anderem je zwei Entreelieder, Duette und Couplets.

Am 8. Oktober 1853 wurde „**Im Dunkeln**“, eine dreiaktige, abendfüllende Posse (Binders op. 250) erstmals im Carl-Theater gegeben, das Buch stammte von Friedrich Kaiser. Im „Humoristen“[400] findet sich eine negative Kritik. Wenn auch Carl Binder nicht erwähnt ist, so werden die Couplets als „matt, bis auf wenige plump“ bezeichnet (was sich allerdings eher auf die textliche Ausgestaltung als die musikalische bezog). Aus Eintragungen in der Partitur[401] ergibt sich, dass bei Aufführungen die Nr. 6 und die Nr. 7, die in der Partitur fehlen, aus „Ein armer Millionär“[402] übernommen wurden. In einer Violine I-Stimme[403] finden sich weitere Anmerkungen zur Aufführungspraxis: u.a. im zweiten Akt eine Einlage für „Frl Calliano“[404], oder als Nr. 8 (Aktschluss) eine Polka. Genauere Angaben – um welche Musiknummern es sich exakt handelt – wurden nicht gemacht. In einer Stimme der Violine II[405] finden sich weitere Hinweise: Als Ouvertüre wurde jene aus „Der Überspannte“[406, 407] übernommen, als Aktschluss zum 1. Akt die Nr. 3 aus „Ein armer

---

398 „Die Presse“, 43. Juli 1853, S. 3

399 „Die Presse“, 7. September 1853, S. 3; „Der Humorist“, 7. September 1853, S. 4; „Wiener Zeitung“, 8. September 1853, S. 9, „Fremden-Blatt“, 7. September 1853, S. 4. Zumindest jene Kritik in der „Presse“ war positiv: „Eine neue Posse von Kaiser „Der Ueberspannte“ wurde gestern von dem in allen Räumen gefüllten Hause mit ziemlichem Beifall aufgenommen. … Gelacht wurde denn gestern auch viel und herzlich. Die Darstellung war gerundet.“ Weniger zustimmend das „Fremden-Blatt“: „Wir wollen nicht fragen, wer Hrn. Kaiser die unglückliche Idee eingegeben, Nestroy zu imitiren und durch karrikirten Ernst irgend ein Gebrechen der Zeit zu geißeln.“

400 „Der Humorist“, 9. Oktober 1853, S. 4

401 Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8248

402 „Ein armer Millionär“ von Carl Binder und Theodor Flamm (Text).

403 Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6143

404 Antonia Calliano (1826-1887), Gattin des Komponisten Johann Baptist Klerr

405 Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8568

406 „Der Überspannte“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).

407 Leider ist zu „Der Überspannte“ keine Ouvertüre mehr erhalten.

Millionär“[408], als Entreacte zum 2. Akt die Nr. 4 aus „Ein armer Millionär“, als Aktschluss zum 2. Akt die Nr. 6 aus „Ein armer Millionär“ sowie als Entreacte zum 3. Akt die Nr. 7 aus „Ein armer Millionär“. Als Aktschluss zum 3. Akt ist „5ter Walzer v. Flerx“ – nicht näher bezeichnet – vermerkt. Mehrfach wird im erhaltenen Notenmaterial auf die Aufführungsdaten und die Auslastung Bezug genommen, wie etwa in der eben genannten Stimme der Violine II.[409]

Für „**Die Marmorherzen, oder Von Athen nach Paris**“, Autor nach französischer Vorlage Adolf Bahn, schrieb Binder drei Nummern, in seinem Kompositionsverzeichnis (op. 251) spricht er allerdings nur von zweien: „Melodram u. Lied zu: Die Marmorherzen nach dem französischen aufgeführt am 26. Oktob. 853“. Es handelt sich um die Lieder „Durch die Blüthen weichen Fluren“ und „Sage mir holde Elvire“ sowie ein Melodram.[410, 411] Der Komponist der in Berlin herausgekommenen, ursprünglichen Fassung war Thuiskon Hauptner. In der Rezension in der „Presse“ wird kritisch auf die Musik Carl Binders eingegangen: „Es war kein glücklicher Gedanke des Bearbeiters, das reizende Couplet des ersten Actes, aux pièces d’or, durch ein im Texte lahmes und in der Musik mattes Lied zu ersetzen.“[412] Gespielt wurde das Werk nur dreimal, danach wurden die geplanten Aufführungen wegen „Unpäßlichkeit des Herrn Karl Treumann“[413] verschoben – und später gestrichen.

Unter der Nummer 252 nennt Carl Binder die dreiaktige Posse „**Der Kirchtag in Tipfelhausen, oder Die beiden Herrn Brüder**“, erstaufgeführt am 5. November 1853 am Carl-Theater, in seinem Kompositionsverzeichnis. Nur dreimal erklang das Werk, bei der Premiere „zum Benefize“ des Carl-Theater-Mitglieds Wenzel Scholz. Librettist ist Clemens Franz Stix. „Die dem Französischen entnommene Grundidee des Stückes (…) hätte, von

---

[408] „Ein armer Millionär“ von Carl Binder und Theodor Flamm (Text).
[409] „Zum 1ten Male den 8ten October 853, voll.
den 9ten October 853, s. voll.
den 10ten October 853, z voll.
den 11ten October 853, z voll.
den 12ten October 853, mittelm.
den 13ten October 853, mittelm.“
[410] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8569
[411] „Das Carltheater brachte Mittwoch „die Marmorherzen“ – les filles de marbre, von Theod. Barrière, jenes bekannte Gegenstück zu der „Dame aux Camélias“, welches im Pariser Odeon bei hundert Mal en suite gegeben wurde und noch in diesem Augenblick dort Repertoirestück ist.“ in „Wiener Zeitung“, 28. Oktober 1853, S. 9
[412] „Die Presse“, 27. Oktober 1853, S. 3
[413] „Die Presse“, 29. Oktober 1853, S. 3

Nestroy's Feder behandelt, seine Wirkung gewiss nicht verfehlt. Gestern aber erschien der Stoff ohne Noth zu sehr in die Länge gezogen und der Dialog zu wenig witzig, als dass selbst die sprudelnde Laune des Herrn Treumann und das vortreffliche, charakteristische Spiel des Herrn Scholz (…) das Interesse am Stück unverkürzt bis zum Ende hätte erhalten können" schrieb die „Presse".[414] Carl Binder wurde in der Rezension nicht genannt.

„**Ein Schatten**", ein abendfüllendes Volksstück, Buch nach Adelbert von Chamisso (der Autor des Stücks wird nicht genannt), erlebte seine Erstaufführung am 12. November 1853 und erhielt mittelmäßige Rezensionen.[415] Laut dem „Humoristen" war das Haus „ungeheuer voll", allerdings: „Die Aufnahme war keine günstige"[416]. Gespielt wurde es im Carl-Theater in diesem Jahr neunmal, danach nie wieder. In einer Violine I-Stimme finden sich genaue Aufzeichnungen über Aufführungstermine und Auslastung.[417] Die Eintragung in der Posaunenstimme: „Wien am 26ten April 855" weist darauf hin, dass das Werk auch außerhalb des Carl-Theaters noch gespielt wurde.[418] Das Werk enthält neben den üblicherweise in solchen Werken vorkommenden musikalischen Nummern – wie Couplets, Lieder etc. – auch noch fünf ohne Bezeichnung geführte kurze Instrumentalnummern.

Unter den Nummern 254 bzw. 255 führt Carl Binder in seinem Kompositionsverzeichnis jeweils ein „Couplet für Treumann" zur Zauberposse „**Robert der Teuxel**" (von Johann Nestroy, am 21. Dezember 1853 „neu in Szene gesetzt") und zur Posse „**Zu spät**" (von Friedrich Zeiner, erstaufgeführt am 17. Dezember 1853) an. Die Musik zu „Robert der Teuxel" stammte von Adolf Müller, jene zur Posse „Zu spät" „von verschiedenen Meistern"[419]. Es findet sich im „Fremden-Blatt" in der Rezension zu dem Stück der Satz „Als gelungen muss jedoch das Couplet im 3. Akt bezeichnet werden, das von Herrn C. Treumann sehr wirksam vorgetragen wurde und rauschenden Applaus erhielt."[420] Ob es sich dabei um Binders Couplet handelt, ist unklar.

---

[414] „Die Presse", 6. November 1853, S. 3
[415] „Der Humorist", 13. November 1853, S. 3; „Wiener Zeitung", 15. November 1853, S. 10
[416] Ebenda
[417] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8267
[418] Ebenda
[419] Abendzettel, 17. Dezember 1853
[420] „Fremden-Blatt", 18. Dezember 1853, S. 3

„**Ein Silvesterabend im Jahre 1697 in Wien**“, erstmals im Carl-Theater am 31. Dezember 1853 gegeben, wurde insgesamt nur fünfmal gespielt. In einer Partitur[421] wurde die Auslastung nebst den Aufführungsterminen eingetragen, etwa die vierte Vorstellung: „[Besuch:] sehr – mittel quasi leer“. Das Buch stammte von Franz Xaver Riedl. Das Stück wurde als „Vorspiel in einem Aufzuge“[422] zu dem folgenden dreiaktigen Charakterbild „**Dame und Bürgerin**“ (ebenfalls von Binder) geführt; auch „Dame und Bürgerin“ wurde nur fünfmal gespielt.

Glaubt man der Kritik in der „Presse“, so reagierte bei der Premiere der dreiaktigen Posse „**Harfenist und Wäschermädel**“ (14. Jänner 1854, Libretto: Friedrich Kaiser) das zahlreich erschienene Publikum kritisch.[423] Ähnlich „Der Humorist“.[424] Hinweise auf Einlagennummern finden sich in der Flöten- und Piccolostimme[425]. Der erste Eintrag nennt „Entreact aus: Comfortabl, Cab, Fiaker[426]“, bei dem zweiten kann das genaue Musikstück nicht festgestellt werden.[427] Weiters betreffen Eintragungen die Aufführungstermine und Auslastung. Binder verfasste insgesamt acht Musiknummern für dieses Stück, das nur dreimal gespielt wurde. In Binders Werkverzeichnis hat das Stück die Nummer 257.

Zentrales Element aus Carl Binders Feder zu „**Theaterg'schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit**“ (erstmals im Carl-Theater am 1. Februar 1854 gegeben, Buch: Johann Nestroy) ist das Quodlibet im zweiten Akt, das folgende Werknamen anführt: „Martha“[428], „Indra“[429], „Profet[430]“, „Zauberflöte[431]“, „Belisar[432]“, „Freischütz[433]“, „Annen Polka[434]“, „Don Pasquale[435]“, „Teufelsmühle[436]“, „Knallkügerl[437]“; weitere in der Partitur

[421] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8271
[422] „Die Presse“, 31. Dezember 1853, S. 2
[423] „Die Presse“, 15. Jänner 1854, S. 3: „Das Publikum sprach trotz der anerkennenswerthen Bemühungen der Herrn Scholz, Nestroy und der Frlns. Calliano und Zöllner ein ziemlich lautes missbilligendes Urteil.“
[424] „Der Humorist“, 17. Jänner 1854, S. 3: „Das Publikum war in der That nicht sehr nachsichtig. (…) eine allgemeine Unzufriedenheit machte sich Luft.“
[425] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8494
[426] „Comfortabl, Cab, Fiaker“, Schwank in einem Akt von Carl Binder, op. 235
[427] „Gestoppelte Komödie N 3 in Es“
[428] „Martha oder Der Markt zu Richmond“ von Friedrich von Flotow
[429] „Indra“ von Friedrich von Flotow
[430] „Le prophète“ von Giacomo Meyerbeer
[431] „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart
[432] „Belisario“ von Gaetano Donizetti
[433] „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber
[434] „Annen Polka“ von Johann Strauß Sohn
[435] „Don Pasquale“ von Gaetano Donizetti
[436] „Die Teufelsmühle am Wienerberge“ von Wenzel Müller
[437] „Knallkügerln“-Walzer von Johann Strauß Sohn

genannte Teile dieses Quodlibets lassen sich nicht genauer bestimmen. Hinweise zur Aufführungspraxis finden sich etwa in der Violine I-Stimme[438], dort wird als Ouvertüre jene aus dem „Unbedeutenden“[439] genannt. Nicht genau nachzuvollziehen ist bei der Nr. 2 die Anmerkung: „1-Act in Florentiner Strohhut“ [440]. Auf eine unbekannte Einlage wird nach der Nr. 4 verwiesen. Der Rezensent der „Wiener Zeitung“ schrieb nach der Premiere: „In Nestroy's „Theaterg'schichten“ ist die wortlose Luft des Faschings Witz und Gesang geworden (…)“[441] Carl Binder – es handelt sich um sein op. 259 – wird in der Rezension nicht erwähnt. Im ersten Jahr wurde das Stück 35mal im Carl-Theater gespielt, dann nur noch deutlich seltener. Zu der Posse „Theaterg'schichten“ verfasste Carl Binder eine „Theaterg'schichten-Polka“, die bei F. Glöggl & Sohn verlegt wurde.[442]

Am 10. Februar 1854 wurde die Posse „**Der ledige Ehemann**“ zum ersten Mal im Carl-Theater aufgeführt. Das Stück wurde nur zweimal gegeben. Autor war Karl Juin. Binder führt das Werk als Nummer 260 in seinem Kompositionsverzeichnis. „Auf Grundlage eines zweideutigen französischen Situations-Lustspieles, das seines Geistes und Fleisches entkleidet wurde, hat ein ungeschickter und geschmackloser Vielschreiber durch Zuthat von Couplets ohne Witz – diese Novität zusammen gestoppelt, – der Kritik zum Bedauern, dem Publikum zur Langeweile“[443], so „Der Humorist“.

Umfangreiches Notenmaterial unterschiedlicher Ausgaben ist zu „**Ein Fuchs**“ (Buch: Carl Juin) in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek zu finden. Erstaufgeführt am 18. März 1854 im Carl-Theater kam es in diesem Jahr auf immerhin noch weitere 15 Aufführungen, in den Folgejahren zwar auf weniger, wurde aber immer wieder gespielt. Recht kritisch die Rezensionen in der „Presse“ und im „Humoristen“[444]. In den unterschiedlichen Notenausgaben kommt es zu leichten Abweichungen, was die Zahl und Abfolge der gespielten Nummern anbelangt. Eintragungen über Einlagen[445] umfassen u.a. „Ouverture der Überspannte. Mit Verwandlung“[446]; ebenso mehrere Einlagennummern

---

[438] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.478
[439] Wahrscheinlich: „Der Unbedeutende“, Posse von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller (Musik).
[440] „Ein Florentiner Strohhut“, von Carl Binder sowie Carl Juin und Louis Flerx (Text).
[441] „Wiener Zeitung“, 4. Februar 1854, S. 9
[442] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 43.602
[443] „Der Humorist“, 11. März 1854, S. 4
[444] „Die Presse“, 19. März 1854, S. 3
„Der Humorist“, 19. März 1854, S. 4: „Langeweile mit Couplets! Großartige Langeweile! Langeweile in Üppigkeit! Abgeschmackter Dialog, lederne Handlung.“
[445] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8233
[446] „Der Überspannte“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).

aus „Ein Schatten“[447]; „Unbedeutende“[448]. Weiters sind Eintragungen über die Auslastung und Aufführungstermine zu finden.

Zum vieraktigen Lustspiel „**Die Schicksalsbrüder**“ steuerte Carl Binder zwei Couplets bei; aufgrund der Eintragungen in den Noten ist ersichtlich, dass diese Kompositionen zwei bzw. drei Tage vor der Erstaufführung (20. April 1854) fertiggestellt wurden[449]. Einzelne Stimmen geben über die Abfolge der Musiknummern Auskunft. Am genauesten die Piccolo-Stimme[450]: Als Ouvertüre wurde jene aus den „Drei Eichen“[451] gegeben, als Nr. 2 („Entreact“) die Nr. 3 aus den „Drei Eichen“, als Nr. 3 („Entreact“) die Nr. 7 aus „Drei Eichen“, dann das erste Couplet, darauffolgend als Nr. 4 („Entreact“) die Nr. 16 aus „Ein Schatten“[452] und zuletzt das zweite Couplet. Die Eintragungen verweisen auch noch auf praktische Informationen: nach der Ouvertüre „30 Min:Zeit“ und nach der Nr. 2 „25 Min:Zeit“. Autor des Stücks war Leopold Feldmann. „Die Schicksalsbrüder“ wurde nur einmal gespielt, zuvor war das Stück schon am Theater an der Wien zu sehen gewesen. Rezensionen („Wiener Zeitung“ und „Presse“ [453]) waren leicht zustimmend und kurz. „ (…) und fand auch auf dieser Bühne eine beifällige Aufnahme“ („Die Presse“).

Am 24. April 1854 vermählten sich Kaiser Franz Josef I. und Herzogin Elisabeth. Als Huldigung wurde im Carl-Theater ein „dramatisches Festgedicht“ namens „**Österreichs schönster Tag**“ gebracht, für das Carl Binder die Musik schrieb. Der Wortlaut auf dem Abendzettel lautete „Zur Feier des allerhöchsten Vermählungs-Festes Sr. k. k. Apostolischen Majestät mit Ihrer königl. Hoheit Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Baiern. Bei großer Beleuchtung. Oesterreichs schönster Tag. Dramatisches Fest-Gedicht, von Ernst Ritter Stainhauser von Treuberg. Die Chöre von Josef Haydn. – Melodramatische Musik von Kapellmeister Binder. Die neue Decoration von J. de Pian, Decorateur dieses Theaters.“ Im Kompositionsverzeichnis Binders trägt das Werk die Nummer 263. Gespielt wurde das Stück zweimal. Recht amtlich klingend und positiv die Rezension in der „Wiener Zeitung“, die Carl Binder allerdings nicht nennt. „Das Carl-Theater hat in dem von Herrn Ernst Ritter Stainhauser v. Treuberg verfassten dramatischen

[447] „Ein Schatten“, von Carl Binder, Handlung nach Chamisso.
[448] Wahrscheinlich: „Der Unbedeutende“, Posse von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller (Musik).
[449] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8573
[450] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8574
[451] „Drei Eichen“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text)
[452] „Ein Schatten“ von Carl Binder, Handlung nach Chamisso.
[453] „Die Presse“, 21. April 1854, S. 3; „Wiener Zeitung“, 22. April 1854, S. 5

Festgedicht „Oesterreich's schönster Tag" eine sinnige poetische Huldigung gebracht, welche durch ihren Gehalt und durch eine entsprechende dekorative Ausschmückung sich der hohen Feier würdig zeigte. Die Idee des Festspiels ist glücklich gewählt und anregend."[454]. Ähnlich die „Morgen-Post": „Die patriotischen Anspielungen, so wie die Volkshymne, welche am Schlusse das gesammte Personal anstimmte, wurden vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen."[455] Binders Musik wurde auch in dieser Rezension nicht erwähnt.

Am 1. April 1854 wurde Johann Nestroys dreiaktige Posse „**Eisenbahnheiraten, oder Wien, Neustadt, Brünn**" im Carl-Theater wiederaufgenommen; Carl Binder verfasste ein „großes Quodlibet", wie er in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 264 anführt. In der „Presse" las man über den Abend: „Die gestern nach mehrjähriger Pause wieder neu in Scene gesetzte Posse Nestroys „Eisenbahnheiraten", bekanntlich eines der witzigsten Producte des Aristophanes von der Leopoldstadt, bewährte trotz mancher etwas veralteten Späße, dennoch durch den echt komischen Kern seines Inhalts auch gestern wieder seine alte Wirksamkeit, das zahlreich versammelte Publicum in die heiterste Stimmung zu versetzen, welche sich in häufigem Beifall und öfterem Hervorruf der Herren Treumann, Scholz und Grois äußerte."[456] Eine Musiknummer aus „Eisenbahnheiraten" wurde zeitweilig auch in „Ein Florentiner Strohhut" eingelegt.[457] Die ursprüngliche Musik zu „Eisenbahnheiraten" stammte von Andreas Skutta. Das Stück wurde im Carl-Theater 1854 zwölfmal, in den folgenden Jahren (bis 1858) noch weitere zwölfmal gespielt, 1866 noch dreimal.

Nur viermal wurde „**Kniffe und Pfiffe**" (Erstaufführung im Carl-Theater am 6. Mai 1854, Buch: Friedrich Kaiser) gegeben; die Rezensionen[458] waren durchwachsen, aber nicht explizit negativ, hervorgehoben wurden mehrfach die Couplets (allerdings ohne Nennung von Carl Binder bzw. der Musik). Ein Eintrag in eine Partitur[459] gibt als – in den Noten nicht ausgeführte Nr. 3 und Nr. 4 – an: „No 3 Aktschluss No 4 Entre-Act / Beides beliebig". Das Werk steht unter der Nummer 265 in Binders Kompositionsverzeichnis. In der „Morgen-Post" las man: „ (…) denn nie haben wir einen unanständigeren, gemeineren

[454] „Wiener Zeitung", 25. April 1854, S. 2
[455] „Morgen-Post", 27. April 1854, S. 2
[456] „Die Presse", 2. April 1854, S. 3
[457] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.694
[458] „Der Humorist", 7. Mai 1854, S. 4; „Wiener Zeitung", 9. Mai 1854, S. 6; „Die Presse", 9. Mai 1854, S. 4

Dialog gehört, wie sie in keiner nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machende Gesellschaft geduldet werden würden. … Die Darstellung war ebenso matt als die Mache.“[460] Carl Binder wird in der Rezension nicht erwähnt.

„**Das Mädchen vom Dorfe**“, ein Schauspiel mit Gesang, wurde am 8. Juli 1854 im Carl-Theater erstmals gespielt. Der Autor war Johann Christian Krüger. „Das sichtbar Gemachte, das planmäßig Derbe, das unkünstlerisch Uebertriebene waltet auch hier, wie in allen Dorfgeschichten vor, in denen das Zarte und Idillische nicht ausreicht. Doch finden wir hübsch angelegte Momente und in den beiden Liebenden viel wirklich gemüthvoll Anregendes. Als das Wirksamste erwies sich eine komische Romanze, welche Frl. Zöllner (Gretel) vortrug. (…) Kapellmeisters Binder Musik hat einige recht gefällige Nummern.“ („Der Humorist“).[461] Gespielt wurde das Stück nur zweimal, es trägt in Binders Kompositionsverzeichnis die Nummer 266.

Als op. 267 führt Carl Binder in seinem Kompositionsverzeichnis „Solo Quodlibet für C. Treumann zu: Die beiden Fassbinder. aufgeführt Juni 854“ an. Dieses Quodlibet steht an fünfter Stelle in der dreiaktigen Posse „**Die beiden Fassbinder, oder Reflexionen und Aufmerksamkeiten**“, das am 17. Juni 1854 erstmals im Carl-Theater erklang, aber bereits 1850 uraufgeführt worden war (Buch: Leopold Feldmann). In einer Violine I-Stimme[462] wurden Anmerkungen über die eher schwache Auslastung vermerkt, in einer Violine II-Stimme[463] finden sich Hinweise auf die Aufführung: So wurde als Ouvertüre jene aus „Doctor und Friseur“[464] herangezogen, dann folgte die Nr. 6 aus „Lieb auf der Alm“[465], weiters wurde als Einlage ein Couplet aus Franz von Suppés „Der Dumme hat’s Glück“ gespielt. Die genaue Herkunft der anderen in dieser Stimme genannten Einlage-Musiknummern ist nicht festzustellen. Es existiert darüber hinaus eine weitere Einlagenummer von Suppé („Jetzt komm ich von Berlin daher“) zu diesem Werk, die in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird. Ein Aufführungsvermerk über eine Vorstellung dieses Werkes in Budapest im Juli 1854 findet sich weiters in der genannten Violine II-Stimme.

---

[459] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8786
[460] „Morgen-Post“, 7. Mai 1854, S. 2
[461] „Der Humorist“, 9. Juli 1854, S. 4
[462] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8225
[463] Ebenda
[464] „Doktor und Friseur“, Posse von Carlo Di Barbieri/Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).
[465] Volksstück von Philipp Jakob Riotte

Am 17. Juni 1854 wurde „**Der reisende Student, oder: Das Donnerwetter**“ erstmals am Carl-Theater gegeben; ebenso zum ersten Mal erklang an diesem Abend das Stück „Die beiden Fassbinder“[466]; es handelt sich dabei um eine „Posse mit Gesang in einem Aufzuge“, so der Theaterzettel des Premierenabends, gleichlautend die Eintragung im Repertoirebuch; in Binders Kompositionsverzeichnis trägt das Werk die Nummer 268, den Text verfasste Louis Schneider. Rund um das Werk blieb es in den Wiener Zeitungen erstaunlich still, gespielt wurde es allerdings häufig, im selben Jahr noch sechsmal, dann die nächsten Jahre fortlaufend, wenn auch allmählich abnehmend. Zuletzt lässt es sich am Carl-Theater im Jahr 1869 nachweisen.

„**Die Hand und das Messer**“, eine Posse (in manchen Rezensionen allerdings Charakterbild[467] bezeichnet) in drei Akten, Buch: Friedrich Kaiser, kam am 12. August 1854 zur erstmaligen Aufführung im Carl-Theater; die kurzen Rezensionen[468] in der „Presse“ und im „Humoristen“ geben ein durchwachsenes Bild der Produktion. Das Stück wurde nur zweimal am Carl-Theater gespielt. Binder steuerte drei Musiknummern, ein Entreelied sowie zwei Couplets bei und verzeichnete die Arbeit in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 269.

„**Palais und Irrenhaus**“ wurde im Jahr seiner Erstaufführung im Carl-Theater 15mal gegeben, in den Folgejahren tauchte das Werk, dessen Buch von Friedrich Kaiser stammt, auf dem Spielplan dieses Hauses allerdings nicht mehr auf. Nach der Premiere am 3. Oktober 1854 erschienen teils wohlmeinende Rezensionen, wie etwa jene in der „Presse“[469]. Aus Einträgen in einer Partitur[470] lässt sich ableiten, dass an Stelle der nicht komponierten Nr. 4 eine beliebige Musiknummer gespielt wurde und als – ebenfalls nicht ausgeführte – Nr. 8 die letzten 19 Takte der Ouvertüre wiederholt wurden. In unterschiedlichen Notenausgaben finden sich einige Eintragungen über Aufführungstermine und -orte bzw. die Auslastung[471]; in einer Violine II-Stimme[472] findet

[466] Siehe das vorherige Stück
[467] So in der „Presse“, 12. August 1854, S. 8
[468] „Die Presse“, 13. August 1854, S. 4; „Der Humorist“, 13. August 1854, S. 4
[469] „Die Presse“, 4. Oktober 1854, S. 3
[470] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6167
[471] Zum Beispiel in: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6168
[472] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8262

sich eine Einlage für die obengenannte Nr. 4: „Ent'r=Act: Kegelscheiber No 4[473]“ (ähnlich auch die Piccolo-Stimme[474]).

„Das ältere Nestroy'sche, von ihm theils neubearbeitete Stück „**Der Treulose, oder Saat und Erndte**“ ist nicht geeignet, mehr als eines jener Aushilfe- und Zwischenstücke zu sein, die eine Direktion oft zu geben genöthigt ist, bis sie gehörig in Gang und mit Novitäten versehen ist. Es fehlt dem Stücke vor Allem das lustige Element und die sittliche Grundlage“[475], schrieb „Der Humorist“ nach der (Wieder-)Aufführung des Stückes am 4. November 1854. Die Musik zu diesem „Dramatischen Gemälde in 2 Abtheilungen“, so das Repertoirebuch, stammt von Adolf Müller mit Ergänzungen von Carl Binder, der es in seinem Kompositionsverzeichnis als Charakterbild unter der Nummer 271 führt. Positiver urteilte die „Wiener Zeitung“: „Mit etwas aufgefrischten Farben und einigen Modernisirungen erwies sich das Stück als geeignet, manchen Abend zu füllen“.[476] Gespielt wurde es allerdings am Carl-Theater nur dreimal, und zwar ausschließlich im Jahr 1854.

Das Charakterbild „**Des Krämers Töchterlein**“ kam am 29. November 1854 zur Premiere im Carl-Theater und wurde in diesem Jahr noch 20mal wiederholt. In den darauffolgenden Jahren allerdings wurde das Stück nur noch selten gegeben. In der „Presse“[477] findet sich eine positive Rezension, die die Handlung und Darstellung kommentiert und auch auf das Bühnenbild eingeht; die musikalische Seite wird jedoch nicht erwähnt. Anmerkungen in mehreren Partituren[478] weisen auf Aufführungen außerhalb des Carl-Theaters hin. Zusätzliche Eintragungen betreffen die Aufführungspraxis, so findet sich in einer Partitur[479] der Hinweis vor der Nr. 6: „(...) Extempore Einlag“. Aus einem Hinweis in der Cello-Stimme wiederum ist unter anderem herauszulesen, dass im 2. Akt mehrere Nummern aus „Die falsche Prima Donna“[480] gegeben wurden[481]. Der Text stammt von Friedrich Kaiser, das Stück trägt die Nummer 272 in Binders Werkverzeichnis.

---

[473] „Der beste Kegelscheiber“ von Carl Binder und Alois Grois (Text)
[474] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8262
[475] „Der Humorist“, 7. November 1854, S. 5
[476] „Wiener Zeitung“, 7. November 1854, S. 7
[477] „Die Presse“, 30. November 1854, S. 3
[478] Zum Beispiel in: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6179
[479] Ebenda
[480] „Die falsche Prima Donna in Krähwinkel“ von Adolf Bäuerle (Text), Musik teilweise von Carl Binder.
[481] „Chor No 1 aus Prima Donna
Musik auf der Bühne tacet
No 2 Pr.D. v. Anfang u Einlage
Einlage Duett F Dur falsche Prima Donna

„**Spatifankerl, oder Brennroth, Kohlschwarz, Schneeweiss**, Posse mit Gesang in 1 Akt von Johann Schönau. Der Text der von Herrn Treumann vorgetragen: Lieder sind von H. C. Gründorf Musik vom Kapellmeister Carl Binder“ ist im Repertoirebuch des Carl-Theaters zu lesen. Die Erstaufführung der Posse fand am 18. August 1855 statt, Binder verfasste nur ein Couplet, wie auch aus seinem Kompositionsverzeichnis (Nummer 273) ersichtlich ist. Das Stück wurde nur zweimal gespielt.

„**Zwei Testamente**“ wurde erstmals am 13. September 1855 am Carl-Theater gegeben, das Buch stammte von Friedrich Kaiser. Eine Reihe von Eintragungen sind in der Partitur sowie in den Stimmen[482] zu finden, darunter auch solche zur Aufführungspraxis oder zu alternativen Aufführungsorten. Etwa: Als Ouvertüre wurde jene zu „Palais und Irrenhaus“[483] herangezogen. Die Nr. 3 wurde nicht gespielt, Nr. 6 und Nr. 7 in der Abfolge getauscht, nach der Nr. 7 folgte die Nr. 9 (Maskentanz), nach der Nr. 8 die Nr. 6 aus „Palais und Irrenhaus“. Nach der Nr. 7 folgte eine nicht näher bezeichnete Einlage. Als Einlage wurde (an dieser Stelle?) jedenfalls (auch?) die Nr. 15 aus der Posse „Die Abbrandlerin“[484] herangezogen, weiters die Lieder-Quadrille op. 275 von Johann Strauß (Sohn). Als Aktschluss des dritten Aktes gab man die letzten 19 Takte aus der Ouvertüre. Gespielt wurde zusätzlich noch als Entreacte zum 2. Akt die Nr. 4 aus „Österreicher in Amerika“.[485] Weitere Anmerkungen geben Aufschlüsse über die Auslastung einzelner Vorstellungen, beginnend bei der ersten Aufführung am 13. September 1855. Es findet sich darunter auch der eine oder andere, über den reinen Aufführungstermin bzw. die Auslastung hinausgehende, Vermerk, etwa „Den 21ten Septbr 1855 voll /:Hr: Kapellmeister empört sich:/ so auch Hr:Carl Treumann Chor und Couplet bleibt weg“[486]. Auch wird auf eine Aufführungsserie in Linz[487] verwiesen. Das Stück – es handelt sich um Binders op. 274 – wurde im Carl-Theater im ersten Jahr 23mal, dann im Folgejahr nur noch dreimal gegeben.

No 3 aus Prima Donna
(…)
Schluss No 5 aus Prima Donna”.

[482] Zum Beispiel: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8603

[483] „Palais und Irrenaus“, von Carl Binder; Anmerkung in: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8279

[484] „Die Abbrandlerin“ von Anton Maria Storch

[485] „Die Österreicher in Amerika“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text)

[486] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8279

[487] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8603

Am 26. Oktober 1855 wurden vier Einzelwerke gegeben: „**D'Schwoagerin**", ein Stück in Mundart von Ignaz Franz Castelli; „Tostl", eine „Komische Szene mit Gesang", ohne Angabe des Autors; „**Wem gehört die Frau?**", ein Schwank von Theodor Flamm nach französischem Vorbild und „Der Dorfbarbier", ein älteres „Komisches Singspiel in einem Akt" von Joseph und Paul Weidmann, Musik vom Kapellmeister Johann Schenk. Binder verfasste ein Entreelied, ein Duett und den Schlussgesang zu „D'Schwoagerin" (op. 275) sowie das Schlussduett zu „Wem gehört die Frau?" (op. 277). Der Abend wurde zum „Vortheile des Ober-Regisseurs Herrn Louis [Alois] Grois"[488] gegeben. „Vom musikalischen Standpunkt aus ließ die Aufführung, das Orchester miteinbezogen, freilich Manches zu wünschen übrig" („Wiener Zeitung")[489]. Beide Werke, zu denen Carl Binder Musik beisteuerte, wurden im Carl-Theater in den folgenden Jahren regelmäßig gespielt.

Von guter Auslastung bei der ersten Aufführung (20. Oktober 1855) der dreiaktigen Posse „**Das Mädchen aus dem Fremdenblatt**" (Buch: Theodor Scheibe) sprachen gleich zwei Rezensenten[490], die allerdings eher negativ über den Abend befanden, wie auch ihr Kollege aus „Der Humorist"[491]. Die gute Auslastung schien allerdings nicht gehalten zu haben, da das Werk insgesamt nur dreimal gegeben wurde. Carl Binder führte das Werk in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 276 an. Die Ouvertüre des Stückes wurde bei F. Glöggl & Sohn verlegt[492].

„Gestern kam ein neues Stück von Karl Elmars „**Der Abbrandler**" zum erstenmale im Carl-Theater mit entschieden ungünstigem Erfolg zur Aufführung. Die Darstellung war insbesondere von Seiten der Komiker Nestroy, Scholz und Treumann, dann der Frau Braunecker-Schäfer eine treffliche: Das Publikum verließ zischend das Haus" („Die Presse")[493]; „Dem neuen Stück fehlt nichts als Erfindung, Handlung, Geist, Witz, Humor und selbst die gewöhnliche Routine vermisst man in demselben." „Fremden-Blatt"[494] Die

[488] „Die Presse", 26. Oktober 1855, S. 7
[489] „Wiener Zeitung", 28. Oktober 1855, S. 5
[490] „Die Presse", 21. Oktober 1855, S. 3: „Das Haus war in allen Rängen überfüllt." sowie „Wiener Zeitung", 23. Oktober 1855, S. 5: „Das gedrängt volle Haus (…)"
[491] „Der Humorist", 21. Oktober 1855, S. 4: „Der Dialog dieses Mondkalbes ist eine Brühe ordinärer Beiselspässe, eine Jauche von Plattheiten und Kneipenwitzen, eine Gischt von abgedroschenen Witzen und schalgen Klatschbasereien!"
[492] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 90.961
[493] „Die Presse", 8. Dezember 1855, S. 2
[494] „Fremden-Blatt", 8. Dezember 1855, S. 5

Erstaufführung dieses Charakterbilds in drei Akten fand am 7. Dezember 1855 statt, Binder schrieb sieben Musiknummern (op. 278) für den Abend. „Die Couplets sind witzlos, nur das Duett zwischen Treumann und der Braunecker (von Capellmeister Binder recht gefällig componirt) vermochte anzusprechen“, vermeldete „Die Presse“[495], sonst gab es keine Erwähnung Binders in anderen Rezensionen („Wiener Zeitung“, „Fremden-Blatt“, „Morgen-Post“, „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, „Der Humorist“, „Der Österreichische Zuschauer“). Das Stück wurde nur zweimal gegeben.

Drei Musiknummern (Lied, zwei Couplets, op. 279) verfasste Carl Binder für das dreiaktige Charakterbild „**Gut bürgerlich**“ von Carl Juin. Erstaufführung war am 17. November 1855, das Stück wurde im Entstehungsjahr zehnmal, dann nur noch viermal (1857) gespielt. „Die Darstellung war (…) vortrefflich, das Publikum wird in heiterer Laune erhalten, man lacht, man unterhält sich; (…) und so dürfte dies Stück noch einige volle Häuser machen“ befand der Rezensent von „Der Humorist“[496].

Das dreiaktige Charaktergemälde „**Die Frau Wirthin**“ (Buch: Friedrich Kaiser) wurde erstmals am 5. Jänner 1856 im Carl-Theater gegeben und im selben Jahr noch 46mal wiederholt. In den folgenden Jahren nahmen die Aufführungszahlen stark ab. Wohlmeinende Rezensionen folgten der Premiere[497]. Bei F. Glöggl & Sohn wurde die „Wirthinn-Polka“[498] verlegt, die Motive aus dem Werk neu aufbereitete. Aus dem Eintrag in einer Ausgabe dieser Polka: „Am 9: feb. 1856. beiden Nachtwandler - am 14 feb = dto“ kann geschlossen werden, dass diese Polka als Einlagestück zu „Die beiden Nachtwandler“[499] verwendet wurde.

Für drei kleinwüchsige Schauspieler, Künstlernamen Jean Piccolo, Jean Petit und Kiss Józci, wurde im Carl-Theater ein Abend produziert, der zwei Werke enthielt: „**Das Auffinden der Zwerge**“, ein Lebensbild in drei Akten (Text: Friedrich Blum) sowie „**Das Grubenmännlein, oder Der Nörkelkönig**“, ein einaktiges Märchen von Karl Haffner. Man spielte die Stücke, die in Binders Kompositionsverzeichnis unter Nummer 281 stehen,

---

[495] „Die Presse“, 11. Dezember 1855, S. 4
[496] „Der Humorist“, 20. November 1855, S. 3
[497] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 8. Jänner 1856, S. 4; „Die Presse“, 6. Jänner 1856, S. 2; „Der Humorist“, 6. Jänner 1856, S. 3
[498] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 88.379
[499] „Die beiden Nachtwandler, oder Das Notwenige und das Überflüssige“ von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller (Musik).

nur zweimal, die Kritiken waren recht wohlwollend,[500] in „Die Presse“ wurde auf Binders Musik hingewiesen: „Die Musik des Herrn Kapellmeister Binder ist recht gefällig und anmuthig.“[501]

„Paperl, der unzufriedene Capitalist“, eine „Zauberposse mit Gesang, Tanz und Gruppirungen in einem Vorspiele, vier Bildern und einem Nachspiele“[502], von Carl Elmar, wurde am 23. Februar 1856 wiederaufgenommen, nachdem das Werk zuvor bereits zu erleben gewesen war. Komponist der Uraufführungsfassung war Adolf Müller. Am selben Abend der Neueinstudierung waren auch noch „Die verirrten Annoncen“[503] und „Ein photographisches Atelier“[504] zu sehen. Binder notiert in seinem Kompositionsverzeichnis (op. 282): „Chöre u. Melodrams dazu geschrieben aufgeführt zur Benefice der Ballettmeisterin Oxinger“. Im Repertoirebuch des Carl-Theaters wird zusätzlich auch Carl Franz Stenzel als Komponist genannt.[505] „Selbst der einst so oft gegebene „Paperl“ griff nicht recht durch, und nur Treumann’s unvergleichliches Spiel, besonders als italienische Primadonna, so wie die ausgezeichnete Mitwirkung der HH Nestroy und Groiss hielt die lebhafteste Heiterkeit rege“, schrieb das „Fremden-Blatt“[506]. Das Stück wurde 1856 14mal gegeben, dann noch sechsmal bis 1859.

Nur eine einzige Aufführung von „**Wenzel Scholz und die chinesische Prinzessin**“ ist im Carl-Theater nachzuweisen (28. März 1856, Textautor: unbekannt, womöglich Johann Nestroy). Die „Gelegenheitsposse“ fand zum Benefiz des Darstellers Wenzel Scholz[507] statt – zu dessen 70. Geburtstag und „50jährigem Künstlerjubiläum“[508, 509]. Carl Binder schrieb ein Couplet und ein Quodlibet zu diesem Stück. Eintragungen in den Stimmen[510] verweisen auf spätere Aufführungen außerhalb des Carl-Theaters. Die Kritiken gaben sich, aufgrund des Anlasses, also des Geburtstags eines Publikumslieblings, positiv, obgleich

[500] Etwa: „Morgen-Post“, 4. Jänner 1856, S. 2
[501] „Die Presse“, 4. Jänner 1856, S. 2
[502] „Fremden-Blatt“, 23. Februar 1856, S. 8
[503] „Komische Szene mit Gesang“ ohne Angabe eines Autors (Abendzettel der Veranstaltung)
[504] Lustspiel in 1. Akt von S. Schlessinger
[505] „Zauberposse mit Gesang Tanz, Gruppierungen in einem Vorspiel, vier Bildern und einem Nachspiele, nach einem älteren gleichnamigen Stücke von C. Elmar Musik von den Capellmeistern C. Binder u. Stenzl“
[506] „Fremden-Blatt“, 24. Februar 1856, S. 5
[507] 28. März 1786 – 5. Oktober 1857
[508] Siehe Eintragung in der Piccolo-Stimme in: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8270
[509] In einer Violine I-Stimme ist darüber hinaus notiert: „Zum 1ten mal aufgeführt dem 28ten März 1856 f voll - Zum 70ten Geburtstage des Hrn. Wenzl Scholz (...)“ – wobei es sich um den 69. Geburtstag handelte.
[510] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8270

der Abend offenbar nicht überzeugen konnte.[511] Carl Binder wurde in keiner der gesichteten Zeitungen – „Die Presse“, „Fremden-Blatt“, „Wiener Zeitung“, „Der Humorist“ – erwähnt.

„**Judith und Holofernes**“ von Johann Nestroy wurde am 3. Mai 1856 nach längerer Zeit wieder gespielt (Uraufführung 13. März 1849 im Carl-Theater). Binder schrieb für die Wiederaufnahme einige Stücke (op. 283, im Kompositionsverzeichnis nennt er „Entré Lied, Couplet, Triumph-Marsch”). Das Werk wurde im selben Jahr noch zehnmal gegeben.

Am 14. Juni 1856 wurde „**Die Milch der Eselin**“, eine einaktige Posse von Anton Bittner (nach französischer Vorlage) erstaufgeführt. Carl Binder führt das Werk in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 284 neben anderen Werken an „ (…) Die Milch der Eselin (Vaudvilles) instrumentirt“. Er schrieb fünf Musiknummern (ein Duett, vier Lieder). „Der Benefice-Abend der Frau Schäfer brachte uns das niedliche französische Lustspielchen „lait d’ânesse“ in einer Bearbeitung und Localisirung von Bittner. „Die Milch der Eselin“ (Eselmilch wäre richtiger verdeutscht gewesen) diente Herrn Treumann zur Folie einer trefflichen Leistung (…)“ („Die Presse“)[512]. Der Kapellmeister Anton Tobisch instrumentierte später das Werk neu,[513] allerdings nur drei der fünf Nummern. Gespielt wurde das Stück bis 1860 34mal.

Noch vor der Premiere von „Die Milch der Eselin“ kam im Carl-Theater am selben Abend die „**Chansons-Quadrille**“ von Binder, basierend auf französischen Chansons, zur Aufführung. Binder wird zumindest namentlich in Rezensionen erwähnt.[514] Dieses Werk wird von Carl Binder unter der Nummer 286 in seinem Kompositionsverzeichnis notiert: „Chansons-Quadrille“ für Orchester. aufgeführt 14. Juni [1856]“; zuvor scheint unter der Nummer 284 der Eintrag: „französische Chansons: Le danse Gendarmes, Jeanne, Titi, Jeanne Jeanette Jeanneton, der Chorist, L’anglais Mélomane, Ein Herr der eine Wohnung

[511] „Über den Verlauf des Stückes machte Scholz selbst den besten Witz, indem er eingestand, dass er nie ein gutes Stück zu seinem Benefice gewählt habe, und daher auch diesmal keine Ausnahme machen wolle.“, in: „Fremden-Blatt“, 29. März 1856, S. 5

[512] „Die Presse“, 15. Juni 1856, S. 3

[513] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8193 und MusHs 8194

[514] „An diesem Abend werden mehrere Werke aufgeführt, es kommt vor der Milch der Eselin noch die Chansons Quadrille von Binder.“, in: „Morgen-Post“, 15. Juni 1856, S. 3; „Eine neue Quadrille über französische Chansons von Binder, ein Tableau „der Frieden“ und zu diesem ein Prolog, von Fr. Kaiser verfasst, waren die nicht unwillkommenen Zugaben zu den drei Stücken.“, in: „Die Presse“, 15. Juni 1856, S. 3

sucht, Le Cour et le battoir, Die Milch der Eselin (Vaudvilles) instrumentirt“ auf. Die „Chansons-Quadrille“ wurde (für Klavier) im Verlag „F. Glöggl & Sohn“ verlegt.[515] „Die Presse“ schrieb: „Eine neue Quadrille über französische Chansons von Binder, ein Tableau „der Frieden“ und zu diesem ein Prolog, von Fr. Kaiser verfaßt, waren die nicht unwillkommenen Zugaben zu den drei Stücken.“[516] Es lässt sich nur eine Aufführung am Carl-Theater nachweisen.

Aus den handschriftlichen Eintragungen in einer Partitur[517] von „**Die Hetzjagd nach einem Menschen**“ – Erstaufführung im Carl-Theater am 7. Juni 1856, Buch: Theodor Flamm, Binders op. 285 – lassen sich folgende Aufführungsmodalitäten herauslesen: Nach der Nr. 2 wurde als Aktschluss (Nr. 3) eine Musiknummer (die Nr. 4) aus „Das Mädchen aus dem Fremdenblatt“[518] gegeben. Als Nr. 4 ist ein hier nicht näher bestimmter „Entre Act“ angeführt (siehe unten), als Nr. 6 wurde die Nr. 7 aus „Das Mädchen aus dem Fremdenblatt“ gegeben, als Nr. 7 die Nr. 5 aus „Das Mädchen aus dem Fremdenblatt“. Als Nr. 8 wird „Lied des Cäsar“ genannt (in der Partitur und den Stimmen nicht erhalten). Die Eintragung „N 9 Einlage.“ wirft die Frage auf, ob zusätzlich zur bestehenden Nr. 9 eine Einlage gespielt wurde. Als abschließende Nr. 10 wird die Nr. 10 aus „Das Mädchen aus dem Fremdenblatt“ angeführt. Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass insgesamt die Nummern 4, 5, 7, 8, 10 aus anderen Quellen beigesteuert wurden. In den zusätzlich erhaltenen Notenmaterialien[519] findet sich der Hinweis auf eine eingelegte Ouvertüre (jene aus „Theaterg’schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit“[520]), als die oben nicht näher festgelegte Nr. 4 wird die Nr. 8 aus „Das Mädchen aus dem Fremdenblatt“ genannt und als Nr. 9 die Einlage „Aller Segen kommt von oben“[521] angeführt. Eine nicht näher beschriebene Einlage „Das ist mein Vaterland“ ist darüber hinaus zu erwähnen.[522] Abschließend seien die Hinweise auf „Eine Nacht in Baden“[523] und

[515] „Die mit außerordentlichem Beifall aufgeführte Chansons-Quadrille von Kapellmeister Carl Binder „über die von Levasseur gesungenen Lieder“ erscheint in einigen Tagen bei F. Glöggl & Sohn in Wien.“, in: „Neue Wiener Musik-Zeitung“, 19. Juni 1856, S. 2
[516] „Die Presse“, 15. Juni 1856, S. 3
[517] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8246
[518] „Das Mädchen aus dem Fremdenblatt“ von Carl Binder und Theodor Scheibe (Text).
[519] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8247
[520] „Theaterg’schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit“ von Carl Binder und Johann Nestroy (Text).
[521] Nicht näher bezeichnet
[522] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8247
[523] Nicht näher spezifizierbar

„Wirthin No 12 zur Courtine“[524] (vor der Ouvertüre) angeführt. Zusätzlich existiert eine Einlagennummer von Binder „Quäle nie ein Thier zum Scherz“. Die Angaben über Einlagennummern und -abfolge weisen in den verschiedenen Ausgaben leichte Unterschiede auf. Im erhaltenen Notenmaterial finden sich darüber hinaus handschriftliche, teils detaillierte Angaben über Aufführungstermine sowie zum Teil auch über die Auslastung.[525] Im „Humoristen“[526] findet sich eine freundliche Kurzrezension (mit einem Hinweis, dass der Abend Kürzungen vertrüge, aber auch auf die positive Reaktion des Publikums) und die positive Erwähnung einzelner Darsteller (Carl Treumann, Johann Nestroy, Therese Braunecker-Schäfer). Carl Binder wird nicht erwähnt.

„**Münchhausen**“, Erstaufführung der Posse am 12. Juli 1856, Text von David Kalisch, erhielt eine vernichtende Kritik in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[527] sowie eine kurze, mittelmäßige Kritik in „Der Humorist“[528]; Binder wird in den Kritiken nicht erwähnt. Es handelte sich um eine Gastspielproduktion. Nach Angabe in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 288 hat Binder vier, nicht näher bezeichnete musikalische Nummern verfasst. Das Werk wurde eigentlich in Stuttgart am 1. Mai 1854 uraufgeführt, die Originalmusik stammte von Theodor Hauptner, sie wurde am Carl-Theater – neben den Binderschen Nummern – gespielt. Am Carl-Theater lässt sich nur eine einzige Vorstellung nachweisen.

„**Der Bänkelsänger**“, ein „Schauspiel mit Gesang“ von Isidor Gaiger, wurde am 26. Juli 1856 erstmals gegeben; Binder führt es in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 289 und schrieb zwei Lieder und zwei Aktschlüsse für das Stück. „Der Bänkelsänger“ wurde nur dreimal gespielt. „In der Mache lehnt sich das Stück an den bekannten Zuschnitt Französischer Melodramen, dessen größtes Verdienst effectvolle Actschlüsse sind“ („Wiener Zeitung“).[529] „Der Dialog ist von solcher Ungeschlachtheit einerseits und Aufgedunsenheit andererseits, wie sie die selbstverliebte Stümperhaftigkeit so wohl zu vereinigen versteht“ („Die Presse“).[530]

---

[524] „Die Frau Wirthin“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).
[525] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8247
[526] „Der Humorist“, 8. Juni 1856, S. 4
[527] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 15. Juli 1856, S. 3;
[528] „Der Humorist“, 13. Juli 1856, S. 3
[529] „Wiener Zeitung“, 29. Juli 1856, S. 5
[530] „Die Presse“, 27. Juli 1856, S. 3

„Die Musik enthält recht gefällige und wirksame Nummern“, war im „Humoristen“[531] nach der Erstaufführung von „**Appel contra Schwiegersohn**“ (Premiere am 2. August 1856, Buch von Adolph Bahn, Binders op. 290) zu lesen. Ein Eintrag[532] in einer Partitur weist auf eine Einlagennummer am Beginn der Nr. 8 hin („Doktor Peschke“[533], Nr. 1). Nicht ganz schlüssig ist die Eintragung auf der Seite 1 der Partitur[534]: „Carl Binder Kpllm 10/8 56”, da die erste Aufführung im Carl-Theater ja bereits am 2. August 1856 stattgefunden hatte – um einen Aufführungshinweis kann es sich nicht handeln, da am 10. August im Carl-Theater ein anderes Werk gegeben wurde. Das Stück wurde im Jahr 1856 viermal, im darauffolgenden nur noch einmal gegeben, danach verschwand das Werk vom Spielplan des Carl-Theaters.

Zehn Musiknummern schrieb Carl Binder (sein op. 292) für die „**Die Schnackerl-Noblesse**“, die am 3. Oktober 1856 erstmals am Carl-Theater gespielt wurde; Anton Bittner war der Autor der Posse in drei Akten, das Stück stand nur viermal auf dem Spielplan (ausschließlich im Jahr der Premiere). Mehrere Musiknummern aus der Posse wurden auch in ein anderes Werk eingelegt, so verweisen handschriftliche Eintragungen in den Instrumentalstimmen auf „Der Herr Göd und die Jungfer Godl“: „N: 6¾ Entreact /:Schnackerl Noblesse N 5:/[535]; N: 8 Actschluss /:Ecksitz im Parterre N 5:/ [536]; N: 8 ½ Entreact /:Schnackerl Noblesse N:10:/[537] sowie: „Ouvertur: Schnackerlnoblesse; Schnackerlnoblesse N: 5; Schnackerl Noblesse No 10“[538]. In derselben Stimme findet sich auch der handschriftliche Eintrag: „Probe den 21, Mai 858 J:Weiner“[539]. Gespielt wurde das Stück im Carl-Theater viermal. In der „Presse“ las man: „So ist auch seine [Bittners] Schnackerl-Noblesse aus tausend guten und mittelmäßigen Einfällen, Witzen und Bemerkungen in einer fast übermüthigen Laune zusammengewürfelt, mit ein paar recht zündenden Couplets ausstaffirt und nicht ohne glückliche Aperçus localer Zustände und Lächerlichkeiten, welche insgesammt zur lebhaftesten Erheiterung des Publicums dienten.“[540]

---

[531] „Der Humorist“, 3. August 1856, S. 3
[532] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8208
[533] „Doktor Peschke“ von August Conradi (Musik) und David Kalisch (Text)
[534] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8208
[535] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241, Kontrabass-Stimme, vorletzte Seite
[536] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241, Kontrabass-Stimme, letzte Seite
[537] Ebenda
[538] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241, Piccolo-Stimme, Titelblatt
[539] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241, Piccolo-Stimme, vorletzte Seite
[540] „Die Presse“, 4. Oktober 1856, S. 3

Bei dem dreiaktigen Charakterbild „**Ein Bauernkind**“ (Buch: Friedrich Kaiser, op. 293 von Binder) findet sich im eigenhändigen Kompositionsverzeichnis Carl Binders beim Vermerk der Erstaufführung (25. Oktober 1856) der Zusatz: „Begräbniß meines Vaters!!“[541] In der Partitur[542] ist eine nicht näher beschriebene Einlage nach der Nr. 6 genannt. Zahlreiche Eintragungen, Striche und Aufführungsanmerkungen etc. enthalten die Stimmen,[543] darunter auch die Angaben von Aufführungsterminen. „Ein Bauernkind“ wurde bis zum Jahresende achtmal gegeben, danach kam es zu keinen weiteren Aufführungen dieses Stückes im Carl-Theater.

Die dreiaktige Posse „**Der electrische Telegraf**“ kam am 11. Dezember 1856 zum ersten Mal im Carl-Theater zur Aufführung; Buch: Moritz Engländer. Es handelt sich um Carl Binders op. 296. Zentral ist ein Quodlibet im zweiten Akt, zu dem im „Humoristen“[544] zu lesen war: „Ein Couplet, das einzelne gute Strophen hat, wurde sehr gut aufgenommen.“ Genaueres über die musikalische Ausgestaltung fehlt in der Rezension, ebenso wie in der „Presse“, die über das Quodlibet vermerkte: „(…) und nach dem sehr guten Quodlibet zum Schlusse des zweiten Actes wurde viel applaudiert“[545]. Mehr über die Musik las man in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“: „Die Musik des Herrn Binder ist eine gefällige Collective anregender Piecen, die recht effektvoll instrumentirt sind; nur hätten wir dem Herrn Capellmeister gerathen, eine Ouvertüre heiteren Genre’s zu schreiben. Man sollte nach den angehörten tragischen Reminiscenzen wähnen, ein trauriges Ritterstück folge, nicht ein lustiger Schwank.“[546]
In der Partitur[547] sind als Quodlibet-Teile vermerkt: „Weisse Frau[548] / Sonntag Polka / Lucia[549] / Volkslied / Stradella[550] / Hoffmanns Erzählungen[551] / Polka Strauß / Cenerentola[552]“. Mehrfache Einträge in Instrumentalstimmen[553] verweisen auf die abnehmende Auslastung der Spielserie im Dezember 1856 und auf die Erstaufführung, die

[541] Siehe das Kapitel 3.2. Der Vater Johann Binder
[542] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 6128
[543] Zum Beispiel: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8212
[544] „Der Humorist“, 12. Dezember 1856, S. 4
[545] „Die Presse“, 12. Dezember 1856, S. 3
[546] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 16. Dezember 1856, S. 3
[547] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8276
[548] „La Dame blanche“ von François-Adrien Boïeldieu
[549] „Lucia di Lammermoor“ von Gaetano Donizetti
[550] „Alessandro Stradella“ von Friedrich von Flotow
[551] „Les Contes d’Hoffmann“ von Jacques Offenbach
[552] „La cenerentola“ von Gioachino Rossini
[553] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8277

zugunsten des Darstellers Alois Grois stattgefunden hatte. In einer Violastimme[554] ist bezüglich der Aufführungspraxis zu lesen, dass als Ouvertüre jene aus der „Schnackerl-Noblesse“[555] gespielt wurde, ebenso wurde der Aktschluss zum 1. Akt aus diesem Werk entnommen. Der dritte Akt wurde mit der Ouvertüre aus „Ein Held der modernen Romantik“[556] eingeleitet. Gespielt wurde das Stück im Erstaufführungsjahr achtmal, danach wurde es abgesetzt.

Am 27. Dezember 1856 kam „**Der Herr Graf**“, ein Lustspiel in drei Akten, erstmals im Carl-Theater zur Aufführung. Es handelt sich um Carl Binders op. 297. Das Textbuch stammte von Friedrich Kaiser, auf den sich der größte Teil der kritischen Rezension im „Humoristen“[557] konzentrierte. In diesem Jahre wurde das Stück insgesamt fünfmal, in den darauffolgenden noch viermal im Carl-Theater gegeben; danach wurde es aus dem Spielplan genommen. In einer Violine I-Stimme[558] findet sich der Eintrag, dass die erste Aufführung des Werkes zugunsten des Carl-Theater-Darstellers Wenzel Scholz gegeben wurde. Weiters sind Aufführungstermine vermerkt sowie deren Auslastung. Aus Eintragungen in der Piccolo-Stimme[559] ist ersichtlich, dass als Ouvertüre jene aus „Des Krämers Töchterlein“[560] gespielt wurde; als Entreacte zum 2. Akt wiederum eine Nummer aus „Des Krämers Töchterlein“, und zwar die Nr. 5 (Entreacte zum 2. Akt). Aus einer Partitur[561] ist darüber hinaus ersichtlich, dass als Schlussmusik (Nr. 8) die Nr. 7 wiederholt wurde.

Als „Eintagsfliegen, die weder ein längeres Dasein verdienen, noch erreichen werden“ bezeichnete der Rezensent von „Der Humorist“ die beiden Einakter „**Domestiken-Streiche**“ (Buch: Anton Bittner) von Carl Binder und „Englisch oder Spanisch“[562]. Positiver urteilte „Der Österreichische Zuschauer“[563]. Als drittes Werk des Abends, der

---

[554] Ebenda
[555] „Die Schnackerl-Noblesse“ von Carl Binder und Anton Bittner (Text).
[556] „Ein Held der modernen Romantik“ von Adolf Müller und Böhm (Text).
[557] „Der Humorist“, 28. Dezember 1856, S. 3
[558] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8243
[559] Ebenda
[560] „Des Krämers Töchterlein“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).
[561] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8242
[562] Posse in einem Akt von Herrmann [Pseudonym ungeklärt]
[563] „Zwei Burlesken: „Spanisch und Englisch“ und dann: „Domestiken-Streiche“ zum Benefize der erfindungsreichen Ballettmeisterin, Fräulein Oxinger, dem 24. d. M. zum ersten Male gegeben, haben ihren Erfolg, d.h. ein volles Haus erzielt, und vor dem karnevalslustig gestimmten Publicum Beifall gefunden. Die letzte Posse ist eine verstaubte Antiquität, welche aber in ihrer jetzigen Bearbeitung, mit tollen Späßen reich

zugunsten der Ballettmeisterin Therese Oxinger stattfand, wurde „Des jungen Werthers Leiden“ mit Johann Nestroy in der Titelrolle gegeben. Ist der Rezension zu glauben, so war zumindest das Theater an diesem Abend gut besucht.[564] In einer Partitur[565] findet sich ein eingeklebter Zettel mit einer Besetzung. Das Erstaufführungsdatum war der 24. Jänner 1857, es handelt sich um das op. 298 von Binder, gespielt wurde das Stück im Jahr 1856 dreimal, im folgenden 15mal und dann über die Jahre verteilt noch 21mal.

In seinem Kompositionsverzeichnis nennt Carl Binder den einaktigen Schwank „**Eulenspiegel als Schnipfer**“ nicht, am Abendzettel des 21. Februar 1857 wird er als Komponist genannt. „Nach einer kaum zu Ende gehenden kommt eine komische Situation der ordinären Art, die indessen [Wenzel] Scholz Gelegenheit gab, die Kraft seines Talents zu erproben“, stand in der „Presse“[566]. An diesem Abend wurden noch „Der Jungg’sell“[567], „**Der Hans und mein Bäsle**“, ein „Lied in schwäbischer Mundart von Louis [Alois] Grois, Musik vom Kapellmeister Carl Binder“[568] und „**Der Einlass vorm Burgtheater**“, eine „komische Original-Szene mit Gesang von Angelo, Musik von Carl Binder“[569] gegeben. „Eulenspiegel als Schnipfer“ wurde bis 1874 gespielt (insgesamt 29mal), „Der Einlass vorm Burgtheater“ bis zum Jahr 1874 72mal.

Eine negative Erwähnung des Quodlibets aus „**Umsonst**“ (Buch: Johann Nestroy, Binders op. 301), das sich aber wohl mehr auf den Text als auf die (nicht genannte) Musik bezieht, findet sich in der „Presse“ [570] am Tag nach der Erstaufführung des Werkes am Carl-Theater am 7. März 1857. Im „Humoristen“ wird mit „Die Musik ist nicht die glücklichste“[571] kurz auf die Komposition eingegangen. Der Rezensent der „Blätter für Musik, Theater und Kunst“ setzte sich ausführlich mit Nestroy auseinander, nicht aber mit der Musik[572]. Im genannten Quodlibet werden im bestehenden Notenmaterial die zitierten Werke nicht genannt; Eintragungen in einer Violine I-Stimme[573] dokumentieren Aufführungstermine

---

dotirt, ein paar Abende amusieren wird“, in: „Der Österreichische Zuschauer. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben“, 28. Jänner 1857, S. 14

[564] „Der Humorist“, 25. Jänner 1857, S. 3

[565] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 22.895

[566] „Die Presse“, 22. Februar 1857, S. 5

[567] „Komisches Lied, gesungen von Hr. Carl Treumann“ (Abendzettel der Vorstellung)

[568] Abendzettel der Vorstellung

[569] Abendzettel der Vorstellung

[570] „Die Presse“, 8. März 1857, S. 2: „ (…) mit Ausnahme eines wenig geglückten Gesangsquodlibets (…)“

[571] „Der Humorist“, 8. März 1857, S. 4

[572] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 10. März 1857, S. 4

[573] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8286

und Auslastungen. In der Piccolo-Stimme[574] findet sich der Verweis auf eine Einlage „Schlossermeisterin No 8“[575]. Als Aktschluss zum 3. Akt wurde – laut der Piccolo-Stimme – ein Abschnitt der Ouvertüre zu „Umsonst“ gespielt.

Im Jahr seiner Premiere (21. März 1857) wurde „**Die Rekrutierung in Krähwinkel**“ gleich 25mal im Carl-Theater aufgeführt, es folgten in den nächsten Jahren zahlreiche weitere Vorstellungen, in Summe bis 1881 146. In seinem Kompositionsverzeichnis notierte Binder unter der Nummer 302: „Burleske mit Gesang in 1 Akt, nach einem älteren Sujet des David von Theodor Ferdinand Flamm. Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“ „Man lachte, lachte viel, lachte sehr, was will man mehr? Nestroy, Treumann, Grois als Rekruten sind köstlich, so wie Hr. Lang als Rummelpuff drastisch ist, und so that diese ältere Krähwinkeliade ihre Schuldigkeit und unterhielt ein Stündchen lang“, war im „Humoristen“[576] zu lesen. Binder schrieb drei Musiknummern für das Stück (Entreelied, Marcia, Schlussgesang). Einzelne Eintragungen finden sich in dem erhaltenen Notenmaterial, etwa in einer Fagott-Stimme: „Olmütz 7. März 861“.[577]

Am 28. März 1857 wurde erstmals die dreiaktige Posse „**Ein Ecksitz im Parterre**“ von Moritz Engländer gegeben. Binder führt das Werk unter der Nummer 303 in seinem Kompositionsverzeichnis an. „Das brausende Zischen, das dem ersteren [„Ein Ecksitz im Parterre“] folgte, wird hoffentlich genügt haben, um die erbärmliche Mache vom Repertoire des Carltheaters wegzufegen. Was Herrn Moorländer [=Moritz Engländer] betrifft, so kann man ihm nicht nachsagen, dass er unseren Possendichtern bloß das Spucken und Räuspern ablauscht, nein, er hat auch ganz ihren Geist, und wir bedauern es, ihn diesen Weg gehen zu sehen“, („Morgen-Post“)[578]. Gegeben wurde das Stück nur zweimal.

„**Das Vorhängeschloss**“, eine Posse in einem Akt, „nach dem Englischen“, wie Carl Binder unter der Nummer 304 in seinem Kompositionsverzeichnis schreibt, kam am 18. April 1857 im Carl-Theater zur Erstaufführung. Basierend auf einem Stück des irischen Dramatikers Isaak Biekerstaaf – „The padlock“ – schufen Carl Juin, Carl Treumann und

[574] Ebenda
[575] „Die Frau Schlossermeisterin“ von Leopold Langwara
[576] „Der Humorist“, 22. März 1857, S. 4
[577] Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9047/c, 2. Fagott, S. 1
[578] „Morgen-Post“, 30. März 1857, S. 3

Carl Binder eine Übertragung des Werkes für die Bühne des Carl-Theaters. Nach der Premiere wurde das Stück im selben Jahr noch 14mal gespielt, dann in den kommenden Jahren nur noch vereinzelt, in Summe 35mal.

Im Repertoirebuch des Carl-Theaters wird in Bezug auf die Erstaufführung von „**Etwas Kleines**“ (27. April 1857, Buch: Friedrich Kaiser, Binders op. 305) auf die „neuen Decorationen von Moritz Lehmann Dec: k.k.Hofburg Theat:“ hingewiesen – es war ja keineswegs die – heute – übliche Vorgangsweise, eine neue Produktion mit neuen Dekorationen auszustatten, sondern Praxis, aus einem Fundus gewohnte, „typische“ Dekorationsteile immer wieder zu verwenden bzw. diese nur leicht anzupassen. In den Stimmen[579] findet sich neben vereinzelten Aufführungsterminen auch der Hinweis auf Streichungen bzw. Einlagennummern (u.a. Eintrag bei den Nummern Ouverture, 5, 8, 9: „weg“). Ein Hinweis bei der Nr. 6 („weg statt dessen Einlage No 2“) gibt leider keine Auskunft über die nicht näher beschriebene „Einlage No 2“. Im Rollenheft der Partie des Peter[580] ist darüber hinaus festgehalten: „Hr: Director (…) Part: des Peter.“ Die erste Strophe des im Violinschlüssel notierten Liedes „Man sagt: s‘ ist nicht gut, dass der Mensch ist allein“ wurden mit Tinte, Textänderungen und weitere Strophen mit Bleistift niedergeschrieben. „Etwas Kleines“ wurde im Erstaufführungsjahr 28mal im Carl-Theater gegeben, danach nur noch einmal. Im „Fremden-Blatt“ las man: „Die Intrigue ist wohl etwas zu verwickelt und die Lösung zu gewagt, dafür entschädigt aber das Stück reichlich durch treffende Charakteristik, komische Situationen, eine Sprache von Gemüth und Humor und eine Fülle der köstlichsten schlagendsten Witze, die das Publikum fortwährend in die heiterste Laune versetzen und die Lachlust stets rege halten.“[581] In „Blätter für Musik, Theater und Kunst“ wird negativ auf die Musik eingegangen: „Herr Lehmann lieferte wie gewöhnlich gutgemalte Decorationen und Herr Binder matte Musik.“[582] Binder verfasste eine Quadrille (op. 306, „Noch etwas Kleines von etwas Kleinem“[583]) zu „Etwas Kleines“, die bei F. Glöggl & Sohn gedruckt wurde.

Unter der Nummer 307 in seinem Kompositionsverzeichnis notierte Carl Binder „**Der 13te Mantel** Posse in 1 Act. v. [Anton] Bittner aufgeführt Sept. 857.“ Sehr ähnlich der Eintrag

[579] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6147
[580] Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9044/c
[581] „Fremden-Blatt“, 28. April 1857, S. 5
[582] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 1. Mai 1857, S. 3
[583] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8257

im Repertoirebuch des Carl-Theaters: „Posse mit Gesang in 1 Akt nach einem älteren Sujet für die heutige Bühne bearb: von Ant: Bittner Musik von Kapellmeister Binder“. Das Stück erlebte seine Erstaufführung am Carl-Theater am 2. Oktober 1857 und wurde im selben Jahr noch zehnmal, dann erst wieder im Jahr 1861 gespielt. Das Stück basiert auf einem älteren Werk „Der Schneider aus Lissabon“. „ „Der dreizehnte Mantel“ (…) beruht in der ersten Hälfte auf einer sehr drolligen Idee, die sich indeß gegen Ende zu verflacht. Herr K. Treumann spielte die Hauptrolle vorzüglich und sang ein – übrigens sehr wirksam behandeltes – Kouplet unter rauschendem Applaus“, schrieb die „Wiener Zeitung“[584]. Hingegen die „Blätter für Musik, Theater und Kunst“: „ „Der dreizehnte Mantel“ ebenfalls von Bittner. Eine Verschwörungsscene mit burlesken Apercues durch einen Mantel hervorgerufen, bietet zwar Lachstoff, leidet aber an Längen und läßt sich Equivoquerien zu Schulden kommen, die frei nach Moser’schen Modell bearbeitet, von Treumann sehr wirksam vorgetragen, dem zahlreich versammelten Publikum überaus gefallen. (…) Die großmüthig hinzugefügte Quadrille des Herrn Binder ist gedankenarm und geschmacklos componirt.“ [585]

Am 31. Oktober 1857 kam die „**Tannhäuser“**-Parodie im Carl-Theater zur ersten Aufführung, Buch Johann Nestroy. Binder notierte in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 308 euphorisch „Tannhäuser Zukunftsposse mit vergangener Musik u. gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Acten. aufg. 31. Octob. 857. Furore!!!“ Zuvor schon hatte er eine „parodistische Szene instrumentirt“ (Nummer 287), inwieweit diese in die Posse eingeflossen ist, kann nicht mehr festgestellt werden, da das Notenmaterial der „parodistischen Szene“ nicht aufzufinden ist.
Parodien erfreuten sich in den Wiener Vorstadttheatern großer Beliebtheit beim Publikum; dabei wurden bekannte und populäre Opern (aber auch Schauspiele) ins Wienerische Lokalkolorit übertragen, vereinfacht und komödiantisch verbrämt. Zum Teil wurde der originale Titel beibehalten (etwa: „Tancredi“ von Gioachino Rossini wurde zu „Tancredi“ von Adolf Bäuerle und Wenzel Müller), zum Teil ins Gegenteil verkehrt (etwa: „La dame blanche“ von Boieldieu zu „Die schwarze Frau“ von Carl Meisl und Adolph Müller sen.) oder angepasst (etwa: Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ wurde zu „Der Barbier von Sievering“ von Carl Meisl und Adolph Müller)[586, 587].

---

[584] „Wiener Zeitung“, 4. Oktober 1857, S. 4
[585] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 6. Oktober 1857, S. 2
[586] Vgl.: Sabine Amann, a.a.O., S. 17 f

Im Falle der „Tannhäuser"-Parodie war die Erwartungshaltung, glaubt man der „Wiener Theaterzeitung", eine besonders hohe.[588] Positiv wurde ebendort über den Abend geurteilt, auch über Carl Binders Musik: „Der eigentliche Wert der „Zukunftsposse" besteht im musikalischen Theile, der, durchwegs vom Capellmeister Binder, Geist und feines Eingehen auf die parodistischen Elemente der Oper atmet."[589] Ähnlich die „Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik". [590] Dass die „Tannhäuser"-Parodie erklungen ist, bevor Richard Wagners „Tannhäuser" an der Wiener Hofoper zur Aufführung kam, wurde als Besonderheit angesehen und etwa von Eduard Hanslick, dem Kritiker der „Presse" bzw. „Neuen Freuen Presse" in seinen Memoiren hervorgehoben.[591, 592] Dass Richard Wagner Carl Binder als Kompliment für seine Parodie eine Krawattennadel zukommen ließ, wie im Schrifttum oftmals auftaucht,[593] lässt sich weder bestätigen noch widerlegen; vermutlich ist dies jedoch ins Reich der Legenden zu verbannen.

In ihrer Diplomarbeit über die „Tannhäuser"-Parodie geht Sabine Amann wie folgt auf Binders musikalische Parodietechnik ein: „Binder zeigt sich in seiner Eigenschaft als Parodist der Wagnerschen Vorlage treu ergeben und ist deshalb auch bezüglich der Stellung der Gesangsnummern weitgehend vom Original abhängig; sämtliche bekannte und beliebte Nummern des Wagnerschen „Tannhäuser" (Ouvertüre, Venushymne,

---

[587] Binders/Nestroys „Tannhäuser"-Parodie steht nicht nur in einer allgemeinen Parodie-Tradition, sondern es existierten bereits einige entsprechende Vorgängerwerke, etwa: Franz von Suppé (Musik) und Heinrich Ritter von Levitschnigg (Text): „Die Tannhäuser", dramatisches Gedicht mit Gesang und Tanz in drei Akten; alle: Hilda Horwitz, Tannhäuserdichtungen seit Richard Wagner, Dissertation, Universität Wien, 1932

[588] „Wiener Theaterzeitung", 5. August 1857, S. 1035

[589] Ebenda

[590] Vgl. Kapitel 7.6. Rezeption der Werke fürs Carl-Theater in der Wiener Presse

[591] „Noch etwas recht Komisches ereignete sich in dieser Premiere. Man hatte in Wien die „Tannhäuser-Parodie" früher kennengelernt als die Oper selbst. Abend für Abend stürmte das Publikum ins Carltheater, wo (mit Nestroy als Landgraf, Treuman als Tannhäuser) diese köstliche Travestie die Zuhörer erheiterte. Eine der drolligsten Szenen spielte der Komiker Knaack. Er saß als „Hirtenknabe" auf einem entlaubten Baume, sang oder meckerte vielmehr das Mailied und blies das Ritornell anstatt auf der Oboë auf dem Fagott. Die Wirkung war unbeschreiblich. Als nun in der ersten Aufführung des wirklichen „Tannhäuser" im Operntheater der Hirtenknabe auf dem Hügel sein Mailied anstimmte, ging eine schwer zu bändigende Heiterkeit durch das ganze Haus. Alles mußte an Knaack und sein impertinentes Fagott denken. Der treffliche Stuttgarter Tenorist Grimminger, welcher den Tannhäuser sang, ging in stummem Spiel auf der Bühne hin und her und besah sich, immer unruhiger und verlegener, von oben bis unten, in der Meinung, irgendein lächerlicher Verstoß in seiner Toilette sei die Ursache der allgemeinen Heiterkeit.", in: Eduard Hanslick, Aus meinem Leben, Zeno.org (http://www.zeno.org/nid/20003814580), 6. Buch, Kapitel 1

[592] Zuvor war der „Tannhäuser" von Richard Wagner freilich schon an anderen Theatern in Wien erklungen.

[593] „Wagner war, als er die lustige Travestie später einmal an Carltheater hörte, gewiss der letzte, der sich darüber gekränkt fühlte. Ganz im Gegenteil: Sie trug ja viel dazu bei, daß sein Werk und sein Name in Wien bekannt wurden! Und so übersandte er an den Komponisten Binder für „gutes Amüsement" eine Krawattennadel", in: Ernst Kreowski, Eduard Fuchs, Richard Wagner in der Karikatur, Spamer, Leipzig, 1907, S. 84

Hirtenlied, Hallenarie, Einzugsmarsch, Lied an den Abendstern) werden in der Parodie satirisch verwertet.“[594]
Gespielt wurde die „Tannhäuser“-Parodie im Jahr der Erstaufführung 29mal, dann in den nächsten Jahren kontinuierlich, aber abfallend (1858: 26mal, 1859: 12mal, 1860: 7mal), bis 1882 insgesamt 150mal.

Zwei Stücke Carl Binders – „**Zimmer und Kabinett zu verlassen**“ und „**Schöne Seelen finden sich**“ kamen am 4. Jänner 1858 im Carl-Theater zur Uraufführung. Beide Male handelte es sich um eine einaktige Posse, die erstgenannte stammte von Anton Bittner (nach einem Sujet von Hermann Salingré), die zweitgenannte von Louis Julius. Die beiden Werke tragen in Binders Kompositionsverzeichnis die Nummern 310 bzw. 311, wobei „Zimmer und Kabinett zu verlassen“ noch im Jahr 1857 angeführt ist, wohingegen „Schöne Seelen finden sich“ bereits im Jahr 1858 steht. „Zimmer und Kabinett zu verlassen“ wurde insgesamt nur dreimal, „Schöne Seelen finden sich“ nur zweimal am Carl-Theater gegeben. Kritisch äußerte sich der Rezensent von „Blätter für Musik, Theater und Kunst“: „Ein kritisches Zerlegen vermögen diese gutgenährten Mittelmäßigkeiten nicht zu ertragen, es genüge, dass das erste nichts als ein scenisches Couplet, (…) und das dritte [„Ein Zimmer und Kabinett zu verlassen“] eine wohlfeile französische Farce ist, die die Reise von der Seine an die Ister sich füglich hätte ersparen können“.[595]

Am 23. Jänner 1858 wurde „**Der Abwesende**“ erstmals am Carl-Theater gespielt. Carl Binder vermerkt das Stück in seinem Kompositionsverzeichnis unter der Nummer 312, den Text des dreiaktigen Charakterbildes schrieb Friedrich Kaiser. Nur viermal wurde „Der Abwesende“ am Carl-Theater gegeben. „Der Humorist“ schrieb: „Wir haben leider ein trübes Los zu verzeichnen. Der Abwesende wird bald zu den Abwesenden im Repertoire gehören. Diesmal war der Geist, die Bühnenkenntnis und Geschicklichkeit des Verfassers abwesend. (…) Die Herren Treumann und Grois so wie Frl. Zöllner mühten sich vergeblich in den unerquicklichen Rollen ab, und wenn Nestroy, vom Erdrücktwerden unter der Last bedroht, sich noch empor und hervorragend hielt, so ist dies ein Zeugniß seiner unverwüstlichen Komik.“[596] Positiver die Rezension in der „Morgen-Post“, in der zu lesen war: „(…) Vortrefflich die neuen Dekorationen von Lehmann: der Maler wurde

[594] Sabine Amann, a.a.O., S. 51
[595] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 8. Jänner 1858, S. 4
[596] „Der Humorist“, 24. Jänner 1858, S. 4

wiederholt gerufen. Die Musik von Kapellmeister Binder enthält sehr hübsche Sachen.“[597] Hingegen las man in der generell negativeren Kritik in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“: „ (…) Binder’s Musik mundete nach den Überresten von Louisens Limonade.“[598]

Für die Posse „**Kling! Kling!**“ (auch „Kling. Kling.“, Erstaufführung 5. Februar 1858, op. 313) schrieb Carl Binder ein Schlussterzett; Autor des Stückes war Moritz Engländer, das Stück wurde achtmal gegeben. „Kling! Kling!“ wurde von einer italienischen Vorlage[599] übernommen und für das Wiener Publikum umgeschrieben. An dem Abend wurden noch zwei weitere Werke („Die Braut aus Mexico“[600], „Lucifer und Pächter“[601]) gegeben, alle drei „zum Vorteil“ der Ballettmeisterin Therese Oxinger. „ „Kling. Kling.“, die eine Posse, von Morländer [=Moritz Engländer] nach dem Italienischen, ist jedoch eine so taube Schelle, dass selbst das mühevolle Inbewegungsetzen Treumann’s ihr nichts nützte. Es ist die alte Geschichte einer Verkleidung, zu der wir bisher im Deutschen glücklicherweise noch keinen so obscönen Hintergrund hatten“[602] („Der Humorist“). Zu „Lucifer und Pächter“ schrieb Carl Binder eine „Ballabile“, wie er in seinem Kompositionsverzeichnis (op. 314) festhält. „Lucifer und der Pächter“ [sic], die längst bekannte Pantomime, ging recht präzise, und die von der Beneficiantin [der Choreografin Oxinger] arrangirten Tänze boten recht anmutiges, namentlich der Schlusstanz (…)“[603]

Ein durchschnittlich erfolgreiches Werk entstand mit „**Eine Natur-Grille**“, das am 18. März 1858 erstmals im Carl-Theater gegeben wurde (Buch: Anton Bittner, Binders op. 316). Die Kritiken waren tendenziell freundlich („Die Presse“[604], „Morgen-Post“[605], „Wiener Zeitung“[606]; weniger positiv: „Der Humorist“[607]). In der „Wiener Zeitung“ wurde der „Schattentanz“ am Ende des 1. Akts positiv erwähnt (wenn auch ohne Hinweis auf die Musik). „Die Natur-Grille“ wurde im ersten Jahr 23mal, in den darauffolgenden beiden Jahren deutlich seltener gegeben. Ab 1861 wurde das Stück nicht mehr gespielt. „Eine Natur-Grille“ wird im Notenmaterial stets einaktig geführt, im Kompositionsverzeichnis

[597] „Morgen-Post“, 24. Jänner 1858, S. 2
[598] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 26. Jänner 1858, S. 4
[599] „Il campanello dello Speziale“
[600] Posse in einem Akt von Friedrich Kaiser
[601] Eine Ballett-Pantomime
[602] „Der Humorist“, 6. Februar 1858, S. 4
[603] Ebenda
[604] „Die Presse“, 19. März 1858, S. 2
[605] „Morgen-Post“, 19. März 1858, S. 3
[606] „Wiener Zeitung“, 20. März 1858, S. 3
[607] „Der Humorist“, 19. März 1858, S. 4

Binders, im Repertoirebuch des Carl-Theaters und in den Rezensionen allerdings als zweiaktige Posse bezeichnet.

„Der zum Schluß aufgeführte Schwank: „**Der Eisstoß**“, für welchen Anton Bittner und ein Ungenannter verantwortlich sind, wäre durch seine locale Färbung geeignet gewesen, den Mangel an Witz vergessen zu machen, wenn nicht durch die bis zum Ekel oft vorgeführten Figuren eines jüdelnden Börsen-Speculanten und seiner Frau die Scene widerwärtig geworden wäre. Wir bedauern Nestroy, der seine drastische Figur des Flickschusters in solch einen Rahmen stellen mußte“ wurde in der „Presse“ zur Erstaufführung von „Der Eisstoß“ gebracht[608] (Erstaufführung im Carl-Theater am 29. April 1858). Das Stück wurde gemeinsam mit „Alles mit Dampf“[609] und „Verwickelte Geschichten“[610] gegeben. Binder hatte vier Musiknummern verfasst und das Stück unter der Nummer 319 in sein Kompositionsverzeichnis aufgenommen. In einzelnen Noten finden sich handschriftliche Hinweise, wie etwa zur Auslastung [611] oder zur Aufführungspraxis[612]. Gespielt wurde das Werk nur viermal.

Nur zweimal wurde „**Kathi, die schöne Kassierin**“ im Carl-Theater gespielt. Autor der „Originalposse“ war Joseph Doppler; Carl Binder führte das Werk nicht in seinem Kompositionsverzeichnis an, in den Wiener Musikbibliotheken ist kein Notenmaterial zu finden. Am Abendzettel wird er jedoch als Komponist genannt. „ „Kathi, die schöne Kassierin“, Original-Posse von Doppler, ward gestern von den nachsichtigen Gästen im Carltheater theilnahmslos geduldet; man begnügte sich damit, über einige gute Witze und Einfälle der schönen Kassierin zu lachen, fand aber sonst so viel Fadesse in ihrem Benehmen, so viel abgedroschenes Zeug in ihrer Leidensgeschichte und solche Flachheit in ihrer ganzen Umgebung, dass man herzlich froh war, als sie nach dreiaktigem Leben unter stiller Theilnahme Abschied nahm. (…) Die Couplets und Lieder blieben ohne Wirkung. Das Haus war sehr gut besucht.“[613] Erstmals wurde das Stück am 15. Mai 1858 gegeben.

---

[608] „Die Presse“, 30. April 1858, S. 3
[609] „Alles mit Dampf“ von Anton Bittner
[610] „Verwickelte Geschichten“ von Johann Nestroy
[611] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8221, Stimme Violine 2 / 1, S. 1
[612] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8221, Stimme Violine 1 / 1
[613] „Fremden-Blatt“, 16. Mai 1858, S. 5

Wohlwollend berichtete der Rezensent der „Morgen-Post“ über die erste Aufführung von „**Der Herr Göd und die Jungfer Godl**“ (24. Mai 1858, Autoren: Anton Bittner und Ludwig Gottsleben; Carl Binders op. 321)[614]. Ähnlich „Die Presse“[615], „Der Humorist“[616], etwas schwächer „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[617] und die „Wiener Zeitung[618]“. Eintragungen in den Noten[619] betreffen nicht nur Aufführungstermine und -orte (neben dem Carl-Theater auch das Thalia-Theater), sondern auch die Auslastung. Eine Violine II-Stimme[620] weist als Einlagenummer als Nr. 6 „Lied No 2 aus Dumme hats Glück[621]“ und als Nr. 14 die Nr. 7 aus „Der Unbedeutende“[622]. Die Bass-Stimme[623] nennt als Nr.6 ¾ „Entreact /:Schnackerl Noblesse N 5:/”[624], als Nr. 7½ „Prater Musik“, als Nr. 8½ „Entreact /:Schnackerl Noblesse N:10:/”, als: Nr. 8 „Actschluss /:Ecksitz im Parterre N 5:“ [625] und als Nr. 9 „Actschluss /:Ecksitz im Parterre N:4:/“. In der Piccolo-Stimme[626] wird auch noch die Ouvertüre aus der „Schnackerl-Noblesse“ angeführt. Darüber hinaus findet sich in dieser Stimme auch ein Hinweis auf eine Probe: [In einem gezeichneten Herz:] „Probe den 21. Mai 858 J:Weiner“. „Der Herr Göd und die Jungfer Godl“ wurde im Carl-Theater nur dreimal gegeben.

Eine Einlage verfasste Binder zu „**Wurm und Würmer**“, eine einaktige Posse von Johann Christian Krüger (Text) und Eduard Stiegmann (Musik), die in „Berlin über 60 Mal mit ungetheiltem Beifalle aufgeführt“[627] wurde. In Wien war der Erfolg geringer. „Eine der abgeschmacktesten Possen, die uns je vorgekommen“, las man in der „Morgen-Post“[628]. Wobei: „Dazu die Gesangsstücke – mit Ausnahme eines einzigen trefflich vorgetragenen Quodlibets – gleich geschmacklos in Text und Musik.“ Ob es sich bei der Ausnahme um die Einlage Binders handelt, kann nicht mehr festgestellt werden, da die Noten nicht aufzufinden sind.“[629] Die Erstaufführung (zugunsten von Anna Grobecker und Philipp

[614] „Morgen-Post“, 25. Mai 1858, S. 3
[615] „Die Presse“, 26. Mai 1858, S. 3
[616] „Der Humorist“, 26. Mai 1858, S. 4
[617] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 26. Mai 1858, S. 1
[618] „Wiener Zeitung“, 26. Mai 1858, S. 5
[619] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241
[620] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241
[621] „Der Dumme hat’s Glück, oder Tolle Streiche“ von Alois Berla (Text) und Franz von Suppé (Musik).
[622] „Der Unbedeutende“ von Johann Nestroy (Text) und Adolf Müller (Musik).
[623] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241
[624] „Die Schnackerl-Noblesse“ von Carl Binder und Anton Bittner (Text).
[625] „Ein Ecksitz im Parterre“ von Carl Binder und Moritz Engländer (Text).
[626] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241
[627] „Der Humorist“, 7. Juli 1858, S.4
[628] „Morgen-Post“, 11. Juli 1858, S.2
[629] ebendort

Grobecker) fand am 10. Juli 1858 statt, in Binders Kompositionsverzeichnis trägt die Einlage die Nummer 322. Das Publikum nahm das Stück laut einer Rezension freundlich auf.[630]

„**Anna, Nina, Nani, Netterl, oder Neu-Arkadien**“, mit Carl Binders Musik (op. 223) im Carl-Theater erstmals gegeben am 26. Juli 1858, war dem Wiener Publikum (ohne Binders Komposition) bereits bekannt; positiv äußert sich die „Morgen-Post“[631] vor allem über die Schauspielerin Anna Grobecker (die Vorstellung fand zu ihrem Benefize statt, es handelte sich um ihr Wiener Gastspiel); weiters ist zu lesen: „Die Bearbeitung dieser Posse [von Karl Juin] verräth eine gewandte, bühnenkundige Feder; die Musik von Kapellmeister Karl Binder ist vortrefflich.“ Weniger überzeugt zeigte sich der Rezensent der „Wiener Zeitung“[632]. Vor dem Stück wurde der „dramatische Scherz mit Gesang“ „Gretchen und Faust“[633] gegeben. Gespielt wurde „Anna, Nina, Nani, Netterl, oder Neu-Arkadien“, in Binders Kompositionsverzeichnis trägt das Stück die Nummer 323, am Carl-Theater in diesem Jahr insgesamt fünfmal, 1862 noch zweimal.

Für David Kalischs (in Nestroys Bearbeitung) einaktige Posse „**Ein gebildeter Hausknecht, oder Verfehlte Prüfungen**“ schrieb Carl Binder ein Couplet (Nummer im Kompositionsverzeichnis: 324). Die Erstaufführung fand am 11. September 1858 statt, das Stück wurde in diesem Jahr noch 18mal, 1859 24mal und 1860 17mal gespielt. Das Buch hatte David Kalisch, basierend auf einem älteren Sujet – nämlich Friedrich Josef Korntheuers „Alle sind verliebt“ – für das Berliner Königsstädtische Theater verfasst, Nestroy überarbeitete es für das Carl-Theater.[634] „Einen einstimmigen glänzenden Erfolg fand dagegen die Posse: „Ein gebildeter Hausknecht“. Abgesehen von einigen komischen Situationen und schlagenden Pointen ist dieser seltene Erfolg zumeist dem unverwüstlichen Nestroy zu danken, der gestern wieder bewies, wie ein wahrer Künstler, ein echter Komiker das Publikum anzuregen, ja hinzureißen vermag. Seine Leistung als Hausknecht ist wahrhaft genial-grotesk, und wir haben selten ein so einstimmiges Gelächter, eine so ungezwungene Heiterkeit gesehen, wie nach der Scene mit dem

[630] „Das köstliche, treffliche Spiel … verhalfen dem Stücke zu einer trefflichen Aufnahme. Das Haus war zahlreich besucht.“, in: „Der Humorist“, 11. Juli 1858, S. 4
[631] „Morgen-Post“, 27. Juli 1858, S. 2
[632] „Wiener Zeitung“, 28. Juli 1858, S. 3
[633] „Gretchen und Faust“ von Jacobson
[634] Siehe: Bodo Plachta, Thomas Bein, Rüdiger Nutt-Kofoth, Autor – Autorisation – Authentizität: Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition, de Gruyter, 2004, S. 282

Stammbuch und dem köstlichen Kouplet. Lauter Beifall und wiederholter Hervorruf zeichnete Herrn Direktor Nestroy aus, neben dem noch Frl. Zöllner besondere Anerkennung verdient. Daß der gebildete Hausknecht ein Kaffeestück werden wird, ist wohl nicht zu bezweifeln. Das Haus war in allen Räumen überfüllt", so das „Fremden-Blatt"[635].

Am 25. September 1858 fand die erste Vorstellung von „**Adam und Eva**" (Buch: Carl Arthur) im Carl-Theater statt. „Adam und Eva", eine Posse in einem Akt, wird unter der Nummer 326 in Carl Binders Kompositionsverzeichnis geführt. Eine Rezension in der „Morgen-Post"[636] weist einen guten Erfolg, vor allem der Darsteller Karl Treumann, Philipp Grobecker und Anna Grobecker, aus. Ein Hinweis auf ein erfolgreiches Couplet zielte nicht auf die Musik Binders, sondern auf den Text(inhalt): „Letzterer [Treumann] sang ein Couplet, welches wegen seiner neuen originellen Pointe sehr gefiel."[637] Das Stück wurde am Carl-Theater nur dreimal gegeben.

Bei „**Ein alter Handwerksbursche**" (Buch: Friedrich Kaiser, Erstaufführung am Carl-Theater: 30. September 1858, Binders op. 327) weisen handschriftliche Eintragungen in mehreren Notenexemplaren auf die Verwendung der letzten 19 Takte der Ouvertüre als Aktschluss (Nr. 9) hin.[638] Darüber hinaus findet sich in einer Violinstimme[639] der Eintrag „Ouverture nach Belieben" bzw. Nr. 7 „Entreact nach belieben". Vereinzelt sind auch Termine von Aufführungen vermerkt[640]. Positiv äußert sich der Rezensent der „Wiener Theaterzeitung"[641] über diesen Abend, wenn auch die Musik und Carl Binder unerwähnt bleiben. Das Stück wurde 1858 zwölfmal gegeben und danach abgesetzt.

„Charakterbild mit Gesang in 3 Akten u. einem Vorspiel in 1 Akt, betitelt: Die freie Wahl von Friedr: Kaiser. Musik vom Kapellmeister Carl Binder, die neuen Dekorationen v. Moritz Lehmann" lautet der Eintrag im Repertoirebuch des Carl-Theaters zu dem dreiaktigen Charakterbild „**Das Kind und sein Müller**", das am 30. Oktober 1858 erstmals gespielt wurde. Carl Binder schrieb elf Musiknummern – Ouvertüre, Marsch, Lied,

---

635 „Fremden-Blatt", 12. September 1858, S. 5
636 „Morgen-Post", 26. September 1858, S. 3
637 Ebenda
638 Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8782
639 Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6141
640 Ebenda
641 „Wiener Theaterzeitung", 2. Oktober 1858, S. 903

Entreacte, Aktschluss, Melodram, Duett, Couplet – und gab dem Werk in seinem Kompositionsverzeichnis die Nummer 330. In einer Partitur findet sich folgender, leicht abweichender Titel-Eintrag: „Aus Scherz wird Ernst. In Wien gegeben unter dem Titel: Das Kind und sein Müller. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Friedrich Kaiser Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“[642] In derselben Ausgabe finden sich einige handschriftliche Aufführungsanmerkungen. „Nicht allein die spannende Handlung, die das Interesse von Act zu Act steigert, das nicht im ersten Aufzug deutlich errathen läßt, was der letzte bringt; (...) versetzten selbst blasirte Theaterbesucher in eine überraschte Stimmung. Die Characterzeichnung größtenteils trefflich ausgeführt, der Dialog, mit Ausnahme von Zweideutigkeiten geistreich gehalten, die Couplets zündend. (…) Am ärmlichsten hat sich die Musik eingestellt. Herr Binder lieferte bis auf die Couplets ein melodramatisches Gefasel, ohne Gedanken und Characteristik. Möchte Herr Binder bei vorkommenden Fällen nicht besser thun, lieber guten Meistern zu entlehnen, als mit solch erschreckender Originalität seinen guten Ruf zu schaden?“ las man in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[643]. Das Werk wurde nur fünfmal, allesamt im Erstaufführungsjahr, gespielt.

Am 30. Dezember 1858 wurde das dreiaktige Charaktergemälde „**Die Wirthstochter**“ von Friedrich Kaiser erstmals im Carl-Theater gegeben. Carl Binder steuerte sieben Musiknummern (op. 332) bei. Das Stück kam auf acht Aufführungen, zwei im Jahr 1858 und sechs im darauffolgenden. Die Nummer sieben (Aktschluss) wurde auch in „Nur keine Protection“[644] gespielt[645]. Mehrere Rezensenten äußerten sich positiv, besonders hervorgehoben wurden mehrfach die „neuen Dekoration v. Hrn. Moritz Lehmann“[646], die Musik hingegen wurde kaum erwähnt; in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“ heißt es: „Zum Erfolg des Ganzen trug Lehmann, der ausgezeichnete Decorationsmaler, ebenfalls sein Schärflein bei. Er lieferte eine reizende Landschaft, ein österreichisches Tempe. Luft und Ton scheinen einem Marko abgelauscht, der Hintergrund zeigt einen kleinen See, in dem ein sanft abfallender Gebirgszug seine virtuos gemalten Reflexe spiegelt. Im Vordergrund eine prächtige Villa im Schweizer Styl, von einem englischen Park begrenzt,

[642] Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 6702, S. 1
[643] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 2. November 1858, S. 3
[644] „Nur keine Protection“ von Carl Binder und Anton Bittner (Text).
[645] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8260
[646] Repertoirebuch Carltheater

den ein prächtiger Baumschlag und eine saftige Vegetation ziert. Kapellmeister Binder lieferte eine höchst anspruchslose Musik.“[647]

Die Einlagennummern zu „**Eine Depesche aus Amerika**“, auf die in einer Violinstimme[648] verwiesen wird, lassen sich nicht mehr eruieren (Eintrag: „Einlage zu Depesche: Nr 2 Entre Duett; Nr 3 Terzett“). In einer weiteren Violinstimme[649] wird darüber hinaus als Aufführungshinweis gegeben: „ (…) als Schluss No 2 letztes Tempo mit nur 4 Pausen.“ Eine Reihe von Vorstellungsterminen, versehen mit zusätzlichen Informationen über Auslastung finden sich in derselben Stimme, zusätzlich auch der Verweis auf die Benefizvorstellung zugunsten von Karl Treumann am 15. Jänner 1859 (die erste Aufführung des Werkes). Das Buch stammte von Charlotte Birch-Pfeiffer. An diesem Abend wurden zwei weitere Stücke gegeben, nämlich der Schwank „Ein ungeschliffener Diamant“[650] und Jacques Offenbachs „Schuhflicker und Millionär“[651]. In der kurzen Rezension in „Der Humorist“ zu „Eine Depesche aus Amerika“ wird die Musik Carl Binders nicht erwähnt und das Werk als „inhaltslos und oberflächlich“[652] abgetan; positiv wird die Dekoration Moritz Lehmanns für „Schuhflicker und Millionär“ hervorgehoben. Noch negativer die Besprechung in „Die Presse“ [653]. Gespielt wurde die „Depesche aus Amerika“ im Jahr 1859 achtmal, in den späteren Jahren nicht mehr. Die einaktige Posse trägt in Carl Binders Kompositionsverzeichnis die Nummer 335.

„**Jagd-Abendteuer**“, eine Posse in zwei Akten von Friedrich Kaiser, die wiederaufgenommen (und mit neuer Musik versehen) wurde, kam am 19. Februar 1859 zur Premiere. Binder schrieb fünf Musiknummern, darunter eine längere Ouvertüre (op. 338). Das Stück wurde 1859 insgesamt neunmal gespielt, bis 1875 noch weitere 41mal. Es finden sich in den erhaltenen Noten eine Reihe von Eintragungen über zum Beispiel Aufführungen außerhalb des Carl-Theaters, etwa in Horn-Instrumentalstimmen: „Brünn am 12ten July 1859“[654], „Brünn 18 12/7 59“[655] oder in einer Partitur „Für das Stadttheater in Brünn. Adalbert Prix“[656].

---

[647] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 4. Jänner 1859, S. 4
[648] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8218
[649] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8218, Violine 2/2, Titelblatt
[650] Von Alexander Bergen (Pseudonym, i.W. Marie Gordon)
[651] Original „Le financier et le savetier“ von Jacques Offenbach, hier in der musikalischen Instrumentierung von Carl Binder.
[652] „Der Humorist“, 16. Jänner 1859, S. 3
[653] „Die Presse“, 16. Jänner 1859, S. 4
[654] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6145, Horn 1, S. 4

Positiv wurde die einaktige Posse „**Nur solid!, oder Carnevalsabenteuer im Schlossergassel**“ in der „Morgen-Post“ aufgenommen: „Die Posse selbst ist frisch und rührig gemacht, voll lustiger Scenen und komischer Einfälle, wirklich und wahrhaftig amusant und braucht nur am Ende drastischer gestaltet zu werden (…)“[657]. „ „Nur solid,“ ist eine theilweise sehr erheiternde Nachahmung und Uebertragung der Carnevalsabenteuer von Paris vom Trikotstyle in die Vorstadtposse“ war in „Der Humorist“[658] zu lesen. In beiden Rezensionen fehlt die Nennung von Carl Binder, um dessen op. 339 es sich handelt. Das eigentliche Stück stammte von Ludwig Gottsleben. Gespielt wurde das Stück erstmals im Carl-Theater am 3. März 1859, in diesem Jahr dann noch 21mal, im darauffolgenden 15mal, dann abnehmend, aber bis 1871 nachweisbar.

Am 31. März 1859 versuchte man im Carl-Theater eine Prolongierung des Erfolges der „Tannhäuser“-Parodie. Es folgte die „**Heerschau auf dem Felde der Parodie**“, bestehend aus vier Teilen.[659] Als Autor der ersten drei Teile (der vierte ist eine Pantomime) wird Moritz Engländer[660] ausgelobt. Ein dem „Tannhäuser“ vergleichbar großer Erfolg sollte allerdings nicht gelingen[661]. Die Rezensionen waren durchwachsen[662], zum Teil sehr

---

[655] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6145, Horn 2, letzte Seite
[656] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6144, S. 1
[657] „Morgen-Post“, 4. März 1859, S. 2
[658] „Der Humorist“, 4. März 1859, S. 4
[659] Den ausführlichen Gesamttitel findet man u.a. im „Fremden-Blatt“: „Heerschau auf dem Felde der Parodie. (Zweiter Theil des „Theatralischen Unsinn.“)
In drei Abtheilungen und einem Vorspiele von Morländer. Die neuen Dekorationen von Herrn Moritz Lehmann, Dekorateur des k.k.Hofburgtheaters. Die neuen Kostüme nach Angabe des Obergarderobiers Moritz Meyer. Maschinerien von Herrn Reisinger.
Vorspiel:
Gregor’s Familienfest.
Musik vom Kapellmeister Karl Binder.
Erste Abtheilung:
Volksposse der Gegenwart.
Musik vom Kapellmeister Karl Binder.
Zweite Abtheilung:
Oper der Zukunft. [Lohengrin]
Musik vom Kapellmeister Karl Binder.
Dritte Abtheilung:
Zauber-Pantomime der Vergangenheit.
Arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Th. Oxinger. In Szene gesetzt von Herrn Reisinger. Musik vom Orchester-Direktor Karl Krottenthaler.“, in: „Fremden-Blatt“, 3. April 1859, S. 8
[660] Der dritte Teil: „Oper der Zukunft, Lohengrin“ stammt von Johann Nestroy.
[661] „Die Tannhäuser-Parodie (…) war ein durchschlagender Erfolg, Nestroys Lohengrin wurde trotz seiner Autorenschaft nur als ein schwacher Aufguß des Tannhäuser empfunden.“, in: Komik in der österreichischen Literatur. Hrsg von Wendelin Schmidt-Dengler, Johann Sonnleitner, Klaus Zeyringer, Erich Schmidt Verlag, Berlin 1996 (Philologische Studien und Quellen, Heft 142)
[662] Etwa: „Heute ging die vielfach gekündigte „Heerschau aus dem Felde der Parodie“ endlich über die Bretter und entsprach den Erwartungen, welche man davon hegte, nicht ganz. Die erste Abtheilung - „Volksposse der Gegenwart“ fing gut an, verlor aber im Verlaufe der Begebenheiten den parodistischen Ton,

positiv wurde Carl Binders Musik (op. 324) besprochen [663]. Gespielt wurde das Stück im Erstaufführungsjahr 16mal, dann verschwand es vom Carl-Theater-Spielplan.

Neben „Die Zaubergeige“[664], einem „Tanz-Potpourri“ und „Ein musikalischer Hausmeister“[665] wurde am 30. April 1859 erstmals die unter dem Gruppentitel „Intermezzo“ zusammengefassten Werke „**Wiener Sommervergnügen**“, „**Frosch-Mirl**“ und „**Marianka**“ gegeben. Im „Zwischenakt“ findet sich die genaue Angabe: „Marianka. Burleske Scene mit Gesang. Musik vom Kapellmeister Carl Binder. Ausgeführt von Herrn Carl Treumann. Frosch-Mirl. Ländliche Scene mit Gesang. (Musik und Text der Lieder von Alex. Baumann.) Ausgeführt von Fr. Schäfer. Wiener Sommer-Vergnügen. Komische Scene mit Gesang von Anton Bittner. Musik vom Kapellmeister C. Binder. Ausgeführt von Herrn Carl Treumann.“ Im Kompositionsverzeichnis Carl Binders hingegen wird auch „Frosch-Mirl“ zu Binders Werken gezählt (unter der Nummer 343). „Wiener Sommervergnügen“ trägt die Nummer 342, „Marianka“ die Nummer 344. Aus dem Repertoirebuch des Carl-Theaters wird ersichtlich, dass zu der „Frosch-Mirl“ sowohl Binder als auch Baumann Musiknummern beigesteuert hatten. „Von den Intermezzo’s sprach Bittner’s komische Scene: „Wiener Sommervergnügen“, durch witzige Einfälle und drastischen Vortrag sehr an; ein entgegengesetztes Schicksal erfuhr „Marianka“, eine burleske Scene von Treumann, in Weibertracht und böhmischem Dialect zum Besten

---

und verlief in ein Couplet. Die „Oper der Zukunft“ ist nicht amüsanter als die Musik, über welche sie sich lustig macht, und die „Zauber-Pantomime der Vergangenheit“ erhebt sich, was Erfindung und Laune angeht, nicht sehr über jene billigen Vergnügungen dieser Art, welche jedermann während eines Spazierganges im Prater genießen kann. Der witzige Theil dieser Parodie war einzig und allein des Malers Lehmann Werk, dessen Leistungen im jedem Betracht vorzüglich zu nennen sind. (…) Alle in der Parodie Beschäftigten thaten, ihr Möglichstes; mit Auszeichnung sind die Herren Nestroy und Treumann zu nennen. Das Haus war sehr gut besucht, der Beifall im ganzen mäßig.“, in: „Die Presse“, 1. April 1859, S. 5
Oder: „Was die Aufführung anbelangt, so war sie mit Ausnahme Nestroys, der wieder durch seine sarkastische Darstellung brillirte, nicht geeignet, der Novität einen Aufschwung zu geben.“, in: „Die Wiener Musik-Zeitung“, 7. April 1959, S. 2

[663] „Bist du irgend wo gut ausgenommen, sollst du so bald nicht wieder kommen.“ Mit diesem Sprichworte könnte man füglich den Bericht über den, wie man sagt, mit einem Kostenaufwand von 12-15000 fl. in Scene gesetzten zweiten Theil des „theatralischen Unsinns“ erledigen. Eigentlich sind Lehmann und Binder die Schöpfer dieser parodistischen Novität, denn das von Morländer gelieferte Buch wurde derart verschnitten und verstümmelt, daß wir nur den Verfasser bedauern müssen, der für diesen höheren „Blödsinn“, so wie er jetzt besteht, in die Schranken treten muß. (…) Nach Lehmann, der im Laufe des Abends oftmals gerufen wurde, verdient Kapellmeister Binder alle Anerkennung. Seine Musik ist, namentlich was den parodistischen Theil der Oper anbelangt, ein wahres Meisterwerk und reiht sich der seines „Tannhäusers“ würdig an. Sowohl in der Wahl der Motive, die theils fremder theils eigener Erfindung sind, als in der Instrumentirung hat Binder das parodistische Element auf das Glücklichste zu treffen gewußt. Es finden sich in dieser umfangreichen Partitur eine Fülle pikanter und humoristischer Nuancirungen, eine Menge komischer Figuren und Wendungen, wodurch der magere Text wenigstens einige Frische erhält.“, in: „Der Zwischenakt“, 1. April 1857, S. 3

[664] Original: „Les Violoneux“, hier: „Die Zaubergeige“ von Jacques Offenbach, in der Instrumentierung von Carl Binder.

gegeben, (…) Entschiedenen Erfolg errang die ländliche Scene mit Gesang einzig und allein durch die ausgezeichnete Vortragsweise der Frau Schäfer (…).“[666] „Von den Intermezzos gefiel die komische Szene „Wiener Sommer-Vergnügungen“ von Bittner außerordentlich und erhielt Herr Treumann reichen Beifall; ebenso rief „Frosch-Mirl“, vorgetragen von Frau Schäfer, große Heiterkeit hervor. Dagegen fanden die Burleske „Marianka“ und die Posse „Ein musikalischer Hausmeister“ keinen Anklang, trotzdem Nestroy in letzterer mitwirkte und seine Gesangsproduktionen vielen Beifall fanden.“[667]

Zum Schauspiel „**Nur eine Seele**“ von Wilhelm Wolfsohn schrieb Binder sechs Musiknummern (fünf Aktschlüsse sowie ein „Chor und Tanz“). In seinem Kompositionsverzeichnis führt er jedoch nur Letzteres an und vergibt keine Nummer. Erstaufführung war am 11. Oktober 1856. Das Stück wurde von Kritikern gelobt, das Thema war ein gesellschaftspolitisches.[668] Gespielt wurde das Stück nur zweimal.

Nur eine Musiknummer – den Schlussgesang „O Himmelslust nur du allein“ – verfasste Carl Binder für die einaktige Posse „**Ein musikalischer Hausmeister**“ (Buch: Carl Juin), die am 30. April 1859 erstmals gegeben wurde. Das Stück wurde im Verband mit fünf weiteren gegeben (siehe oben), entsprechend wortkarg und knapp die Rezensionen, wie etwa im „Humoristen“[669]. In einer Violine I-Stimme[670] ist ein Hinweis auf Aufführungstermine, Auslastung und darauf, dass die erste Vorstellung zugunsten von Therese Oxinger stattgefunden hatte. „Ein musikalischer Hausmeister“ wurde am Carl-Theater insgesamt nur dreimal gespielt.

Nur viermal kam „**Nur Courage**“ (Buch: Friedrich Kaiser) am Carl-Theater zur Aufführung (erstmals gegeben am 7. Mai 1859). Die kurzen Rezensionen („Der Humorist“, „Die Presse“[671]) sind vergleichsweise freundlich. Bei diesem dreiaktigen Volksstück handelt sich um Binders op. 346, er schrieb ein Entreelied, zwei Lieder, einen Chor, ein Couplet und einen Marsch.

---

[665] „Ein musikalischer Hausmeister“ von Carl Binder und Carl Juin (Text).
[666] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 3. Mai 1859, S. 4
[667] „Fremden-Blatt“, 1. Mai 1859, S. 5
[668] Das Schauspiel „Nur eine Seele“ von Wolfsohn, das gestern zum ersten Male aufgeführt wurde, gehört zu den vielen Theaterstücken und Romanen, in welchen die Schrecken und Gräuel der Sklaverei und Leibeigenschaft mit grellen Farbstrichen geschildert werden“, in: „Fremden-Blatt“, 12. Oktober 1856, S. 5
[669] „Der Humorist“, 2. Mai 1859, S. 4
[670] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8245, S. 2
[671] „Der Humorist“, 9. Mai 1859, S. 3; „Die Presse“, 8. Mai 1859, S. 2

Bei der Erstaufführung von „**Der Dreizehnte bei Tisch**“ (19. Mai 1859, Buch: Hermann Salingré), das gemeinsam mit „Krieg oder Frieden“[672] und „Die Hochzeit bei Laternenschein“[673] von Jacques Offenbach am 15. Jänner 1859 „zum Benefice des Komiker & Herrn Grobecker“ [674] gebracht wurde, zeigte sich der Rezensent der „Presse“ kritisch, lobte hingegen das Offenbach-Werk. Das Werk wurde nur dreimal am Carl-Theater gegeben. Binder schrieb für das Stück nur zwei Musiknummern, ein Entreelied und ein Quodlibet. Das Stück trägt die Opuszahl 347.

Für „**Der Leiermann und sein Pflegekind**“, ein Charaktergemälde von Charlotte Birch-Pfeiffer, schrieb Binder Lieder und ein Melodram. Am 6. Juni 1859 kam es zur ersten Aufführung, in den gesichteten Kritiken wurde Binder nicht erwähnt, wobei es zum Teil, wie in der „Presse“[675], sehr ausführliche Rezensionen gab. Es handelt sich um das Opus 351 von Carl Binder. Gespielt wurde das dreiaktige Stück im Carl-Theater nur sechsmal.

„**Nur einen tollen Streich**“, eine dreiaktige Posse, wurde am 31. Juli 1859 am Carl-Theater erstmals aufgeführt; in Binders Kompositionsverzeichnis trägt das Werk die Nummer 352, als Premierentermin ist der 30. Juli angegeben – es könnte sich dabei um den Fertigstellungstag handeln. Der Text des Stückes stammte von Johann Baptist Post, der mit diesem Werk am Carl-Theater debütierte. „Ein neuer Name, vielleicht auch nur ein neuer Anonymus. Das Publikum war mit Herrn Post’s „Nur einen dummen Streich“ so nachsichtig, dass wir den ganzen Titel als Antwort auf seinen Beifall auf dasselbe zurückschieben müssen. (…) Etwas komisch war nur Herr Knaack, alle übrigen verlorene Posten der Menschheit unter der Posse, verloren auch Kapellmeister Binder’s eigens hiezu verfertigte Musik“ stand in „Der Humorist“[676]; ausführlicher, aber nicht positiver die Rezension in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[677] in der Binder nicht genannt wird. Ebenso die Rezension in der „Presse“, die wie folgt schloss: „Das Publicum nahm den ihm vorgeführten dramatischen Jugendstreich, dem wir gern einige Tollheit an Stelle der vorherrschenden Einfalt nachgesehen hätten, mit viel Gutmüthigkeit nachsichtig hin.“[678]

---

[672] Dramatische Bagalle von G.v. Moser.
[673] Original: „Le Mariage aux Lanternes“ von Jacques Offenbach, hier in der Instrumentierung von Carl Binder.
[674] „Die Presse“, 20. Mai 1859, S. 3
[675] „Presse“, 7. Juli 1859, S. 1; ebenso „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 8. Juli 1859, S. 3-4
[676] „Der Humorist“, 1. August 1859, S. 2
[677] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 2. August 1859, S. 2
[678] „Die Presse“, 1. August 1859, S. 2

Auch hier wurde Carl Binder nicht genannt. Das Stück wurde im Carl-Theater nur viermal gegeben.

Am 24. September 1859 wurde „**Nur keine Protection**“, eine zweiaktige Posse (Buch: Anton Bittner, Binders op. 353) erstmals im Carl-Theater gespielt. Im selben Jahr folgten zwölf weitere Aufführungen an diesem Theater, danach nur noch eine einzige (1860). In den „Blättern für Musik, Theater und Kunst“ wird Carl Binder erwähnt: „Mit der in den Zwischenacten gespielten, aus Offenbach'schen Motiven zusammengestellten „Elisonzo-Quadrille“ hat Herr Capellmeister Binder die musikalische Literatur nicht bereichert“.[679] Auf dem Titelblatt einer Partitur[680] ist der Hinweis: „I Akt Actschluss Nro 7 aus Wirthstochter - II Akt Actschluss 5 aus Ecksitz“[681] zu finden.

Mit „Preußisch-Militärisches Genre-Bildchen in einem Akte von Rudolph Hahn. Musik vom Kapellmeister Carl Binder“ wurde „**Die Waffen ruhen**“ im „Zwischenakt“[682] angekündigt. Am selben Abend spielte das Carl-Theater auch „Ein junger Gelehrter“[683], „Der Mauthschreiber“[684] und „**Vom Nordpol nach Leipzig**“[685]. Erstaufführung war der 3. Dezember 1859. In seinem Kompositionsverzeichnis führte es Binder unter der Nummer 356 an. Gespielt wurde das Werk im Jahr 1859 dreimal, später nicht mehr. „ (…) es kam ein preußisch-militärisches Geniebildchen: „Die Waffen ruhen“ von Rudolf Hahn, das eine Episode aus der Zeit der jüngsten deutschen Mobilmachung zum Besten gibt, an die Reihe, Herr Grobecker erzielte darin durch die gelungene Erzählung seiner Lebensgeschichte einzig und allein anhaltende Heiterkeit, die ihm reichen Beifall eintrug. Das übrige dran und drum Gruppirte, wie die eingestreuten Couplets waren, trotzdem ihnen ein willkommener Stoff zurecht gelegt wird, werthlos (…) “, las man in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[686]. Der Komponist blieb unerwähnt.

---

[679] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 27. September 1859, S. 4
[680] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8260, Titelblatt
[681] „Wirthstochter“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text), „Ecksitz im Parterre“ von Carl Binder und Moritz Engländer (Text)
[682] „Der Zwischenakt“, 3. Dezember 1859, S. 3
[683] Lustspiel von Alexander Bergen
[684] Posse von Carl Juin
[685] Von Adolf Lang (Musik) und Rudolf Hahn (Text), Binder verfasste dazu eine Musiknummer, ein „Schlussduett mit Tanz“, wie er in seinem Kompositionsverzeichnis (Nummer 357) anmerkt. Am Abendzettel wurde er allerdings nicht erwähnt, ebenso wenig wie Adolf Lang und Rudolf Hahn. Das Stück ist ein „Genrebild mit Gesang in 1. Akt“ und wurde in der „Presse“ vom 5. Dezember 1859 auf Seite 2 mit folgender Bemerkung versehen: „Der Spättrain „Vom Nordpol bis Leipzig“, verunglückte schon auf der ersten Station.“
[686] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 6. Dezember 1859, S. 3

Unter der Nummer 368 findet sich in Binders Kompositionsverzeichnis „**Der Linzer Postillion** v. Alex. Baumann instrumentirt“. Am 1. Juni 1860 kam dieses Werk zur Aufführung, „Die Soloscene „Der Linzer Postillon [sic]“, der für die unsterbliche Schöpferin der „Frosch-Mirl“, Frau Schäfer-Braunecker zurecht gequält wurde, verfehlte total ihre Wirkung. Das populäre Lied, für eine kräftige Männerstimme und für die Vortragsweise eines Buffo berechnet, kann unmöglich für eine Frauenkehle umgearbeitet werden“, war in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“ zu lesen.[687] Wenige Tage später, am 10. Juni, kam ein Einlagen-Lied von Carl Binder in „**Ein Lügner, der die Wahrheit spricht**“ (von Paul Hübner) zur Aufführung; es handelte sich dabei um ein Gastspiel des deutschen Schauspielers Anton Ascher (1820-1884) am Carl-Theater, diese Arbeit wurde von Binder nicht in sein Kompositionsverzeichnis eingetragen.

Das letzte in Carl Binders Werkverzeichnis genannte Stück ist „**Ein Mann ohne Vorurteil**“ (Buch: Anton Langer, Binders op. 374), erstaufgeführt im Carl-Theater am 18. September 1860 und an diesem Haus insgesamt nur fünfmal gegeben. In den „Blättern für Musik, Theater und Kunst“ findet sich eine negative Besprechung, in der auch Carl Binder nicht ausgelassen wird: „Die Musik, die Herr Binder zu diesem Lebensbilde schrieb, zeichnet sich durch Gedankenarmuth und Langeweile aus, wovon die Quodlibets ein sattsames Beispiel liefern.“[688] Etwas behutsamer und differenzierter, wenn auch die Musik nicht erwähnend, der Kritiker der „Presse“: „Wir selbst befinden uns in einer schwierigen Lage. (…) Die Censur hat in dem Stücke des Herrn Langer mehr als sechzig Stellen gestrichen; wahrscheinlich war Herr Langer durch Rücksichten für das Theater genöthigt, das arg beschädigte Stück in der letzten Stunde herzurichten. (…) Den Darstellern hörte und sah man es an, dass sie im letzten Augenblicke Neues lernen müssen. So z.B. steckte Herr K. Treumann beim Vortrage des Couplets förmlich mit dem Kopfe im Souffleurkasten.“[689]

„**An der Eisenbahn**“, eine Posse in einem Akt, Libretto von Louis Julius, wurde nach Carl Binders Tod am 14. November 1860 erstmals gegeben; gespielt wurde das Stück am Carl-Theater insgesamt nur einmal im Jahr 1860 und einmal 1861. In „Blätter für

[687] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 5. Juni 1860, S. 2
[688] „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 21. September 1860, S. 4
[689] „Die Presse“, 19. September 1860, S. 10

Musik, Theater und Kunst“[690] findet sich eine kurze Notiz: „Am 14. gelangte die Posse An der Eisenbahn von Julius von früher bekannt, zur Aufführung, und hielt sich durch das lebhafte Spiel der Frl Kratz und des Hrn Holzstamm, trotz ihres untergeordneten Werthes aufrecht.“ Im Kompositionsverzeichnis Carl Binders fehlt das Werk, ebenso im Repertoirebuch des Carl-Theaters. Im „Zwischenakt“ jedoch findet sich der Eintrag: „An der Eisenbahn. Posse mit Gesang in 1 Akt von Julius. Musik von C. Binder.“[691]

„Komische Scene mit Gesang von Anton Bittner, vorgetragen von Anna Grobecker. Musik vom Kapellmeister Carl Binder“ lautete die Ankündigung im „Zwischenakt“[692] für „**Die unsichtbare Gesellschaft**“. Binder erwähnt das Stück nicht in seinem Kompositionsverzeichnis. „Die komische Scene „Die unsichtbare Gesellschaft“ von Bittner, ein sonst geistesschwaches Product, sprach Frau Grobecker mit dialectischer Gewandtheit und charakteristischer Färbung“, stand in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[693]. An demselben Abend wurden noch gespielt: „Die schöne Müllerin“[694], „Der Ehemann vor der Thüre“[695] und „Flodoardo Wuprahall“[696] „Die unsichtbare Gesellschaft“ wurde im Carl-Theater nur viermal gespielt. Die Erstaufführung im Carl-Theater fand am 25. Februar 1860 statt.

Nicht in seinem Werkverzeichnis führte Carl Binder das Vaudeville „**Die Tigerin**“, ein Werk, das überhaupt nur ein einziges Mal (11. November 1858, zum Benefiz von Emma Zöllner) im Carl-Theater gegeben wurde. Autor war Carl Juin nach Paul Vermond. In der Rezension der „Presse“ ist von einer negativen Publikumsreaktion die Rede.[697] Kritisch auch die Rezensionen in der „Morgen-Post“[698], im „Humoristen“[699] und in „Blätter für Musik, Theater und Kunst“[700]. Im Repertoirebuch des Carl-Theaters wird das Stück wie

---

690 „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 17. November 1860, S. 3
691 „Der Zwischenakt“, 14. November 1860, S. 1
692 „Der Zwischenakt“, 25. Februar 1860
693 „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 28. Februar 1860, S. 3
694 Lustspiel in einem Akt von L. Schneider
695 Original: „Un Mari à la Porte”, hier: „Der Ehemann vor der Thüre” von Jacques Offenbach in Carl Binders Instrumentierung
696 Tragikomische Oper von Karl Konradin
697 „Die Presse“, 12. November 1858, S. 4: „ (…) das Publikum hat die „Tigerin“ mit jenen Lauten verscheucht, welche oft, wie kühne Reisende melden, zur Abwehr gegen wilde Tiere mit Glück angewendet werden, und siehe da, das Verfahren hat Wunder gewirkt – die „Tigerin“ ist nicht mehr auf dem Theaterzettel für morgen.“
698 „Morgen-Post“, 12. November 1858, S. 2
699 „Der Humorist“, 12. November 1858, S. 4
700 „Blätter für Musik, Theater und Kunst“, 12. November 1858, S. 3

folgt geführt: „Vaudeville in 2 Akten nach den französ. von Carl Juin Musik vom Kapellmeister Carl Binder“.

Für die zweiaktige Posse „**Vom Zwirn und von der Feder**“ (Buch: Friedrich Kaiser) verfasste Carl Binder drei Gesangsnummern (op. 246). Aus Einträgen in mehreren Notenausgaben[701] lässt sich herauslesen, dass nach der Nr. 2 die Nr. 3 aus „Kegelscheiber“[702] gegeben wurde und als Entreacte die Ouvertüre aus demselben Werk. In einer Violine II-Stimme[703] findet sich darüber hinaus der Hinweis, dass als Ouvertüre jene aus „Alm Friedl“[704] gegeben wurde sowie als Aktschluss zum 2. Akt „Kirchtag in Lainz No 4 Walz“.[705] Gespielt wurde das Stück, das erstmals am 25. Juni 1853 erklang, im Carl-Theater nur sechsmal.

In „**Die Braut des Blinden**“ (Autor: Johann Christian Krüger) stammt nur eine Musiknummer, ein Melodram, von Carl Binder. Interessanterweise erwähnt er das Stück in seinem Kompositionsverzeichnis nicht. Die erste Vorstellung fand zum Benefiz der Darstellerin Louise Dub am 21. Mai 1853 statt. Laut „Die Presse“ vom 22. Mai 1853 war die Premiere beim Publikum erfolgreich. Aus dem vorhandenen Notenmaterial bzw. Eintragungen darin lässt sich die Zusammenstellung der Musik- und Einlagennummern rekonstruieren. So wurde als Ouvertüre jene zu „Traum am Tannenbühl“[706], als Aktschluss zum 2. Akt die Nr. 4 aus „Die Zauberkrone“[707] gegeben, im 3. Akt spielte man eine nicht näher bezeichnete Ouvertüre von Carl Binder und das genannte Melodram. Im 4. Akt wurde die Ouvertüre zur „Zauberkrone“ gegeben, im 5. Akt erklang die Ouvertüre zu „Der Kobold“[708] sowie die Nr. 5 aus „Robert der Wau Wau“[709]. „Die Braut des Blinden“ wurde am Carl-Theater nur zweimal gegeben.

Unter den Nummern 294 und 295 führt Binder in seinem Kompositionsverzeichnis folgende Werke an: „**Der unglückliche Dilettant**, Komische Szene (für C. Treumann) und

---

[701] Zum Beispiel: Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8546
[702] „Der beste Kegelscheiber“ von Carl Binder und Alois Grois (Text).
[703] Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8546
[704] „Alm Friedl“ von Carl Binder und Friedrich Kaiser (Text).
[705] „Kirchtag in Lainz, oder: Hilf, was helfen kann!“ von Michael Hebenstreit (Musik),
[706] „Traum vom Tannenbühl“, Zauberspiel von Tomasz Napoleon Nidecki (Text) und Adolf Müller (Musik).
[707] „Die unheilbringende Zauberkrone“ von Ferdinand Raimund (Text) und Joseph Drechsler (Musik).
[708] „Der Kobold, oder Der junge Herr muss wandern“ von Heinrich Proch (Musik) und Josef Kilian Schickh (Text).
[709] „Robert der Wau Wau“ von Andreas Scutta (Musik) und und Josef Kilian Schickh (Text).

Der Souffleur Komische Szene /original/ November 1856.“ Im genannten Zeitraum sind allerdings diese Werke im Carl-Theater nicht nachzuweisen; auch existiert in den Wiener Musikbibliotheken kein Notenmaterial hierzu.

9. Verzeichnis der Werke

Das vorliegende Werkverzeichnis behandelt alle vorhandenen Werke und Notenausgaben der Werke Carl Binders, die er für das Carl-Theater schrieb, soweit sie in den beiden große Wiener Musikbibliotheken (Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus) verfügbar sind. Dabei ist anzumerken, dass von ein und demselben Werk oftmals eine größere Anzahl an unterschiedlichen Ausgaben vorhanden ist. Dabei kann es sich sowohl um mehr oder weniger identische Ausgaben handeln, aber auch um – was Umfang, Instrumentation, Nummernzusammenstellung etc. betrifft – divergierende Fassungen. Die einzelnen Versionen wurden in einem solchen Fall hintereinander angeführt. Die jeweiligen Werke scheinen mitunter in leicht veränderter Titelschreibung auf.
Es ist zu beachten, dass diese Zusammenstellung sowohl die umfangreichen Werke Carl Binders umfasst als auch die Einlagennummern für Werke anderer Komponisten.
In diesem Verzeichnis ist zuerst der Titel mit Opuszahl (wie er dem eigenhändigen Kompositionsverzeichnis Carl Binders zu entnehmen ist) angeführt, dann die Genrebezeichnung und die Aktanzahl. Soweit vorhanden (in Ausnahmefällen existieren einzelne Stücke, die Carl Binder nicht in seinem Kompositionsverzeichnis angeführt hat) sind der Eintrag aus seinem Kompositionsverzeichnis, das Uraufführungsdatum, der Librettist (bzw. die Librettisten), die in den genannten Bibliotheken verfügbaren Quellen (mit Bezeichnung der Ausgabe, P für Partitur, KA für Klavierauszug, KS für Klavierstimme, ST für Stimmen, GS für Gesangsstimmen, RH für Rollenheft, weiters Szenar (SZ) und Textbuch(T)) sowie der Eintrag aus dem Repertoirebuch des Carl-Theaters verzeichnet.
Die Schreibung Carl Binders wurde beibehalten. Nur in seltenen Fällen wurde eine behutsame Vereinheitlichung vorgenommen, wie zum Beispiel bei Nr., Nr, Nro, No. etc.

Die einzelnen Exemplare werden wie folgt behandelt: Bibliothek und Signatur; Text der Titelseite bzw. der ersten Seite; Material (Handschrift/Druck, Blattanzahl, Systemanzahl, Partitur/Klavierauszug/Stimme); Besetzung; Einteilung (Anzahl und Abfolge der Musiknummern des behandelten Materials; soweit gesungener bzw. gesprochener Text vorliegt auch Textbeginn, Rollenangabe und Angabe des Notenschlüssels (VS = Violinschlüssel, BS = Bassschlüssel); im Falle eines Chors auch noch die Stimmlagen (T=Tenor, S=Sopran, B=Bass); unter Anmerkungen werden die (handschriftlichen)

Eintragungen – soweit relevant – angeführt; weiters Stampiglien, eingeheftete zusätzliche Materialien (wie Besetzungszettel etc.), die Angabe, auf welcher Seite der Notentext beginnt und Ähnliches mehr. Dabei wurden jene Eintragungen ausgewählt, die Hinweise auf Aufführungsbegebenheiten, -umstände, -orte, -tage bzw. auf die Aufführungspraxis geben (Einlagennummern, Striche etc.).
Im Falle mehrerer vorliegender Instrumentalstimmen einer Gruppe, wurde das jeweils Behandelte wie folgt bezeichnet: Violine 1 / 1, also Violine 1, erstes Pult bzw. erstes Notenexemplar.
Zur besseren und schnelleren Orientierung – die Notenblätter sind nur selten nummeriert – wurde in der Verweisangabe nach Musiknummern vorgegangen, also zum Beispiel „vor Nummer 1“, „nach Nummer 2“, letzte Seite etc.

VERRECHNET, OP. 209
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.:	„Verrechnet“ Charakter Bild mit Gesang u. Tanz in 3 Acten v. Fr. Kaiser. aufgef. am 5 Juni 1851 /13 Nummern. N 9 – 21/
Erstaufführung:	5. Juni 1851
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8604 (P) MusHs 8287 (P) MusHs 6182 (P) MusHs 6181 (P) MusHs 22.018 (ST) MusHs 25.039 (P) MusHs 6185 (P) MusHs 8605 (ST) MusHs 6186 (KA) MH 9040/c (RH) MusHs 6183 (P) MusHs 8288 (ST) MusHs 1453 (ST) MusHs 6184 (ST)
Repertoirebuch:	Original-Characterbild mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen Musik von Kapellmeister Carl Binder. Tanz arrangirt von Frl. Oxinger, Balletmeisterin

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8287:</u>

Seite 1:

„Binder
Verrechnet.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 120 Blatt à 16 Zeilen und 1 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entreé Lied (Loys, BS) „Bei mir treffen d'Feiertag“
Nr. 2 Entreé Lied (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut'“
Nr. 3 Entreé Lied (Rosa, VS) „Weg'n ein Bubn trauri sein“
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entreé Act
Nr. 6 Tanz
Nr. 6 1/2 Tanz
Nr. 7 Couplett (Martin, BS) „Wenn man außi thut guckn”
Nr. 8 Tanz
Nr. 9 Actschluss
Nr. 10 Entreé Act
Nr. 11 Duett (Rosa, VS / Loys, BS) „Mit einem Wort kann man sehr viel oft sagen“
Nr. 12 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Nach Nr. 1 „weg“

Nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag]

„1. Juni 1855 (ohne mich - war in Pesth!!
Carl Binder [Signatur]
am 1. Juni 1852 zum 34. mal
am 24. August 1852 zum 35. mal mittl.
am 7. November 1852 - 36. z. voll
Nestroys 50ter Geburtstag
37. am 28. September 1853 z voll
38. am 8. August 1854 z voll
am 28. August 1855 mittl.
am 27. September 1855 mittl.
am 1. April 1856 z.voll
H. Swoboda den Loisl

Carl Binder [Signatur]“

Nach Nr. 5 [Eintrag mit Tinte] … „Musik auf dem Theater
Ländler in der Entfernung“

… Musik der 2ten Verwandlung Tanz Nr. 6

[Eintrag mit Bleistift] „Tanz Einlage aus der 2ten Verwandlung“

[Eintrag mit Tinte]
„5. Juni 1851
Emilie: Fr. Walter
Eugen: Toni [Antonie, ein Kind] Jank
Heinrich: Hr. Mittell
Brickmann: Hr. Scholz
Elise: Fr. Schmitt
Rosa: Frl. Schiller
Dr. Schlepper: Hr. Pohl
Dr. Liebmann: Hr. Maier
Michel: Schmitt
Caspar: Scribani
Margareth: Fr. Sculla
Loys: Hr. Grois
Martin: Hr. Nestroy
Norbert: Hr. Lang
Ein Kommistoir: Hr. Gottdank
Franz: Hr. Buchner
Hanns: Hr. Soller
Max: Hr. Kaiser [ein Chorist]
Veit: Hr. Nicolini [ein Chorist]“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8604:</u>

Seite 1:

„Verrechnet!
Musik vom Kapellm. C Binder.”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 86 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture

Nr. 1 Lied (Lois, BS) „Bei mir treffen d'Feiertag"
Nr. 2 Lied (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut"
Nr. 3 Entre Lied (Rosa, VS) „Weg'n ein Bub'n trauri sein"
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Tanz
Nr. 6 1/2 [ohne Bezeichnung]
Nr. 7 Couplett (Martin, BS) „Wenn man außi thut gucken"
Nr. 8 Tanz
Nr. 9 Actschluss
Nr. 10 Entreact
Nr. 11 Duett (Rosa, VS / Lois, BS) „Mit einem Wort kann man sehr viel oft sagen"
Nr. 12 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „J.T. 80 5604 (...)"
[Stampiglie] „Theater Direction
Theodor Bollmann"

Zwischenblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Gemacht wird: Original Ouverture
N 1 Lied des Lois
N 2 Lied des Martin
N 3 Lied der Rosa"

Seite 1 [Ovalstampiglie] „Theodor Högler"
[Stampiglie] „Theater-Direction
Theodor Bollmann"
[Stampiglie] „Internationales Theater
Geschäfts Bureau
F. Schönwetter
Wien
Gumpendorferstrasse 22"
[Handschriftlicher Eintrag] „J.T.80"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6182:</u>

Seite 1:

„Verrechnet!
Musik vom Kapellmeister C. Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen,

2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 100 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Lied (Lois, BS) „Bei mir treffen d'Feiertag"
Nr. 2 Lied (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut"
Nr. 3 Entre-Lied (Rosa, VS) „Weg'n ein Bub'n trauri sein"
Nr. 5 Entreact.
Nr. 6 Tanz
Nr. 6 1/2
Nr. 7 Couplet (Martin, BS) [[Handschriftlicher Eintrag] „Einlage Müller" „Wenn man außi thut gucken"
Nr. 8 Tanz.
Nr. 9 Actschluss.
Nr. 10 Entre Act.
Nr. 11 Duetto „Mit einem Wort kann man sehr viel oft sagen"
Nr. 12 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6181:</u>

Seite 1:

„Verrechnet!
Musik von Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Bass, Flöte, Piccolo [durchgestrichen], Oboe [durchgestrichen], 2 Klarinetten, 2 Fagotte [durchgestrichen], 2 Hörner, 2 Trompeten [durchgestrichen], Posaune [durchgestrichen], Schlagwerk [durchgestrichen]
Ausgabe: Handschrift, 88 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Lied (Lois, BS) „Bei mir treffen d'Feiertag"
Nr. 2 Lied (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut"
Nr. 3 Entre Lied (Rosa, VS) „Weg'n an Bub'n trauri sein"
Nr. 4 Actschluss.
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Tanz [Eintragung:] „weg"
Nr. 6 1/2 [ohne Bezeichnung, „1/2" mit Bleistift gestrichen]

Nr. 7 Couplett (Martin, BS) „Wenn man außi thut gucken“
Nr. 8 Tanz. [Eintragung:] „No: 6: nochmals“
Nr. 9 [durchgestrichen, Eintrag mit Bleistift: „8“] Actschluss
Nr. 10 Entreact
Nr. 9 Entre Act
Nr. 11 [mit Bleistift auf „10“ geändert] Duett (Rosa, VS / Lois, BS) [Eintragung] „weg“
„Mit einem Wort kann man sehr viel oft sagen“
Nr. 12 Actschluss.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 22.018:</u>

Seite 1:

„Ouverture
Verrechnet
Musik vom Kapellmeister Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte und Piccolo [1 Stimme], 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 22 Blatt à 12 Zeilen, 14 Stimmen

Einteilung:
Ouverture

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Johann Badstieber
[unleserliche Rundstampiglie in der Mitte, wahrscheinlich „Gesangs und Musik Verein“]
„St. Pölten“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.039:</u>

Seite 1:

„Verrechnet Binder Kapellmeister“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Bass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 [mit Bleistift] „Entrée-Lied“ (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut“
Nr. 2 Couplet (Martin, BS) „Wann man außi thut gucken“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „T.W.420 N
vergl C.T. 203 Nr. 2“
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Kronstadt am 10ten Jänner 852
Pasaurek“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6185</u>

Seite 1:

„Entré-Lied und Couplet
aus
Verrechnet.
Partitur”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 14 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entré-Lied (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut“
Couplet (Martin, BS) „Wenn man außi thut gucken“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8605:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„No 1
Verrechnett
Ouverture”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen,

2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk, Solostimme: Martin

Ausgabe: Handschrift, 113 Blatt à 10 Zeilen, 22 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Lied
Nr. 3 Lied
Nr. 6 Couplet

Anmerkungen:
Seite 1 [Ovalstampiglie] „THEODOR HÖGLER“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6186:</u>

Seite 1:

„Verrechnet“

Ausgabe: Handschrift, 5 Blatt à 12 Zeilen, Klavierauszug

Einteilung:
Nr. 1
Nr. 2
Nr. 3 [mit Bleistift verbessert auf Nr. 4]
Nr. 4 [mit Bleistift verbessert auf Nr. 5]
Duett „d’Lieb auf der Alm“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Rundstampiglie] „Theaterdirektion Karl Dietrich“

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9040/c :</u>

Seite 1:

„Verrechnet.“

Ausgabe: Handschrift, 8 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft, Einlageblätter

Einteilung:
Entré Lied ([ohne Rollenangabe], BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut“

Couplet in ([ohne Rollenangabe], BS) „Wenn man außi thut gucken"
Nr. 2 Entre-Lied [entspricht erstem Entré-Lied, bis auf kleine Abweichungen], ([ohne Rollenangabe], BS)
Nr. 8. Couplett [entspricht Couplet, s.o.], ([ohne Rollenangabe], BS)

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr: Nestroy."
[rechts unten] „Martin."

Weiters: Texte tw. durchgestrichen und neu darübergeschrieben, vereinzelte Bleistift-Änderungen

Anbei: 4 Blatt Text:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Strophen des Bettlers Martin zu „Verrechnet!" wie sie von der hohen k: k: Statthalterei bewilligt wurden."
Seite 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Pest am 5 Juli 857 (...)"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6183:</u>

Seite 1:

„Verrechnet
Posse in 3 Akten
Musik vom Capelm: Carl Binder"

Besetzung: Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 30 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Lied (Lois, BS) „Bei mir treffen d'Feiertag"
Nr. 2 Lied (Martin, BS) „Ein Bettler verachten gewöhnlich die Leut"
Nr. 3 Entre Lied (Rosa, VS) „Weg'n ein Bubn trauri sein"
Nr. 11 Duetto (Rosa, VS / Loys, BS) „Mit einem Wort kann man sehr viel oft sagen"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 5

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8288:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Verrechnet“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboe 2, Klarinette 1, Fagott 1, Horn 2, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 297 Blatt à 10 Zeilen, 17 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouvertur
Nr. 1
Nr. 2
Nr. 3 Lied
Nr. 4
Nr. 5 Entreé Act
Nr. 9 [mit Bleistift auf „6“ ausgebessert] Tanz
Nr. 7 [mit Bleistift auf „8“ ausgebessert] Tanz
Nr. 8 Couplett [mit Bleistift auf „7“ ausgebessert]
Nr. 10 [mit Bleistift auf „9“ ausgebessert]
Nr. 11 [mit Bleistift auf „9“ ausgebessert] Entre Act
Nr. 5 [mit Tinte auf „6“ ausgebessert und mit Bleistift auf „11“ ausgebessert] Duett
Nr. 12

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Titelblatt: Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 203
Director
Hr: Krottenthaler
L.f. No. 775”

Violine 1 / 1:
Seite 15 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 28ten August 1857 s. voll /:Hr. Kapellm. in Tannhäuser in Thalia Theater“

Seite 17 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 1ten Juni 1855 leer,
Den 28ten August 1855 mittel
Den 27ten September 1855, zvoll“

Seite 18 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 28ten September 1853 z voll
Den 8ten August 1854 z voll“

Seite 26 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 1ten Jänner 1852, s. voll
Den 31. August 1861 mittel

Den 1ten Septbr: 1861, mittel“

Seite 30 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 1ten April 1856, zvoll
Den 17ten August 1856, mittelm.“

Seite 34 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten Mal aufgeführt zur Benefice des Dichters
Hrn: Fr: Kaiser dem 5ten Juni 1851, voll
den 6ten Juni 1851, z voll
den 7ten Juni 1851, z voll
den 9ten Juni 1851, voll
den 10ten Juni 1851, voll
den 11ten Juni 1851, voll
den 12ten Juni 1851, z voll
den 13ten Juni 1851, z voll
den 14ten Juni 1851, mittel
den 15ten Juni 1851, s. voll
Den 16ten Juni 1851, mittel
Den 17ten Juni 1851, voll
Den 18ten Juni 1851, voll
Den 21ten Juni 1851, mittel
Den 22ten Juni 1851, mittel
Den 23ten Juni 1851, zvoll“

Seite 41 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 24ten Juni 1851, zvoll
Den 25ten Juni 1851 mittel
[einige Termine unleserlich]
Den 17ten Octbr 1851 z voll
den 31ten Octbr 1851 z voll
Den 20ten Novbr. 1851 z voll“

Seite 42 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 20ten Jänner 1852 z voll
Den 5ten Februar 1852 leer
Den 1ten Juni 1852, mittel
Den 24ten August 1852 z voll
Den 7ten Decbr. 1852 z voll“

zusätzliche Datumsangaben in Viola-Stimme:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „26. Juni, z voll
27. Juni, zvoll
30. Juni, z voll
28. August z voll
31. August z voll
23. August z voll
18. September z voll

9. October z voll.“

zahlreiche weitere Anmerkungen, Datumsangaben in weiteren Stimmen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1453:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Verrechnet. Posse in 3 Acten.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte [2. Stimme mit Bleistift], 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune; Solostimmen: Rosa, Lois, Martin

Ausgabe: Handschrift, 252 Blatt, verschiedene Formate, 25 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouver[ture]
Nr. 1 - 12

Anmerkungen:
Flöte:
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Raab den 27/9 851
Oedenburg den 6/1 852/866“
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Baden am 28ten Oktober 1884“

Trompete 2:
Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Oedenburg 6. Juni 832
am 6/1.875“

Schlagwerk:
Seite 9 [Handschriftlicher Eintrag] „Baden den 22/7 57.
13 / 9 60.“

Weitere Eintragungen, Notenänderungen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6184:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Verrechnet
Musik vom Kapellmeister
C. Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, 2 Klarinetten, Oboe, Fagott, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk [alle Stimmen mehrmals, in den verschiedensten Ausgaben]; Solostimmen: Rosa, Lois, Martin

Ausgabe: Handschrift, 258 Blatt, 44 Stimmen

Anmerkungen:

[Mehrmals Rundstampiglie in diversen Stimmen] „Theater-Direction Karl Dietrich 1893“

NATURMENSCH UND LEBEMANN, OP. 212
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.: Naturmensch und Lebemann Charakterbild mit Gesang in 3 Acten v. Fr. Kaiser zum 1 Male aufgeführt am 4' Septemb 1851.
Erstaufführung: 4. September 1851
Librettist: Friedrich Kaiser
Quellen: MusHs 8254 (P)
MusHs 8255 (ST)
Repertoirebuch: kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8254:</u>

Seite 1:

„Naturmensch und Lebemann
Musick vom Kapellmeister.
Karl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 78 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouvertur.
Nr. 1 Entre-Lied (Luftmann, VS) „Jeder Mensch soll vor All'm"
Nr. 2 Fanfare auf dem Theater
Nr. 3 Jagd Einzug
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplett (Luftmann, VS) „Wie die Ärzte auch studieren"
Nr. 7 Actschluss
Nr. 8 Entre Akt
Nr. 9 Couplett (Luftmann, VS) „Ein Beamter ein kleiner"
Nr. 9 1/2 Hochzeitsmusick
Nr. 10 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.139
Lf:Nro 775"
Nach Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Am 19' August 1854 neu in die Scene gesetzt voll
Am 20 dto <u>sehr</u> voll!
= 21. = z. voll"

Nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „Actschluss N 10.“

Nach Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage Gemüthlicher Teufel Nr. 7“

Zahlreiche weitere Anmerkungen, gelegentliche Notenänderungen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8255:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Naturmensch und Lebemann.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 186 Blatt à 10 Zeilen, 20 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouvertur.
Nr. 1 Entre-Lied
Nr. 9 Couplett
Nr. 6 Couplett
Nr. 3
Nr. 4
2ter Act
Nr. 5 Entreact
Nr. 7
3ter Act
Nr. 8 Entreact
Nr. 10

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 139
Director
Hr. Krottenthaler.“

Seite 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 4ten September 1851 s. voll (zum 1ten mal)
Den 5ten dtt 1851 mittelm
Den 6ten dtt 1851 mittelm
Den 6ten dtt 1851 mittelm
Den 11ten dtt 1851 mittelm
Den 13ten dtt 1851 mittelm

Den 25ten dtt 1851 mittelm
Den 8ten October 1851 mittelm
Den 16ten October 1851 mittelm
Den 19ten August 1854 z voll
Den 20ten August 1854 s. voll
Den 21ten August 1854 mittelm
Den 5ten September 1854 mittelm“

Violine 2 / 1:
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Zum gänzlichen Schluß, die letzten 11 Tacte von der Ouvertur“

DIE ÖSTERREICHER IN AMERIKA, OP. 214
Charakter- und Sittengemälde, 2 Teile

Komp.-Verz.: Die Österreicher in Amerika Charakter u Sittengemälde in 2 Theilen 1. Theil: Die Auswanderer“ Posse in 1 Act u 3 Bilder v. Fr. Kaiser. zum 1. Male aufgeführt am 25’ October 1851. der 1. u 2’ Theil zusammen gezogen aufgeführt am 1. Nov. 1851. unter dem Titel „Die Österreicher in Amerika und ihre Rückkehr in die Heimath.
Erstaufführung: 25. Oktober 1851 / 1. November 1851
Librettist: Friedrich Kaiser
Quelle: MusHs 6163 (P)
Repertoirebuch: kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6163:</u>

Seite 1:

„1ter Theil [gestrichen]
Die Österreicher in Amerika.
Musik. von
Kapellmeister. Carl Binder.”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 129 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[ohne Angabe:] Allo vivace.
Nr. 1 Entre-Lied (Hanns, BS) „Die Leut’ sagen immer die Welt wär so schlecht“
Nr. 2 Lied (Barnabas, BS) „Viele Menschen hab’n sich schon darüber beklagt“
Nr. 3 Melodram und Actschluss
Nr. 4 Entreact
(Nr. 5 Actschluss. [siehe Anmerkungen] -> Nr 7)
Nr. 6 Entreact.
Nr. 7 Indianereinzug und Tanz.
Nr. 8 Entreact: Variationen über das Amerikanische Volkslied Jankeedoodle.
Nr. 9 Actschluss.
Nr. 10 Melodram [gestrichen] Entreact (Sali, VS) „Wost bist in der Stadt“
Nr. 11 Couplett (Schnapper, BS) „d’hat einer sich g’rochen sein Collegen“
Nr. 12 Verwandlungsmusick.
Nr. 11 Melodram und Actschluss. [darüber:] Das letzte Tempo von Nro 11. bekommt Nro
Nr. 13 [Auf drittletzter Seite oben] Vivace. Nro 13

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Bei Nr. 5: [Handschriftlicher Eintrag] „weg“ [darüber:] „Statt Nro 5. Nro 7.“ [Die Musik-Nummer tw gestrichen]

Bei Nr. 7: [durchgestrichen, darüber:] Nro 5, Actschluss.

Bei Nr. 6: [Zuvor Nr. 8. Die 8 ist durchgestrichen und durch 6 ersetzt]

Bei Nr. 8: [Zuvor Nr. 6. Die 6 ist durchgestrichen und durch 8 ersetzt]

Eintrag auf letzter Seite:
„BESETZUNG 25. Oktober 1851
Martin: Hr. Wolff
Marie: Frl. Rönnenkamp
Otto: Hr. Mittel
Rankmann: Hr. Pohl
Barnabas: Hr. Resmüller
Thomas: Hr. Gämmerler
Caspar: Hr. Gottdank
Martin: Hr. Buchner
Jacob: Hr. Soller
Sebastian: Hr. Scholz
Elise: Fr. Schmitt
Rosalie: Frl. Schiller
Hanns: Hr. Grois
Grisinger: Hr. Lang
Faustin: Hr. Haag
Grundelmayer: Hr. Heuser
Bechmann: Hr. Scribani
Barbara: Fr. Lubin
Smook: Hr. Treumann
Stanlei: Hr. Maier
Rollson: Hr. Flerx
Ein Watshman: Hr. Schaffer
Forkwell: Hr. Schmitt
Ellie: Hr. Kaiser [Chorist]
Ein Packträger: Hr. Gutperl
Ein Limonadenverkäufer: Hr. Neumann
(…)“

EIN FLORENTINER STROHHUT, ODER HASERLS FATALITÄTEN AN DEM VERLOBUNGSTAGE, OP. 215
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: Ein Florentinier Strohhut Burleske in 3 Act nach dem Französischen von C. Juin u Flerx. aufgeführt am 9' Nov. 851.
Erstaufführung: 9. November 1851
Librettisten: Carl Juin und Louis Flerx
Quellen: MusHs 14.694 (P)
MusHS 14.692 (P)
MusHS 8481 (P)
MusHs 8482 (ST)
MusHs 6734 (P)
MusHs 6735 (ST)
MusHs 14.695 (P)
MusHs 14.694 (Szenar)
MusHs 14.695 (Libretto)

Repertoirebuch: Florentiner Strohhut, Burleske mit Gesang in 3 Akten von Carl Juin und Louis Flerx. Die Handlung ist dem französischen nachgebildet. Musik vom Kapellmeister Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.692:</u>

Seite 1:

„Musik v. Capellm: Binder.
Florentiner-Strohhut.
Entre-Lied."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 14 Blatt à 24 Zeilen [16 beschrieben], Partitur

Einteilung:
Entre-Lied (Voce, BS) „Als Jungesell geht man herum wie ein Schein"
Couplett (Voce, BS) „Es kommen Künstler von Paris"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.694:</u>

Seite 1, Singstimme:

„Florentiner-Strohhut
Musik von Capellm: C. Binder
Entré-Lied
Singstimme“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello und Kontrabass [eine Stimme], Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Singstimmen
Ausgabe: Handschrift, 44 Blatt à 12 Zeilen, 31 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Entré-Lied Couplett
Lied zur Posse „Die Jagd nach dem Strohhute“

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „dazu auflegen Eisenbahnheirathen“

Singstimme Thomas:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Componirt von I.N.Köck“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8481:</u>

Seite 1:

„Ein Florentiner Strohhut“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 18 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entré Lied (Voce, BS) „Als Junggesell geht man herum wie ein Schein“
Couplet (Voce, BS) „Zu einem Chef der nie gemacht dem Personal ein Gsicht das lacht“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 57 304“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6734:

Seite 1:

„Florentiner Strohhut“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 17 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entré Lied (Voce, BS) „Als Junggesell geht man herum wie ein Schein“
Couplet (Voce, BS) „Zu einem Chef der nie gemacht dem Personal ein Gsicht das lacht“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „No 629”

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6735:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Florentiner Strohhut“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Fagott [zweistimmig], 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 19 Blatt à 12 Zeilen, 18 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Entré Lied
Couplet

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.694:

Seite 1:

„Die
Jagd nach dem Strohhute.
Burleske mit Gesang in 3 Acten.“

Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt, ein Einlageblatt, Szenar

Anmerkungen:
Textbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.695:</u>

Seite 1:

„Die Jagd nach dem Strohhute. oder Fatalitäten an dem Verlobungstage
Burleske mit Gesang in 3 Acten
von
Carl Juin /:Giungno:/
Rolle des Thomas Haserl, Privatier“

Ausgabe: Handschrift, 111 Blatt, nur Text

Einteilung:
Rolle des Thomas Haserl, Privatier
Rolle des Hanns Mischler
Rolle der Leni
Rolle der Peppi
Rolle des Trummler
Rolle der Modistin Lucretia Blond
Rolle des Buchhalters Starkmann
Rolle des Emil von Rosenduft
Rolle des Herrn von Lilienstengel
Rolle des Berendsohn
Rolle des Herrn von Epheuranke
Rolle der Marie, Fruchtigs Frau
Rolle des Lieutenant
Rolle des Bedienten Fritz
Rolle der Baronin von Leyerthan
Rolle des Herrn von Fruchtig
Rolle der Fanny, Stubenmädchen
Rolle des Bedienten Jean
Rolle der Elise, Stubenmädchen
Rolle des ersten Gewölbwächters
Rolle des zweiten Gewölbwächters
Rolle des Patrouilleführers
Rolle des Wachtpostens
Rolle des Herrn am Fenster

Anmerkungen:

Handschriftliche Eintragungen mit Bleistift, z.T. Besetzungen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8482:</u>

Seite 1 Violine 1 / 1:

„Die Jagd nach dem Strohute“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 30 Blatt à 12 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Entré Lied
Couplet

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 52”

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.694:</u>

Seite 1:

„Die
Jagd nach dem Strohhute.
Burleske mit Gesang in 3 Acten.“

Ausgabe: Handschrift, 8 Blatt, Szenar

Anmerkungen:
Eingetragene Striche etc.

KÜNSTLER UND HANDWERKER, OP. 217
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Künstler und Handwerker Charaktergemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser aufgeführt am 6' Dezember 1851
Erstaufführung:	6. Dezember 1851
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8250 (P) MusHs 6150 (P) MusHs 38.066 (P) MusHs 7489 (ST)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8250:</u>

Seite 1:

„Künstler und Handwerker
Musik
von
Kapellmeister
Carl Binder"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 74 Blatt à 10 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entre-Lied (Basilius von Hoppelwitz, BS) „Kein Mensch hat gebracht auf die Welt"
Nr. 2 /:Auf dem Theater :/
Nr. 3 Chor (Chor, T B) „Sehen wir ein Werk" [Beginn 2 Akt]
Nr. 4 /:Auf dem Theater:/ Walzer
Nr. 5 Polonaise /:auf dem Theater:/
Nr. 6 Marsch /:auf dem Theater:/
Nr. 8 Couplett (Basil, BS) „Man darf nur anschauen die Moden der Frauen"
Nr. 9 Actschluss

Anmerkungen:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 107
Lf: 781"
Nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „Nro 7 Entreact Florentiner Strohhut"

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6150:

Seite 1:

„Künstler und Handwerker:
Musik von Kapellmeister
C. Binder
Partitur"

Besetzung: Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 64 Blatt à 14 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entre-Lied (Hoppelwitz, BS) „Kein Mensch hat gebracht auf die Welt"
Nr. 2 Harmoniemusik (Bläser)
Nr. 3 Walzer
Nr. 4 Polonaise
Nr. 5 Marsch
Nr. 6 Entre'act
Nr. 7 Couplett Lied (Basilius, VS) „Einst ließ man Virtuosen"
Nr. 8 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „dazu Unbedeutende"

Seite 1 [Stampiglie:] „J.M."

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.066:

Seite 1:

„Künstler und Handwerker.
Musik von Capellmeister
Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 73 Blatt à 24 Zeilen, Partitur; dazu : Querformat, 4 Blatt à 20 Zeilen, Lied des Basilius, Partitur

Einteilung:

Ouverture
Nr. 1 Entre-Lied (Hoppelwitz, BS) „Kein Mensch hat gebracht auf die Welt“
Nr. 2 Harmoniemusik /:auf dem Theater:/
Nr. 3 Walzer /:auf dem Theater:/
Nr. 4 Polonaise /:auf dem Theater:/
Nr. 5 Marsch :/auf dem Theater:/
Nr. 6 Entre’act
3. Akt Nr. 7 Couplett (Voce, BS) „Man darf nur anschauen die Moden der Frauen“
Nr. 8 Actschluss
[dazu:] Nr. 7 Lied (Basilius, VS) „Einst ließ man Virtuosen“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7489:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Künstler und Handwerker“ [mit Bleistift: Binder]

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello und Kontrabass [eine Stimme], Flöte 1, Flöte und Piccolo [eine Stimme], 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Bassposaune, Schlagwerk; Solostimme: Basilius
Ausgabe: Handschrift, 121 Blatt à 12 Zeilen, 24 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1 Entré-Lied
Nr. 2 tacet
Nr. 3 Walzer /:auf der Bühne:/
Nr. 4 Polonaise /:auf der Bühne:/
Nr. 5 Marsch /:auf der Bühne:/
Nr. 6 Entreact
Nr. 7 Lied [mit Bleistift:] „Einlage“
Nr. 8 Actschluss

Anmerkungen:

Fagott 2:
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn am 3ten July 852
dto am 4ten July 852“

DER GUTMÜTHIGE TEUFEL, ODER DIE GESCHICHTE VOM BAUERN UND VON DER BÄUERIN, OP. 218
Zauberposse / Zauberspiel, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Der gemüthliche Teufel Zauberposse in 1 Act nach einer Volkssage aufgeführt zu Scholz Benefice am 20' Dez. 1851.
Erstaufführung:	20. Dezember 1851
Librettist:	Alois Grois
Quellen:	MusHs 8280 (P) MH 9038/c (GS) MH 99.701/10 (KA) MusHs 8281 (ST)
Repertoirebuch:	Teufel, der gutmüthige oder Die Geschichte vom Bauern und von der Bäuerin (Grois), Zauberspiel mit Gesang und Tanz (nach einer Volkssage) Musik von Herrn Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8280:</u>

Seite 1:

„Der Gemüthliche Teufel
Musick
von
Kapellmeister
Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 42 Blatt à 24 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Introduction
Nr. 2 Valse infernale
Nr. 3 Entre-Lied (Satanas, BS) „Wenn Satanas naht"
Nr. 4 Verwandlungsmusik
Nr. 5 Duett (Belzebub, BS / Satanas, BS) „Unter hundert von Eh'n"
Nr. 6 Melodram
Nr. 6 1/2 Entre des Belzebub
Nr. 7 Couplett (Satanas, BS) „Nach Debatten, nach langen"
Nr. 8 Melodram und Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 194“
„Lf: Nro 782

Nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Am 6 Sept. 855 z. voll
Carl Binder Kapellmeister [Signatur]
Am 11. März 856 voll
Am 1 Mai 856 voll
Am 7 Sept. 856 s. voll
Am 24. Mai 857 z. voll
Am 6. Sept. 857 voll (Scholz’s letzte Rolle)
Am 24. Octob. 858 s. voll
8. Feb. 859 voll
14. Juni = mittl
19. Sept. 859 voll
11. März 866 s. voll
31. Mai 866 s. voll“

Nach Nr. 6 ½ [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage Nr. 17 Ein Schatten (...)“

Weitere ähnlicheEintragungen, Sprungmarkierungen

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9038/c:</u>

Seite 1:

„Ein gemüthlicher Teufel“

Besetzung: Gesangstimme und eine Begleitstimme, meist ab 2. Strophe nur noch Gesangsstimme
Ausgabe: Handschrift, 25 Blatt à 10 Zeilen, sowie ein loses Blatt zu 8 Zeilen, Rollenheft

Einteilung:
Nr. 2 Entre-Lied (Satanas, BS) „Wenn Satanas naht“
[ohne Nummer] Couplet (Satanas, BS) „Nach Debatten, nach langen“
[ohne Nummer] Duett (Satanas, BS / Belzebub, BS) „Unter hundert von Ehn“
[ohne Bezeichnung] (Satanas, BS) „Bei ein’ Weinwirth, den weiß ich“
Nr. 11 Duett (Satanas, BS / Belzebub, BS) „Ein Anzahl Menschen gibt es auf der Welt”

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr: Nestroi“

nach Couplet [Handschriftlicher Eintrag, rechts oben] „Hr: Nestroi“

Zahlreiche weitere Eintragungen und Korrekturen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 99701 / 10:</u>

in: Das Nestroy Liederbuch, herausgegeben von Georg Wagner Band 10, Possen 4, Doblinger, 1998

S. 66

„Der gutmütige (gemütliche) Teufel oder Die Geschichte vom Bauer und der Bäuerin
(...)
Musik: Carl Binder
(...)“

Ausgabe: Druck, 10 Blatt, Klavier

Einteilung:
Nr. 3 Entrée-Lied (Satanas, VS_8) „Wenn Satanas naht“
Nr. 5 Duett (Satanas, VS_8 – Belzebub, VS_8) „Unter hundert von Eh’n“
Nr. 7 Couplet (Satanas, VS_8) „Nach Debatten, nach langen“
[ohne Bezeichnung] (Satanas, VS_8) „Bei ein’ Weinwirt, den weiß ich“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 67

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8281:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Der Gemüthliche Teufel“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboe 1, Klarinette 2, Fagott 1, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 149 Blatt à 10 Zeilen, 19 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Introduction
Nr. 2 Valse infernale
Nr. 3 Entre-Lied
Nr. 4
Nr. 5 Duett
Nr. 6 Melodram

Nr. 6 1/2
Nr. 7 Couplett
Nr. 8

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 194
Director
Hr: Krottenthaler
(...)
Lf: 782“

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 24ten October 1858, s. voll
Den 8ten Februar 1958, voll
Den 14ten Juni 1859, mittel.“

Seite 7 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 19ten Septbr: 1859, voll“

Seite 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt zur Benefice des Hrn: Scholz
den 20ten December 1851 sehr voll.
Den 21 Decbr. 1851, sehr voll.
Den 28ten Decbr: 1851, sehr voll.
Den 14ten März 1852, zvoll,
Den 7ten März 1852, voll.“

Seite 10 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 25ten April 1855, voll
Den 26ten April 1855, voll
Den14ten Mai 1855, voll“

Seite 16 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage aus Handwerksburschenjux Nr 18“

Seite 17 [Handschriftlicher Eintrag] „Den17ten Juni 1855, s.voll
Den 6ten September 1855, z voll“
Den11ten März 1856, zvoll
Den 1ten Mai 1856, voll
Den 7ten September 1856 s. voll
Den 24ten Mai 1857 mittelm,
Den 6ten Septbr: 1857, s. voll Letzte Rolle von Wenzl Scholz“

Seite 18 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 11ten März 1860, s. voll
Den 31ten Mai 1860, voll“

Violine 2 / 1:

nach Nr 6 1/2 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage: Schatten No 17 Couplet“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Original No 1,2,4,6,61/2
Lied aus Schatten No 17
Original No 8“

Zahlreiche weiteren Eintragungen ähnlichen Inhalts, Striche, Aufführungsanmerkungen

FASCHINGSSTÜCKLN, OP. 220
Schwank, 2 Akte

Komp.-Verz.:	„Faschingsstückln“ Schwank in 2 Acten v. Giugno u. Flerx. aufgeführt am 20’ Febr. 1852.“
Erstaufführung:	20. Februar 1852
Librettisten:	Carl Juin und Louis Flerx
Quellen:	MusHs 1455 (P) MusHs 8222 (P) MusHs 37.374 (GS)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1455:</u>

Seite 1:

„Musik v. Carl Binder Faschingstückln“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 24 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Coro. (Chor, T B) „Heut das und morg’n däs und morg’n wiederum das“
Nr. 2 Entre-Lied. (Voce [durchgestrichen, mit Farbstift: Fritz], BS) „Der Fasching is d’narrische Zeit“
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Couplett. (Voce [durchgestrichen, mit Farbstift: Fritz], BS) „Million Kruzi Türken“
Nr. 5 Verwandlungsmusick.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Nach Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „No 6 Beliebiger Ländler oder Gassenhauer
6 1/2 Tanz Einlag
No 7 Ein Walzer oder Polka“

[Mehrmals Ovalstampiglie] „LK“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8222:</u>

Seite 1:

„Faschingstückln“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 24 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 (Chor, T B) „Heut das und morg'n das und morg'n wiederum das"
Nr. 2 Entre Lied (Voce [mit Bleistift:] Fritz, BS) „Der Fasching is d'narrische Zeit"
Nr. 3 Couplet (Voce [mit Bleistift:] Fritz, BS) „Millionen Kruzi Türken"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 48"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 37.374:</u>

Seite 1, Tenorstimme:

„Faschingsstückln
Musik v. Binder
Hr. Baumann
[mit Farbstift:] Parth. Fritz"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboe, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken
Stimmen: Tenore (Fritz); Chor: Tenor 1 + 2, Bass 1 + 2
Ausgabe: Handschrift, 41 Blatt à 12 Zeilen, 23 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Coro
Nr. 2 Entre Lied
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Couplet
Nr. 5 Verwandlungsmusik
Nr. 6 „Beliebige Lieder"[710]
Nr. 7 „Einen Walzer oder Polka" [711]

Anmerkungen:

Viola:

[710] Nur Texthinweis, keine Noten
[711] Ebenso

bei Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage Nr 10 aus Talisman“

Violoncello:
nach Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag]: „Harthofer Josef in Baden den 21ten Sept: 855“

fast gleichlautende Eintragungen in anderen Stimmen

ALM FRIEDL, OP. 221
Charakterbild, 2 Akte

Komp.-Verz.: Alm Friedel Charakterbild mit Gesang in 2 Acten von Fr. Kaiser. aufgeführt am 13' März 1852
Erstaufführung: 13. März 1852
Librettist: Friedrich Kaiser
Quelle: MusHS 8207 (P)
Repertoirebuch: kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8207:</u>

Seite 1:

„Alm Friedl.
Musik
von
Kapellmeister
Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauke, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 72 Blatt, verschiedene Formate, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied (Voce, BS) „Da bin ich s'kann losgehn jetzt"
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entre Act
Nr. 4 Couplett (Voce, BS) „Um mit Überlegung z'berath'n"
Nr. 5 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftliche Eintragung] „Lf: 785
C.T.7"

KAMPL!, OP. 222
Posse, 4 Akte

Komp.-Verz.:	Kampl Posse mit Gesang in 4 Acten von Joh. Nestroy aufgeführt zu dessen Benefice am 29' März 1852. Polka, Allemande, Quadrille (nach Motiven) gestochen bei Glöggel
Erstaufführung:	29. März 1852
Librettist:	Johann Nestroy
Quellen:	MusHs 25.035 (P) MusHs 38.139 (P) MusHs 38.103 (P) MusHs 7714 (ST) MusHs 99.701/6 (KA) MusHs 43.603 (KA, Polka) MusHs 51.645 (KA, Polka)
Repertoirebuch:	Posse in 4 Aufzügen von Johann Nestroy die Handlung ist theilweise Eugen Sue nachgebildet Musik von Kapellmeister Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.035:</u>

Seite 1:

„Kampl!
Posse in 4 Acten von
Joh: Nestroy.
Musik vom Kapellmeister.
C. Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 59 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Couplet (Voce, BS) „Wie's ehmals hab'n betrieb'n d'Medizin"
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Polka. Actschluss und Entreact
Nr. 5 Actschluss et Entreact
Nr. 6 Couplett (Voce, BS) „Mein Braut Hanni, wie die is is kani"
Nr. 7 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „T.W. 352 N“

Anfang Nr. 3 [Eintrag mit Bleistift] „weg“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.139:</u>

Seite 1:

„Kampl!
Posse mit Gesang in 4 Acten
von
Joh: Nestroy.
Musik vom Kapellm: C Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 50 Blatt à 16 Zeilen, Partitur, 2 Blatt Szenar eingefügt

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Couplett (Voce, BS) „Wie's ehmals haben betrieben d'Medizin“
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Polka. Actschluss und Entréact
Nr. 5 Actschluss und Entréact
Nr. 6 Couplett (Voce, BS) „Mein Braut Hanni, wie die is is kani“
Nr. 7 Schluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.103:</u>

Seite 1:

„Kampl.
Posse mit Gesang in 4 Acten.
von
Joh: Nestroy
Musik vom Capellmeister Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 49 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Polka. Actschluss et Entre Act
Nr. 5 Actschluss u. Entreact

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7714

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Kampl.
Posse mit Gesang in 4 Akten
v. Joh Nestroy Musik v. Karl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, Oboe, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 202 Blatt, verschiedene Formate, 23 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
[Ouvertüre.]
Nr. 1 Couplet.
Nr. 2 Actschluss.
Nr. 3 Entreact.
Nr. 4 Polka. Actschluss et Entreact.
Nr. 5 Actschluss et Entreact.
Nr. 6 Couplett.
Nr. 7 Schluss.

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 99.701/6:

in: Das Nestroy Liederbuch, herausgegeben von Georg Wagner, Band 6, Volksstücke 2, 1998, Eigenverlag

S. 116:

„Kampl
oder
Das Mädchen mit Millionen und die Nähterin
(...)“

Ausgabe: 6 Seiten, Druck, Klavier

Einteilung:
Nr. 1 Couplet (Kampl, VS_8): „Wie s' ehemals hab'n betrieb'n d' Medizin", 5 Strophen
Nr. 6 Couplet (Kampl, VS_8): „Mein' Braut, meine Hanni, wie die is, is kani", 5 Strophen

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 117

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 43.603:</u>

Seite 1 (Allemande):

„Kampl-Polka
und
Quadrille
von C. Binder
Kapellmeister
aus
Nestroy's Posse Kampl
(...)
Wien, bei Glöggl
(...)"

Ausgabe: Druck, 8 Blatt, Klavier

Einteilung:
Allemande
Quadrille: Pantalon – Été – Poule – Trénis – Pastourelle – Finale
Polka

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Anfang Quadrille [Ovalstampiglie] „Postepski"
[Signatur] Ladislaus Postzpety 1859

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 51.645</u>

Titelblatt:

„Kampl-Polka
und
Quadrille
aus Nestroy's Posse-Kampl.

von
C. Binder
Kapellmeister
3te Auflage.
(...)
Wien bei F. Glöggl
Kunst und Musikalienhandlung
(...)“

Ausgabe: Druck, 2 Blatt, Klavier

Einteilung:
Polka

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

EIN LUMP, OP. 223
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Ein Lump Charakter Bild in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 7' Juni 1852
Erstaufführung:	7. Juni 1852
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 6151 (P) MusHs 25.488 (P) MusHs 8787 (P) MusHs 6152 (ST) MH 9041 / c (GS)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6151:</u>

Seite 1:

„Ein Lump
[eine gestrichene Zeile]
Musick
vom
Kapellmeister
Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 80 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entre Act (Voce, BS) „Da bin i jetzt wieder"
Nr. 2 Couplett (Voce, BS) „Ich bin Patriot ein gut g'sinter"
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Entréact
Nr. 6 Entréact
Nr. 7 Couplett (Voce, BS) „Das Maderl ist gar so solid"
Nr. 8 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Nach Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 5 Beliebige Walzer"

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.488:

Seite 1:

„Ein Lump!
Original-Posse mit Gesang in 3 Acten von
Friedrich Kaiser.
Musik vom Kapellmeister
Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 18 Blatt à 14 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entre Lied (Hubert, BS) „Da bin ich jetzt wieder“
Nr. 2 Couplet (Hubert, BS) „Ich bin Patriot ein gut g’sinnter“
Nr. 3 Finale
Nr. 6 Couplet (Hubert, BS) „Das Maderl ist ganz so solid“
Nr. 7 Finale

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „T.W. 202 N“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8787:

Seite 1:

„Ein Lump
Original Posse mit Gesang in 3 Akten
von
Fried: Kaiser
Musik
vom
Kapellmeister
Carl Binder”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 86 Blatt à 12 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture

Nr. 1 Entre Lied (Voce, BS) „Da bin ich jetzt wieder“
Nr. 2 Couplet (Voce, BS) „Ich bin Patriot ein gutg’sinnter”
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Entré act
Nr. 5 Beliebige Walzer[712]
Nr. 6 Entreact
Nr. 7 Couplett (Voce, BS) „Das Maderl is gar so solid”

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6152:</u>

Titelblatt Violine 1:

„Ein Lump
Posse
Musik v. Carl Binder“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Flöte 1, Piccolo, 2 Oboe 2 Klarinetten, Fagott 1, 2 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk; Solostimme
Ausgabe:	Handschrift, 110 Bl à 10 Zeilen, 16 Stimmen

Einteilung Violine 1:
Ouverture
Nr. 1 Entre Lied
Nr. 2 Couplett
Nr. 3 Schluss
Nr. 4 Entré act
Nr. 5 Beliebige Walzer
Nr. 6 Entréact
Nr. 7 Couplett
Nr. 8 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Violine 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Carl Rehirsely“

vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Linz, den 16. Juni 864“

[712] Nur Eintragung, kein Notentext

Violine 2:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „J: Walter 864“

Viola:
Bei Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Einl.“ [neben Couplet:] „weg“

Bei Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „weg“

Bei Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „weg“

Solostimme:
Tw. Textkorrekturen mit Bleistift, bei Nr. 1 zweite Strophe komplett mit Bleistift

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9041/c:</u>

Titelblatt:

„Ein
Lump“

Besetzung: Gesangstimme in BS
Ausgabe: Handschrift, 21 Blatt à 10 Zeilen, Gesangstimme, zusätzlich Einlageblatt mit Text

Einteilung:
Entre-Lied „Da bin ich jetzt wieder“
Couplett „Ich bin Patriot ein gutg’sinnter“
Couplett „Das Madel is gar so solied“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr: Nestroi.
Hubert Ledermann.“

2. Heft:

Titelblatt:

„Ein Lump“

Besetzung: Gesangstimme in BS
Ausgabe: Handschrift, 4 Blatt à 10 Zeilen, Gesangstimme

Einteilung:
Nr. 1 Entre-Lied „Da bin ich jetzt wieder“
Nr. 2 Couplett „Ich bin Patriot ein gutg’sinnter“
Nr. 7 Couplett „Das Maderl is gar so solid“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „No 3,4,5,6 Tacet”

DES TEUFELS ZOPF, OP. 225
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Des Teufels-Zopf. Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten von Giugno u. Flerx aufgeführt am 11' September 852 Ouvertur, Tanz. gestochen / Rundschau/Gaiger (26' Juli 856.)
Erstaufführung:	11. September 1852
Librettisten:	Carl Juin und Louis Flerx
Quellen:	MusHs 6189 (P) MusHs 6190 (ST) MusHs 37.763 (ST, Einlage)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang 1 Aufzug [sic] von Carl Juin Musik vom Kapellmeister Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6189:</u>

Seite 1:

„Des
Teufels Zopf
Posse mit Gesang und in 3 Acten von
Carl Juin und L: Flerx
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 47 Blatt á 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Introducion
Nr. 1 Entrée Lied. (Schwirl, VS) „Nein das ist doch unerhört"
[Nr. 2][713] Couplet. (Voce, VS) „Nach Hause geht Einer sehr spät schon des Nachts"
[Nr. 3][714] Couplet. (Voce, VS) „Ach welch himmlisches Wesen die ist wie auserlesen"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Oval-Stampiglie] „J.M."

[713] Mit Bleistift hinzugefügt
[714] Ebenso

Zahlreiche Eintragungen, Sprungseiten

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6190:</u>

Seite 1, Violine 1:

„Des
Teufels Zopf'

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 84 Blatt à 12 Zeilen, zuzgl. Einzelblätter, 21 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Introducion
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Couplet.
Nr. 3 Couplet.

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Anfang Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „via Einlage"

Anfang Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „via Einlage"

Seite 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Zu Laibach gegeben: dem 31/1 1869"

Cello:
Seite 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Die beiden Nachtwandler Nro 3
Einlage Robert. Nachtwandler Nro 11
Unverhofft Nro 4 Entré Nro 4. Robert. Nro 3 Unverhofft"

Oboe 2:
Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur
1 Entre Lied a d. Stumme
2 Beide Nachtwandler Nr 3 Tacet
3 Robert Einlage
4 Beide Nachtwandler Nr 11
Entreact Nachtwandler Ouvt
5 Robert Einlage
6 Unverhofft Nr 3
Entre Act Unverhofft Overt
7 Robert Einlage

8 dto dto
9 Lied Nr. 3 a d. Stumme
9 1/2 Robert
10 Polka“

Fagott 2:
Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn den 13. Juli 855 (...)“

Horn 1:
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn 13/6 55
25/5 56
16/6 56
11/10 57“

Trompete 2:
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn den 23 März 1854“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 37.763:</u>

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 2 Zeilen, 1 Blatt à 6 Zeilen, 11 Stimmen

Anmerkungen:
Alle Stimmen bestehen jeweils nur aus einer Einlagezeile

EIN ARMER MILLIONÄR, OP. 226
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Ein armer Millionär Originalposse in 3 Acten von Th. Flamm. aufgeführt am 25' Sept. 1852 Quadrille gestochen bei Spina.
Erstaufführung:	25. September 1852
Librettist:	Theodor Flamm
Quellen:	MusHs 6193 (P) MusHs 8252 (P) MusHs 6194 (ST) MS 43.740 (KS, Quadrille)
Repertoirebuch:	Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Theodor Flamm. Musik vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6193:</u>

Seite 1:

„Partitur: Ein armer Millionär"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 41 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[ohne Bezeichnung] (Wirbl, BS) „O erbärmlich sondergleichen glänzend Elend"
Nr. 2 Entre Lied (Schlemmer, VS) „Nichts als Pech durchs ganze Leben"
Couplet. (Voce, VS) „Das Silber das steigt sehr fatal"
Couplet. (Voce, VS) „Kaum wenn des Abends das Glöcklein verklingen"
Nr. 9 Actschluss.
Nr. 8 1/2 Verwandlungs Musik.
Couplett. (Voce, VS) „Kaum wenn des Abends das Glöcklein verklingen"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

[immer wieder Stampiglie] „A: Jung Sekretär"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8252:</u>

Seite 1:

„Nr 25 Ein armer Millionär
Musik v. Kapellmeister C. Binder"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[ohne Bezeichnung] (Voce, VS) „Nichts als Pech durchs ganze Leben“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 187 [tw. überklebt:] „C.T. 12 [überklebt]“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6194:

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, Oboe, 2 Klarinetten, Fagott 1, Horn; Solostimmen
Ausgabe: Handschrift, 26 Blatt à 12 Zeilen, 20 Stimmen

Einteilung Violine 1:
[ohne Bezeichnung]
Nr. 2 Entré Lied des Schlemmer
Nr. 3 Couplet
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Couplet
Nr. 6 Verwandlungs Musik
Nr. 7 Actschluss

Anmerkungen:
mehrmals Stampiglie: „A: JUNG Sekretär“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 43.740:

Titelblatt:

„Millionär-Quadrille
Nach Motiven aus Theodor Flamm’s Original-Posse:
Der arme Millionär.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister des k.k.p. Carl-Theaters.
Arrangirt vom Compositeur.
(...)
Wien, C.A. Spina,

k.k. Hof- Kunst- u. Musikalienbuchhandlung, Graben, 1133
(...)“

Ausgabe: Druck, 4 Blatt 12 Zeilen, Klavier

Einteilung: Pantalon („Schlämmers [sic] Entré. Nichts als Pech durch’s ganze Leben“) – Été (Wirbel’s Entré) – Poule (Verwandlungs Musik) – Trénis (Erster Entre Act.) – Pastourelle – Finale (Zweiter Entre Act).

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

SPASS UND ERNST, ODER DER INSPECTOR IN TAUSEND ÄNGSTEN, OP. 229
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.: Spaß u. Ernst oder der Inspector in tausend Aengsten Charakter Gemälde in 3 Acten von Jos. A. Lang. aufgeführt am 24' October 1852
Erstaufführung: 24. Oktober 1852
Librettist: Josef August Lang
Quelle: MusHs 8274 (P)
Repertoirebuch: Spaß u. Ernst Charaktergemälde in 3 Acten romantisch-komisches Gemälde mit Gesang und Tanz

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8274:</u>

Seite 1:

„Spass und Ernst.
Musik v. Kapellmeister C. Binder"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet (Voce, VS) „Fürs Sparherd putzen Ofenkehren einen Gulden thuns begehren"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 180"
[Handschriftlicher Eintrag, Kopfzeile, durchgestrichen] „Nr. 22."

[Anbei] Lied: „Warum denn die Feindseligkeit gegen das Thier"
Handschrift, 8 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Seite 1:

„Warum denn die Feindseligkeit gegen das Thier
Lied von Alois Berla
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister des k.k.privl. Carl Theaters"

Besetzung: Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Einteilung:
Couplet (Voce, VS): „Ein Vereinsdroschken-Pferd fällt auf einmal zur Erd“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „12. Juli 1853, Carl Binder, Kapellmeister [Signatur]“

FORT! FORT!, OP. 231
Charakterbild, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Fort! Fort! Charakterbild in 2 Aufzügen nach Gützkows Lisli aufgeführt am 2' November 1852
Erstaufführung:	2. November 1852
Librettist:	Alois Grois
Quellen:	MusHs 8229 (P) MusHS 8230 (ST)
Repertoirebuch:	„Fort! Fort!"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8229 :</u>

Seite 1:

„Fort! Fort!
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 74 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[Eintrag mit Bleistift:] „Ouverture"
Entrée Lied (Fecht, VS) „Das Schlosserhandwerk geht ganz"
Actschluss
Entre Act
Melodrama e Actschluss
Entre Act
Melodram und Schlussmusik

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 59"
Lf: Nro: 799"
„Zum 1ten mal aufgeführt den 2ten November 1852."

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8230:</u>

Violine 1 / 1:

„Fort! Fort!"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboe 1, Klarinette 1, Fagott 1, Trompete 1, Horn 1, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 163 Blatt à 10 Zeilen, 14 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouvertur
Nr. 1 [715] Entrée Lied
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entre Act
Nr. 4 Melodrama e Actschluss
Nr. 5 Entre Act
Nr. 6 Melodram und Schlussmusik

Anmerkungen Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 59 Lf: Nro: 799“

Seite 17 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt den 2ten November 1852 voll
den 3ten dto 1852 leer“

Viola:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag]: „Am 3. November 852 am Durchfall verschieden“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag, unter dem Titel „fort! fort!“] „Mord! Mord!

Weitere ähnlich- und gleichlautende Eintragungen in anderen Stimmen

[715] Alle Nummerierungen von fremder Hand hinzugefügt

DIE TEUFELSGABEN, OP. 234, Duett
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Die Teufelsgaben Zauberposse in 3 Acten v. C. Haffner aufgeführt am 11' Dezemb 1852.
Erstaufführung:	12. Dezember 1852
Librettist:	Karl Haffner
Quelle:	MusHs 8542 (P)
Repertoirebuch:	keine Angaben

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8542:</u>

Seite 1:

„Duett aus Teufelsgaben"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 19 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Duett (Sabine, VS / Piccolo, BS) „Wenn ich a Weiberl wär wie du"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1: [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.195"

FIAKER, CAB UND COMFORTABLE, OP. 235
Schwank, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Fiaker, Cab u. Comfortable Schwank 1 Act. Scholz Benefice am 18' Dezember
Erstaufführung:	18. Dezember 1852
Librettist:	ohne Angabe
Quellen:	MusHS 8215 (P) MusHs 8216 (ST)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 8215</u>

Seite 1:

„Confortable=Cab=Fiaker.
Musik
von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 54 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[Nr. 1] [ohne Bezeichnung]
Comfortable (Quadril.)
Cab Polka, Trio
Nr. 2 Entré Lied (Cab, BS) „Die allergrößte Keilerei entsteht oft sehr geschwind"
Nr. 3 Couplet (Cab, BS) „Der Bureau Chef sagt Freund heut is Hausball bei mir"
Nr. 4 Schlussgesang (Comfortabl, BS /Cab, BS / Fiaker, BS) „Wann durch d'Jägerzeil"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 3

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 25"

Mehrfache Striche

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8216:</u>

Seite 1, Violine 1:

„Comfortabl Cab Fiaker"

Besetzung: Violine 1, Violine 2,Viola, Cello, Kontrabass, Piccolo, Oboe 1, Klarinette 1, Fagott 1, Horn 1, Trompete 1, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 112 Blatt à 10 Zeilen, 14 Stimmen

Einteilung Violine 1:
Nr. 1 Entreact
Quadrille
Cab Polka
Trio
Nr. 2 Entré Lied
Nr. 3 Couplet
Nr. 4 Schlussgesang

Anmerkungen:

Violine 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 25
Director Hr: Krottenthaler
Lf: Nro 803“
[mit Bleistift:] „Carl Binder“

DIE FOLGEN EINER ZIMMERVERMIETHUNG, OP. 237
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Folgen einer Zimmervermietung Posse in 3 Acten v. Doppler aufgeführt am 8' Jänner
Erstaufführung:	9. Jänner 1853
Librettist:	Joseph Doppler
Quellen:	MusHs 8227 (P) MusHs 8228 (ST)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8227:</u>

Seite 1:

„Folgen einer Zimmervermiethung
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister.
Zum ersten Male aufgeführt am 9 Jänner 1853"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte 1, Flöte 2 (Nr. 2 tw. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 52 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[No 1][716] Entre Lied (Innocenz, BS) „Mit der Eisenbahn grad kam ich jetzt"
[No 2][717] Duett (Netti / Innocenz, VS / BS) „Ich setz den Fall Sie treten einmal in eine Gesellschaft wo ein"
[No 2][718] Quodlibet (Innocenz, BS) „Die alte heischet Liebe"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 3

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 58 Partitur
Lf:Nro: 804."

Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „zum ersten Male aufgeführt am 9 Jänner 1853"

[716] Von fremder Hand hinzugefügt
[717] Ebenso
[718] Ebenso

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8228:

Besetzung: Violine 1, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Flöten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 92 Blatt à 10 Zeilen, 17 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Nr. 1[719] Entre Lied
Nr. 2 Duett
Nr. 3 Quodlibet

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Lf. Nro 804 C.T. 58"
Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt den 9ten Jänner 853 voll"

Viola:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „I. Act. Ouvertur 3 Eichen
Original Entre Lied
Original Quodlibet N 2
II. Act Entè Millionär N 2
Millionär N Aktschluss
III. Entre Millionär Nr 7
Kegelscheiber N 5"

Oboe 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Entract No 4 Armer Millionär
No 3 Actschluss Der arme Million
7 Entract Armer Million
5 Lied Kegelscheiber
9 Schluß A: f"

[719] Numerierungen mit Bleistift

HEIMLICHES GELD, HEIMLICHE LIEBE, OP. 239, Couplet
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Heimliches Geld, heimliche Liebe Posse mit Gesang in 3 Acten von Joh. Nestroy aufgeführt 16' März
Erstaufführung:	16. März 1853
Librettist:	Johann Nestroy
Quellen:	MusHs 8485 (P) MusHs 8286 (ST) MusHs 99.701/6 (KA)
Repertoirebuch:	Geld heimliches, Heimliche Liebe (Nestroy)

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8485:</u>

Seite 1:

„Heimliches Geld, heimliche Liebe"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 11 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet (Casimir, BS) „s'packt mich mitleidsvoller Schauer"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 66"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8486:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Heimliches Geld, heimliche Liebe"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 21 Blatt à 12 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Couplet Casimir

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 66“

Fagott 1:
Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „ (...) 26. August 1853 (...)“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek 99.701/6:</u>

in: Das Nestroy Liederbuch, herausgegeben von Georg Wagner Band 6, Volksstücke 2, Eigenverlag, 1998

Seite 127:

„Heimliches Geld, heimliche Liebe
UA: 16.3.1853 ThL
Musik: Carl Binder
Musikquelle: Handschriftliche Partitur in ÖNB, Sig.: Mus.Hs. 8485
(...)“

Ausgabe: Druck, 4 Blatt, Klavier

Einteilung:
Couplet (Kasimir, VS_8) „s’packt mich mitleidsvoller Schauer“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 127

EINE FEINDIN UND EIN FREUND, OP. 241
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Eine Feindin und ein Freund Posse mit Gesang und Tanz von Fr. Kaiser aufgeführt 2' April (Ouverture, Tanz u Entre Acte gestochen Rundschau Glöggl)
Erstaufführung:	2. April 1853
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 38.073 (P) MusHs 6133 (P) MusHs 8226 (P) MusHs 38.112 (ST) MusHs 38.096 (P) MusHs 6134 (ST) MusHs 7713 (ST)
Repertoirebuch:	Feindin und ein Freund, Eine, Posse mit Gesang in 3 Aufz: von Fr: Kaiser Musik vom Kapellmeister Carl Binder Tanz arrangirt von Frl: Oxinger Balletmeisterin

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.073:</u>

Seite 1:

„Eine Feindin und ein Freund.
Posse mit Gesang und Tanz
in 3 Acten von
F: Kaiser
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 120 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture Nr. 1 Entre Lied (Sturmvogel, VS) „Ich leid an Weltschmerz"
Nr. 2 Tanz
Nr. 3 Bauernmarsch
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet (Sturmvogel, VS) „d'Theater hat jetzt a ganz andere Verpflichtung"
Nr. 7 Actschluss
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Couplet (Sturmvogel, VS) „d'Rindfleisch ist theuer, zu erschwingen kaum mehr"

Nr. 10 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8226:</u>

Titelblatt:

„Eine Feindin und ein Freund“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 73 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 2 Tanz
Nr. 5[720] Bauernmarsch[721]
Nr. 6[722] Couplet[723] (Voce, VS) „d’Theater hat jetzt eine ganz andere Verpflichtung“
Verpflichtung“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag]: „807“

Innenseite Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 1. fehlt in der Partitur.
I. Partitur. 27. Auflage.“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 54“
[Stampiglie] „Eigenthum des Carltheaters“

nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] Couplet: „Actschluss 3 Eichen N 6.“

[neues Deckblatt im Notentext:]

„Sturmvogel-Quadrille
nach Motiven der Posse
Eine Feindin und ein Freund.
componiert und den Herrn
Carl Treumann

720 Eintrag mit Bleistift
721 Eintrag mit Tinte
722 Eintrag mit Bleistift
723 Eintrag mit Tinte

freundschaftlich gewidmet von
Carl Binder
Kapellmeister des k:k:priv:
Carl Theaters“

Einteilung:
Pantalon – Eté – Poule – Trenis – Pastorelle – Coda
Couplet (Voce, VS) „s’ Rindfleisch is theuer, zu erschwingen kaum mehr“

Anmerkungen:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Sturmvogel: No. 7“
[Stampiglie] „Eigenthum des Carltheaters“

Beginn Couplet [Handschriftlicher Eintrag] „No 8.“

Ende Couplet [Handschriftlicher Eintrag] „Actschluss: 3. Eichen Nro. 6.“
[Stampiglie] „Eigenthum des Carltheaters“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6133:</u>

Seite 1

„Eine Feindin und ein Freund
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten
von
Friedrich Kaiser
Musik vom Kapellmeister Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauke, Triangl / Grand Cassa
Ausgabe: Handschrift, 129 Blatt à 12 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entreé Lied (Sturmvogel, VS) „Ich leid an Weltschmerz“
Nr. 2 Tanz
Nr. 3 Bauernmarsch
Nr. 4 Aktschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet (Sturmvogel, VS) „s’Theater hat jetzt a ganz andre Verpflichtung“
Nr. 7 Aktschluss
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Couplet (Sturmvogel, VS) „s’ Rindfleisch ist theuer, zu erschwingen kaum mehr“

Nr. 10 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „260 [durchgestrichen:] 184 nru“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Nro 260 [durchgestrichen:] 184 nru“
Schellenkranz obligat in Nr 6“
[Ovalstampiglie] „J.M.“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.096:</u>

Titelblatt:

„Eine
Feindin und ein
Freund
(Partitur)”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entree Lied (Robert, VS) „Ich leid an Weltschmerz“
Nr. 2 Ländl. Marsch [724]
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Entreact
Nr. 6 Actschluss
Nr. 7 Entré Act
Nr. 8 Couplet Einlage
Nr. 9 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Innenseite Titelblatt [Eingeklebtes Blatt, Handschriftlich] „Musik. Zettel
Eine Feindin und ein Freund
I Akt
Original Entree-Lied N 1
Original Aktschluss N 3

[724] Nur Texthinweis, keine Noten, ebenso Nr. 4 und Nr. 7

II Akt
Einlage Couplet (Hrn Gruner)
Original Aktschluss N 6
III Akt
Original Aktschluss N 9“

Seite 1 [Ovalstampiglie] „Theodor Högler“

Nach Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Hierauf N 5 Couplet-Einlage“

Anfang Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Couplet Einlage“ [gestrichen und hinzugefügt] „weg“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6134:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Eine Feindin und ein
Freund.
Posse mit Gesang und Tanz
in 3 Acten
von
Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello et Kontrabass, Kontrabass, Flöte 1, Piccolo und Flöte [eine Stimme], 2 Oboen, Fagott 1, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 188 Blatt à 12 Zeilen, 19 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1 Entré-Lied
Nr. 2 Tanz
Nr. 3 Bauernmarsch
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet
Nr. 7 Actschluss
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Couplet
Nr. 10 Actschluss

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „19=St: 1876“

bei Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr. 3 ad libitum“ [gestrichen]

bei Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] bei Nr. 3: „Einlage Lied in E“

bei Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] bei Nr. 6: „Einlag“

bei Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlag“

Fagott 1:
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn am 4ten Juny 853
dto am 6ten Juny
dto am 24ten Juny 853 (...)
dto am 7ten July 853
am 5ten Oktober 853
Brünn am 10 September 857 (...)
Pressburg am 12 März 876 (...)“

Horn 1:
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn am 22 November 861
WZ am 24 Juni 863“

Cello und Kontrabass:
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „ (...) Samstag den 4. Juny 1853 zum ersten mahl aufgeführt (...)
29 November 1865“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7713:</u>

Seite 1, Violine 1:

„Eine
Feindin und ein Freund.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 34 Blatt à 10 Zeilen, 14 Stimmen

Einteilung, Violine 1:
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Lied
Nr. 3 Lied

Anmerkungen:
Violine 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „179“
„Binder & vgl C.T. 54“

nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Feind Feindin
I. Act
Feind 1. Entrée Neý
2. Landler (...)
3. Marsch (...)
4. Furioso Aktschluss
II. Act
1. Entrée (...) „Eulenspiegel“
2. langes Leben Neý
3. Vivo Aktschluss
III. Akt
1. Lied Neý
2. Ungarischer Tanz
3. Aktschlussmusik“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.112:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:
„Eine Feindin und ein Freund“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk, Solostimme
Ausgabe: Handschrift, 1 Blatt à 12 Zeilen, 21 Blatt à 10 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
[ohne Bezeichnung]
I. Actschluss
II. Actschluss
III. Actschluss

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
nach Nr. 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ländler“

nach Actschluss I [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage Kleinigkeit“

Viola:

nach Nr. 1 [Handschriftlicher Eintrag] „10/5/1875”

Horn 1:
Beginn Aktschluss II [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage 1“

Beginn Aktschluss III [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage 2“

Seite 1 [Alle Stimmen: Ovalstampiglie] „Theodor Högler“

DIE BRAUT DES BLINDEN, O.O.
Drama, 5 Akte

Komp.-Verz.: kein Eintrag
Erstaufführung: 21. Mai 1853
Librettist: Johann Christian Krüger
Quellen: MusHs 8213 (P)
MusHs 8214 (ST)
Repertoirebuch: kein Eintrag

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 8213:

Seite 1:

„Melodram, 3ter Act, Die Braut des Blinden“

Ausgabe: Handschrift, 3 Blatt à 18 Zeilen, Partitur
Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken; Sprechstimme ohne Rollenangabe

Einteilung [Sprechstimme]: „Licht! Licht“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1: [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 22”

Letzte Seite: [Handschriftlicher Eintrag] „19.5.853 C Binder
1’ Akt
Ouverture Traum am Tannenbühl
2’ Act
Entre Act
Actschluss, Zauberkrone Nr 4 [alla breve-Zeichen] Presto
3’ Act
Entre Act. Ouverture E-moll v. Binder
Actschluss Melodram original
4’ Act
Entre Overtur. Zauberkrone
5’ Act
Ouvertur Kobold
Robert der wau wau N 5 Maria C
Schluss Accord [eingefügte Notenzeile]
Actschluss Maria da capo”

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8214:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Die Braut des Blinden
Melodram"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauke
Ausgabe: Handschrift, 21 Blatt à 10 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1
Melodram

Anmerkungen:
Titelseite, Violine 1 / 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Lf:Nro: 808"
C.T. 22"

Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt zur Benefice des Fräuleins Dub den 20ten Mai 1853, leer.
den 21ten dtt s leer."
[beinahe wortgleich auf Seite 2, Violine 2 / 1]

Viola:
Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „I. Act. Traum am Tannenbühl
II. Act Entré Lindpaitner No
Schluss Zauberkrone No 4
III. Act Ouvertur von Binder
Original Melodram
IV Act Ouvert. Zauberkrone
Robert der Wau Wau N 20
V Act Ouverture Kobold
Robert N 5"

ähnliche Eintragungen in anderen Stimmen

DER LETZTE HANSWURST, OP. 245
Charaktergemälde, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Der letzte Hanswurst Charakter Gemälde in 2 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt zum Benefice des W. Scholz am 2' Juni
Erstaufführung:	2. Juni 1853
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 1487 (P) MusHs 8236 (P) MusHs 8237 (ST)
Repertoirebuch:	Hanswurst Der letzte (Kaiser)

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1487:</u>

Titelblatt:

„Der letzte Hanswurst.
Posse von Fr. Kaiser
Musik von Kapellmeister Carl Binder"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 17 Blatt à 12 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Lied (Schuh, VS) „Ein jedes Ding auf dieser Welt"
Entre'act
Lied (Schuh, VS): „Der Herr Vetter is gstorben"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8236:</u>

Seite 1:

„Der letzte Hanswurst Nr. 295
Lied"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 17 Blatt à 12 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Lied (Schuh, VS) „Ein jedes Ding auf dieser Welt“
Nr. 2 Entréact
Nr. 3 Lied (Schuh, VS) „Dem Herzens Wetter ist“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1: [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 77“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8237:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Der letzte Hanswurst“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 31 Blatt à 12 Zeilen, 20 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Entréact
Nr. 3 Lied

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 77“

VOM ZWIRN UND VON DER FEDER, OP. 246
Posse, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Von Zwirn, von der Feder (Schneider als Naturdichter) Posse in 2 Act v. Fr. Kaiser 3 Lieder dazu geschrieben aufgeführt am [Datum fehlt]
Erstaufführung:	25. Juni 1853
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8545 (P) MusHs 8546 (ST)
Repertoirebuch:	Keine Angabe

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8545:</u>

Seite 1:

„Vom Zwirn und von der Feder“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 15 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entre Lied ([ohne Bezeichnung], VS) „Ein Schneider für Damen“
Couplet (Basilius, VS / Wetz, VS) „Ein Kerl zu faul um zu verdienen ein Geld“
Couplet ([ohne Bezeichnung], VS) „Es wird ein Ballet gebn“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.205“

Nach Nr. 2 „Actschluss Nr. 3 Kegelscheiber
Ent Act d. Ouvertur“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8546:</u>

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 67 Blatt à 10 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Entre Lied

Couplet
Couplet

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 205
Lf:Nro 811
Den 25ten Juni 1853, z voll /:zum 1ten mal:/
Den 26ten dtt 1853, s. voll
Den 27ten dtt 1853 zvoll
Den 28ten dtt 1853, s leer
Den 8ten Juli 1853 leer
Den 31ten August 1853, zvoll“

Violine 2 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Alm-Friedl.
Entre=Lied: Original No 1
Couplett: Original No 2
Actschluss: Kegelscheiber No 3
Entr'=Act: Kegelscheiber-Ouvertur
Couplett: Original No 3
Actschluss: Kirchtag in Lainz No 4 Walz“

DER ÜBERSPANNTE, OP. 249
Posse, 2 Akte

Komp.-Verz.: Der Überspannte Posse in 2 Acten von Fr. Kaiser zu ersten Male aufgeführt am 6ten September 53
Erstaufführung: 6. September 1853
Librettist: Friedrich Kaiser
Quellen: MusHs 1382 (P)
MusHs 37.373 (ST)
Repertoirebuch: kein Eintrag

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1382:

Seite 1:

Der Überspannte Musik v.
[mit Bleistift:] von Friedr Kaiser [mit Tinte:] Carl Binder

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 108 Blatt à 12 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entre Lied (Wirbl, VS) „Es gibt Filosofen die b'haupten es wäre die Liebe sehr wenig"
Duett (Sie, S / Er, VS) „Die Liebe und der Ehestand die bilden ein Orchester"
Couplett (Wirbl, VS) „Sagt ein Papa zu seinem Kind"
Lied (Lisette, VS) „Sieht man so die Herren im Càffehaus drin sitzen"
Lied (Lisette, VS) „Sieht man so die Herren im Càffehaus drin sitzen" [wie davorgehende Nummer]
Entre Lied (Wirbl, VS) [wie Nr. 1]
Duett (Sie, VS / Er, VS) [wie Nr. 2]
Couplett (Wirbl, VS) [wie Nr. 3]

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 37.373:

Titelblatt:

„Der Überspannte, Musik von Carl Binder."

Besetzung: Solostimmen Lisette, Wirbl
Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 10 Zeilen, Solostimmen

Anmerkungen:
Notentextbeginn auf Seite 1

IM DUNKELN, OP. 250
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Im Dunkeln Posse in 3 Acten von Fr. Kaiser zum 1'Male am 8. Oktober 1853
Erstaufführung:	8. Oktober 1853
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8248 (P) MusHs 6143 (ST) MusHs 8568 (ST)
Repertoirebuch:	Im Dunkeln Posse von Friedrich Kaiser Musik von Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8248:</u>

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 37 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Seite 1:

„Im Dunkeln."

Einteilung:
(Nr. 1)[725] Entre Lied (Süssel, VS) „d'Natur ist Verschwenderin"
Nr. 2 Couplet (Süssel, VS) „Ein junger Arzt hat viel studiert"
Nr. 5 Lied ([ohne Rollenangabe], VS) „Ein eleganter junger Ritter"
Nr. 8 Duett (Sie, VS / Er, VS) „Herunter die Wiesen im Blüh'n"
Nr. 9 Couplet (Süssel, VS) „Steinerweichn"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „No 3 Actschluss „Die Wächter fassen ihn und nichts kann mich retten
No 4 Entre Act do No 4"

Nach Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „No 6 Actschluss „Jetzt ist alles aus macht mit mir was ihr wollt" Millionär Nr 6 Vivace
No 7 Entre Act No 7 Millionär"

[725] Mit Bleistift hinzugefügt

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6143:</u>

Titelblatt:

„Im Dunkeln
Posse mit Gesang
von
Friedrich Kaiser
Musik
Carl Binder
…“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Oboe, 2 Klarinetten, Fagott 1, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk, unbezeichnete Stimme
Ausgabe: Handschrift, 33 Blatt à 10 bzw. 12 Zeilen, 17 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Duetto
Nr. 3 Couplet

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Ovalstampiglie]
„Theater Direktion in Olmütz & Carlsbad

Handschriftlicher Eintrag] „Eigenthum. Haag.“
[Eine Zeile durchgestrichen und unleserlich]

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr. 1 Eintrag: „Nr 2 Einlage Bauern [Rest des Wortes unleserlich], N 3 Aktschluss.“

Seite 2 „2ter Akt N 4 Einlag Frl Calliano. Nr 5 Aktschluss.“
[Nr. 2 mit Bleistift auf Nr. 6 geändert
Nr. 3 mit Bleistift auf Nr. 7 geändert]

Nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „No 8 Aktschluss Polka“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8568:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Im Dunkeln.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboe 1, Klarinette 1, Fagott 1, 2 Hörner, Trompete 1 , Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 93 Blatt à 10 Zeilen, 16 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Entre Lied
Nr. 2 Couplet
Nr. 5 Lied
Nr. 8 Duett
Nr. 9 Couplet

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 93 [durchgestrichen]
Director
Hr: Krottenthaler
Lf:Nro 814“

Nach Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt den 8ten October 1853, voll.
den 9ten October s. voll.
den 10ten October z voll.
den 11ten Octbr: z voll.
den 12ten Octbr: mittelm.
den 13ten Octbr: mittelm.“

Violine 2 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Überspannte.
Entré=Lied: Original No 1
Couplet: Original No 2
Actschluss Millionär No 3
Ent'=Act: Millionär No 4
Actschluss: Millionär No 6
Entr'=Act: Millionär No 7
Duett: Original No 8
Couplet: Original No 9
Actschluss: 5ter Walzer v. Flerx“

„Zum 1ten Male
den 8ten October 853, voll.
den 9ten October 853, s. voll.
den 10ten October 853, z voll.

den 11ten October 853, z voll.
den 12ten October 853, mittelm.
den 13ten October 853, mittelm.“

Andere Stimmen ähnlich; zahlreiche ähnliche Eintragungen und Noten

EIN SCHATTEN, OP. 253
Volksstück, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Ein Schatten in 3 Acten und einem Nachspiele von – aufgeführt 12' Nov 853.
Erstaufführung:	12. November 1853
Librettist:	nach Chamisso
Quellen:	MusHs 8266 (P) MusHs 8267 (ST)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8266:</u>

Seite 1:

„Ein Schatten.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 66 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entre Lied des Peter Schlemihl (Peter, VS) „Hab Dank du schöne Eisenbahn"
Nr. 2 Duett (Peter, VS / Bendl, BS) „Die Berliner sie frag'n"
Nr. 3 Entre Act
Nr. 4 Melodram
Nr. 5 [ohne Bezeichnung]
Nr. 6 [ohne Bezeichnung]
Nr. 7 [ohne Bezeichnung]
Nr. 8 [ohne Bezeichnung]
Nr. 9 [ohne Bezeichnung]
Nr. 10 Duett (Peter, VS / der Graue, BS) „ Ein Anzahl Menschen giebt es auf der Welt"
Nr. 11 Lied (Peter, VS) „Kommt mit den Sang"
Nr. 12 Actschluss (Peter, Bendl, Mariandl [eine gemeinsame Zeile], VS) [ohne Text]
Nr. 13 Entre Act
Nr. 14 Couplet (Peter, VS) „Der Lele ist"
Nr. 15 Actschluss
Nr. 16 Entre Act
Nr. 17 Couplet (der Graue, BS) „Was Macht bedinget"

Nr. 18 Melodram u. Schlussgesang (Peter, VS / Chor, S T B) „Ein treues Herz wählt mich zu Gatten“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1
[Handschriftlicher Eintrag] „LF: Nro 817.
C.T. 170“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8267:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Ein Schatten“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, Klarinette 1, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 191 Blatt à 10 Zeilen, 15 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Nr. 1 Entre Lied
Nr. 2 Duett
Nr. 3 Entre’act
Nr. 4 Melodram
Nr. 5 Allo vivace
Nr. 6 Allo
Nr. 7 Allo
Nr. 8 Allo modto
Nr. 9 Allo non troppo
Nr. 10 Duett
Nr. 11 Lied
Nr. 12 Actschluss
Nr. 13 Entre Act
Nr. 14 Couplet
Nr. 15 Actschluss
Nr. 16 Entre Act
Nr. 17 Couplet
Nr. 18 Allo

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 170, Lf Nro 817, Director Hr: Krottenthaler“

Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt den 12ten November 1853 s voll
den 13ten dto s voll
den 14ten dtto 1853 voll
den 16ten dtto 1853 z voll
den 17ten dtto 1853 z voll
den 18ten dtto 1853 z voll
den 19ten dtto 1853 z voll
den 20ten dtto 1853 s voll
den 21ten dtto 1853 mittel“

Posaune:
Seite 13 [Handschriftlicher Eintrag] „Wien am 26ten April 855“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „zum 1ten mal aufgeführt an 12ten 9ber 853 sehr voll
unter Mitwirkung der Her; Scholz, Nestroi u. Treumann auch zum 1ten mal“

Ähnliche Eintragungen in unterschiedlichen Stimmen

EIN SILVESTERABEND IN WIEN, OP. 256
[Ohne Bezeichnung], 1 Akt

Komp.-Verz.:	Ein Sylvester Abend in Wien im Jahre 1697 u Bürgerin u Dame Charakter Gemälde in 4 Act. vom Verfasser des Ein Schatten aufgeführt am 31' Dez 1853
Erstaufführung:	31. Dezember 1853
Librettist:	Franz Xaver Riedl
Quellen:	MusHs 8271 (P) MusHs 8272 (P) MusHs 8473 (ST)
Repertoirebuch:	kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8271:</u>

Seite 1:

„Ein Silvesterabend in Wien (1853)
Musik von Binder"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 18 Blatt, versch. Formate, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Couplet ([o. Bezeichnung], BS) „Unsere Moden besonders die Weiber"
Nr. 2 Couplet ([o. Bezeichnung, BS) „Die Stadtherrn die kenn i"
Nr. 4 Tanz

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 3

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 190"

Seite 11 [Handschriftlicher Eintrag] 26/12 853 Carl Binder

Seite 12 [Handschriftlicher Eintrag],„Ein Sylvester Abend in Wien im Jahre 1697
und
Bürgerin und Dame
1. Vorstellung 31. Dezember 1853. z. voll
2. ---- 1. Jänner 1854 s. voll
3 ---- 2 ---- mittel.
4 ---- 3 ---- sehr – mittel quasi leer.
5 ---- 4 ---- [detto Zeichen]"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8272:</u>

Seite 1:

„Couplet aus Silvesterabend."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 8 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet (Voce, BS) „Die Stadtherrn die kenn i"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8473:</u>

Seite 1:

„Couplet: aus Silvesterabend."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 91 Blatt à 10 Zeilen, 29 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Couplet
Chineser Tanz

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „in Linz 4.7.1854"

HARFENIST UND WÄSCHERMÄDEL, OP. 257
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: Harfenist und Wäschermädel Posse in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 14' Jänner 854
Erstaufführung: 14. Jänner 1854
Librettist: Friedrich Kaiser
Quelle: MusHs 8494 (ST)
Repertoirebuch: Harfenist und Wäschermädel (Kaiser)

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8494:

Seite 1, Violine 1 / 1

„Harfenist und Wäschermädchen."

Besetzung: Violine 1, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboe 1, Klarinette 1, Fagott 1, Horn 1, Trompete, Posaune, Pauken
Ausgabe: Handschrift, 193 Blatt à 10 Zeilen, 18 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Intruduction
Nr. 1 Entrelied
Nr. 1 ½ Marsch
Nr. 2 Tanz
Nr. 3 Polka
Couplet [nur Text, durchgestrichen] 2ter Actschluss
Couplet
3ter Actschluss

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Director. Hr: Krottenthaler: Lf: Nro 820."

Nach Introduction [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt den 14ten Jänner 1854, voll
Den 15ten Jänner 1854, s voll
Den 16ten Jänner 1854, mittel"

Flöte:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Original N 1 2 1/2 3
Wäschermädl Tanz N 2
Original N 6 Tacet
dt N 9
dt N 12

Acto 2 Intermezzo
Original N 15
dt N 18
Gestoppelte Komödie N 3 in Es
Original N 24“

Piccolo:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt bei vollem Hause den 14ten Jänner 1854“
Nach 2. Actschluss [Handschriftlicher Eintrag] „Entreact aus: Comfortabl, Cab, Fiaker“

THEATERG'SCHICHTEN DURCH LIEBE, INTRIGE, GELD UND DUMMHEIT, OP. 259
Posse, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Theaterg'schichten, durch Liebe, List u. Dummheit Posse in 2 Acten von Joh. Nestroy. Aufgeführt zu dessen Benefice am 1. Februar 854
Erstaufführung:	1. Februar 1854
Librettist:	Johann Nestroy
Quellen:	MusHs 39.933 (P) MS 99.701 / 10 (KA) MusHs 38.478 (ST) MusHs 43.602 (KS, Polka)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang in 3 [sic] Akten von Johann Nestroy Musik vom Capellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 39.933:</u>

Seite 1:

„Theaterg'schichten
Posse mit Gesang in 2. Acten
Von
J. Nestroy
Musik von
Karl Binder"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 100 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
(Nr. 1)*[726] Entré Lied (Conrad, VS) „Aufm Theater a Griseldis"
(Nr. 2)* Couplet (Damisch, BS) „Der Esel jung thut"
(Nr. 3)* Actschluss
(Nr. 4)* Polka Entreact
(Nr. 5)* Couplet (Conrad, VS) „s' ist ein Landwirth dem der Ackerbau sein Element"
(Nr. 6)* Quodlibet (Lisi, VS / Mali, VS / Conrad, BS / Maxner, BS / Schätz, BS / Doktor, BS / Damisch, BS / Stössel, BS / Chor, S T B) „Den saubern Herrn da den saubern Herrn da":
Allegro assai – Presto - Allegretto (Martha) – Andante (Volkslied) – Allo (von Suppé) – Allo – Allo non troppo (Indra) – Tempo di Valse (von Strauss) – Allegretto (Volkslied) – Andantino (Ständchen von Lambert) – Maestoso (Profet) – Allo (Zauberflöte) – Allegretto (Belisar) – Allo molt. – Lento (Freischütz) – Allegretto (Annen Polka v. Johann Strauss) –

[726] Mit Stern markierte Klammerinhalte mit Bleistift hinzugefügt

Allo vivace (Don Pasquale) – Allegretto – Allo (Teufelsmuhle) – And – Tempo di Walzer (Knallkügerl v. Strauss) – Lento – Presto
(No 7)* Actschluss

Anmerkungen:
Titelblatt [Stampiglie] „J.M.“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Am 20t Novbr 860 Benefiz des H. Spiro 20/12 860 Zelnicek“
Bei Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage v Nestroy“

weitere ähnliche Eintragungen

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 99701 / 10:
in: Das Nestroy Liederbuch, herausgegeben von Georg Wagner, Band 10, Possen 4, Eigenverlag, 1998

Seite 87:

„Theaterg'schichten durch Liebe, Intrige, Geld und Dummheit
UA: 1.2.1954 ThL
Musik: Carl Binder
(...)“

Ausgabe: Druck, 9 Blatt, Klavierauszug

Einteilung:
Nr. 1 Entrée-Lied (Konrad, VS8) „Auf'n Theat'r a Griseldis“
Nr. 2 Couplet (Damisch, VS8) „Wenn der Esel jung is“
Nr. 5 Couplet (Konrad, VS8) „'s ist ein Landwirt dem d'r Ackerbau sein Element“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 88

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.478:

Titelblatt: [Stimme Maxner]

„Theaterg'schichten“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Solostimmen: Maxner, Lisi, Mali, Chor (S 1 + 2, T 1 + 2, B)
Ausgabe: Handschrift, 36 Blatt verschiedene Formate, 26 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
[Auf Deckblatt mit Bleistift:] „Ouvertur aus Unbedeutenden"
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Couplet
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Polka Entreact
Nr. 5 Couplet
[dazu Einlageblatt:] Nr 5 transponiert
Nr. 6 Quodlibet
Nr. 7 Actschluss

Anmerkungen:
Bei Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „1-Act in Florentiner Strohhut"
Nach Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „4 ½ Einlag."

Horn 1:
Bei Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn den 5ten Mai 861 (...)"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 43.602:</u>

Seite 1:

„Theaterg'schichten-Polka
aus Nestroy's Posse Theaterg'schichten
componirt von
Carl Binder
Kapellmeister des k.k. priv. Carl-Theater.
(...)
Wien
bei F. Glöggl Kunst- und Musikalienhandlung."

Ausgabe: Druck, 3 Blatt, Klavierstimme

Anmerkungen:
Notentextbeginn auf Seite 3

EIN FUCHS, OP. 261
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	„Ein Fuchs Posse in 3 Acten“ von C. Juin aufgeführt zum Benefice des Carl Treumann am 18t^{en} März 854
Erstaufführung:	18. März 1854
Librettist:	Carl Juin
Quellen:	MusHs 24.038 (P) MusHs 8233 (P) MusHs 8781 (P) MusHs 8234 (P) MusHs 23.791 (P) MusHs 23.792 (ST) MusHs 6136 (ST) MusHs 25.685 (P) MH 2418/c (P)
Repertoirebuch:	Fuchs, ein; Posse mit Gesang in 3 Akten von Carl Juin. Musik von Kapellmeist: Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 24.038:</u>

Titelseite:

„Ein Fuchs
Posse in 3 Act v. Juin.
Musik von
Binder.“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 28 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 (Chor, S T B) „Aus dem Gestein sprudelt der Quell“
Nr. 2 Entree-Lied (Pudel, BS) „In einer Wiege lag vor Zeiten“
Nr. 3 Entre Lied (Gabriel, VS) „Hinaus aus dem Leben, hinaus aus der Welt“
Nr. 4 Finale 1mo (Chor, S T B): „Zum Wettkampf!“
Nr. 5 Lied (Gabriel, VS) „Man glaubt nicht, wenn man a Stellung behaupt“
Nr. 6 Finale 2do
Nr. 7 Lied (Gabriel, VS) „Zum Schulrector kommt in der Früh“
Nr. 8 Ländlicher Marsch
Nr. 9 Schluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8233:

Titelblatt:

„Ein Fuchs“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 31 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:

Nr. 1 Chor (Chor, S T B) „Aus dem Gestein sprudelt d’Quell“
Nr. 2 Entre Lied (Gabriel, VS) „Hinaus aus dem Leben, hinaus aus der Welt“
Nr. 3 Chor mit Actschluss (Chor, S T B) „Zum Weltkampf“
Nr. 5 Couplet (Gabriel, VS) „Man glaubt nicht, wenn man eine Stellung b’haupt“
Nr. 8 Couplet (Gabriel, VS) „Zum Schulrektor kömmt in der Früh“
Nr. 9 (Chor, S T B) „Auf des gnädigen Herrn Befehl“

Anmerkungen:

Notentextbeginn Seite 3

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.65“ [durchgestrichen]

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouverture der Überspannte. Mit Verwandlung“

nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag]: „Actus 2 enthält
Nr. 1 Einlage
Nr. 2 Actschluß
Nr. 4 Entre Act /:Einlage Schatten No 3.
Nr. 5 Couplet
Nr. 6 Actschluss Furioso Schatten No 15
Nr. 7 Entre Act /: Einlage Schatten No 13
Nr. 8 Couplet
Nr. 9 Chor [mit Bleistift gestrichen]
Nr. 10 Act Schluss“

vor Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „am 19. Febr. 856. voll
am 3. April Aprill 856. z voll.
am 25. August. 856 mittl.
am 27. September 856. z. voll
am 20. Octob. 856 z. voll
13. November 856. z. voll.
23. Novemb. 856. voll
20. Dez. 856, mittel.
4. Februar 1857. mittl.

5. März. 1857. mittl.
26. Mai 1857. mittl.
29. August 1857 z. voll
24. Octob. 857 z. voll
15. März 858. s. mittl.
24. August. 858. s. mittl.
25. Aug. 859. z. voll“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.685:</u>

Seite 1:

„Ein Fuchs“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Ausgabe: Handschrift, 36 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[Nr. 1] Entrelied (Pudel, BS) „In einer Wieg’ da lag vor Zeiten“
[Nr. 2] Entrelied (Gabriel, VS) „Hinaus aus dem Leben hinaus aus der Welt“
[Nr. 3] Chor und Actschluss (S T B) „Zum Wettkampf“
[Nr. 4] Couplet (Gabriel, VS) „Man glaubt nicht, wenn man a Stellung b’haupt“
[Nr. 5] 2ter Actschluss
[Nr. 6] Couplet (Gabriel, VS) „Zum Schulrektor kommt in der Früh ein Papa“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Ovalstampiglie] „J.M.“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „dazu Unbedeutende
Ein Fuchs
Musik v. Carl Binder
vgl. C.T. 65“

Weitere Eintragungen, Notenergänzungen

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8781:

Seite 1:

„Ein Fuchs.
Musik vom Capellmeister
Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Ausgabe: Handschrift, 9 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entrelied (Pudel, BS) „In einer Wiege lag vor Zeiten“
Entrelied (Gabriel, VS) „Hinaus aus dem Leben, hinaus aus der Welt“

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8234:

Titelseite:

„Ein Fuchs“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entré Lied (Pudel, BS): „In einer Wieg’n da lag vor Zeiten“

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

Musiksammlung der der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 23.791:

Titelblatt:

„Ein Fuchs“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune
Ausgabe: Handschrift, 28 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 2 Entreelied (Pudel, BS) „In einer Wieg'n da lag vor Zeiten"
Nr. 3 Entréelied (Gabriel, VS) „Hinaus aus dem Leben, hinaus aus der Welt"
Nr. 4 Chor und Actschluss (Chor, S T B) „Zum Wettkampf"
Nr. 7 Actschluss
Nr. 9 Couplet (Gabriel, VS) „Zum Schulrektor kommt in der Früh"
Nr. 11 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag]„Steyr 12/8/874
[unleserliche Unterschrift]
[Stempel] „Theaterdirektion Jos. Friedl"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 23.792</u>

Seite 1, Grand Cassa:

„Ein Fuchs"
Grand Cassa
1. Partitur
2 Solo-Stimmen
6 Chor-Stimmen
20 Orchester-Stimmen
Unterschrift [unleserlich]"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk [fast alles zweifach, in verschiedenen Ausgaben, aber beide nicht vollständig, widersprechend in der Nummerierung]; Solostimmen: Pudel, Gabiel; Szenar
Ausgabe: Handschrift, 80 Blatt verschiedene Formate, 45 Stimmen

Einteilung, Violine 1: [727]
Nr. 1 Choro
Nr. 2 Entré-Lied
Nr. 3 Entrée-Lied / Lied
Nr. 4 Chor und Actschluss / Finale [Handschriftlicher Eintrag: „Entrée Act /:beliebig:/"]
Nr. 5 Lied
Nr. 6 Finale [Handschriftlicher Eintrag: „Entrée Act /:beliebig:/"]
Nr. 7 Actschluss / Lied

[727] in den beiden Violinen-Ausgaben uneinheitlich; hier zusammengefasst

Nr. 8 Marsch
Nr. 9 Couplet / Schlusschor
Nr. 11 Schluss

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Ovalstampiglie] Theaterdirektion Jos. Friedl

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6136:</u>

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; [in den meisten Stimmen noch zusätzlich dazu ein Einlagelied, (Entrelied des Gabriel)], Chor (S 1 + 2, T B)
Ausgabe: Handschrift, 79 Blatt à 12 Zeilen, 39 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Nr. 1 Lied
Nr. 2 Lied
Nr. 3 Actschluss
Nr. 3 Einlage: Entrelied des Gabriel
Nr. 4 Couplet
Nr. 5 Actschluss

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

Violine 1 / 1:
Anfang Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage“
Anfang Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlag“
Anfang Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage“

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 2418/c:</u>

Titelblatt:

„Ein Fuchs.
Musik von Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Ausgabe: Handschrift, 16 Blatt à 18 Zeile, Partitur

Einteilung:
Entrelied (Pudel, BS) „In einer Wiege lag vor Zeiten“
Entrelied (Gabriel, VS) „Hinaus aus dem Leben, hinaus aus der Welt“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 3

DIE SCHICKSALSBRÜDER, OP. 262
Lustspiel, 4. Akte

Komp.-Verz.: Schicksalsbrüder zwei Couplet Benefice des Franz Treumann 20' April 854
Erstaufführung: 20. April 1854
Librettist: Leopold Feldmann
Quellen: MusHs 8573 (P)
MusHs 8574 (ST)
Repertoirebuch: kein Eintrag

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8573:</u>

Seite 1:

„Schicksalsbrüder
Couplet"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 11 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet ([ohne Rollenbezeichnung], BS) „Ich kenn einen Herrn der nix Anderes kann"
Couplet ([ohne Rollenbezeichnung], VS) „Naht sich der Lenz mit seinen Freuden"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 171"

Ende erstes Couplet „17'April 854 Carl Binder" [Signatur]

Ende zweites Couplet „18/4 854 Carl Binder" [Signatur]

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8574:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Schicksalsbrüder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 55 Blatt à 10 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Couplet
Couplet

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.171 Lf:Nro 826
Zum 1ten mal aufgeführt am k:k:pr Carl den 20ten April 1854, mittel“

Viola:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „I. Ouv. Drei Eichen
24 M.P.
II. Entreact
25 M.P.
III. Entreact
Couplet N 1
IV Entreact
Couplet N 2”

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „1. Ouv: 3 Eichen
30 Min: Zeit
2. Entreact 3 Eichen Nr. 3
25 Min: Zeit
3. Entreact 3 Eichen Nr. 7
Couplet Original in B. Nestroi
4. Entreact. Ein Schatten Nr. 16
Couplet Original in A Treumann”

KNIFFE UND PFIFFE, OP. 265
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: Kniffe u Pfiffe Posse in 3 Acten von Fr. Kaiser. aufgeführt Mai 854
Erstaufführung: 6. Mai 1854
Librettist: Friedrich Kaiser
Quelle: MusHs 8786 (P)
Repertoirebuch: Kniffe und Pfiffe

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8786:</u>

Seite 1:

„Kniffe und Pfiffe.
Posse von Fried: Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Bass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 33 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entre-Lied (Fritz, VS) „Als ich in zarter Bubenzeit“
Nr. 2 Entré Lied (Luzelberger, BS) „Der schönste Stand“
Nr. 5 Couplet (Fritz, VS) „Wie kommt am Leichtesten man zu Geld“
Nr. 10 Couplet (Luzelberger, BS) „Als Sodoma verbrennen sollt“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „No 3 Aktschluss
No 4 Entre-Act
/ Beides beliebig“

DIE BEIDEN FASSBINDER, ODER REFLEXIONEN UND AUFMERKSAMKEITEN, OP. 267, Quodlibet
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Solo Quodlibet für C. Treumann zu: Die beiden Fassbinder. aufgeführt Juni 854
Erstaufführung:	17. Juni 1854
Librettist:	Leopold Feldmann
Quellen:	MusHs 8225 (ST) MusHs 8223 (P, Quodlibet) (MusHs 8224, P, Lied von Suppé)
Repertoirebuch:	Fassbinder Die beiden (Feldmann)

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8225:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Die beiden Fassbinder“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 232 Blatt à 10 Zeilen, 49 Stimmen

Einteilung: Violine 1 / 1:
(1)[728] Entrelied
Nr. 2 Matrosenlied
(Nr. 3)[729] Entrelied
(Nr. 4)[730] Lied
(Nr. 5)[731] Quodlibet
(Nr. 6)*[732] Schluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Lf.Nro 829“

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt im k.k.Carl Theater den 1ten Juni 1854 voll
den 18ten Juni 1854 mittel

[728] Eintrag mit Bleistift
[729] Ebenso
[730] Ebenso
[731] Ebenso
[732] Ebenso

den 19ten Juni 1854 mittel
den 20ten Juni 1854 leer
den 7ten August 1854 mittel“

Violine 2 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Doctor u. Friseur, Allo
Attaca Chor No 6 aus: Lieb auf d. Alm
Entré-Lied: Original
Lied: Original in E
Quodlibet: Original
Einlage: Lied aus: Angeplauscht
Actschl. Polonaise in Es beim Ø
Entr'-Act: Pariserin No 2. Tempo di Vals beim Ø
Couplet aus: Der Dumme hats Glück.
Einlage: Lied, Jahreszeiten.
Schluss: Original.

Jos. Ch. Hoffmann.
Pesth, (1)8. Juli 1854 Schörffle
servus Herr Hoffmann“
[Rest schwer leserlich].

Piccolo:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt den 17ten Juni 854
Buch von Feldmann
Musik von C: Binder“

Ähnliche handschriftliche Einträge in weiteren Stimmen, wiederkehrender Eintrag „C.T. 49“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8223:</u>

Seite 1:

„Quodlibet
zu
Die beiden Fassbinder.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 30 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
(Stimme, VS) [Handschriftlicher Eintrag]: „Belisar Adio, du reizend holdes Mägdlein“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

DIE HAND UND DAS MESSER, OP. 269
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: „Hand und das Messer: Posse mit Gesang in 3 Act. von Fr. Kaiser aufgeführt am 12. August 854“
Erstaufführung: 12. August 1854
Librettist: Friedrich Kaiser
Quelle: MusHs 8235 (P)
Repertoirebuch: Die Hand und das Messer (Kaiser)

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8235:</u>

Seite 1:

„Die Hand und das Messer.
von
Fr Kaiser.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister.”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 25 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entré Lied (Voce, VS) „Ich kenn die Menschen und weiß ganz genau“
Couplet Nro 1 (Voce, VS) „Die Pferd Passion thut alle Tag größer werd’n“
Couplet Nro 2 (Voce, VS) „Wer ist denn der Herr“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 76“

PALAIS UND IRRENHAUS, OP. 270
Charakterbild, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Palais und Irrenhaus Original Charakter-Bild in 2 Act v. Fr. Kaiser. aufgeführt am 3. Oktober 854 (Ouverture u. Couplet gestochen bei Glöggl)
Erstaufführung:	3. Oktober 1854
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 6167 (P) MusHs 6166 (P) MusHs 6165 (P) MusHs 6164 (P) MusHs 6168 (ST) MusHs 8261 (P) MusHs 8262 (ST)
Repertoirebuch:	Original-Charakterbild mit Gesang in 2 Aufz: von Friedrich Kaiser. Musik von Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6167:</u>

Seite 1:

„Palais und Irrenhaus
Original-Character-Gemälde mit Gesang in zwei Acten.
von
Friedrich Kaiser.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 89 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entré Lied (Wirrmann, BS) „Bedenkt man wie viel solche Fäll arriviern"
Nr. 2 Entré Lied (Willibald, VS) „Es hat jeder Stand seine Lust und sein Last"
Nr. 3 Actschluss.
Nr. 5 Couplet des (Willibald, VS) „Hört man wie die Kaufleut reden"
Nr. 6 Couplet des (Wirrmann, BS) „Der Wurm puppt sich ein"
Nr. 7 Einzugs-Musik.

Anmerkungen:

Notentextbeginn Seite 2

Bei Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Entréact beliebig“

Bei Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Die letzten 19 Takte von der Ouvertur.“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6166:</u>

Seite 1:

„Palais und Irrenhaus“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 36 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Wirrmann, BS) „Bedenkt man wie viel solche Fäll arrivirn“
Nr. 2 Entree Lied (Willibald, VS) „Es hat jeder Stand seine Lust und sein Last“
Nr. 3 Actschluss.
Nr. 4 [Texthinweis:] „Entre Act /:beliebig:/“
Nr. 5 Couplet (Willibald, BS) „Hört man wie die Kaufleut reden“
Nr. 6 Couplet (Wirrmann, BS) „Der Wurm puppt sich ein“
Nr. 7 Einzugs:Marsch
Nr. 8 [Texthinweis:] „Act: Schluss“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6165:</u>

Seite 1:

„Palais und Irrenhaus.
Original-Character-Gemälde mit Gesang in zwei Acten.
von
Friedrich Kaiser
Musik von
Carl Binder Kapellmeister”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 90 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entré Lied (Wirrmann, BS) „Bedenkt man wie viel solche Fäll arrivirn“
Nr. 2 Entre Lied (Willibald, VS) „Es hat jeder Stand seine Lust und sein Last“
Nr. 3 Actschluss.
Nr. 4 [Texthinweis:] Entréact. (beliebig)
Nr. 5 Couplett (Willibald, VS) „Hört man wie die Kaufleut reden“
Nr. 6 Couplett (Wirrmann, BS) „Der Wurm puppt sich ein“
Nr. 7 Einzugs-Musik.
Nr. 8 Actschluss. [Texthinweis:] „Die letzten 19 Takte von der Ouverture“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6164 :</u>

Seite 1:

„Palais und Irrenhaus.
Original-Character Gemälde mit Gesang in zwei Acten
von
Friedrich Kaiser
Musik von
Carl Binder Kapellmeister.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 89 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entré Lied (Wirrmann, BS) „Bedenkt man wie viel solche Fäll arriviern“
Nr. 2 Entree Lied (Willibald, VS) „Es hat jeder Stand seine Lust und sein Last“
Nr. 3 Actschluss.
Nr. 4 [Texthinweis:] „Entréact nach Belieben.“
Nr. 5 Couplet (Willibald, VS) „Hört man wie die Kaufleut reden“
Nr. 6 Couplet (Wirrmann, BS) „Der Wurm puppt sich ein“
Nr. 7 Einzugs-Musick.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6168:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Palais u. Irrenhaus.
Charakter Gemälde in 2 Acten. Musik v. Binder.“

Besetzung: Violine 1 [zusätzlich Nr 1-6], Violine 2 [zusätzlich Nr 1-7], Viola, Cello, Kontrabass [zusätzlich Nr 1-7], Flöte [zusätzlich Nr 1-7], Piccolo, Klarinette 1 [zusätzlich Nr 1-7], Klarinette in B, Klarinette 2, Oboe, 2 Fagotte, Horn 1 [zusätzlich Nr 1-7], 2 Hörner in F, Horn in D [zusätzlich Nr 1-7], 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Stimmen: Wirrmann, Willibald)

Ausgabe: Handschrift, 223 Blatt à 12 Zeilen, 37 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouverture.
Nr. 1 Lied.
Nr. 2 Lied.
Nr. 3 Actschluss.
Nr. 4 [Texthinweis:] „Entre'act nach belieben“
Nr. 5 Couplet.
Nr. 6 Couplet.
Nr. 7 Marsch.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Cello:
Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „1861 am 22.ten Jänner.“

Flöte:
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] R. Bals am [schlecht leserlich] 1858
„Ischl am 23. Juli 859
Laibach am 17ten Fäbruar 856“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8261:

Seite 1:

„Palais und Irrenhaus.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister.”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 51 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied (Wirrmann, BS) „Bedenk man wie viel solche Fäll arrivirn“
Nr. 2 Entree Lied (Wilibald, VS) „Es hat jeder Stand seine Lust und sein Last“
Nr. 3 Actschluss
Nr. 5 Couplet (Wilibald, VS) „Hört man wie die Kaufleut reden“
Nr. 6 Einzugs Musik
Nr. 7 [Texthinweis:] „Actschluss Ouverture letzten 19 Takte“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 148
Lf: Nro 854“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8262:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Palais und Irrenhaus.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk, Solostimme
Ausgabe: Handschrift, 275 Blatt à 10 Zeilen, 30 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1
Nr. 2
Nr. 3
Nr. 5
Nr. 6

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Director: Hr: Krottenthaler.
Lf.Nro 834“

Seite 19 [Handschrift. Eintrag] „Zum 1te mal aufgeführt den 3ten October 1854 s. voll
den 4ten dtt. 1854 voll /:Beleuchtung:/
den 5ten dtt. 1854 voll.
den 6ten dtt. 1854 voll.
den 7ten dtt. 1854 voll.
den 8ten dtt. 1854 s. voll.
den 9ten dtt. 1854 voll.
den 10ten dtt. 1854 zvoll.
den 11ten dtt. 1854 mittelm.
den 12ten dtt. 1854 mittelm.
den 14ten dtt. 1854 mittelm.
den 15ten dtt. 1854 s. voll.
den 16ten dtt. 1854 mittelm.
Den 20ten Octbr 854, mittel
Den 3ten Novbr: 854, mittel.“

Violine 2 / 1:
nach Ouverture [Handschriftlicher Eintrag] „attacca Quartett aufs Theater zu einer Mazur“

Anfang Nr. 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr. Nestroi Entré-Lied, 3 Verse“

Anfang Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr. Treumann Entré-Lied, 2 Verse“

Anfang Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr. C. Treumann II.Act Couplet“

Anfang Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „40 Minuten“ „1ter Actschluss“

nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Ent‘r=Act: Kegelscheiber No 4.

Anfang Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „30 Minuten“ „Einzugsmusik“

letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „II^{ter} Actschluss, Noten“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Quartet: Original
Nro 1, 2, 3, dtto
Nro 4 Kegelscheiber
Nro 5, 6 Original
Actschluss dtto.“

Solostimme:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.148“ „Hr: Nestroi“
[2. und 3. Strophe von Nr. 1 mit Bleistift]

DES KRÄMERS TÖCHTERLEIN, OP. 272
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.:	„Des Krämers Töchterlein“ Original Charakterbild in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 29’ November 1854.
Erstaufführung:	29. November 1854
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 6177 (P) MusHs 6178 (P) MusHs 6179 (P) MH 6701 (P) MusHs 6180 (ST) MusHs 8283 (P, Couplet)
Repertoirebuch:	Original Charactergemälde in 3 Aufz: von Friedrich Kaiser. Musik von Capellmeister Carl Binder. Die neue Dekoration ist von Herrn Lehmann, Decorateur des k.k.Hof-Burgtheaters

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6177:</u>

Seite 1:

„Des Krämers Töchterlein.
von
Friedrich Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 121 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entre Lied. (Konrad, VS) „Wer echtes Gold hab’n will“
Nr. 2 Entré Lied. (Prell, BS), „Natur du bist groß“
Nr. 3 Verwandlungs-Musik.
Nr. 4 Actschluss.
Nr. 5 Entré Act.
Nr. 6 Lied. (Conrad, VS) „Eulenspiegel ist mein Mann“
Nr. 7 Couplett. (Prell, BS) „Ein Herr hat von fromm sein schon d’Aug’n ganz verdreht“
Nr. 8 Actschluss.
Nr. 9 Entréact.
Nr. 10 Couplett. (Konrad, VS) „Ein armer Chorist von ein Operntheater“
Nr. 11 Schluss.

Anmerkungen:

Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „N. 299“
[Ovalstampiglie] „J. M“
[aufgeklebter Zettel:] „79“

Seite 1 [Ovalstampiglie:] „Theater Direction“
in Olmütz & Carlsbad"

auf mehreren Seiten Ovalstampiglie „L.F.“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6178:</u>

Seite 1:

„Des Krämers Töchterlein.
von
Fried: Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 123 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entre Lied (Konrad, VS) „Wer echtes Gold hab’n will“
Nr. 2 Entree Lied (Prell, BS) „Natur du bist groß“
Nr. 3 Verwandlungs-Musik.
Nr. 4 Actschluss.
Nr. 5 Entré Act.
Nr. 6 Lied (Konrad, VS) „Eulenspiegel ist mein Mann“
Nr. 7 Couplet (Prell, BS) „Ein Herr hat von fromm sein schon d’Aug’n ganz verdreht“
Nr. 8 Actschluss.
Nr. 9 Entréact.
Nr. 10 Couplett (Konrad, VS) „Ein armer Chorist von ein Operntheater“
Nr. 11 Schluss.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6179:

Seite 1:

„Des Krämers Töchterlein
von Friedrich Kaiser
Musik vom Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 123 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entre Lied (Konrad, VS) „Wer echtes Gold hab'n will"
Nr. 2 Entré-Lied (Prell, BS) „Natur du bist groß"
Nr. 3 Verwandlungs-Musik.
Nr. 4 Actschluss.
Nr. 5 Entré Act.
Nr. 6 Lied. (Konrad, VS) „Eulenspiegel ist mein Mann"
Nr. 7 Couplett (Prell, BS) „Ein Herr hat von fromm sein schon d'Aug'n ganz verdreht"
Nr. 8 Actschluss.
Nr. 9 Entréact.
Nr. 10 Couplett (Konrad, VS) „Ein armer Chorist von ein Operntheater"
Nr. 11 Schluss.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „No 623.
Dem Herrn Direktor Anton Zöllner
nur zur Aufführung in Klagenfurt überlassen.
Adalbert Prix
[Ovalstampiglie] Theateragentur des Adalbert Prix in Wien"

Vor Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „(...) Extempore Einlag"

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 6701:

Titelseite:

„Des
Krämers Töchterlein
Charakterbild mit Gesang
in 3 Acten von Kaiser –

Musik von Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 52 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entrée-Lied (Konrad, VS) „Wer echtes Gold hab'n will“
Nr. 2 Entré-Lied (Prell, BS) „Natur du bist groß“
Nr. 3 Verwandlungs-Musik
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entré-Act
Nr. 6 Lied (Conrad, VS) „Eulenspiegel ist mein Mann“
Nr. 7 Couplet (Prell, BS) „Ein Herr hat von fromm sein schon d'Aug'n ganz verdreht“
Nr. 8 Actschluss
Nr. 9 Entré-Act
Nr. 10 Couplet (Konrad VS) „Ein armer Chorist von ein Opern-Theater“
Nr. 11 Schluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6180:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Des Krämers Töchterlein
von
Friedrich Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Stimme: Prell
Ausgabe: Handschrift, 506 Blatt à 10 Zeilen, 54 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouverture.
Nr. 1 Lied.
Nr. 2 Entre Lied.
Nr. 3 Verwandlungs-Musik.
Nr. 4 Actschluss.

Nr. 5 Entré Act.
Nr. 6 Lied.
Nr. 7 Couplett.
Nr. 8 Actschluss.
Nr. 9 Entréact.
Nr. 10 Couplett.
Nr. 11 Schluss.

Anmerkungen:
Notenänderungen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8284:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Couplet aus
Krämers Töchterlein."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 43 Blatt à 10 Zeilen, 27 Stimmen

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.199" [gestrichen]

Violine 1 / 2:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Act II No 2"
„Nro 1" [gestrichen]
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Act II No 1"
„Nro 1" [gestrichen]

Cello 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Anfang des 2. Act
„Nro 4" [gestrichen]
„No 6 im 2ten Act [unleserlich] dieser Nummer
Couplet Krämers Töchterlein
Chor No 1 aus Prima Donna
Musik auf der Bühne tacet
No 2 Pr.D. v. Anfang u Einlage
Einlage Duett F Dur falsche Prima Donna
No 3 aus Prima Donna
kein No 6

Schluss No 5 aus Prima Donna”

Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Nro 4“ [gestrichen] / „Nro 6“

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Hier aus 2 mal Walzer dann 7“

Ähnliche Eintragungen in unterschiedlichen Stimmen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8283:</u>

Seite 1:

„Couplet. Des Krämers Töchterlein“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 11 Blatt à 22 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet (Voce, [„Konrad“ mit Bleistift hinzugefügt], VS) „Ein armer Chorist von ein Operntheater“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 199“

SPATIFANKERL, ODER BRENNROTH, KOHLSCHWARZ, SCHNEEWEISS, OP. 273 (Couplet)
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Couplet zu: Das Spadifankerl
Erstaufführung:	18. August 1855
Librettist:	Johann Schönau
Quellen:	MusHs 8575 (P) MusHs 8576 (ST)
Repertoirebuch:	Spatifankerl oder Brennroth, Kohlschwarz, Schneeweiss, Couplet (Schönau) Posse mit Gesang in 1 Akt von Schönau. Der Text der von Herrn Treumann vorgetragen: Lieder ist von H. C. Gründorf Musik vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8575:</u>

Seite 1:

„Spatifankerl
Couplet“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 4 Blatt à 16 Zeilen, Partitur
Einteilung:	Couplet ([ohne Bez.], VS) „Bei Stücken die heuzutag neu wieder gegeben“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „CT. 181“

letzte beschrieben Seite: [Handschriftlicher Eintrag] „16/8 55. Carl Binder“
„und 18ter August 1855“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8576:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Spatifankerl.
C. Binder“

Besetzung:	Violine 1, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 37 Blatt à 10 Zeilen, 22 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Couplet

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 181
Lf:Nro 848
Zum ersten Male aufgeführt den 18ten Aug. 1855 voll
den 19ten dtt 1855m z voll“

ZWEI TESTAMENTE, OP. 274
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Zwei Testamente Charaktergemälde in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am [Zahl fehlt] September 1855
Erstaufführung:	13. September 1855
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8278 (P) MusHs 6191 (P) MusHs 31.834 (P) MusHs 1383 (P) MusHs 8603 (ST) MusHs 6192 (ST) MusHs 8279 (ST)
Repertoirebuch:	Characterbild mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen Musik von Capellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8278:</u>

Seite 1:

„Zwei Testamente
von
Fr: Kaiser
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Triangel, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 68 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Chor (Chor, T B) „Schwingt nur den Hammer mit kräftigem Arm"
Nr. 2 Entrelied (Jacob, BS) „A Hufschmidt am Land ja das ist schon was Groß's"
Nr. 3 Entrélied (Caroline, VS) „Thut d'Sonn über d'Berg herauf steig'n"
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Lied mit Chor (Chor, T B) „Leeret die Gläser schenkt wieder ein"
Nr. 6 Couplet (Victor, VS) „Ein glühender Opern Enthusiast liebt eine Sängerin"
Nr. 7 Actschluss
Nr. 8 Couplet (Jacob, BS) „Der Natzi hat heut kriegt ein hölzernes G'wehr"
Nr. 9 Maskentanz
[Eintragung:] „Nr. 10 Actschluss „Heute noch soll euer Hochzeit sein" 19. Tact. Ouvetur."
Anmerkungen:

Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 193"

Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouverture Palais u. Irrenhaus"

Nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Bleibt aus"

Nach Nr. 4 [Handschriftlicher Eintrag] „24te Vorstellung am 12. Februar 1856 s. voll
25te Vorstellung 2. März 1856 s. voll
26. = 16. Juni 856 leer"

Nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „Bleibt aus"

Nach Nr. 7 [Handschriftlicher Eintrag] „Entré act: Tanz Nro 9"

Nach Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Mit der Verwandlung Palais Nro 6"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6191:</u>

Seite 1:

„Zwei Testamente
Character-Gemälde mit Gesang in 3 Acten
von
Friedrich Kaiser
Musik von Carl Binder Kapellmeister"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 72 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Chor (Chor, T B) „Schwingt nur den Hammer mit kräftigem Arm"
Nr. 2 Entrélied (Jacob, BS) „A Hufschmidt am Land ja das ist schon was Groß's"
Nr. 3 Entrélied (Caroline, VS) „Thut d'Sonn über d'Berg herauf steig'n"
Nr. 4 Actschluss.
Nr. 5 Lied mit Chor (Chor, T B) „Leeret die Gläser schenkt wieder ein"
Nr. 6 Actschluss.
Nr. 7 Entre-Act.

Nr. 8 (7)[733] Couplet (Jacob, BS) „Der Natzi hat heut kriegt a hölzernes G'wehr"
Nr. 9 (8) Actschluss.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 31.834:</u>

Seite 1:

„Zwei Testamente.
Character-Gemälde mit Gesang in 3 Acten
von
Friedrich Kaiser
Musik
von
Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 72 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Chor (Chor, T B) „Schwingt nur den Hammer mit kräftigem Arm"
Nr. 2 Entrelied (Jakob, BS) „A Hufschmidt am Land ja das ist schon was Großs"
Nr. 3 Lied mit Chor (Chor, T B) „Leeret die Gläser schenkt wieder ein"
Nr. 4 Entrélied (Caroline, VS) „Thut d'Sonn über d'Berg herauf steig'n"
Nr. 5 Actschluss
Nr. 6 Actschluss
Nr. 7 Entre'act
Nr. 8 Couplet (Jakob, BS) „Der Natzi hat heut kriegt a hölzernes G'wehr"
Nr. 9 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Vor Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage"

[733] Bei Nr. 8 und 9: Ziffer in der Klammer mit Bleistift

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1383

Seite 1:

„Zwei Testamente
Charactergemälde mit Gesang in 3 Acten
von
Friedrich Kaiser
Musik von Kapellmeister Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 60 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Chor (Chor, T B) „Schwingt nur den Hammer mit kräftigem Arm“
Nr. 2 Entrelied (Jakob, BS) „A Hufschmidt am Land ja das ist schon was Groß’s“
Nr. 3 Entré Lied (Karoline, VS) „Thut d’Sonn über d’Berg herauf steig’n“
Nr. 4 Actschluss.
Nr. 5 Lied mit Chor (Chor, T B) „Leeret die Gläser schenkt wieder ein“
Nr. 6 Actschluss.
Nr. 8 Couplet (Jakob, BS) „Der Natzi hat heut kriegt a hölzernes Gwehr“
Nr. 9 Actschluss.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Rundstampiglie] „Leopold Kottaun Theater Directur“

Seite 3 [Ovalstampiglie] „Julius Pohl Jaegerzeile Nr. 499“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8603:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Zwei Testamente
Character Gemälde mit Gesang
in 3. Acten
von
Friedrich Kaiser.
Musik von Kap: Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Solostimmen: VS [ohne weitere Bezeichnung], Jacob
Ausgabe: Handschrift, 199 Blatt à 10 Zeilen, 30 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Nr. 1 Introd:
Nr. 2 Entrelied
Nr. 3 Lied
Nr. 4 Lied
Nr. 5 I Actschluss
Nr. 6 [ohne Bezeichnung]
Nr. 7 Entre Act
Nr. 8 Couplett
Nr. 9 Actschluss

Anmerkungen:
Zahlreiche Striche

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Linz den 5' Juli 863
dtt den 25 September 864
dtt den 12ten October 864
den 30 März 865"

Solostimme:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „J.T.73"

Cello:
[Eingelegt] „Die Abbrandlerin
N 15 Couplett
Musik von A.M. Storch
[sowie]
Lieder-Quadrille
v. Joh. Strauss. 275 V."

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8279</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Zwei Testamente"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk; Tenoro 1 + 2, Basso 1 + 2
Ausgabe: Handschrift, 328 Blatt à 10 Zeilen, 36 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Nr. 1 Chor.
Nr. 2 [ohne Bezeichnung]
Nr. 3 [ohne Bezeichnung, Handschriftlicher Eintrag] „bleibt weg“
Nr. 4 [ohne Bezeichnung]
Nr. 5 Lied mit Chor.
Nr. 7 Couplet. [6 mit Bleistift durchgestrichen und durch 7 ersetzt]
Nr. 6 [o. Bez.] [7 mit Bleistift durchgestrichen und durch 6 ersetzt]
Nr. 9 Actschluss. [8 mit Bleistift durchgestrichen und durch 9 ersetzt] Tanz
[danach Handschriftlicher Eintrag] „Actschluss: Finale Ouverture die letzten 19. Takte“
Nr. 9 [ohne Bezeichnung]
Nr. 8 Couplet. [10 mit Bleistift durchgestrichen und durch 8 ersetzt]
[danach Handschriftlicher Eintrag] „Hier folgt: Palais und Irrenhaus Nro 6 dann Tanz“

Anmerkungen: weitere Eintragungen, Noten, Striche

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag]„Hr: Director
Carl Krottenthaler
Lf Nro 849“

Seite 10
„Zum 1ten mal aufgeführt den 13ten September 1855 voll
den 14ten Septbr 1855 voll
den 15ten Septbr 1855 voll
den 16ten Septbr 1855 voll
den 17ten Septbr 1855 voll
den 18ten Septbr 1855 voll
den 19ten Septbr 1855 voll
den 20ten Septbr 1855 voll
Den 21ten Septbr 1855 voll /:Hr: Kapellmeister empört sich:/ so auch Hr:Carl Treumann
Chor und Couplet bleibt weg“ [siehe Nr. 3]
Den 3ten October 1855 voll
Den 4ten October 1855 voll /:Beleuchtung Kaisers Franz Josephs Nahmenstag
den 5ten October 1855 voll
den 6ten October 1855 z voll
den 7ten October 1855 s voll
den 8ten October 1855 z voll
den 9ten October 1855 mittelm

den 11ten October 1855 z voll
Den 29ten November 1855 z voll

Den 17ten October 1855 voll
Den 19ten October 1855 voll
Den 23ten October 1855 voll
Den 4ten November 1855 s voll
Den 29ten November 1855 z voll
Den 11ten December 1855 mittelm
Den 12ten Februar 1856 z voll
Den 2ten März 1856 s voll
Den 16ten Juni 1856 leer“

Violine 2 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Palais und Irrenhaus, attacca
[Notenzeilen]
attacca No 1 Chor V.S.”
Seite 5 [Handschriftlicher Eintrag der Aufführungstermine wie bei Violine 1 / 1]
Bei Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „bleibt aus“
Seite 11 [Handschriftlicher Eintrag] „Entr-Act: Österreicher in Amerika No 4“
Seite 18 [Handschriftlicher Eintrag] „Actschluss Palais und Irrenhaus No 6“
Seite 19f [Handschriftlicher Eintrag] „[Tinte:] 3ter Act [Bleistift:] Entr=Act No 9 ganz. Nach der Verwandlung: Palais und Irrenhaus No 6 dann kurze Prosa attacca [Tinte:] Nro 9 Tanz [Bleistift:] bis zum Fine.“

Piccolo:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Palais et Irrenhaus
Chor Nro 1 Original 1
Entrelied Nr 2 dtto 2
Actschluss Nro 4 dtto 3
Lied mit Chor Nro 5 dtto 4
Actschluss Nro 7 dtto 5
Tanz No 8 Entreact (Original) 6
Couplet Nr 6 dtto 7
[gestrichen 8] Nro 6 Palais und Irrenhaus [darüber:] Couplet Nr 10 8
Tanz Nr 8 dtto bis [Fermatezeichen] 9
Actschluss Ouvertur von Ø 10“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6192:</u>

Seite 1, Violine 1:

„Zwei Testamente
Charakter-Gemälde in 3 Acten“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, Klarinette, Horn; Stimmen: Jacob, Caroline, Chor Tenor I + II, Bass I + II

Ausgabe: Handschrift, 60 Blatt à 12 Zeilen, 13 Stimmen

Einteilung Violine 1:

Nr. 1 Chor
Nr. 2 Entrelied
Nr. 3 Entrelied der Caroline
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Lied mit Chor
Nr. 6 Actschluss
Nr. 7 Couplet
Nr. 8 Actschluss

DAS MÄDCHEN AUS DEM FREMDENBLATT, OP. 276
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Das Mädchen aus dem Fremdenblatt. Posse in 3 Acten von Th. Scheibe aufgeführt am 20' October 1855
Erstaufführung:	20. Oktober 1855
Librettist:	Theodor Scheibe
Quellen:	MusHs 8251 (P) MS 90.961 (KA)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang in 3 Aufz; von Theod: Scheibe. Musik von C. Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8251:</u>

Seite 1:

„Das Mädchen aus dem Fremdenblatt.
Posse in 3. Acten von
Th: Scheibe
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 136 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouvertur
Nr. 1 Entre Lied (Lorenz, VS) „Ein jeder Mensch weiß was in unseren Zeiten"
Nr. 2 Lied (Hansi, VS) „Man hat nicht gfunden die seligen Stunden"
Nr. 3 Couplet ([keine Rollenangabe], BS) „Der Handschlag war einst"
Nr. 5 Entre Act
Nr. 6 Couplet (Thomas, VS) „Ein Ehpaar steht mit"
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Duetto (Lissi, VS / Hector, VS) „Ihr Madeln traut den Schmeichlern nicht"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 115"

Nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 4 Actschluss"

Nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 7 Actschluss"

Nach Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 10 Actschluss“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 90.961:</u>

Seite 1:

„Ouverture
zu Th. Scheibe’s Posse:
Das Mädchen aus dem Fremdenblatt
componirt von
Carl Binder.“

Ausgabe: Druck, 5 Blatt , Klavierstimme

Einteilung:
Ouverture

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1
[aus einem Sammelband entnommen, Beginn auf Seite 179]
[Fußzeile Seite 179] „Verlag und Eigenthum von F. Glöggl et Sohn in Wien“

GUT BÜRGERLICH, OP. 279
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.: Gut bürgerlich Charakter Gemälde in 3 Acten von Carl Bruno (Giugno) aufgeführt z. Benef. Scholz am 17' Nov. 855.
Erstaufführung: 17. November 1855
Librettist: Carl Juin
Quellen: MusHS 22.862 (P)
MusHs 8491 (P, Couplet)
MusHs 8492 (ST, Couplet)
Repertoirebuch: Komisches Characterbild mit Gesang und Tanz in 3 Abth: [darüber mit Rotstift: 2 Akten] von C. Juino Musik vom Kapellmeister Carl Binder. Tanz von Frl. Th.: Oxinger.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 22.862:</u>

Seite 1:

„Gut bürgerlich.
Carl Bruno.
Musik.
Carl Binder
Kapellmeister."

Ausgabe: Handschrift, 24 Blatt à 18 Zeilen, Partitur
Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken; Voce (BS)

Einteilung:
Entreé Lied (Voce, BS) „Es wird net lang dauern so werden wir hörn"
Couplet (Voce, BS) „Mein Pepi is ein braves Kind"
Couplet (Voce, VS) „Für Krankheiten groß oder klein sind schon"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8491:</u>

Seite 1:

„Couplet aus Gut bürgerlich"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 8 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet (Voce, VS) „Für Krankheiten groß oder klein“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 17.11.1855“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8492:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Couplet: aus Gut bürgerlich“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 22 Blatt à 10 Zeilen, 22 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Couplet

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 71”

Oboe 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „folgt Entrée Akt und Polka Ferdinand Hüller Oboenst 6/6 1858 Pesth.“

Fagott 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Lemberg d 18 Juli 1857 C. Heinrich Prag am 8/8 1857 [Name in Notennotation mit Zwischenbuchstaben] ergibt: „Hradecký“

DER ABBRANDLER, OP. 278
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Der Abbrandler Charakter Gemälde in 3 Akten von Carl Elmar aufgeführt am 7. Dezember 855.
Erstaufführung:	7. Dezember 1855
Librettist:	Carl Elmar
Quelle:	MusHS 8206 (P) MusHs 6127 (P)
Repertoirebuch:	Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Carl Elmar Musik vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8206:</u>

Seite 1:

„Der Abbrandler
von
Carl Elmar
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 80 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Couplet ([ohne Rollenbezeichnung], BS) „A Streithansl führt um zehn Guld'n ein Prozess"
Nr. 2 Actschluss
II Act
Nr. 3 Entré Lied der Rigine [=Regina] „Ich laß mirs net nehmen d' Natur hat sich girrt"
Nr. 4 Duetto (Regina, VS, Blasius VS) „Mein lieber Blattasi"
Nr. 5 Verwandlungsmusik
Nr. 6 Actschluss
III Act
Nr. 7 Couplet (Blasius, VS) [ohne Text]

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag]: „C.T.1
Lf.Nro. 852"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6127:</u>

Seite 1:

„Duett aus Der Abbrandler.
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 35 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
[ohne Bezeichnung] (Regina, VS / Blasius, VS) „Mein lieber Blattasi"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Über dem Titel handschriftlicher Eintrag] „No. 43"
[Unter dem Titel handschriftlicher Eintrag] „Hermann Findeinser Schlag."

DIE FRAU WIRTHIN, OP. 280
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Die Frau Wirthin, Charakter Gemälde in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 5ten Jänner 1856.
Erstaufführung:	5. Jänner 1856
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 1365 (P) MusHs 6187 (P) MusHs 38.060 (P) MusHs 6188 (ST) MusHs 22.015 (P) MusHs 8232 (ST, Polka) MusHs 8231 (P, Polka)
Repertoirebuch:	Characterbild mit Ges: in 3 Aufz: von Friedrich Kaiser. Musik vom Kapellmeist: Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6187:</u>

Seite 1:

„Die Frau Wirthin
von
Fried: Kaiser
Musik vom Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 123 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entré-Lied (Vinzenz, BS) „Es dreht sich die Erd"
Nr. 2 Entré-Lied mit Verwandlung (Ottmar, VS) „Komm ich nochmals auf die Erde"
Nr. 3 Violin Solo auf d. Theater
Nr. 4 Melodram u. Actschluss.
Nr. 5 Entreact.
Nr. 6 Lied [734] (Ottmar, VS) „Aufn Schädel droben schon ganz grau"
Nr. 7 Couplet (Vinzenz, BS) „Der Filosofe Bias stand am Schiff"
Nr. 8 Actschluss.
Nr. 9 Entréact.

[734] Anmerkung in den Noten zur Begleitung: „„Harfe auf dem Theater"; eine Variante ist eingelegt mit der Anmerkung: „In Ermangelung der Harfe Violine 1 + 2, Viola, Cello, Basso"

Nr. 10 Couplet (Ottmar, VS) „Beim Hausherrn sind heut Gäst geladen“
Nr. 11 Festmusik.
Nr. 12 Verwandlungs-Musik.
Nr. 13 Schluss.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „No 734“

Nach Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag]: „Einlage H Guttenthal in [unleserliches Wort].

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1365:</u>

Seite 1:

„Die Frau Wirthin
von
F: Kaiser
Musik von
K. Binder”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 38 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entre Lied (Vinzenz, BS) „Es dreht sich die Erd“
Nr. 2 Entre Lied (Ottmar, VS) „Komm ich nochmals auf die Erde“
Nr. 3 Violine-Solo auf dem Theater
Nr. 4 Melodram und Actschluss
[Nr. 5 fehlt]
Nr. 6 Lied (Ottmar, VS) „Drunt unterm Schnee“
Nr. 7 Couplet (Vinzenz, BS) „Der Filosofe Bias stand am Schiff“
Nr. 8 Aktschluss
[o Nr] Couplet (Ottmar, VS) „Beim Hausherrn sind heut Gäst geladen“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „den 14/10 1869 Laibach (...)“

Beginn Nr. 7 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage“

Nach Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Entré Akt beliebig“

Anbei: Zwei Einlageblätter mit Szenenabfolge

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.060:</u>

Seite 1:

„Die
Frau Wirthin.
von
Friedrich Kaiser
Musik v. Kapellmeister
Karl Binder”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 40 Blatt à 14 Zeilen, Partitur
Zusätzlich: 1 loses Blatt à 14 Zeilen: „Violine Solo auf der Bühne“
Zusätzliche Stimmen: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Trompete, 2 Posaunen, insg, 13 Blatt, versch Formate

Einteilung:
[Eintrag mit Bleistift:] N.1. Entre Lied. [mit Tinte:] (Vinzenz, BS) „Es dreht sich die Erd“
Nr. 2 Entré Lied (Ottmar, [ohne Schlüssel]) „Komm ich nochmals auf die Erde“
Nr. 3 Violine Solo auf dem Theater
Nr. 4 Melodram und Actschluss
Nr. 6 Lied (Ottmar, VS) „Drunt unterm Schnee“
Nr. 7 Lied (Vinzenz, BS) „Der Filosofe Bias stand am Schiff“
[ohne Nr., entspricht Nr. 10] Couplet (Ottmar, (VS) „Beim Hausherrn sind heut Gäst geladen“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Stampiglie] „Theaterdirektion Jos. Fr…“ [unleserlich]
Seite 1 „Violino Solo auf der Bühne“ [Handschriftlicher Eintrag] „Moriz Grohbauer jun. Stadt Steyr 24./3 84“
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „N 2 Wirthin nach Cadenz sowie weitere Anmerkungen“.

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 22.015:

Seite 1:

„Die Frau Wirthin
von
Fried: Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 40 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag, teils unleserlich] „Adalbert Prix“ (...)
[Stampiglie] „Theateragentur Adalbert Prix“
[Stampiglie] „Gesang und Musik Verein in St. Pölten“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6188:

Deckkarton [Eintrag fremde Hand]:

„Frau Wirthin
Stimmen“

Besetzung: [verschiedene Ausgaben] Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Bassposaune, Schlagwerk, Harfe; Stimmen: Chor, Vinzenz, Ottmar
Ausgabe: Handschrift, 282 Blatt à 12 Zeilen, 33 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied
Nr. 2 Entré Lied
Nr. 3 Einlage. Solo auf dem Theater
Nr. 4 Melodram und Actschluss.
Nr. 5 Entreact.
Nr. 6 Einlage Lied auf dem Theater
Nr. 7 Couplet
Nr. 8 Actschluss

Nr. 9 Entreact
Nr. 10 Couplet des Ottmar
Nr. 11 Festmusik
Nr. 12 Verwandlungsmusik
Nr. 13 Schluss

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 20/10 1867 in Laibach“
Anfang Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage“ [durchgestrichen]
Anfang Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag] „bleibt weg“
Anfang Nr. 10 „Einlage bleibt weg“

[immer wieder Rundstampiglie] „Theater-Direction Carl Dietrich 1893“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MH 88.379:

Seite 1:

„Ja das ist halt sehr nobel und so billig dabei“
Frau Wirthinn-Polka
nach Motiven aus Fr. Kaisers Charakter-Gemälde:
Die Frau Wirthinn
componirt von
Carl Binder
Kapellmeister des k.k.priv. Carl-Theaters.
Wien, bei F. Glöggl & Sohn Kunst- u. Musikalienhandlung“

Ausgabe: 2 Blatt, unvollständig, Druck, Klavierstimme

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8232:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Die Frau Wirthin“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 31 Blatt à 10 Zeilen, 31 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Polka

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 61“
vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „dem 9:ten Februar 1856, voll /:Zum 1:ten mal:/
Dem 14:ten Februar 1856, voll“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Mus Hs 8231:</u>

Seite 1:

„Frau Wirthin Polka
von
Carl Binder.
Kapellmeister des k.k.p. Carl Theaters.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 12 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Polka

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 61“
Letzte Seite „Am 9: feb. 1856. beiden Nachtwandler
am 14 feb = dto“

PAPERL, DER UNZUFRIEDENE CAPITALIST, OP. 282
Zauberposse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Paperl Chöre u. Melodrams dazu geschrieben aufgeführt zur Benefice der Ballettmeisterin Oxinger am 23' Febr. 856
Erstaufführung:	23. Februar 1856
Librettist:	Carl Elmar
Quelle:	MusHs 8263 (P)
Repertoirebuch:	Zauberposse mit Gesang Tanz, Gruppierungen in einem Vorspiel, vier Bildern und einem Nachspiele, nach einem älteren gleichnamigen Stücke von C. Elmar Musik von den Capellmeistern C. Binder u. Stenzl

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8263:</u>

Seite 1:

„[Eintrag mit Bleistift:] „Falsche Primadonna
Duett
Rummelpuff u. Lustig"

[Eintrag mit Tinte] „Duett
~~Einlage zur Posse „Paperl"~~
~~Die falsche Prima Donn in Krähwinkel~~
~~von~~
~~(Hilarion und Paperl)~~ [mit Bleistift durchgestrichen]
Carl Binder
Kapellmeister des k:k:p: Carl=Theaters"
[Eintrag mit Bleistift:] Falsche Primadonna
u. Paperl.
Eigenthum
Carl Treumann"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 24 Blatt à 18 Zeilen, Partitur zusätzlich: Stimme Rummelpuff, 3 Blatt à 10 Zeilen

Einteilung:
Andante (Lustig [durchgestrichen und mit Bleistift und durch „Hilarion" ersetzt], VS / Rumpelpuff, BS [durchgestrichen und mit Bleistift durch „Paperl" ersetzt] /:Falset:/ „L'amour egale sous la loi la bergere avec le roi"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 158“

Textänderungen im gesamten Notenmaterial

WENZEL SCHOLZ UND DIE CHINESISCHE PRINZESSIN, OP. 283
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Wenzl Scholz u die chinesische Prinzessin Gelegenheits Posse in 1. Act von C. Giugno
Erstaufführung:	28. März 1856
Librettist:	Carl Juin
Quellen:	MusHs 8269 (P) MusHs 8270 (ST)
Repertoirebuch:	Gelegenheitsposse mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge Musik vom Kapellmeister Carl Binder Tanz, arrangirt von der Balletmeisterin Frl: Th: Oxinger

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8269:</u>

Seite 1:

„Wenzel Scholz
und
die chinesische Prinzessin.
Musik
vom
Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 42 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entrelied (Scholz, BS) [ohne Text]
Quodlibet (Voce, VS) „Was nützt es nur mein Herz fühlt heiße Liebe"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 174"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8270:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Wenzel Scholz"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 71 Blatt à 10 Zeilen, 18 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Entrelied
Quodlibet

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 174“
Seite 10 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal aufgeführt dem 28ten März 1856 f voll
Zum 70ten Geburtstage des Hrn. Wenzl Scholz (...)
Benefize Carl Treumann 10 Aprile 1858 in Trieste addio Krottenthaler“

Viola:
Seite 10 [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn am 18/3 858“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten Mal und zum 50jährigen
Künstlerjubiläum des Herrn Scholz aufgeführt den 28ten März 856
1ter Besich vom a.h. Hoh. Erzherzog Wilhelm nach den Kriegswirren in Italien am 11.9.59
sehr voll
Mädchen aus dem Fremdenblatt
Entrelied Orig
Mensch von Nicolai 1t 8 Takt
Nr. 11 Österreicher in Amerika 1t 2 Tempo
attacca Chineser Tanz
Nr. 7 Tanz Österreicher 2 mal
Quodlibets
Nr. 11 Österreicher ohne die 1t 4 Takt: ganz
Entrelied Orig: letztes Tempo“

DIE HETZJAGD NACH EINEM MENSCHEN, OP. 285
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: Die Hetzjagd nach einem Menschen Posse in 3 Acten von Th. Flamm aufgef. 14. Juni
Erstaufführung: 7. Juni 1856
Librettist: Theodor Flamm
Quellen: MusHs 6138 (P)
MusHs 6139 (ST)
MusHs 8246 (P)
MusHs 8247 (ST)
MH 3625 (P)
MH 9045/c (ST)
MH 9046/c (P)
MusHs 8264 (P, Quadrille)
MusHs 8265 (ST, Quadrille)
Repertoirebuch: Posse mit Gesang, frei nach dem französischen von Theodor Flamm. Musik vom Herrn Kapellmeister Carl Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8246:</u>

Seite 1:

„Die Hetzjagd nach einem Menschen
von
Th: Flamm
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, Trompete, Posaune, Pauken
Ausgabe: Handschrift, 72 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Bonifaz, VS) „Na Gott sey dank die Luft ist rein"
Nr. 2 Entre Lied (Lucretia, VS) „Ich bin alleweil lustig und immer fidel"
Nr. 9 Couplet (Cesar, BS) „Bey einem Theater Direktor meldt ein Dichter sich an"
[Eintrag mit Bleistift:] No 5 [mit Tinte:] Quodlibet Duett (Voci, VS)
[Handschriftlicher Eintrag] „Lucretia Bonifaz"
[Handschriftlicher Eintrag] „Singe wem Gesang gegeben"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 88"
Nach Nr. 1 [Handschriftlicher Eintrag] „10. Vorstell. 21. Sept. 856. sehr voll
(...)
1. Octob. 856. voll
8. Octob. 856. mittl.
18. Octob. 856. z. voll
24. Novemb. 856. leer.
19. Dezember 856. s. mittl.
5. Jänner 857. s. mittl.
26. August 857. mittl.
14. Octob. 857. z voll.
13. Sept. 858. z. voll"

Nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „N 3 Actschluss (N 4 Mädchen aus dem Fremdenblatt)
(...)
N 4 Entre Act
N 8 Mädchen a. d. Fremdenblatt
N 5 segno Quodlibet Duett"

Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „N 6. Actschluss
(...) (N 7 aus M.a.d. Fremdenblatt)
N 7 Entre Act M. a. d. Fremdenblatt N5.
N 8. Lied des Cäsar
N 9 Einlage.
N 10. Actschluss (M. a. d. Fremd N 10)"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8247:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Die Hetzjagd nach einem Menschen."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: 197 Blatt à 10 Zeilen, 28 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Entrelied
Nr. 2 Entrelied
Nr. 5 Quodlibet Duett
Nr. 9 Couplet

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 88“
„Directions Stimme“
„Lf: Nro 857“

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 13ten September 1858 voll [gestrichen]
Den 1ten October 1856 voll
Den 8ten October 1856 z voll
Den 18ten October 1856 z voll“

Nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Nro. 2 Lauf der Welt“

Anfang Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 26 August 1857 z voll
Den 14ten October 1857 voll
Den 9ten April 1858 voll
Den [unleserlich] April 1858 z voll in Triest“

Inmitten Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 24ten November 1856, mittelm.
Den 19ten Decbr: 1856 zvoll Hr Julius statt Nestroi
Den 5ten Jänner 1857, mittelm dto“

Nach Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 7ten Juni 1856 f. voll Benefice des Herrn
Carl Treumann zum 1ten mal
Den 8ten Juni 1856, s voll
Den 9ten Juni 1856, z voll
Den 10ten Juni 1856, mittelm
Den 11ten Juni 1856, mittelm
Den 12ten Juni 1856, leer
Den 19ten August 1856 z voll
Den 30ten August 1856 zvoll
Den 13ten Septbr. 1856, voll
Den 21ten Septbr 1856, s.voll“

Violine 2 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Theaterg’schichten
Entre-Lied: Original No 1
Entre-Lied: Original No 2
Actschluss: Fremdenblatt No 4
Entr’Act: Fremdenblatt No 8
Quodlibet-Duett: Original
Actschluss: Fremdenblatt No 7
Entr-Act: Fremdenblatt No 5

Couplet: Original III.Act
Einlage („Aller Segen kommt von oben“.)
Actschluss: Fremdenblatt No 10“

Datumsangaben wie Violine 1 / 1, tw. leicht unterschiedlich

Viola:
nach Quodlibet [Handschriftlicher Eintrag] „folgt Einlage: „Das ist mein Vaterland“
Actschluss“

Piccolo:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Eine Nacht in Baden.
Wirthin No 12 zur Courtine
Ouvertur Mädchen aus dem Fremdenblatt
Die Hetzjagd nach einem Menschen
Ouvertur: Theaterg’schichten
Original No 1 et 2
Mädchen aus dem Fremdenblatt Nr. 4 et 8
Original Quodlibet
Mädchen aus dem Fremdenblatt No 7 et 3
Couplet Original Nestroi
dto Treumann
Mädchen aus dem Fremdenblatt Nro 10“

Weitere Eintragungen und Zeichnungen in den unterschiedlichen Stimmen

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6138:</u>

Titelseite:

„Partitur
zur
Hetzjagd
nach
einem Menschen“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune; Solostimme Lukrezia
Ausgabe: Handschrift, 27 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entre Lied (Bonifaz, VS) „Na Gott sei dank die Luft ist rein“

Duetto (Sie, VS / Er, VS) „Singe wem Gesang gegeben“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1
[Stampiglie] „Von der hohen k.k.Statt-
halterei konzessioniertes
Theater-Geschäft
Gustav Schönwetter
Wien
XX, Klosterneuburgerstrasse 36“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6139:</u>

Seite 1, Violine 1:

„Die Hetzjagd“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, Klarinette*[735], Oboe*, Fagott*, Trompete*, Horn 1* + 2*, Schlagwerk
Stimme: Lukrezia
Ausgabe: 40 Blatt à 12 Zeilen, Stimmen

Einteilung Violine 1:
Entre Lied
Duetto

Anmerkungen:
Fagott:
Seite 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Troppau am 12. November 1865 Tettenborn“

Horn 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Troppau der 18/9 64 Christ den 12/11 65“

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 3625:</u>

Titelblatt:

„Die Hetzjagd nach
einem Menschen“

[735] Markierte Stimmen sind Doppelstimmen, also Gruppe 1 und Gruppe 2 in einer Stimme notiert

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune
Ausgabe: 27 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entre Lied (Bonifaz, kein Schlüssel) „Na Gott sey dank die Luft ist rein"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Stampiglie] „ERNST"

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9045/c:

Titelblatt:

„Die
Hetzjagd nach einem
Menschen"

Ausgabe: Handschrift, 4 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft

Einteilung:
Couplet (BS) „Bei ein Theaterdirector meldt ein Dichter sich an"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Von Oben nach Unten. Hr: Director. Couplet."
[Darüber mit Bleistift]: „Hetzjagd"

[Textheft beigeheftet, 4 Blatt, handschriftlich mit Bleistift] „Couplét („Quäle nie ein Thier zum Scherz")"

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9046/c:

Titelblatt:

„Die
Hetzjagd nach einem
Menschen"

Seite 1:

„Quäle nie ein Thier zum Scherz.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner; Voce
Ausgabe: Handschrift, 3 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Couplet (Voce, BS) „Herr Hirsch ist Schauspielprinzipal“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8264:</u>

Seite 1:

„Quodlibet Duett.
Musik.
von
Carl Binder.
[Teil überklebt]meister am k:k:p: Carl Theater.
Wien.”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Stimmen: Nanni, Thomas
Ausgabe: Handschrift, 44 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Maestoso (Nanni: „Singe wem Gesang gegeben”) - Allegretto con moto - Allegretto - Andino quasi Allegretto - Allo - Allegretto - Vivace - Allo - piu modto - Andino quasi Allgtto - Allo - poco Allegretto - Tadolini Walzer

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 162“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8265:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Quodlibet Duett.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Solostimmen: Nanni, Thomas

Ausgabe: Handschrift, 79 Blatt à 12 Zeilen, 22 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Maestoso - Allegro con moto - Allegretto - Andino quasi Allegretto - Allo - Allegretto - Vivace - Allo - piu modto - Andino quasi Allgtto - Allo - poco Allegretto - Walzer

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.162“

letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn 21t Juli s. voll“

DER BÄNKELSÄNGER, OP. 289
Schauspiel mit Gesang, 3 Akte

Komp.-Verz.:	„Der Bänkelsänger" Schauspiel mit Gesang in 3 Acten von Is. Gaiger (26' Juli 856.)
Erstaufführung:	26. Juli 1856
Librettist:	Isidor Gaiger
Quelle:	MusHs 8710 (P)
Repertoirebuch:	Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen von Gaiger. Musik v. Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8210:</u>

Seite 1:

„Der Bänkelsänger
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten/Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauke; Solostimme: Wilhelm
Ausgabe:	Handschrift, 12 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Lied (Wilhelm, VS) „Wer hat nicht die Geschicht gehört"
Nr. 2 Lied (Wilhelm, VS) „Ein Greis ging auf dem"
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1: [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 15"

APPEL CONTRA SCHWIEGERSOHN, OP. 290
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: Appel contra Schwiegersohn Posse in 3 Acten von Bahn aufgeführt 2. August 856
Erstaufführung: 2. August 1856
Librettist: Adolph Bahn
Quellen: MusHS 8208 (P)
MusHs 8209 (P)
Repertoirebuch: Posse mit Gesang in 3 Aufz: von Bahn, Musik von Kapellmst: Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8208:</u>

Seite 1:

„Appel contra Schwiegersohn
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister am k:k:pr: Carl Theater"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk; Stimmen: Chor (S T B), Solo T S
Ausgabe: Handschrift, 70 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Introduction (Chor, T B) „Freunde lasst die Korken knallen"
Nr. 2 Lied (Voce, VS) „Zu erobern zu besiegen"
Nr. 3 Couplet (Voce, VS) „Von jeden Fleck in jeden Land"
Nr. 4 Chor Actschluss (Chor, S T B) „Freudig begrüßet"
Nr. 5 Lied (Voce, VS) „Die Mutter saß am Rädchen und spann und sprach dabei"
Nr. 6 Couplet (Voce, VS) „Ein Preuße sagt: Es jeth in Wien"
Nr. 7 Melodram
Nr. 8 Couplet (Voce, VS) „Frägt mich ein Mann wie alt mein Kind"
Nr. 9 Duetto (Sie Er, VS VS) „Nun sprich liebst du mich?"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Eigenthum des H. Ph. Grobecker. Carl Binder Kpllm 10/8 56"
Beginn Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Doktor Peschke No 1"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8209:</u>

Seite 1:

„Appel contra Schwiegersohn.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Picc, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 58 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Introduction (Chor, T / Hulda, VS) „Freunde lasst die Korken knallen“
Nr. 2 Lied (Voce, VS) „Zu erobern zu besingen“
Nr. 3 Couplet (Voce, VS) „Von jedem Fleck in jedem Land“
Nr. 4 Chor Actschluss (Chor, S T B) „Freudig begrüßet“
Nr. 5 Lied (Voce, VS) „Die Mutter saß am Rädchen und spann und sprach dabey“
Nr. 6 Couplet (Voce, VS) „Ein Preuße sagt es jeth in Wien“
Nr. 7 Melodram
Nr. 8 Couplet (Voce, VS) „Frägt mich ein Mann wie alt mein Kind“
Nr. 9 Duetto (Sie, VS / Er, VS) „Nun sprich liebst du mich“

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.12“

DIE SCHNACKERL-NOBLESSE, OP. 292
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Die Schnackerl-Noblesse Posse in 3 Acten von A. Bittner aufgef. 3er Oct 856
Erstaufführung:	3. Oktober 1856
Librettist:	Anton Bittner
Quellen:	MusHs 8268 (P) MH 9049/c (RH)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Aufz: von Bittner

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8268:</u>

Seite 1:

„Die Schnackerl-Noblesse.
von
Bittner.
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister:“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 139 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouvertur
Nr. 1 Entré Lied (Schwalbe[736], VS) „Es lebe die Tanzkunst“
Nr. 2 Entré Lied (Sterndl, BS) „Wenn man so wie ich oft Bemerkungen mach“
Nr. 3 Couplet (Hanni, VS) „A echt färb’ge Wien’rin“
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entré Act
Nr. 6 Couplet (Sterndl, BS) „A Frau mit viel Ängsten“
Nr. 7 Terzetto (Hanni, VS / Swoboda[737], VS / Grois, BS) „Wann d’Spielleut aufspieln“
Nr. 8 Entré Act
Nr. 9 Couplet (Schwalbl, VS) „Es heirath Einer eine Frau“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

[736] Wechselnd: Schwalbe und Schwalbl
[737] Hier kein Rollenname sondern Darstellername, wie auch bei Grois

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Lf: 862“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 172“

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9049/c:</u>

Seite 1:

„Schnakerl-
Noblesse“

Besetzung: Gesangstimme in Bassstimme mit teilweiser Begleitung
Ausgabe: Handschrift, 13 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft

Einteilung:
Entré-Lied
Couplet

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr: Director“

Striche, Korrekturen

EIN BAUERNKIND, OP. 293
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Ein Bauernkind Charaktermusik in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt am 25' October 1856. (Begräbniß meines Vaters!!)
Erstaufführung:	25. Oktober 1856
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHS 6128 (P) MusHs 6129 (ST) MH 9042 (RH) MH 3592 (P)
Repertoirebuch:	Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen / den 3ten Akt in 2 Abth / von Friedrich Kaiser. Musik vom Kapellmeister Carl Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 6128:</u>

Seite 1:

„Ein Bauernkind
Character Bild in 3 Acten
von
Fried. Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccoloflöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 85 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entre-Lied (Birker, BS) „Lernt man die Naturgeschicht"
Nr. 2 Bauernmusik / sul Balco
Nr. 3 Entrelied (Wipfl, VS): „Man hat zwar als Regel"
Nr. 4 Ballmusik sul Balco [Violine 1 + 2, Viola, Cello]
Nr. 5 Actschluss
II Act
Nr. 6 Entre'act
Nr. 7 Couplet (Birker, BS) „Ein Jüngling sehr Blond u. noch voll Schwärmerei"
Nr. 8 Actschluss
III Act
Nr. 9 Entre' Act
Nr. 10 Melodram
Nr. 11 Couplet (Wipfl, VS) „Zur Winterzeit im Carneval"

Nr. 12 Bauernmusik sul Balco [Violine 1 + 2 + Viola]
Nr. 13 Schluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Für das Theater in Marburg. Adalbert Prix"
[Stampiglie] „A. JUNG
Sekretär"
[Stampiglie] „Theateragentur
des
Adalbert Prix
Wien"
Nach Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage"

Verschiedene weitere handschriftliche Einträge: Noten, Tempobezeichnungen, Instrumentierungsangaben

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6129:</u>

Titelblatt:

„Ein Bauernkind
Character-Bild in 3 Acten
von
Fried: Kaiser
Musik
von
Carl Binder"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, Piccolo und Flöte 2, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner, Eufonium, 2 Trompeten, Schlagwerk, Gesangsstimmen Nr. 1, 3, 8, 11
Ausgabe: Handschrift, 124 Blatt à 12 Zeilen, 21 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouvertur
Nr. 1 Entre Lied
Nr. 2 Bauernmusik
Nr. 3 Entrelied
Nr. 4 Ballmusik
Nr. 5 Actschluss
Nr. 6 Entreé Act
Nr. 7 Couplet

Nr. 8 Actschluss
Nr. 9 Entreé Act
Nr. 10 Melodram
Nr. 11 Couplet
Nr. 12 Bauernmusik
Nr. 13 ohne Bezeichnung

Anmerkungen:
Titelseiten [Stampiglie:] „A: JUNG Sekretär“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8211:</u>

Seite 1:

„Ein Bauernkind
Character Gemälde in 3 Acten von
Fr: Kaiser
Musik von
Carl Binder
Kapellmeister.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 88 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 0 [ohne Bezeichnung]
Nr. 1 Entre Lied (Birker, BS) „Lernt man die Naturgschicht“
Nr. 2 Bauernmusik
Nr. 3 Entre Lied (Wipfel, VS) „Man hat zwar als Regel“
Nr. 4 Ballmusik
Nr. 6 Entre Act
Nr. 7 Couplet (Birker, BS) „Ein Jüngling sehr blond und noch voll Schwärmerei“
Nr. 8 Actschluss
Nr. 9 Entreact
Nr. 10 Melodram
Nr. 11 Couplet (Wipfel, VS) „Zur Winterzeit im Carneval“
Nr. 12 Bauernmusik
Nr. 12 ½ sul balco
Nr. 13 Schlussmusik

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „L.f. 864“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8212:</u>

Violine 1 / 1, Seite 1:

„Director
Hr. E. Krottenthaler
Lf: Nro
Ein Bauernkind.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, Klarinette 2, Fagott 1, Horn, 2 Trompeten, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 190 Blatt à 10 Zeilen, 18 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouvertur
Nr. 1 Entrelied
Nr. 2 sul Balco[* [738]]
Nr. 3 Entrelied
Nr. 4 sul Balco[*]
Nr. 5 Actschluss
Nr. 6 Entreact
Nr. 7 Couplet
Nr. 8 Actschluss
Nr. 9 Entreact
Nr. 10 Melodram
Nr. 11 Couplet
Nr. 12[*]
Nr. 13 Schlussmusik

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag]: „C.T. 16“

nach Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag]: „Den 25ten October 1856 s. voll /:zum 1ten mal:/
Den 26ten October 1856 s. voll
Den 27ten October 1856 voll
Den 28ten October 1856 z voll
Den 29ten Octbr 1856 z voll“

nach Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 30ten October 1856 z voll

[738] * = Nur Texthinweis auf Nummer, nicht ausgeführt

Den 31ten Octbr 1856 mittelm.
Den 1ten November 1856 s.voll“

Weitere ähnliche Eintragungen

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9042/c:

Titelblatt:

„Bauernkind“

Seite 1:

„Hr: Dirctor.
Johannes Birker.“

Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft

Einteilung:
Entré Lied (BS) „Lernt man die Naturgschicht“
Couplet (VS/BS) „Ein Jüngling sehr blond und noch voll Schwärmerei“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Entré Lied:
Zweizeilig, Gesangstimme im Bassschlüssel, Gesang und Generalbassbegleitung, ab 2. Strophe nur noch Gesangstimme.
Eintragungen: In 2. Strophe Änderungen mit Bleistift.
Danach Zwischenblatt: [Handschriftlicher Eintrag] „Hr: Director“
„Bauern Kind“

Couplet:
Zweizeilig, Gesangsstimme teilweise Violinschlüssel, teilweise Bassschlüssel, Gesang und Generalbassbegleitung, ab 2. Strophe nur noch Gesangstimme, Textänderungen mit Bleistift

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 3592:

Seite 1:

„Ein Bauernkind.
Characterbild in 3 Acten von
Fried: Kaiser.
Musik. von

Carl Binder.
Kapellmeister des k:k:p: Carl-Theaters.

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 91 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouvertur.
Nr. 1 Entrelied (Voce, BS) „Lernt man die Naturgschicht“
Nr. 2 Bauernmusik sul Balco
Nr. 3 Entrelied (Wipfl, VS) „Man hat zwar als Regel“
Nr. 4 Ballmusick sul Balco
Nr. 5 Actschluss
Nr. 6 Entreact
Nr. 7 Couplet (Voce, BS) „Ein Jüngling sehr blond u noch voll Schwärmerei“
Nr. 8 Actschluss
Nr. 9 Entreact
Nr. 10 Melodram
Nr. 11 Couplet (Voce, VS) „Zur Winterszeit im Carneval”
Nr. 12 Bauernmusik sul Balco
Nr. 12 ½ Bauernmusik sul Balco
Nr. 13 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Ovalstampiglie] „Theater Direction von W. Ernst“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Aufgeführt zum ersten Male den 25ten October 1856.“

Nr. 12 ½ [Handschriftlicher Eintrag] „bleibt weg“

DER ELECTRISCHE TELEGRAF, OP. 296
Posse 3 Akte

Komp.-Verz.:	Der electrische Telegraf. Posse in 3 Acten von Morländer aufgeführt Dezember 856.
Erstaufführung:	11. Dezember 1856
Librettist:	Moritz Engländer
Quellen:	MusHs 8276 (P) MusHs 8277 (ST) MH 9050/c (RH)
Repertoirebuch:	Der elektrische Telegraf. Posse mit Ges. in 3 Aufz. von Morländer. Musik vom Kapellmeister Carl Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8276:</u>

Seite 1:

„Der electrische Telegraf.
von Morländer
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 98 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Tivoli, VS) „Die Menschen die jammern Jahr aus und Jahr ein"
Entreact (zu 2 Akt)
Quodlibet (Schaffer, VS / Zöllner, VS / Treumann VS / Grois, BS / Swoboda, VS / Director Nestroi, BS / Chor, S A T B) „Ulrich Ulrich sie kommt auf Flügeln der Liebe"
Couplet (Tivoli, VS) „Johannes Guttenberg erfand die Kunst der Druckerei" (Beginn 3 Akt)
Schlussgesang ([ohne Rollenbezeichnung], VS) [ohne Text]

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Lf 865"

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 192" [durchgestrichen]
[Anmerkung bei Quodlibet] „Weisse Frau" / Sonntag Polka / Lucia / Volkslied / Stradella / Hoffmanns Erzählungen / Polka Strauß / Cenerentola"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8277:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Director Hr: Krottenthaler
Der elektrische Telegraf“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Oboe 1, Klarinette 1, Flöte 1, Horn 1, Trompete 1, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 148 Blatt à 10 Zeilen, 14 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Entrelied
Couplet
Quodlibet
Entreact
Schlussgesang

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 192“ [durchgestrichen]

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 11ten December 1856 s. voll Benefice des Hern: Grois 1te mal
Den 12ten Decbr: 1856 voll
Den 13ten Decbr: 1856 z voll
Den 14ten Decbr: 1856 s voll
Den 15ten Decbr: 1856 z voll
Den 16ten Decbr: 1856 z voll
Den 17ten Decbr: 1856 mittel
Den 18ten Decbr: 1856 z leer“

Viola:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten Male am 11ten December 1856 sehr voll
G. Richter 1856
Iter Act; Ouver; Schakerlnoblesse
Entre Lied Original
Actschluss Nr 1 Schnakerlnoblesse
II Act Entre Original
Quodlibet Original
III Act Ouve: Ein Held der modernen Romantik
Couplet Original
Actschluss Schlussgesang Original“

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9050/c:

Titelblatt:

„Der
electrische Telegraf“

Seite 1:

„Quodlibet“

Besetzung: Gesangstimme in Bassschlüssel
Ausgabe: Handschrift, 5 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft

Anmerkungen:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Hr: Director“

Striche, Korrekturen

DER HERR GRAF, OP. 297
Lustspiel, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Der Herr Graf. Lustspiel mit Gesang in 3 Acten v. Fried. Kaiser.
Erstaufführung:	27. Dezember 1856
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8242 (P) MusHs 8243 (ST)
Repertoirebuch:	Lustspiel mit Gesang in 3 Aufz: von Friedrich Kaiser. Musik von Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8242:</u>

Seite 1:

„Der Herr Graf.
Lustspiel in drei Acten mit Gesang.
von
Fr: Kaiser
Musik von
Carl Binder.
Kapellmeister im k: k: p: Carl Theater."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 42 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entrelied (Voce, VS) „Als köstliches Gut hier im irdischen Leben"
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet (Voce, VS) [kein Text]
Nr. 7 Verwandlungsmusick /:sul Balco:/
Nr. 8 [Eintragung:] Schlussmusik. Nr. 7 Da capo

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 85"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8243:</u>

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Der Herr Graf“

Besetzung: Violine 1, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, Fagott 1, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 96 Blatt à 10 Zeilen, 18 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Entrelied
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Actrschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 85“ [gestrichen]
„Lf:Nro“

Seite 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 27ten December 1856, f.voll, 1tes mal, Benefice des Herrn Scholz
Den 28ten December 1856, f.voll
Den 29ten December 1856 z voll
Den 30ten December 1856 z voll
Den 31ten December 1856, mittel
Den 1ten Jänner 1857 f. voll
Den 2ten Jänner 1857 mittel
Den 3ten Jänner 1857 mittel“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Ouvertur: Krämers Töchterlein
Entrelied: Origi.
Actschluss: dto No 2
Entreact Krämers Töchterlein No 5
Actschluss No 4 Orig
Entract Orig. in B
Couplet dto
Auf dem Theater 7 et 8“

DOMESTIKEN-STREICHE, OP. 298
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.: Domestiken Streiche Posse in 1 Act. von Bittner aufgeführt 24. Jänner 1857
Erstaufführung: 24. Jänner 1857
Librettist: Anton Bittner
Quelle: MusHs 22.895 (P)
Repertoirebuch: Domestiken-Streiche, Posse in 1 Akt von B.A. Herrmann. Musik von Carl Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 22.895:</u>

Seite 1:

[Teil des Titels überdeckt] „(...) - Streiche.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Bittner.
Musik vom Kapellmeister C. Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Schlagwerk; Stimme
Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entrée Lied (Gesangstimme, VS) „Ich bin der dumme Michl"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Stampiglie] „CALLIANO"

letzte Seite [Besetzungszettel eingeklebt]:

„1.
Domestikenstreiche
Posse mit Gesang in 1 Akt von Anton Bittner.
Personen:
Sebastian Strobel, Hausherr Hr. H Müller
Netti, Wirtschafterin bei Strobel Frl. Calliano
Michel, Bedienter bei Strobel Hr. Ehrenfest
Herr von Wachtel Hr. Kammerauf
Eusebia, seine Tochter Frl. Hebe
Knakerl, Sterzl: Partheien bei Strobel Hr. Löffler, Hr. Seemann"

UMSONST, OP. 201
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Umsonst Posse in 3 Acten von Joh. Nestroy aufgef. März 857
Erstaufführung:	7. März 1857
Librettist:	Johann Nestroy
Quellen:	MusHs 8285 (P) MS 99.701/10 (KS) MusHs 8286 (ST)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy Musik vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8285:</u>

Seite 1:

„Umsonst.
von
Herrn Director Johann Nestroy.
Musik.
vom
Carl Binder.
Kapellmeister.“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 148 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entrelied (Arthur, VS) „Wer Künstler will werden“
Nr. 2 Couplet (Pitzl, BS) „In ein Frack in ein neuchen“
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Entreact Chor und Tanz (Chor, S T B)
Quodlibet (Ema, VS / Sali, VS / Arthur, BS / Georg, BS / Pitzl, VS / Sauerfass, VS / Finster, BS – Chor, S T B) „Nur keine Umständ“
Nr. 6 Entreakt
Nr. 7 Couplet (Arthur, VS) „Die Köchin fragt obs ausgehn darf“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 201“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 99.701/10:
in: Das Nestroy Liederbuch, herausgegeben von Georg Wagner Band 10, Possen 4, Eigenverlag, 1998

Seite 105

„Umsonst
UA: 7.9.1857 ThL
Musik: Carl Binder
(...)“

Ausgabe: Druck, 8 Blatt, Klavierauszug

Einteilung:
Nr. 1 Entréelied (Arthur, VS_8) „Wer Künstler will werden“
Nr. 2 Couplet (Pitzl, VS_8) „In ei'm Frack, in ei'm neuchen“
Nr. 5 Couplet (Arthur, VS_8) „Die Köchin fragt, ob's ausgeh'n darf“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 106

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8286:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Director: Hr: C: Krottenthaler
Umsonst.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Ophicleide, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 514 Blatt à 10 Zeilen, 31 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Ouvertur
Nr. 1 Entré Lied
Nr. 2 Couplet
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Entreact Chor und Tanz
Quodlibet Nr 1 Allo con fuoco - No 2 Allegretto - Nr 3 Allo viviace - No 4 Allo - No 5 Adagio - Nr 6 Tempo di Valses - Nr 7 Allo - Nr 8 Larghetto - Nr 9 Modto - Nr 10 Allegretto - Nr 11 Vivace - Nr 12 Allo vivace - Nr 13 Allo modto - Nr 14 Modto - Nr 15 Presto - Nr 16 Andtino - Nr 17 Tempo di Valses
Nr. 6 Entreact
Nr. 7 Couplet

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.201
Den 2ten März 1858 voll /I Act/
Den 20ten Mai 1858 zvoll
Den 27ten Mai 1858, voll
Den 20ten October 1858, voll
Den 7ten März 1857, s. voll /:1te mal:/
Den 8ten März 1857, s. voll
Den 9ten März 1857, voll
Den 10ten März 1857, voll
Den 11ten März 1857, voll
Den 12ten März 1857, voll
Den 13ten März 1857, zvoll
Den 14ten März 1857, zvoll
Den 15ten März 1857, s.voll
Den 16ten März 1857, zvoll
Den 17ten März 1857, zvoll
Den 18ten März 1857, zvoll
Den 30ten März 1857, zvoll
Den 4ten Jänner 1858 s. voll /:in I Act:/ Benefice von C. Treumann.
Den 5ten Jänner 1858, voll /: Englische Tänzerinnen:/
Den 6ten Jänner 1858, s. voll /:dtto:/
Den 28ten Jänner 1858, voll /: in I Act:/
Den 4ten Februar 1858, z voll
Den 13ten März 1858, zvoll
Den 17ten Mai 1859, mittelm
Den 25ten Mai 1859 z voll /:Dir: Nestroi vor seinem Erhohlungs[nicht leserlich] letzte Mal:/
Den 15ten Juni 1858, voll
Den 25ten Juni 1859, zvoll
Den 31 August 1859, voll
Den 17ten Septbr: 1859, voll
Den 18ten Septbr: 1859, s. voll
Den 8ten October 1859, voll
Den 3ten Jänner 1860, voll
Den 6ten Februar 1860, zvoll
Den 5ten März 1860, voll
Den 26ten April 1860 mittel
Den 26ten Mai 1860 zvoll /:Albina di Rhona:/ Tänzerinn
Den 22ten August 1860, zvoll“

Violine 1 / 2:
Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag]: „(...) Carl Theater 24/1/1889”

Piccolo:
Erste Seite [Handschriftlicher Eintrag] „3 Act
Original Ouvertur 9 3/4
Schlossermeisterin No 8
Actschluss Orig. Ouvertur“

Weitere Eintragungen und Striche

DIE REKRUTIERUNG IN KRÄHWINKEL, OP. 302
Posse / Burleske, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Die Rekrutirung in Krähwinkel Posse in 3 Acten v. Flamm aufg. 21. März 857
Erstaufführung:	21. März 1857
Librettist:	Theodor Flamm
Quellen:	MusHs 6167 (P) MusHs 6172 (P) MH 3596 (P) MH 9047/c (RH) MusHs 6173 (ST)
Repertoirebuch:	Burleske mit Gesang in 1 Akt, nach einem älteren Sujet des David von Theodor Ferdinand Flamm. Musik vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6171:</u>

Seite 1:

„Die Rekrutirung in Krähwinkel
von
Th: Flamm
Musik von
Carl Binder
Capellmeister"

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 10 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Flekeles, VS) „Wai wie bin ich ganz verwandelt"
Nr. 2 Marcia
Nr. 3 Schlussgesang (Sali, VS / Flekeles, VS / Stangl, VS / Blinzler, VS / Chor, T B) „Jetzt is alles"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6172:

Seite 1:

„Die Rekrutirung in Krähwinkel“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 9 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Flekeles, VS) „Wai wie bin ich ganz verwandelt“
Nr. 3 Schlussgesang (Sali / Flekeles / Stangl / Blinzler VS / Chor, T B) „Jetzt is alles“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 3596:

Seite 1:

„Die
„Rekrutierung in Krähwinkel
von
Th: Flamm:
Musik von
Capellmeister.
Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 20 Blatt à 22, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entrée-Lied (Flekeles, VS) „Wai wie bin ich ganz verwandelt“
Nr. 2 Marcia
Nr. 3 Schlussgesang (Sali, VA / Flekeles, VS / Stangl, VS / Blinzler, VS / Chor) „Jetzt is alles“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Stampiglie] „Theater Direction
von
W. Ernst“ [ebenso Seite 1 und letzte Seite]

Erste und letzte Seite [in Spiegelschrift] signiert, weitere (unleserliche) Eintragung

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9047/c:

Titelblatt:

„Rekrutirung
in
Krähwinkel."

Besetzung: Gesangstimme (BS)
Ausgabe: Handschrift, 2 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft

Einteilung:
Schlussgesang (BS) „Jetzt is alles"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2
Textänderungen mit Bleistift

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6173:

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Solostimmen Sali, Stangl, Chor, T 1 + 2, B 1 + 2
Ausgabe: Handschrift, 116 Blatt à 12 Zeilen, 58 Stimmen

Einteilung, Violine 1:
Nr. 1 Entrelied
Nr. 2 Marcia
Nr. 3 Schlussegesang

Anmerkungen:
Fagott 2:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Olmütz 7. März 861"

ETWAS KLEINES, OP. 305
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Etwas Kleines. Character Gemälde in 3 Act. von Fr. Kaiser aufg. 27. April 857
Erstaufführung:	27. April 1857
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHS 6146 (P) MusHs 6147 (ST) MusHs 8784 (P) MusHs 8785 (P) MH 9044/c (RH) MusHs 7700 (P), Couplet MusHs 8256 (P, Quadrille) MusHs 8257 (ST, Quadrille)
Repertoirebuch:	Charakterbild in 3 Aufz: von Friedrich Kaiser. Musik von Kapellmeister Binder. Die neuen Decorationen von Moritz Lehmann Dec: k.k.Hofburg Theat:

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6146:</u>

Seite 1:

„Etwas Kleines
Character-Bild mit Gesang in 3 Acten
von
Fr: Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccoloflöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 116 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied (Peter, BS) „Man sagt es ist nicht gut, dass der Mensch ist allein"
Nr. 2 Entré Lied (Christian, VS) „Was gebn sich die Ältern für Müh mit ein Kind"
Nr. 3 Melodram
Nr. 4 Melodram und Actschluss
II Act
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet (Christian, VS) „Man kann sich selbst wehrn gegn die Feind"
Nr. 7 Actschluss

III Act
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Couplet (Christian, VS) „Man ladt ein verheirathen Mann einmal ein“
Nr. 10 Melodram und Actschluss Sul Balco

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn 25 Novbr 860 Zelniček“
„Für die Theater in Salzburg und Ischl
Adalbert Prix“
[Ovalstampiglie] „Theateragentur des Adalbert Prix in Wien“

Bei Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage“

Weitere Einträge, markierte Sprünge

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6147:</u>

Titelblatt Violine 1 / 1:

„Etwas Kleines
Characterbild in 3 Acten von Fried. Kaiser
Musik von Karl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk, Cassa; Solostimmen: Peter, Christian
Ausgabe: Handschrift, 284 Blatt à 12 Zeilen, 55 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1 Lied
Nr. 2
Nr. 3
Nr. 4
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Lied
Nr. 7
Nr. 8
Nr. 9 Lied
Nr. 10 Melodram und Actschluss
Nr. 2

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
[Handschriftlicher Eintrag bei den Nummern Ouverture, 5, 8, 9] „weg“

Nr. 6 [Handschriftlicher Eintrag] „weg statt dessen Einlage No 2“

Fagott 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Wr: Neustadt den 16ten Nov 857.“

Horn 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Jahnz in Salzburg 1858
1te mal 21.11
2te mal 5.1.59“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8784:</u>

Seite 1:

„Etwas Kleines
Character-Bild mit Gesang in 3 Acten
von
Fried. Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 115 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied (Peter, BS) „Man sagt ‘s ist nicht gut, dass der Mensch ist allein“
Nr. 2 Entré Lied (Christian, VS) „Was gebn sich die Ältern für Müh mit ein Kind“
Nr. 3 Melodram Klarinette, Streicher
Nr. 4 Melodram und Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet (Christian, VS) „Man kann sich selbst wehrn gegn die Feind“
Nr. 7 Actschluss
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Couplet (Christian, VS) „Man ladt ein verheirathen Mann einmal ein“
Nr. 10 Melodram und Actschluss Sul Balco

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag über dem Titel] „Für das Theater in W. Neustadt. A. Prix“
[Ovalstampiglie] „Theateragentur des Adalbert Prix in Wien“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8785:

Seite 1:

„ […] Binder, Etwas Kleines“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 115 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied (Peter, BS) „Man sagt ‘s ist nicht gut dass der Mensch ist allein“
Nr. 2 Entré Lied (Christian, VS) „Was geben sich die Älteren für Müh mit ein Kind“
Nr. 3 Melodram Klarinette, Streicher
Nr. 4 Melodram und Actschluss
Nr. 5 Entreact
Nr. 6 Couplet (Christian, VS) „Man kann sich selbst wehren gegen die Feind“
Nr. 7 Actschluss
Nr. 8 Entreact
Nr. 9 Couplet (Christian, VS) „Man ladt ein verheirathen Mann einmal ein“
Nr. 10 Melodram und Actschluss Sul Balco

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1
Beginn der Ouverture fehlt

Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 9044/c:

Titelblatt:

„Etwas Kleines.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 3 Blatt à 10 Zeilen, Rollenheft

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Peter, BS) „Man sagt ‘s ist nicht gut, dass der Mensch ist allein“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1:
[Handschriftlicher Eintrag mit Tinte] „Hr: Director."
[Handschriftlicher Eintrag mit Bleistift] „Etwas Kleines"
[Handschriftliche Eintrag mit Tinte] „Part: des Peter."

Gesangstimme im Basschlüssel, in erster Strophe Text mit Tinte, Text-Änderung mit Bleistift
Ab zweiter Strophe einzeilig (nur Gesangstimme), Text mit Bleistift hinzugefügt

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7700:

Seite 1:

„No 1. Entré Lied des Peter Etwas Kleines"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 8 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Lied (Peter, BS) „Man sagt s'ist nicht gut, dass der Mensch ist allein"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Seite 1 [Ovalstampiglie] „THEATER-DIRECTOR
CARL VON BUKOVICS"

NOCH ETWAS KLEINES VON ETWAS KLEINEM, OP. 306

Komp.-Verz.: Quadrille „Noch etwas Kleines zu etwas Kleinem. gedr. bei Glöggl.

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8257:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Quadrille
Noch etwas Kleines von etwas Kleinem"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 79 Blatt à 10 Zeilen, 29 Stimmen

Einteilung: Pantalon - Etè - Poule - Trenis - Pastourelle - Finale

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Directori
C.T. 140“

Seite 2f [Handschriftlicher Eintrag] „Den 2ten October 1857 s. voll /:1tes mal:/
Den 3ten October 1857 voll
Den 4ten October 1857 voll /:Beleuchtung:/
Den 6ten October 1857 voll
Den 2ten October 1857 voll
Den 8ten October 1857 s. voll
Den 9ten October 1857 voll
Den 10ten October 1857 z voll
Den 11ten October 1857 s. voll
Den 12ten October 1857 z voll

Seite 5 [Handschriftlicher Eintrag] „Den 26ten October 1857 z voll“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8256:</u>

Seite 1:

„Noch etwas Kleines von etwas Kleinem
Quadrille
von
Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 13 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung: Pantalon - Etè u. Trenis - Poule - Pastourelle - Finale

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.140“

Letzte beschriebene Seite [Handschriftlicher Eintrag] „25/9 57 Carl Binder“

TANNHÄUSER, OP. 308
Posse, 3 Akte

Komp.-Verz.: Tannhäuser Zukunftsposse mit vergangener Musik u. gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Acten. aufg. 31. Octob. 857. Furore!!!
Erstaufführung: 31. Oktober 1857
Librettist: Johann Nestroy
Quellen: MusHs 17.886 (P)
MH 10.644 (P)
MS 99.701/4 (P)
MusHs 38.502 (KS, Quadrille und Walzer)
MusHs 48.373 (KS)
MusHs 14.307 (KS)
Repertoirebuch: Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Abteilungen Musik vom Capellmeister Carl Binder Tanz und Gruppirungen arrangirt von der Balletmeisterin Th. Oxinger die neue Dekoration von H. Moritz Lehmann die neue Costum nach Angabe des Obergard: Hr. Moritz Meyer

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 17.886</u>

Titelblatt: [gedruckt]

„Tannhäuser-Parodie.
Burleske Operette in 4 Bildern
Johann Nestroy und Karl Binder,
musikalisch und textlich neu eingerichtet und erweitert
Franz Josef Brakl und Konrad Dreher.
Dirigierpart als Manuscript gedruckt.
(...)
Josef Weinberger in Leipzig
Für Österreich u. Ungarn bei Josef Weinberger
in Wien, Kohlmarkt Nr. 8“

Seite 1:

„Tannhäuser Parodie.
Musik von C. Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, Flügelhorn, 2 Trompeten, 3 Posaune, Ophicleide, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 200 Blatt à 20 Zeilen, Partitur.
Chorstimmen: Sopran I und Bass I: 13 Blatt, versch. Formate.
Einteilung:

Ouverture
Nr. 1 Introduction und Ballet
Nr. 2 Duett (Venus, VS / Tannhäuser, VS) „Zu Herzen, zu Schmatzen“
Nr. 3 Melodram
Nr. 4 Duett (Venus, VS / Tannhäuser, VS) „Zu viel, zu viel“
Nr. 5 Melodram und Chor der Nymphen (Chor, S) „Holde Venus lass dir sagen“
Romanze (Schafhirt, BS) „Frau Hulda steigt auf den Berg herauf“
Nr. 6 Vocal (Chor, T B) „Frisch alle mit ein and’“
Nr. 7 Recit^{vo} Melodram u. Arie (Tannhäuser, VS) „Zu Gott seis getrommelt und gepfiffen“
Nr. 8 Scene und Chor (Chor, T B) „Das Jagdhorn schallt“
Nr. 8 1/2 Ensemble (Purzl, VS / Tannhäuser, VS / Wolfram, VS / Fridolin, VS) „Mich däucht, das Hochwild will mich äffen“
[in der Nr. 8 ½] „Einlage zu Tannhäuser“ (Purzl, VS / Chor VS, BS) „Das Jagen ist sehr schwierig“
Nr. 9 Quintett (Tannhäuser, VS / Purzl, BS / Fridolin, VS / Wolfram, BS / Walter, BS) „Na wo bist du denn gewesen“
Nr. 10 Recitativ u. Ensemble (Tannhäuser, VS / Purzl, VS / Fridolin, VS / Wolfram, VS / Walter, BS) „Wohl an, denkt an Elisabeth“
Nr. 11 Recitvo u. Arie (Elisabeth, VS) „Ich grüße Euch ihr stolzen Sängerhallen“
Nr. 12 Duett (Elisabeth, VS / Tannhäuser, VS) „Elisabeth! Elisabeth!“
Nr. 13 Duett (Elisabeth, VS / Purzl, VS) „Mein theures Nichtchen!“
Nr. 14 Einzugsmarsch – Profet – Robert der Teufel – Wilhelm Tell – Zauberflöte – Norma – Figaro – Othello – Stumme von Portici – Aida [gegen Ende:] (Chor, S T B) „Heil! heil heil sei dem Landgrafen heil!“
Nr. 15 Recitativ und Arie (Purzl, VS) „G’horsamster Diener“
Nr. 16 Der Sängerkrieg (Wolfram, BS / Purzl, [o.Bez] / Chor, [o.Bez] / Tannhäuser, BS / Elisabeth, [o.Bez] / Fridolin, VS) „Eduard und Kunigunde“
Nr. 17 Recitativ und Ensemble (Purzl, VS / Chor, S T B / Fridolin, VS / Wolfram, VS / Walter, BS / Elisabeth, VS) „Wie, hör ich recht?“
Nr. 17 1/2 Damenchor
Nr. 18 Finale (Tannhäuser, VS Elisabeth, VS / Chor, S T B) „Mich treibt mein Geschick“
Nr. 18 1/2 Entreact
Nr. 19 Arie (Elisabeth, VS) „Durch Hecken, Wald und Sümpfe“
Nr. 20 Lied vom Abendstern (Wolfram, VS) „Guter Mond, du gold’ner Zwiebel“
Nr. 21 Melodram u. Scene Tannhäuser-Erzählung, (Tannhäuser, VS) „Dies Bildniß ist bezaubernd schön“
Nr. 22 Finale (Chor, Soli) „Mensch bedenk du bist aus Staub“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

Notenänderungen, Striche

Anbei:

Sopran 1:
Nr. 5 Chor der Nymphen
Nr. 14: Einzugsmarsch
Nr. 16 Der Sängerkrieg
Nr. 17 Recit u. Ensemble
Nr. 17 1/2 Damenchor hinter d. Scene
Nr. 18 Finale
[o. Nr.] Ende 3. Bild
Nr. 21 1/2 Nymphen Chor (hinter d. Scene)
Nr. 22 Finale

Bass 1:
Nr. 6 Vokal-Chor
Nr. 7 Chor hinter d. Szene
Nr. 8 Szene und Chor
Nr. 10 Recit. und Ensemble
[o. Nr.] Aktus
Nr. 14 Einzugsmarsch
Nr. 15 Recit. und Arie
Nr. 16 Sängerkrieg
Nr. 17 Recit. und Ensemble
Nr. 18 Finale
Nr. 22 Finale
[o. Nr.] Schlusschor

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 10.644:</u>

Seite 1:

„Tannhäuser
Parodie in 3 Akten
Musik
von
Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, Trompete, Flügelhorn, Ophicleide, 3 Posaunen, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 265 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Introduktion
Nr. 2 Duetto (Venus, VS / Tannhäuser, VS)

Nr. 3 Melodram (Chor, T B)
Nr. 4 Melodram (Chor, S)
Nr. 5 Lied (Schafhirt, BS)
Nr. 6 Chor (Chor, T 1 + 2, B 1 + 2)
Nr. 7 [oben abgeschnitten, unleserlich] (Tannhäuser)
Nr. 8 [oben abgeschnitten, unleserlich] (Landgraf, VS / Wolfram, Fridolin Walter Tenor VS, Bassi BS)
Nr. 9 [oben abgeschnitten, also unleserlich] Tannhäuser, Landgraf, Fridolin, Wolfr e Walter, Chor: T & B,
Nr. 10 /oben abgeschnitten, also unleserlich/ Tannhäuser, Landgraf, Fridolin, Wolfr Walter, Tenori, Bassi
Nr. 11 /oben abgeschnitten, also unleserlich/ Tannh: Frid; Wolfr Walter; Tenori, Bassi
Nr. 12 Recit et Aria Elisabeth (VS)
Nr. 13 Orchester:
I
II Prophet
III Listesso Tempo (mit Blei, abgeschnitten: Roberto Devereux)
IV Tell
V Zauberflöte
VI Norma
VII Figaro
VIII Othello
IX Stumme
Nr. 10 uniso

Nr. 14 Recit et Arie Landgraf
Nr. 15 /oben abgeschnitten, also unleserlich/ Tannhäuser Fridolin; Landgraf Wolfr u Walter; Soprani, Tenori e Bassi
Nr. 16 /oben abgeschnitten, also unleserlich/ Elisab u Frid; Landgraf; Wolfr: Walter; Soprani, Tenor, Bassi
/oben abgeschnitten, also unleserlich/ Elisabeth Tannh Frid Landg Wolf Walter
/oben abgeschnitten, also unleserlich/ Orch
3ter Act
Nr. 18 Aria Elisabeth
Nr. 19 /oben abgeschnitten, also unleserlich/ Wolfram
Nr. 20 Melodram Tannhäuser
/oben abgeschnitten, also unleserlich/ Elisabeth Tannhäuser; Sopran; Landg. Wolfr. Walter

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

viele Anmerkungen und Eintragungen, kurze Striche in Taktlänge

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 99.701/4:
in: Das Nestroy Liederbuch, herausgegeben von Georg Wagner Band 4, Parodien 2, Doblinger, 1998

S. 94

„Tannhäuser
UA: 31.10. 1957 Carl-Theater
Musik: Carl Binder
(...)“

Ausgabe: Druck, 25 Blatt, Klavierauszug

Einteilung:
Nr. 2 Duett (Tannhäuser, VS_8 / Venus, VS) „Zu herzen, zu schmatzen“
Nr. 5 Romanze (Schafhirte,VS_8) „Frau Hulda stieg den Berg hinauf“
Nr. 7 Rezitativ, Melodram und Arie (Tannhäuser, VS_8),„Ha! Gott sei's getrommelt und gepfiffen“
Nr. 12 Rezitativ und Arie (Elisabeth ,VS) „Ich grüße euch, ihr stolzen Sängerhallen“
Nr. 14 Rezitativ und Arie (Landgraf Purzel, BS / 4 Preisrichter VS_8, VS, BS) „G'horsamster Diener, es freut mich meine hochzuverehr'nden Herrn“
Nr. 15 Der Sängerkrieg, Elisabeth, Wolfram, Walter, Tannhäuser, Chor, 4 Preisrichter (VS, VS^{8u}, VS^{8u}, VS^{8u}, VS/BS): „Eduard und Kunigunde“
Rezitativ und Ensemble Elisabeth, Wolfram, Walter, Landgraf, Fridolin, Chor (BS, VS^{8u}, VS^{8u}, VS^{8u}) „Wie, hör' ich recht?“
Nr. 18 Arie (Elisabeth, VS) „Durch Hecken, Wald und Sümpfe“
Nr. 19 Arie (Wolfram,VS) „Guter Mond, du gold'ne Zwiebel“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 95

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 48.373 :

S. 165:

„Tannhäuser-Quadrille
nach Motiven der Oper und Parodie: Tannhäuser
componirt von
Carl Binder,
Kapellmeister des k.k.priv. Carl-Theaters.“

Ausgabe: Sammelband, Druck, 1 Blatt , Klavierstimme

Einteilung:

Nr. 1 Pantalon
Nr. 2 Été

Danach folgt die Nr. 2 aus der „Erste Kind-Quadrille“ von Adolf Müller, falsch geheftet

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 165

später in dem Sammelband:

Tannhäuser-Walzer
Seite 3:

„Tannhäuser-Walzer von Carl Binder.“

Ausgabe: Sammelband, Druck, 3 Blatt , Klaver
Einteilung:
Introduktion – Walzer Nr. 1 – Nr. 2 – Nr. 3 – Coda

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 3

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 38.502:</u>

Titelblatt:

„Tannhäuser-
Quadrille und Walzer
für das Pianoforte componirt
von Carl Binder
Kapellmeister am k.k.priv. Carl-Theater.
(...)
Wien
bei F. Glöggl & Sohn, Kunst- und Musikalienhandlung.
(...)“

Seite 2:

„Tannhäuser-Quadrille
nach Motiven der Oper und der Parodie: Tannhäuser
componirt von
Carl Binder.
Kapellmeister des k.k.priv. Carl Theaters.“

Ausgabe: Druck, 4 Blatt, Klavierstimme

Einteilung:
Nr. 1 Pantalon
Nr. 2 Été
Nr. 3 Poule
Nr. 4 Trénis
Nr. 5 Pastourelle
Nr. 6 Finale

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 14.307:</u>

Seite 1:

[Sammelband]
„Salon-Album
für
Pianisten
herausgegeben von
J.C.Metzger
Kapellmeister.
8. Jahrgang zu 24. Heften mit einer schönen Portrait-Prämie
(...)
Wien bei F. Glöggl & Sohn, Kunst- und Musikalienhandlung
Kohlmarkt, Wallnerstraße No. 262
Leipzig bei F. Whistling“

Seite 19:

„Tannhäuser-Walzer
von
Carl Binder.“

Ausgabe: Druck, 8 Blatt, Klavierstimme

KLING! KLING!, OP. 313, Schlussgesang
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Kling. Kling. Posse 1. Act. Schlussterzett mit Chor. 5. Feb
Erstaufführung:	5. Februar 1858
Librettist:	Moritz Engländer
Quelle:	MusHS 8249 (P)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang, nach dem Italienischen in 1 Akt von Morländer. Musik vom Kapellmeister Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8249:</u>

Seite 1:

„Kling Kling.
Musik
von
Carl Binder
Capellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken
Ausgabe:	Handschrift, 10 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Schlussgesang (August, VS / Hippus, BS / Erasmus, BS / Chor, S T B)

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1: [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.101"

EINE NATUR-GRILLE, OP. 316
Posse, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Eine Natur-Grille Posse in 2 Acten v. Bittner. aufg. 18. März 858.
Erstaufführung:	18. März 1858
Librettisten:	Anton Bittner und Moritz Engländer
Quellen:	MusHs 8253 (P) MusHs 1477 (P) MusHs 6159 (P) MusHs 6160 (P) MusHs 6161 (ST)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen v. Bittner & Morländer Musik vom Kapellmeister Binder. Tanz arrang: von Frl. Th. Oxinger

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8253:</u>

Seite 1:

„Eine Natur Grille.
Posse in 1. Akt
von
A. Bittner u. E. Morländer
Musik vom Capellmeister
Carl Binder“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 114 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouvertur
Nr. 1 Chor (Chor, T B A) „Weib und a Zither“
Nr. 2 Entre Lied (Voce, VS) „Ich bin in unsern Ort allhier“
Nr. 3 Entre Lied (Voce, BS) „Blätter rauschen Bienen summen Lerchen wirbeln durch die Luft“
Nr. 4 Couplet (Voce, BS) „Sie haben als Sänger so a ung’heure Gage“
Nr. 5 Chor (Chor, S T B) „Hebts d’Füß auf und rührts Euch“
Nr. 6 Schattentanz (Voce, BS) „Ha, die ist ja der braune Geselle“
Nr. 7 Couplet (Voce, VS) „Thäts Lumpen nicht in Maßn geb’n“
Nr. 8 Schlussgesang

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 138“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1477

Seite 1:

„Eine Natur Grille.
Posse in 1 Act.
A: Bittner und E. Morländer
Musik vom Capellmeister
Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 60 Blatt, verschiedene Formate, Partitur

Einteilung:
Nr. 2 Entre Lied (Voce [mit Bleistift: Lenzl], VS) „Ich bin in unsern Ort allhier“
Nr. 3 Entre Lied (Voce [mit Bleistift: Brillenberger], BS) „Blätter rauschen Bienen summen Lerchen wirbeln durch die Luft“
Nr. 4 Couplet (Voce [mit Bleistift: Brillenberger], BS) „Sie haben als Sänger so a ung'heure Gage“
Nr. 6 Schattentanz (Voce [mit Bleistift: Brillenberger], BS) „Ha da ist ja der braune Geselle“
Nr. 7 Couplet (Voce [mit Bleistift: Lenzl], VS) „Ein lustiger Ehman, der hat eine Frau“

[Dazugeheftet, anderes Format:]
Nr. 1 Entrelied (Voce, VS) „Hab ich dich du schlimmes Gansel“
Nr. 2 Lied (Voce, VS) „Sixt fauler Lenzl jetzt g'hörst du schon mir“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt und **Seite 1** [Rundstampiglie] „Leopold Kottaun Theater Directur“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6159:

Seite 1:

„Eine Natur Grille
Posse in 1.Akt
von
A. Bittner u. E. Morländer.
Musik von Carl Binder Capellmeister“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 43 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré-Lied (Voce, VS) „Ich bin in unsern Ort allhier“
Nr. 3 Entre-Lied (Voce, BS) „Blätter rauschen Bienen summen Lerchen wirbeln durch die Luft“
Nr. 5 Couplet (Voce, VS) „Ein lustiger Ehemann der hat eine Frau“
Nr. 6 Schattentanz (Voce, BS) „Ha, die ist ja der braune Geselle“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6160:</u>

Titelblatt:

„Partitur.
Die Natur-Grille.
[mit Bleistift:] Posse in 1 A. C. Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 40 Blatt à 14 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Chor (Chor, T B A) „Weib und a Zither“
Nr. 2 Entre Lied (Lenzl, VS) „Ich bin in unsern Ort allhier“
Nr. 3 Entre Lied (Max, VS) „Blätter rauschen Bienen summen Lerchen wirbeln durch die Luft“
Nr. 4 Chor (Chor, S T B) „Hebt d’Füß auf und rührts Euch“
Nr. 5 Couplet (Voce, VS) „Ein lustiger Ehemann, der hat eine Frau“
Nr. 6 Schattentanz (Voce, BS) „Ha, da ist ja der braunen Geselle“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6161:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Eine Natur Grille.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, Posaune Schlagwerk; Chorstimmen, Solostimmen

Ausgabe: Handschrift, 101 Blatt verschiedene Formate, 40 Stimmen

Einteilung, Violine 1:[739]

Nr. 1 Chor
Nr. 2 Entre Lied
Nr. 3 Entre Lied
Nr. 4 Chor
Nr. 5 Couplet
Nr. 6 Schattentanz

Anmerkungen:

Notentextbeginn Seite 2

Violine 2:

Anfang Nr. 5 [Handschriftlicher Eintrag] „weg. Einlage 5“

Flöte 1:

letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Salzburg, den 9 Dezemb 858 zur Benefice der Frau Krohseti“

Flöte 2:

letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Canstadt den 8ten August 1860“

[739] beide Stimmen zusammengefasst

DER EISSTOSS, OP. 319
Posse / Schwank, 1 Akt

Komp.-Verz.: Der Eisstoß Posse in 1 Act. v. Bittner
Erstaufführung: 29. April 1858
Librettist: Anton Bittner
Quellen: MusHs 8220 (P)
MusHs 8221 (ST)
Repertoirebuch: Eisstoss Der, Schwank mit Gesang von xxx [sic] und Anton Bittner

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8220:</u>

Seite 1:

„Der Eisstoss.
von A. Bittner.
Musik von C: Binder
Capellmeister."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 28 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Allegretto (No 1)[740]
And^{te} (No 2)[741]
Mod^{to} (No 3)[742]
Nr. 4 Schlussgesang

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 43"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8221:</u>

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Flöte, Piccolo, Klarinette, Fagott, 2 Hörner; Chorstimme: T
Ausgabe: Handschrift, 38 Blatt à 10 Zeilen, 12 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:

[740] Klammereintrag mit Bleistift
[741] Ebenso
[742] Ebenso

Nr. 1
Nr. 2
Nr. 3
Nr. 4 Schlussgesang

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 43“ [durchgestrichen]

nach Nr. 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Einlage, No 1 da Capo“

nach Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „Dem 29ten April 1858 voll / Benefice des Her.
J. Lang 1te mal
Den 1ten Mai 1858 zvoll
Den 2ten Mao 1858 zvoll
Den 4ten Mai 1858 voll“

Violine 2 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten Male zur Benefice des Regisseurs Lang
den 29ten April 858, svoll
den 1ten May 858, zvoll
den 2ten May 858, voll
den 4ten May 858, voll“

DER HERR GÖD UND DIE JUNGFER GODL, OP. 321
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Herr Göd und Jungfrau Godl Charaktergemälde in 3 Acten v. Gottsleben & Bittner (aufgef. Pfingstmontag)
Erstaufführung:	24. Mai 1858
Librettisten:	Ludwig Gottsleben und Anton Bittner
Quellen:	MusHs 8240 (P) MusHs 8241 (ST)
Repertoirebuch:	Lebensbild in 3 Akten und 1 Vorspiele betitelt Im Walde von L. Gottsleben und A. Bittner Musik vom Kapellmeister C. Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8240:</u>

Seite 1:

„Herr Göd und Jungfer Godl.
Musik vom Capellmeister
C: Binder.“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 46 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Preludio
Nr. 2 Chor (T B) „Wir Holzfäller san doch die Herren vom Wald“
Nr. 3 Entre Lied (Michel, BS) „Der Winter is und drum is kalt“
Nr. 4 Lied (Michel, BS) „Schlaf mein Grederl schlaf“
Nr. 5 Melodram & Actschluss
Nr. 6 Entre Lied (Stich, BS) „Was is dös und was das möcht man fragen“
Nr. 6 1/2 Schluss des 1ten Actes
Nr. 7 Couplet (Stich, BS) „Vergrößert wird d’Stadt jetzt“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.84“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8241:</u>

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Piccolo, Klarinette 1, Fagott 1, Trompete 1, Schlagwerk; Chorstimmen: Tenor, Bass

Ausgabe: Handschrift, 78 Blatt à 10 Zeilen, 17 Stimmen

Titelblatt, Violine 1 / 1:

„Der Herr Göd“

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Preludio
Nr. 2 Chor
Nr. 3 Entre Lied
Nr. 4 Lied
Nr. 5 Melodram et Actschluss
Nr. 6 Entre Lied
Nr. 7 Couplet

Anmerkungen:
Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 84“

Anfang Nr. 3 [Handschriftlicher Eintrag] „weg“

Seite 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Dem 24ten Mai 1858 /: Pfingstmontag:/ s.voll
Den 25ten Mai 1858, zvoll
den 26ten Mai 1858 zvoll
den 9 Juni 1862 im Thalia Theater ziemlich voll
den 10 Juni im Thalia Theater ziemlich voll“

Violine 2 / 1:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Josefstadt. Thalia
Zum 1ten Mal am Pfingstmontag 1862“
[es folgen Aufführungsdaten wie bei Violine 1 / 1]

letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] **„**1 Preludio Vorspiel
Chor Zeit
2. Entreakt No 3 von Ø
3. Lied No 4
4 Melodram u. Aktschluss No 5, Org
5 Entreakt No 8
I. Ackt
6. Lied No 2 aus Dumme hats Glück
7. Entre Akt No 4 Ø
8. Aktschluss Nr 1 Org
9 Entreakt Nr 6
II. Akt
10 Entreakt No 13

11 No 10 letzte 10 Takte Entre
12 Nr 7 Entreakt
III. Akt
13 No 16 Entre
14 Lied Unbed[eutende]: No 7
15 Entre: No 14 von 6

Bass:
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „N: 6 3/4 Entreact /:Schnackerl Noblesse N 5:/
N: 7 1/2 Prater Musik“

Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „N: 8 Actschluss /:Ecksitz im Parterre N 5:/
N: 8 1/2 Entreact /:Schnackerl Noblesse N:10:/
N:9 Actschluss /:Ecksitz im Parterre N:4:/“

Piccolo:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag, unter „Der Herr Göd“] „Buch von L. Gottsleben und von A: Bittner“
[darunter] „Nr 1. 2. 4. 5. Original
Ouvertur: Schnackerlnoblesse
Entrelied Nr 6 1. Actschluss Original
Schnackerlnoblesse N: 5
Couplet No 7 Original
Pratermusik
Ecksitz No 5
Schnackerl Noblesse No 10
Ecksitz No 4“

Vorletzte Seite [In einem gezeichneten Herz:] „Probe den 21. Mai 858 J:Weiner“

EIN GEBILDETER HAUSKNECHT, OP. 324, Couplet
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.: Ein gebildeter Hausknecht Couplet. Sept. 858.
Erstaufführung: 11. September 1858
Librettisten: David Kalisch und Johann Nestroy
Quelle: MusHs 15.060 (P)
Repertoirebuch: Posse mit Gesang in 1 Akt v. Kalisch

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 15.060:

Seite 1:

„Couplet.
Ein bischen Französisch das
macht sich gleich wunderschön! (K. Binder)[743]
(aus: Ein gebildeter Hausknecht.)
Jos. Kampf“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Bombardon, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt, verschiedene Formate, Partitur

Einteilung:
Tempo di Valse (Voce, VS) „Kommt hier ins Hotel“

[Dazu:] Einlageblatt mit Text, 5 Strophen

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Nro 117.“
[Stampiglie:] „G.A. Kinast“

[743] Klammerausdruck mit Bleistift

EIN ALTER HANDWERKSBURSCHE, OP. 327
Charakterbild, 3 Akte

Komp.-Verz.: Charactergemälde in 3 Akten v. Fr. Kaiser 30' Sept. 858"
Erstaufführung: 30. September 1858
Librettist: Friedrich Kaiser
Quellen: MusHs 8782 (P)
MusHs 6140 (P)
MusHs 37375 (ST)
MusHs 8783 (ST)
MusHs 6141 (ST)
MusHs 1540 (ST)
463.523 – B (T)
847.258 – B-Th (T)
Repertoirebuch: Charakterbild mit Gesang in 3 Akte von Friedrich Kaiser. Musik von Kapellmeister Carl Binder. Die neuen Dekorationen von Hrn Moritz Lehmann

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8 782:</u>

Seite 1:

„Ein alter Handwerksbursch
Character-Gemälde in 3 Akten
von
Fried: Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder"

Ausgabe: Handschrift, 96 Blatt à 16 Zeilen, Partitur
Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entré-Lied. (Spörtel, BS) „Ein Dichter sein Name ist mir schon entfallen"
Nr. 2 Finale. (Franz, VS / Chor, T B) „Frisch auf, frisch auf, wir ziehen fort"
Nr. 3 Entre'act.
Nr. 4 Chor. (Chor, T B) „Ein Säbel in der Scheidn"
Nr. 5 Couplet. (Spörtel, BS) „Es gibt einen Zustand von unsern Gemüth"
Nr. 6 Actschluss.
Nr. 7 Entré Act.
Nr. 8 Couplet. (Rundlich, VS) „Es rechnet ein Garcon sich aus"

Anmerkungen:

Notentextbeginn Seite 2

Nach Nr. 8 [Handschriftlicher Eintrag] „Nr 9 Actschluss die letzten 19 Takte aus der Ouverture“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6140:</u>

Seite 1:

„Ein alter Handwerksbursch.
Character-Gemälde in 3 Acten.
von Fried: Kaiser.
Musik von Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Ophicleide, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 97 Blatt à16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied (Spörtel, BS) „Ein Dichter sein Name is mir schon entfallen“
Nr. 2 Finale (Franz, VS / Chor, T B) „Frisch auf, frisch auf wir ziehen fort“
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Chor (Chor, T B) „Ein Säbel in der Scheidn“
Nr. 5 Couplet (Spörtel, BS) „Es gibt einen Zustand von unserm Gemüth“
Nr. 6 Actschluss
Nr. 7 Entre Act
Nr. 8 Couplet (Rundlich, VS) „Es rechnet ein Garcon sich aus“
Nr. 9 Aktschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „(...) [überklebt] (...) das Theater in Brünn.
Adalbert Prix“
[Ovalstampiglie] „Theater Agentur Adalbert Prix in Wien“
[Ovalstampiglie] “Theater Direction in Olmütz & Carlsbad”
[Eingeklebter Zettel mit Stempel] „No 6“

Anfang Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag] „Die letzten 19 Takte aus der Ouvertur“ [mit Notenzeilen]

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 37.375:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Ein alter Handwerksbursche“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte 1, Piccolo, Oboe 1, 2 Klarinetten, Fagott 1, 2 Hörner, 2 Trompeten, Bassposaune, Schlagwerk; Solostimmen zu Nr. 1, 2, 3, 5, 8 (Spörtel, Franz, Rundl, Chorstimmen)

Ausgabe: Handschrift, 50 Blatt à 14 Zeilen, 28 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:

Nr. 1 Entrelied
Nr. 2 Finale
Nr. 5 Couplet
Nr. 6 Actschluss
Nr. 8 Couplet

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8783:

Seite 1:

„Ein alter Handwerksbursch
Character-Gemälde in 3 Acten
Fr. Kaiser.
Musik von Carl Binder Capellmeister [Signatur]“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Ophicleide, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 97 Blatt à 18 Zeilen, Stimmen

Einteilung:

Ouverture
Nr. 1 Entré-Lied. (Spörtel, BS) „Ein Dichter sein Name is mir schon entfall’n“
Nr. 2 Finale (Franz, VS Chor, T B) „Frisch auf, frisch auf“
Nr. 3 Entre’act.
Nr. 4 Chor (Chor, T B) „Ein Säbel in der Scheide“
Nr. 5 Couplet (Spörtel, BS) „Es gibt einen Zustand von unserm Gemüth“
Nr. 6 Actschluss
Nr. 7 Entreact
Nr. 8 Couplet (Rundlich, VS) „Es rechnet ein Garcon [sich aus:] ich hab’ gar keine Schuld’n“
Nr. 9 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2
Anfang Nr. 9 [Handschriftlicher Eintrag] „die letzten 19 Takte aus der Ouverture“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6141:

Seite 1, Violine 1:

„Ein alter Handwerksbursch
Character Gemälde in 3 Acten v: Fried: Kaiser. Musik v: Karl Binder Cap.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, Oboe 1 [2. Exemplar mit anderen Nummern], Oboe 2, 2 Fagotte, Horn 1 [zweistimmig], Horn 2 und 3 [zweistimmig], 2 Trompeten, Bassposaune, Schlagwerk; Chorstimmen, Solostimmen: Nr. 1, 2, 5, 8 (Spörtl, Rundl, Franz, Chor)
Ausgabe: Handschrift, 102 Blatt à 12 Zeilen, 38 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Entreelied des Spörtl
Nr. 2 Finale
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Chor
Nr. 5 Couplett
Nr. 6 Actschluss
Nr. 7 Entreact nach belieben
Nr. 8 Couplet
Nr. 9 Schluss

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Ouverture nach Belieben“

Fagott
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Olmütz am 23. Oktobr: 860“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 1540:

Seite 1:

„Ein alter Handwerksbursche.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Picolo,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 37 Blätter à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Spörtel, BS) „Ein Dichter sein Name ist mir schon entfall'n"
Nr. 2 Finale (Franz, VS / Chor, T B) „Frisch auf, frisch auf, wir ziehen fort"
Nr. 5 Couplet (Spörtel, BS) „Es gibt einen Zustand von unserm Gemüth"
Nr. 6 Aktschluss
Nr. 8 Couplet (Rundlich, VS) „Es rechnet ein Garcon sich aus"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelseite [Handschriftlicher Eintrag] „S 198"

Österreichischen Nationalbibliothek 463.523-B
ebenso: **Theatersammlung der Österreichischen Nationalbibliothek 847.258 BTh:**

Seite 1:

„Als Manuskript
gedruckt und ausschließliches Eigenthum des Theater-Agenten
Adalbert Prix in Wien
Ein
alter Handwerksbursche
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten
von
Friedrich Kaiser
Musik 30. September 1858 zum ersten Mal im k.k.priv. Carl-Theater gegeben
und mit großem Beifall aufgenommen.
Wien 1858"

Ausgabe: Druck, 66 Seiten, Textbuch

Einteilung: 1. Akt / 12 Szenen
2. Akt / 13 Szenen
3. Akt / 14 Szenen

2. Akt / 2. Szene Lied Spörtel „Ein Dichter – sein Name ist mir schon entfallen"
1. Akt / 11. Szene Lied Franz „Nur hinaus in die Welt – durch'n Wald, über's Feld"
1. Akt / 12. Szene Chor „Geht's draußen Dir schlecht"
2. Akt / 1. Szene Chor der Soldaten „Ein Säbel in der Scheide"

2. Akt / 7. Szene Lied Spörtel „Es gibt einen Zustand von unserm Gemüth“
3. Akt / 1. Szene Lied Rundlich „Es rechnet ein Garcon sich aus“

Anmerkungen: [744]
Seite 1 [Stampiglie] „ERNST“
[Stampiglie] „Theateragentur des Adalbert Prix in Wien“

[744] Österreichischen Nationalbibliothek 463.523-B

DIE HOCHZEIT BEI LATERNENSCHEIN, OP. 329, **Quadrille**

Komp.-Verz.: Quadrille nach Motiven Die Hochzeit ect. gest. Glöggl.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHS 101.379/2:</u>

Titelblatt:

„Potpourri. Quadrille. Trinklied.
nach J. Offenbach's Melodien
der Operette
Die Hochzeit bei Laternenschein
componirt von
Carl Binder
Kapellmeister des k.k. pr. Carl Theaters.
(...)
Wien
bei Glöggl Kunst- u. Musikalienhandlung"
(...)"

Ausgabe: Druck, 4 Blatt, Klavierstimme

Einteilung:
Quadrille: Pantalon – Été – Poule – Trénis – Pastourelle – Finale

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

DAS KIND UND SEIN MÜLLER, OP. 330, (= Aus Scherz wird Ernst**)**
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Das Kind und sein Müller. Charactergemälde in 3 Acten v. Fr. Kaiser aufgeführt 30. October 1858
Erstaufführung:	30. Oktober 1858
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MH 6702 (P) MH 6710/c (ST)
Repertoirebuch:	Charakterbild mit Gesang in 3 Akten u. einem Vorspiel in 1 Akt, betitelt: Die freie Wahl von Friedr: Kaiser. Musik vom Kapellmeister Carl Binder, die neue Dekorationen v. Moritz Lehmann

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 6702:</u>

Seite 1:

„Aus Scherz wird Ernst.
In Wien gegeben unter dem Titel:
Das Kind und sein Müller.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten
von
Friedrich Kaiser
Musik vom Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 95 Blatt à 16 Zeilen [manchmal 17te mit Hand hinzugefügt], Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entre-Lied (Basilius, VS) „Ich hab gnug zum Leben"
Nr. 2 Bauernmarsch u. Tanz (auf der Bühne)
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Entre-Act
II. Akt
Nr. 5 Couplet (Valentin, BS) „Ein Fräulein das vor Kurzem"
Nr. 6 Actschluss
[III. Akt]
Nr. 7 Entré Act
Nr. 8 Duett (Christel, VS / Basilius, VS) „Die Köchinn setzt mit heiterm Sinn"
Nr. 9 Melodram et Actschluss
[IV Akt]

Nr. 10 Entré-Act
Nr. 11 Couplet (Basilius, VS) „Wenn ich ein Hausbesorger seh“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Stampiglie] „Theateragentur Adalbert Prix Wien“

<u>Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus MH 6710/c:</u>

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune; Stimmen: Basilius, Valentin, Christel
Ausgabe: Handschrift, 36 Blatt à 12 Zeilen, 13 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 8, 9, 11

DIE TIGERIN, O.O.
Vaudville, 2 Akte

Komp.-Verz.: fehlt
Erstaufführung: 11. November 1858
Librettist: Carl Juin
Quelle: MusHs 8282 (P)
Repertoirebuch: Vaudeville in 2 Akten nach den französ. von Carl Juin Musik vom Kapellmeister Carl Binder

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8282:

Seite 1:

„Die Tiegerinn.
Musik vom Capellmeister
Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 26 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Chor und Tanz (Chor, S T B) „Kling kling kling"
Nr. 2 Entre Lied (Catalina, VS) „Nicht das nach Ruh nur immer zu"
Nr. 3 Ballade

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 198"

DAS MÄDCHEN VON ELISONZO, OP. 331
Operette, 1 Akt

Komp.-Verz.: Das Mädchen aus Elisonzo Operette in 1 Act v. Offenbach eingerichtet u. instrumentiert. aufgef. 18' Dezemb 1858.
Erstaufführung: 18. Dezember 1858
Quellen: MusHs 25.685 (P)
MS 80.203 (KS, Quadrille)
MusHs 6132 (ST, Quadrille)
MS 4631/2 (KS, Potpourri)
Repertoirebuch: Komische Operette in 1 Akt, nach dem französischen. Musik von Offenbach. Für die hiesige Bühne eingerichtet und instrumentirt vom Kapellm. Carl Binder. Die neue Dekoration von Hrn. M. Lehmann, Dekorateur des k.k. Hofburgtheaters. Das neue Kostüm auf Angabe des Obergarderobiers Hr. M. Lehmann.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.685:</u>

Seite 1:

„Das Mädchen von Elisonzo
Operette in I Act.
Musik von Jakob Offenbach
für das k:k:priv: Carl Theater eingerichtet und instrumentirt
von
Carl Binder
Kapellmeister des k:k:pr: Carl Theaters."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 263 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Ariette (Marguerita, VS) „Es hebt die Köpfchen theure Rosen"
Nr. 2 Arie (Vertigo, VS) „Ich bin zugleich an allen Ecken"
Nr. 3 Romanze (Marguerita, VS) „Es riefen die Trompetten auf zum Kampf"
Nr. 4 Duett (Marguerita, VS / Vasco, VS) „Wenn alle Mädchen sich so conserviren"
Nr. 5 Terzett (Marguerita, VS / Vasco, VS / Vertigo, VS) „Zur Tafel"
Nr. 6 Romanze (Vasco, VS) „War wo von mir die Rede"
Nr. 7 Duett (Marguerita, VS / Vasco, VS) „Dort in der Kapelle"
Nr. 8 Finale (Marguerita, VS / Vasco, VS / Vertigo, VS) „Leb' wohl"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Ovalstampiglie] „Director Strampfer“
[Stampiglie] „Eigenthum des k.k.pr. Theaters an der Wien“

Zwischenblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Magritta Vasko“
[Stampiglie] „Eigenthum des k.k.pr. Theaters an der Wien“

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „T.W. 220 N.“
[Stampiglie] „Eigenthum des k.k.pr. Theaters an der Wien“
[Ovalstampiglie] „Director Strampfer“ [durchgestrichen und ersetzt durch Schriftzug]
„Eigenthum des Theaters Wien“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 80.203:</u>

Titelblatt:

„Trinklied.
Quadrille
für das Pianoforte
aus der Operette
Das Mädchen von Elisonzo
componirt von
Carl Binder
Kapellmeister des k.k.pr. Carl Theaters.
(...)
Wien
bei Glöggl, Kunst- und Musikalienbuchhandlung
(...)“

Ausgabe: Druck, 4 Blatt, Klavierstimme

Einteilung:
Quadrille: Pantalon – Été – Poule – Trénis – Pastourelle – Finale

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 1

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6132:</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Elisonzo-Quadrille
v. Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Klarinetten, Oboe, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 55 Blatt à 10 Zeilen, 22 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
1 Pantalon.
2 Été.
3 Poule.
4 Trenis.
5 Pastourelle.
6 Finale.

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1

[mehrmals unleserliche Rundstampiglie in den Stimmen]
[mehrmals Ovalstampiglie] „Theater Direktion in Olmütz und Karlstadt“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 4631/2:</u>

Titelblatt:

„ Fantaisie ou Potpourri
sur des thêmes favoris de l'Opéra:
„Das Mädchen von Elisonzo“
Musique de Offenbach.“

Ausgabe: Druck, 6 Blatt, Klavierstimme

Anmerkungen:
Notentextbeginn S. 3

Druck bei Tobias Haslinger.
Carl Binders Name auf Seite 3 gedruckt.

DIE WIRTHSTOCHTER, OP. 332
Charaktergemälde, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Die Wirthstochter Original Charakter Gemälde in 3 Acten von Fr. Kaiser aufgeführt 30' Dezember 858.
Erstaufführung:	30. Dezember 1858
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quelle:	MusHs 25.490 (P)
Repertoirebuch:	Characterbild mit Gesang in 3 Akten c. Friedr: Kaiser Musik vom Kapellmeister Carl Binder. Die neue Dekoration v. Hrn. Moritz Lehmann

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.490:</u>

Seite 1:

„Die Wirthstochter.
Character-Gemälde in 3 Acten
von
Fried: Kaiser:
Musik vom Kapellmeister Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Ophicleide, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 47 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entre-Lied (Ciprian, BS) „Betracht man die Welt und die Leut"
Nr. 2 Entré-Lied ([ohne Bezeichnung], VS) „In die Wirtshäuser sollte mehr Ordnung drein"
Nr. 3 Actschluss
Nr. 4 Couplet ([ohne Bezeichnung], VS) „Kalt ists im Winter o je"
Nr.5 Actschluss
Nr. 6 Couplet (Ciprian, VS) „Man thut sich oft auf Unterhaltungen freun"
Nr. 7 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „T.W. _5[erste Ziffer ausradiert] N."

EINE DEPESCHE AUS AMERIKA, OP. 335
Posse / Schwank, 1 Akt

Komp.-Verz.: Die Depesche aus Amerika Posse in 1 Act. aufgef. 15. Jänner.
Erstaufführung: 15. Jänner 1859
Librettist: Charlotte Birch-Pfeiffer
Quellen: MusHs 8217 (P)
MusHs 8218 (ST)
Repertoirebuch: Schwank mit Gesang in 1 Akt

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8217:

Seite 1:

„Eine Depesche aus Amerika.
Musik vom Capellmeister
Carl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 18 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 2 Entre Duett (Therese, VS / Gottlieb, VS) „Sie rucken an mit stolzen Schritten Mann für Mann“
Nr. 3 Terzett (Therese, VS / Gottlieb, VS / Brumlechner, BS) [ohne Text]
Nr. 4 Schlussgesang (Therese, VS / Gottlieb, VS) [ohne Text]

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 28“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8218:

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Eine Depesche aus Amerika“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Klarinette 2, Fagott 1, 4 Hörner, 2 Trompeten
Ausgabe: Handschrift, 79 Blatt à 10 Zeilen, 12 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Nr. 1 Lied

Nr. 2 Duetto
„Einlage zu Depesche: Nr 2 Entre Duett; Nr 3 Terzett“
Nr. 3 Lied
Nr. 4 Allo
Nr. 5 Qudodlibet
Nr. 6 Schlussgesang

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Vorletzte Seite [Handschriftlicher Eintrag]: „Den 15ten Jänner 1859, s. voll / 1ten mal / Benefice des Hrn. Franz Treumann /
Den 16ten Jänner 1859 s. voll
Den 17ten Jänner 1859 voll
Den 18ten Jänner 1859 voll
Den 19ten Jänner 1859 z voll
Den 20ten Jänner 1859 z voll
Den 21ten Jänner 1859 z voll
Den 22ten Jänner 1859 z voll“

Violine 1 / 2:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „Wien den 15/1 59 aufgeführt in Wiener Carltheater“
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag]: „C.T. 28“

Violine 2 / 2:
Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „1’ Male den 15 Jänner 1859 Benefice H. F. Treumann
Original: No 1
Einl. No 2
Einl. No 3
als Schluss No 2 letztes Tempo mit nur 4 Pausen“

Horn 4:
letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1. Mahle Wien den 15. Jänner 859
WZ 2 Mahle WZ 16 dto
WZ 3 Mahle WZ 17 dto
WZ 4 dto WZ 18 dto
WZ 5 dto WZ 19 dto
WZ 6 dto WZ 20 dto
WZ 7 dto WZ 21 dto
WZ 8 dto WZ 22 dto“

SCHUHFLICKER UND MILLIONÄR, OP. 337
Operette, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Potpourri über Motive der Operette Schuhflicker u. Millionär für C. Haslinger 17. T. erschienen.
Erstaufführung:	15. Jänner 1859 [Erstaufführungsdatum der Operette, nicht des Potpourris]
Bearbeiter:	Karl Treumann
Quelle:	MS 4631/3 (KS, Potpourri)
Repertoirebuch:	Komisches Singspiel in 1 Akt. Musik von Jacob Offenbach Für die hiesige Bühne eingerichtet u. instrumentirt vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 4631/3:</u>

Titelblatt:

„ Fantaisie ou Potpourri
sur des thêmes favoris de l'Opéra:
Le Financier et le Savetier
/: Millionär und Flickschuster :/
Musique de Offenbach."

Ausgabe: Druck, 5 Blatt, Klavierstimme

Anmerkungen:
Notentextbeginn S. 3

Druck bei Tobias Haslinger.
Carl Binders Name auf Seite 3 gedruckt.

JAGD-ABENTEUER, OP. 338
Posse, 2 Akte

Komp.-Verz.:	Jagd-Abentheuer Posse in 2 Act. v. Fr. Kaiser. aufgef. 19. Febr.
Erstaufführung:	19. Februar 1859
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHS 8793 (P)
	MusHs 25.487 (P)
	MusHs 6144 (P)
	MusHs 6145 (ST)
	MusHs 7711 (P)
	MusHs 7712 (ST)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang in 2 Akten v. Fr. Kaiser. Nach einem älteren Sujet desselben Verfassers Musik vom Kapellmeister Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.487:</u>

Seite 1:

„Jagd=Abentheuer
Posse in 2 Acten
von
Fried: Kaiser
Musik von Carl Binder.“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 57 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Entré-Lied (Caspar, VS) „Da bin ich, ich hab mich famos rausstaffirt“
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entre-act
Nr. 4 Couplet ([ohne Bezeichnung],VS) „Manch Mährlein aus der alten Zeit“
Nr. 5 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „T.W. 201 N“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Mus Hs 8793:

Seite 1:

„Jagd=Abenteuer.
Posse mit Gesang in 2 Acten.
von
Fried: Kaiser.
Musik vom Capellmeister Carl Binder."

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 88 Blatt, verschiedene Formate, Partitur

Einteilung:
[Ouverture] [745]
Nr. 1 [Entre Lied] (Casper, VS): „Da bin ich, ich hab mich famos rausstaffirt"
Nr. 2 [Actschluss]
Nr. 3 [Entreact]
Nr. 4 [ohne Bezeichnung] ([keine Rollenangabe], VS): „Manch Mährlein aus der alten Zeit"
Nr. 5 [Actschluss]

2. Teil [746]:
Besetzung: (...) Oboen, Flöte, 4 Hörner, Klarinetten, Trompeten, 3 Posaunen, Pauke, Schlagwerk, Gitarre, Troubadour u. Chor
Einteilung:
[Nr. 1] (Troubadour u. Chor) „Was ist in Augsburg als passiert"
[Nr. 2]
[Nr. 3]
[Nr. 4]

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1: [Ovalstampiglie:] „Theater Direction in Olmütz & Carlsbad"

[745] Oberer Teil der Noten zerstört, keine Titel etc. lesbar
[746] Oberer Teil der Noten zerstört, z.T. keine Titel, Besetzungen etc.lesbar

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6144:

Seite 1:

„Jagd-Abenteuer
Posse mit Gesang
in II Acten
von
Friedrich Kaiser
Musik von Kapellmeister
Carl Binder"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 55 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture.
Nr. 1 Entre Lied (Caspar, VS) „Da bin ich, ich hab mich famos rausstafirt"
Nr. 2 Actschluss.
Nr. 3 Entreact.
Nr. 4 [ohne Bezeichnung] (Caspar, VS) „Manch Mährlein aus der alten Zeit"
Nr. 5 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „Für das Stadttheater in Brünn.
Adalbert Prix"
[Ovalstampiglie] „Theateragentur Adalbert Prix in Wien"

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6145:

Titelblatt, Violine 1:

„Jagd-Abentheuer
Posse mit Gesang in 2 Acten
von
Fried: Kaiser
Musik von Capell: Carl Binder"

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, 2 Flöten, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Stimme: Caspar
Ausgabe: Handschrift, 146 Blatt à 20 Zeilen, 40 Stimmen

Einteilung Violine 1 / 1:
Ouverture
Nr. 1 Entré Lied
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Entreact
Nr. 4 Couplet
Nr. 5 Actschluss

Anmerkungen:

Horn 1
Seite 4 [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn am 12ten July 1859“

Horn 2
Letzte Seite [Handschriftlicher Eintrag] „Brünn 18 12/7 59
18 [Beschädigung des Papiers, daher nicht vollständig lesbar] / 7 59“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7711:</u>

Seite 1:

„Jagd Abentheuer
Posse mit Gesang in 2 Akten
von
Friedrich Kaiser.
Musick von C. Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 10 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entree Lied (Caspar, VS) „Da bin ich, ich hab mich famos herausstaffiert“
Nr. 2 Actschluss
Nr. 3 Couplet [ohne Bezeichnung, ohne Text]
Nr. 4 Actschluss

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7712:</u>

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Kontrabass, Flöte, Piccolo; Stimme: Caspar
Ausgabe: Handschrift, 8 Blatt à 12 Zeilen, 7 Stimmen

Einteilung, Violine 1:
Entree Lied Caspar
Actschluss
Actschluss

Anmerkungen:

Violine 1
Seite 1 Handschriftlicher Eintrag] „Couplet Hr. Kömle /Einlegen/“
[in mehreren Stimmen mehrmals Ovalstampiglie] „Theodor Högler“

DIE ZAUBERGEIGE, OP. 341
Musikalische Legende, 1 Akt

Komp.-Verz.: Die Zaubergeige“ musikalische Legende Musik v. J. Offenbach: eingerichtet u. instrumentirt. aufg. 30. Aprill
Erstaufführung: 30. April 1859
Quelle: MusHs 25.694 (P)
Repertoirebuch: Musikalische Legende in 1 Akt. Musik von Jacob Offenbach Für die hiesige Bühne eingerichtet u. instrumentirt von Kapellm. Carl Binder Das neue Kostüm nach Angabe des Obergarderobiers Moritz Meyer

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.694:</u>

Seite 1:

„Die Zaubergeige
musikalische Legende nach dem Französ-
sischen von
Carl Treumann
Musik von
Jac: Offenbach
für das k:k:priv: Carl Theater eingerichtet
und instrumentirt von
Carl Binder
Kapellmeister“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 71 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Ouverture
Nr. 2 Ariette (Antoin, VS) „Als Militär komm ich daher“
Nr. 3 Melodram (Antoine, VS) „Ich fürchte mich ein bischen“
Nr. 4 Duett (Georgette, VS / Antoine, VS) „In der letzt vergangenen Nacht“
Nr. 5 Lied (Mathieu, VS) „Mägdlein kommt in frohen Scharrn“
Nr. 6 Duett (Georgette, VS / Mathieu, VS) „Hört Ihr die Trommel?“
Nr. 7 Duett (Georgette, VS – Antoine, VS) „Was frag ich da“
Nr. 8 Lied (Mathieu, VS) „Du undankbarer Frevler fliehe“
Nr. 9 Melodram e Finale (Georgette, VS / Antoine, VS / Mathieu, VS) „Laßt beschließen mich“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Titelblatt [Ovalstampiglie] „Director Strampfer“

Schmutzblatt [Handschriftlicher Eintrag] „T.W. 567 N. [mit Bleistift:] Georgette“

Seite 1 [Ovalstampiglie] „Director Strampfer“

EIN MUSIKALISCHER HAUSMEISTER, OP. 345
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.: „Der musikalische Hausmeister Posse 1 Act. 30. April“
Erstaufführung: 30. April 1859
Librettist: Carl Juin
Quellen: MusHs 8244 (P)
MusHs 8245 (ST)
Repertoirebuch: Posse mit Gesang in 1 Akt

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8244:

Seite 1:

„Ein musikalischer Hausmeister.
Musik vom Capellmeister
Carl Binder.”

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Schlussgesang (Aurora, VS / Stern, BS / Pumpl, BS) „O Himmelslust nur du allein“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 82“

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8245:

Besetzung: Violine 1,Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 26 Blatt à 10 Zeilen, 26 Stimmen

Anmerkungen:

Violine 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 82“

Seite 2 [Handschriftlicher Eintrag] „Zum 1ten mal 30ter April 1859 s voll /:Benefice des Frl. Oxinger:/
1ter Mai 1859 z voll
2ter Mai 1859 z voll“

NUR COURAGE, OP. 346
Volksstück, 3 Akte

Komp.-Verz.:	Nur Courage Volksstück in 3 Acten v. Fr. Kaiser. aufgef. 7. Mai 859
Erstaufführung:	7. Mai 1859
Librettist:	Friedrich Kaiser
Quellen:	MusHs 8788 (P) MusHs 6162 (P)
Repertoirebuch:	Volksstück mit Gesang in 3 Bildern von Fr. Kaiser Musik vom Kapellmeister Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8788:</u>

Seite 1:

„Nur Courage.
Volksstück von Fr. Kaiser
Musik
von
Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 28 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Michel, VS) „Ich bin so a schwache Natur, und i kann meiner Seel' nix dafur"
Nr. 2 Lied (Ricke, VS) „Der Mensch ist mehr z'stehn"
Nr. 3 Lied mit Chor (Michel, VS / Chor, T B) „In unserer Berge tief"
Nr. 4 Chor (Chor, T B) „Heim gehts wieder singet Brüder lustige Lieder"
Nr. 5 Couplet (Michel, VS) „Gift hats mi schon öfter"
Nr. 6 Marsch

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Nr. 3 [urspr. 4, überschrieben]
Nr. 4 [urspr. 5, überschrieben]
Nr. 5 [urspr. 6, überschrieben]
Nr. 6 [urspr. 7, überschrieben]

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 6162:</u>

Seite 1:

„Nur Courage.
Volksstück von Fr: Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 28 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré-Lied (Michel, VS) [ohne Text]
II Act Nr. 2 Lied (Ricke, VS) [ohne Text]
III Act Nr. 3 Lied mit Chor (Michel, VS / Chor, T B) [ohne Text]
Nr. 4 Chor. (Chor, T B) [ohne Text]
III Act Nr. 5 Couplet. (Michel, VS) [bis auf eine Zeile zwischendurch kein Text]
Nr. 6 Marsch. sul Balco

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

DER DREIZEHNTE BEI TISCH, OP. 347
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Der 13te bei Tische Posse in einem Ackt v. Salingré aufg. 19. Mai
Erstaufführung:	19. Mai 1859
Librettist:	Hermann Salingré
Quelle:	MusHs 8219 (P)
Repertoirebuch:	Der Dreizehnte bei Tische oder Einmal zwei ist vier Posse mit Gesang in 1 Akt v. Salingré. Musik v. Kapellmeister Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8219:</u>

Seite 1:

„Der dreizehnte bei Tische.
Musik von
Carl Binder
Capellmeister."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 16 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entré Lied (Louis, VS) „Was nützt dem Menschen Ruhm und Ehr"
Nr. 2 Quodlibet (Hulda, VS / Louis, VS / Kiesewetter, BS / Augustin, BS / Brauer, BS / Chor, S T B) „Heil sei der Tag, der Allen heute ist"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.36"

NUR KEINE PROTECTION, OP. 353
Posse 2 Akte

Komp.-Verz.:	Nur keine Protection Posse in 2 Acten v. Bittner /21. Sept./
Erstaufführung:	24. September 1859
Librettist:	Anton Bittner
Quellen:	MusHs 8260 (P) MusHs1366 (P)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang in 2 Akten v. Anton Bittner (neue Bearbeitung in 1 Akt) Musik v. Kapellmeister Carl Binder.

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 1366:</u>

Seite 1:

„Nur keine Protection.
Posse in 2 Akten v. Ant: Bittner
Musik vom Kapellmeister
Carl Binder“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 16 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Nr. 1 Entre-Lied (Hecht[747], VS) „In Wien sind billig die Quartier“
Nr. 2 Couplett (Hecht[748], VS) „s'gibt eig'en Vergnüg'n da kenn ich ein Herrn“
Nr. 3 Couplet (Fuchs [749], BS) „s'warn Adam u Eva auf der Welt das ist sicher“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8260:</u>

Seite 1:

„Entrelied
aus
Nur keine Protection.
Musik vom Capellmeister
Carl Binder.“

[747] „Hecht“ mit Bleistift hinzugefügt
[748] Ebenso
[749] „Fuchs“ mit Bleistift hinzugefügt

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe: Handschrift, 6 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Entrelied, (Voce, VS) „In Wien sind billig die Quartier“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.143“

[Eingelegt:]
„Nur keine Protection“ Stimme Posaune
Nr. 1 Entrelied
Nr. 2 [mit Bleistift gestrichen, ersetzt durch 3] Couplet
Nr. 3 [mit Bleistift gestrichen, ersetzt durch 2] Couplet

Titelblatt [Handschriftlicher Eintrag] „I Akt Actschluss Nro 7 aus Wirthstochter[750]
II Akt Actschluss 5 aus Ecksitz [751]
C.T. 143“

[750] Eintrag mit Bleistift
[751] Ebenso

DER EHEMANN VOR DER THÜRE, OP. 360
Operette, 1 Akt

Komp.-Verz.:	Der Ehemann vor der Thüre“ Operette 1 Act. M. von Offenbach eingerichtet u. instrumentirt 28. Dez.
Erstaufführung:	28. Dezember 1859
Bearbeiter:	Karl Treumann
Quellen:	MusHs 25.273 (P) MusHs 68.703 (KS, Ouverture) MS 101.380 (KS, Quadrille)
Repertoirebuch:	Der Ehemann vor der Thür Komische Operette in 1 Akt nach dem Französischen von Carl Treumann Musik von Jacob Offenbach Für die hiesige Bühne eingerichtet u. instrumentirt von Carl Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 25.273:</u>

Seite 1:

„Der Ehemann vor der Thüre.
Komische Operette in 1 Akt nach dem
französischen von Karl Treumann
Musik von
Jacob Offenbach.
für das k.k.priv. Carl-Theater eingerichtet und instrumentirt von
Carl Binder.“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk
Ausgabe:	Handschrift, 117 Blatt à 16 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Ouverture
Nr. 1 Duetto (Susette, VS / Adelheid / VS) „Ha Ha Ha“
Nr. 2 Arie (Susette, VS) „Alle jungen Schönen“
Nr. 3 Terzett (Susette, VS / Adelheid / VS / Isidor, VS) „Großer Gott, was seh ich“
Nr. 4 Quartett (Susette, VS / Adelheid / VS / Isidor, VS / Mehlmeier, BS) „Der Spitzbub lacht euch aus“
Nr. 5 Lamentation und 6. Schlussgesang (Susette, VS / Adelheid / VS / Isidor, VS) „Zu retten ihre Frauen“

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Striche, aufführungsbedingte Eintragungen

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 68.703:

Seite 1:

„Ouverturen
für das Pianoforte“
(...)
Binder C: Operette: Der Ehemann vor der Thüre nach J. Offenbach’s Motiven
(...)
Wien
bei F. Glöggl, Kunst und Musikalienhandlung“ [752]

Seite 3:

„Ouverture
zur Operette:
Der Ehemann vor der Thüre
nach J. Offenbach’s Motiven componirt
von
Carl Binder.“

Ausgabe: Druck, 6 Blatt, Klavierstimme

Einteilung:
Polka

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 3

Seite 1 [Ovalstampiglie] „Musikalienhandlung zum Beethoven von Robert Veit in Prag“

EHEMANN-QUADRILLE, O.O.

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 101.380:
[im Sammelband]

Titelbatt:

„Ehemann-Quadrille
nach J. Offenbach’s Motiven der Operette

[752] weitere Titel: „Charakterbild Des Krämers Töchterlein; Charaktergemälde: Zwei Testamente; Posse: Das Mädchen aus dem Fremdenblatt; Posse: Feindin und ein Freund; Posse: Theaterg’schichten; Charaktergemälde: Verrechnet; Volksschauspiel: „Der Deserteur (Szökött katona); Charaktergemälde: Palais und Irrenhaus. Dabei auch noch Werke von Suppe, Stolz E, Titl, Hellmesberger, Proch H“

„Der Ehemann vor der Thüre“
für Pianoforte von
Carl Binder.
(...)
Wien
bei F. Glöggl, Kunst- u. Musikalienhandlung
(...)“

Ausgabe: Druck, 4 Blatt, Klavierstimme

Einteilung:
Quadrille: Pantalon – Été – Poule – Trénis – Pastourelle – Finale

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

ORPHEUS-QUADRILLE, OP. 363

Komp.-Verz.: Orpheus-Quadrille gest. b. Glöggl

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 101.381:</u>

Titelblatt :

„Orpheus-Quadrille
nach Motiven der burlesken Oper „Orpheus in der Hölle“ von J. Offenbach
für
Pianoforte
von
Carl Binder
Kapellmeister d. k.k. priv. Carl Theaters.
(...)
Wien, bei Glöggl, Kunst- u. Musikalienhandlung
(...)“

Ausgabe: Druck, 4 Blatt , Klavierstimme

Einteilung:
Quadrille: Pantalon – Été – Poule – Trénis – Pastourelle – Finale

Anmerkung:
Notentextbeginn Seite 2

ORPHEUS IN DER UNTERWELT, OP. 364, Ouvertüre

Komp.-Verz.: Ouverture Orpheus gest. b. Glöggl

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 39.754</u>

Titelblatt:

„Ouverture
Zur Operette
Orpheus
von
Offenbach
Zusammengestellt
Von
Karl Binder“

Besetzung: Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaune, Pauken, Triangel, Schlagwerk

Ausgabe: Handschrift, 13 Blatt à 20 Zeilen, Partitur

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T.143“

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MS 42.359:</u>

Titelblatt:

„Ouvertüre
über Motife
der Oper
Orpheus in der Unterwelt
componirt von
J. Offenbach
für Pianoforte zu 4 Händen
von
C. Binder
weil. k.k.Kapellmeister in Wien.
(...)
Offenbach a/M, bei Joh. André.
Im Einverständnis mit Herren Bote & Brock in Berlin.“

Ausgabe: Druck, 7 Blatt , Klavierstimme

Einteilung:
Ouverture

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

EIN MANN OHNE VORURTEIL, OP. 375
Lebensbild, 3 Akte

Komp.-Verz.:	„Ein Mann ohne Vorurtheil“ Lebensbild in 3 Acten v. Ant. Langer aufgef. 18’September 860
Erstaufführung:	18. September 1860
Librettist:	Anton Langer
Quelle:	MusHs 7592 (ST)
Repertoirebuch:	Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Akten v. A. Langer Musik vom Kapellmeister Binder

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 7592</u>

Seite 1, Violine 1 / 1:

„Ein Mann ohne Vorurtheil“

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Pauken
Ausgabe:	Handschrift, 41 Blatt à 10 Zeilen, 18 Stimmen

Einteilung, Violine 1 / 1:
Nr. 1 Entré Lied
Nr. 2 Entré Lied
Nr. 3 Couplet
Nr. 4 Couplet

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 1 (Violine 1 / 1)

Zahlreiche Striche

DAS HAUS DER TEMPERAMENTE, O.O., Schlussgesang
Posse, 1 Akt

Komp.-Verz.:	kein Eintrag
Erstaufführung:	29. September 1860
Librettist:	Johann Nestroy
Quellen:	MusHs 8238 (P) MusHs 8239 (ST)
Repertoirebuch:	Posse mit Gesang in 1 Akt (neu eingerichtet) v Nestroy Musik vom Kapellmeister Adolf Müller

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8238:</u>

Seite 1:

„Das Haus der Temperamente.
Schlussgesang.
Musik vom Capellmeister
Carl Binder."

Besetzung:	Violine 1, Violine 2, Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Posaune, Schlagwerk; Stimmen: Nestroi, Chor
Ausgabe:	Handschrift, 4 Blatt à 18 Zeilen, Partitur

Einteilung:
Schlussgesang (Nestroi, BS) „'s gibt 4 Temperamente fast in jedem Haus"

Anmerkungen:
Notentextbeginn Seite 2

Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 80"

<u>Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek MusHs 8239:</u>

Besetzung (Chor):	Sopran 1 + 2, Tenor 1 + 2, Bass 1 + 2
Ausgabe:	Handschrift, 12 Blatt à 12 Zeilen, Stimmen

Einteilung Sopran 1 / 1:
Schlussgesang: „'s gibt 4 Temperamente fast in jedem Haus"

Anmerkungen:
Sopran 1 / 1:
Seite 1 [Handschriftlicher Eintrag] „C.T. 80"

10. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Komponisten und Kapellmeister Carl Binder. Er lebte und wirkte in der Mitte des 19. Jahrhunderts, abgesehen von einer sehr kurzen Zeitspanne, in Wien, seiner Geburts- und Sterbestadt.

Die Quellenlage ist schlecht. Viele biografische Aspekte bleiben im Dunkeln, glücklicherweise existiert aber reichhaltiges kompositorisches Material, sodass zumindest die Arbeit Binders gut dokumentiert ist. Sein Vater, Johann Binder, war Klavierstimmer und -macher und wirkte als Stimmer unter anderem für das Kaiserhaus. Er entwickelte ein „Wiener Damen-Pianino mit neuer Mechanik", das er patentieren ließ. Sein Antrag auf die Verleihung des Titels „k.k. Hofklavierstimmer" wurde abgelehnt.

Carl Binder, geboren am 29. November 1816 in Wien, lernte bei Ignaz Xaver Ritter von Seyfried; am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde hat er offenbar nicht studiert. Ab 1840 war Binder am Theater in der Josefstadt als Komponist und Kapellmeister engagiert; nach seiner Entlassung ging er für kurze Zeit nach Pressburg, wurde aber bald wieder im Theater in der Josefstadt eingestellt. 1851 wechselte er ans Carl-Theater, seine letzte Karrierestation, und blieb dort bis zu seinem Todesjahr 1860.

Die genauen Familienverhältnisse Binders sind aufgrund der schlechten Quellenlage schwer zu klären. Eines seiner Kinder, der Sohn Karl, war ebenfalls Musiker, verstarb aber früh, 1870.

Carl Binder war Mitglied der Künstlergesellschaft „Grüne Insel", der eine Anzahl an Wiener (Lokal-)Größen angehörten. Er starb am 5. November 1860 an einer „Speise Röhren u. Magen Entartung", so das Sterberegister des zuständigen evangelischen Pfarramtes in Wien.

Carl Binder verfasste die Musik zu zahlreichen Possen, Charakterbildern/Charaktergemälden und verwandten Theaterformen, damit stand er in der Tradition der Wiener Vorstadttheatermusik. Eine eigenständige Oper oder Symphonien schrieb er nicht. Es existieren aber einzelne Lieder, geistliche Werke, Tanzmusiken, Chormusik und ähnliches mehr. Ein wichtiger Aspekt seines Schaffens ist die Parodie, mit der „Tannhäuser"-Parodie sorgte er für Furore – das Werk steht bis heute immer wieder auf den Spielplänen deutscher Theater. Seine „Rück-Instrumentierungen" Offenbachscher Werke aus Klavierauszügen machten die Stücke für das Carl-Theater spielbar. Binder war somit einer der Wegbereiter des Erfolgs von Offenbach in Wien.

Das Besondere an Binders Schaffen ist, dass er als Kind seiner Zeit viel „Tagesware“ für die Vorstadttheater, an denen er tätig war, verfasste. So existieren nicht nur komplette Werke, sondern auch viele Einlagennummern für Stücke anderer. Auch gibt es von vielen seiner Kompositionen mehrere Fassungen, die den jeweiligen Bedürfnissen der aktuellen Aufführungssituation angepasst wurden. Die zahlreichen Eintragungen im existierenden (handschriftlichen) Notenmaterial sind eine wesentliche Quelle für die Erforschung der Musiktheaterpraxis der Wiener Vorstadttheater.

In der Rezeption der Wiener Tageszeitungen wurde Carl Binder stiefmütterlich behandelt. Erwähnungen seiner Musik wurden, sofern sie überhaupt stattfanden, kurz gehalten und in Floskeln gekleidet. Nur bei wenigen Werken wurde ausführlicher auf seine kompositorische Arbeit eingegangen.

Zu den wichtigen Librettisten, deren Bücher Binder vertonte, zählen Friedrich Kaiser, Anton Bittner, Carl Juin und Johann Nestroy.

Carl Binder zählt zu den – bereits zu Lebzeiten – vernachlässigten Wiener Kleinmeistern. Sein musikhistorischer Beitrag liegt weniger in der kompositorischen Einzigartigkeit, als in der konsequenten Arbeit und in der Brückenfunktion zwischen Vorstadtposse und den Anfängen der Operette in Wien.

10.1. Summary[753]

This work deals with the composer and conductor Carl Binder. He lived and worked in the mid-19th century, except for a very short period of time, in Vienna, his city of birth and death.

The source material is poor. Many biographical aspects remain in the dark, but fortunately there is rich compositional material, so that at least the work of Binder is well documented. His father, Johann Binder, was a piano tuner and builder, and worked for the imperial house, among others. He developed a "Wiener Damen-Pianino (Viennese Piano for Ladies) with new mechanics", which he then patented. His application for the award of the title "k.k. Hofklavierstimmer" was rejected.

Carl Binder, born on 29 November 1816 in Vienna, studied with Ignaz Xaver Ritter von Seyfried; he apparently did not study at the Conservatory of the Gesellschaft der Musikfrende. From 1840, Binder was engaged as a composer and conductor in the Theater in der Josefstadt. After his release, he went to Bratislava for a short time, but was soon recruited back to the Theater in the Josefstadt. In 1851 he moved to the Carl-Theater, the last station in his career, and remained there until 1860, the year of his death.

Binder's exact family circumstances of are difficult to clarify due to the poor source material. One of his children, the son Karl, was also a musician, but died early in 1870.
Carl Binder was a member of the "Grüne Insel" artists' society, which belonged to a number of Viennese (local) greats. He died on 5 November 1860 on a "feeding tube with Stomach degeneration" according to the death registry of the competent Protestant parish in Vienna.
Carl Binder wrote music on numerous antics, character pictures / character paintings and related theatrical forms, so that he stood in the tradition of Viennese suburban theatrical music. He did not write opera or symphonies. There are, however, individual songs, spiritual works as well as dance music, choir literature and the like. An important aspect of his work is the parody.With his "Tannhäuser" parody he caused a sensation -

[753] Englische Übertragung von Hugo Seilern-Aspang

the work still stands today on the programmes of German theatres. His "re-instrumentation" of Offenbach's works from piano excerpts made them playable for the Carl-Theater. Binder was thus one of the pioneers of the success of Offenbach in Vienna.

The special feature of Binder's work is that as a child of his time, he wrote a lot of "daily stuff" for the suburban theatres in which he was active. Thus, not only do complete works exist, but also many deposited numbers for other pieces. Also, many of his compositions contain several versions which were adapted to the respective needs of that current performance situation. The numerous entries in the existing (handwritten) musical material are an essential source for the investigation of the musical theatre practice of the Viennese suburban theatres.
The Viennese daily papers treated Carl Binder negatively. Mentions of his music, if at all accepted, were kept brief and dressed in flowery phrases. Only a few works were given a more detailed description of his compositional work. Among the important librettists, whose books Binder set to music, include Friedrich Kaiser, Anton Bittner, Carl Juin and Johann Nestroy.

Carl Binder counts as one of the most - already in his own lifetime - neglected Vienna minor masters. His musicological contribution lies less in the compositional uniqueness, and more in the consistent work in the bridging between suburban farce and the beginnings of the operetta in Vienna.

11. Literatur

Charlotte Altmann, Der französische Einfluss auf die Textbücher der klassischen Wiener Operette: ein Beitrag zur Theatergeschichte Wiens, Dissertation, Universität Wien, 1935

Sabine Amann, Die Tannhäuser-Parodie Karl Binders und Johann N. Nestroys als Beispiel für eine Wiener Opernparodie, Diplomarbeit, Universität Wien, 1993

Rudolf Angermüller, Wenzel Müller und „sein“ Leopoldstädter Theater. Mit besonderer Berücksichtigung der Tagebücher Wenzel Müllers, Böhlau, Wien-Köln-Weimar, 2009

Anton Bauer, Gustav Kropatschek, 200 Jahre Theater in der Josefstadt 1788-1988, Anton Schroll & Co Verlag, Wien-München, 1988

Anton Bauer, Opern und Operetten in Wien, Böhlaus Nachf., Wien, 1955

Exotica. Konsum und Inszenierung des Fremden, hrsg. von Hans-Peter Bayerdörfer, Eckhart Hellmuth, Münster, 2003

Peter Branscombe, Die frühe Offenbach-Rezeption in Wien und Nestroys Anteil daran. In: L’Opérette Viennoise, hrsg. Von Jeanne Benay, Rouen, 1998 (Austriaca 1998, Nr. 46)

Otto Brusatti, Wilhelm Deutschmann, Fle Zi Wi Csá & Co: die Wiener Operette; Katalog der Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, Wien, 1984

Otto Brusatti, Johann Strauß, Styria, Graz, 1999

Ulrike Carl, Das „Volksstück“ in Wien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und seine Bedeutung für den Spielplan der Vorstadttheater: unter Berücksichtigung des Schriftstellers Theodor Taube, Dissertation, Universität Wien, 1980

Alain Decaux, Jacques Offenbach: König des zweiten Kaiserreich, Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1960

Alexander Faris, Jacques Offenbach, Atlantis, 1982

Musikgeschichte Österreichs, Bd II: Vom Barock zum Vormärz, hrsg. von Rudolf Flotzinger und Gernot Gruber, 2. Auflage, Böhlau, Wien-Köln-Weimar, 1995

Wien Musikgeschichte. Von der Prähistorie bis zur Gegenwart, hrsg. von Elisabeth Fritz-Hilscher, Helmut Kretschmer, Lit-Verlag, Wien, 2011

Hartwin Gromes, Vom Alt-Wiener Volksstück zur Wiener Operette, Dissertation, Universität München, 1967

Franz Hadamowsky, Das Theater in der Wiener Leopoldstadt 1781-1860 (Kataloge der Theatersammlung der Nationalbibliothek in Wien, Bd. III), Wien, 1934

Franz Hadamowsky, Wien. Theatergeschichte. Von den Anfängen bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, Wien, 1988

Franz Hadamowsky, Heinz Otte, Die Wiener Operette, Wien, 1947

Eduard Hanslick, Aus dem Opernleben der Gegenwart, Berlin, 1901

Eduard Hanslick, Aus meinem Leben, Zeno.org (http://www.zeno.org/nid/20003814580)

Volksstück: vom Hanswurstspiel zum sozialen Drama der Gegenwart, hrsg. von Jürgen Hein, Beck, München, 1989

Anton Henseler, Jakob Offenbach, Hesse, Berlin, 1930

Rudolf Holzer, Die Wiener Vorstadtbühnen, Österreichische Staatsdruckerei, Wien, 1951

Hilda Horwitz, Tannhäuserdichtungen seit Richard Wagner, Dissertation, Universität Wien, 1932

Michael Jahn, Die Wiener Hofoper von 1848 bis 1870. Personal – Aufführungen – Spielplan, Tutzing, 2002

Friedrich Kaiser, Theaterdirektor Carl. Sein Leben und Wirken in München und Wien mit einer entwickelten Schilderung seines Charakters und seiner Stellung zur Volksbühne, Sallmayer & Co, Wien, 2. Auflage, 1854

Otto Keller, Franz von Suppé: der Schöpfer der Deutschen Operette, Wöpke, Leipzig, 1905

Otto Keller, Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Stein, Leipzig-Wien-New York, 1926

Nora Kirchschlager, Das Carltheater von 1860-1872, Diplomarbeit, Universität Wien, 2002

Volker Klotz, Operette. Porträt und Handbuch einer unerhörten Kunst, Bärenreiter, München, 1997

Josef Kolarsky, Direktor Carl Carl, Dissertation, Universität Wien, 1926

Walter König, Jacques Offenbach in Wien, Wien, 1994

Siegfried Kracauer, Jacques Offenbach und das Paris seiner Zeit, Suhrkamp, Frankfurt/M, 1994

Helmut Kretschmer, Historisches Wien. Musiker und ihre Wirkungsstätten, Zartbommel, 1997

Ernst Kreowski, Eduard Fuchs, Richard Wagner in der Karikatur, Behr‘s Verlag, Berlin, 1907

Attila E. Láng, Das Theater an der Wien, Vom Singspiel zum Musical, Jugend und Volk, Wien-München, 2. Auflage, 1977

Oliver Láng, Die „Hochblüte“ der Wiener Musikkritik in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts versus die „Krise“ im ausgehenden zwanzigsten, Diplomarbeit, Universität Wien, 1999

Marion Linhardt Residenzstadt und Metropole: zu einer kulturellen Topographie des Wiener Unterhaltungstheaters (1858-1918), Niemeyer, Tübingen, 2006

Johann Strauß, Leben und Werk in Briefen und Dokumenten, hrsg. von Franz Mailer, Band 1-9, Schneider, Tutzing, 1983-2002

Herbert Mansfeld, Wiener Theaterleute auf Wanderschaft: Passanweisungen des Wiener Magistrates, Konskriptionsamtes in den Jahren 1792 – 1850, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung, XI, hrsg. v. Franz Hadamowsky, Wien, 1959

Comthur Hans Max, Comthur Dankmar, Zur Geschichte der „grünen Insel“, Verlag der grünen Insel, Wien, 1880

Johann Nestroy Briefe, hrsg. von Walter Obermaier, Jugend und Volk, Wien, München, 1977

Helmut Ottner, Der Wiener Instrumentenbau 1815-1833, in: Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, Bd. 9, Tutzing, 1977

Oswald Panagl, Fritz Schweiger, Die Fledermaus – Die wahre Geschichte einer Operette, Böhlau, Wien, 1999

„Kann man also Honoriger seyn als ich es bin??“, Briefe des Theaterdirektors Carl-Carl und seiner Frau Margaretha Carl an Charlotte Birch-Pfeiffer, hrsg. von Birgit Pargner und William Edgar Yates, Quodlibet, Bd. 6, Wien, 2004

Kurt Paupié, Handbuch der österreichischen Pressegeschichte: 1848 – 1959, Bd. 1, Wien, Braumüller, 1960

Claudia Pete, Geschichte der Wiener Tonkünstler-Societät, Dissertation, Universität Wien, 1996

Konrad Perdula, Das Verhältnis der Presse zum Wiener Vorstadttheater der Nestroyzeit, Dissertation, Universität Wien, 2000

Bodo Plachta, Thomas Bein, Rüdiger Nutt-Kofoth, Autor – Autorisation – Authentizität: Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition, de Gruyter, Amsterdam (u.a.), 2004

Karin Ploog, Als die Noten laufen lernten, Geschichte der U-Musik bis 1945, Bd. 2, BoD, Norderstedt, 2015

Stefan Rechnitz, Grabstätten berühmter Männer und Frauen: ein Rundgang durch die Wiener Vorstadtfriedhöfe; mit einer Zusammenfassung der auf dem Wiener Zentralfriedhof befindlichen Ehrengräber berühmter Persönlichkeiten, Gerlach & Wiedling, Wien, 1948

Hans-Dieter Roser, Franz von Suppé: Werk und Leben, Steinbauer, Wien, 2007

Komik in der österreichischen Literatur, hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler, Johann Sonnleitner, Klaus Zeyringer, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1996

Jacques Offenbach und seine Zeit, hrsg. von Elisabeth Schmierer, Laaber-Verlag, Laaber, 2009

Otto Schneidereit, Franz von Suppé: der Wiener aus Dalmatien, VEB-Verlag, Berlin, 1977

Bettina von Seyfried, Ignaz Ritter von Seyfried: Thematisch-Bibliographisches Verzeichnis – Aspekte der Biographie und des Werkes, Lang, Europäische Hochschulschriften, Reihe 36, Bd. 32, Frankfurt/M (u.a.), 1990, zugleich Dissertation, Berlin Freie Universität, 1983

Tatjana Spendul, Ein Beitrag zur Geschichte der Parodie in Wien: Opernparodien 1800-1850, Dissertation, Universität Wien, 1966

Ernst Stainhauser von Treuberg, Jahresbilanz des k.k.priv. Carltheaters in Wien, unterschiedliche Jahre

Peter Tomek, Die Musik an den Wiener Vorstadttheatern 1776-1825, Dissertation, Universität Wien, 1989

Alexander Witeschnik, Musik aus Wien, Die Geschichte einer Weltbezauberung, Kurt Desch, Wien-München-Basel, 1955

William Edgar Yates, Theatre in Vienna: A Critical History, 1776-1995, Cambridge University Press, Cambridge, 1996

Biographie und Aphorismen und Memoiren des Schauspielers und Theater-Direktors Eduard Binder. Herausgegeben zur Feier seiner 50jährigen Bühnenthätigkeit, München, Schmidtmann, [1883]

Ordenssatzungen der Ritter der grünen Insel in Wien, Verlag der grünen Insel, Wien, 1877

Ordenssatzungen der Ritter der grünen Insel in Wien, Verlag der grünen Insel, Wien, 1907

Zeitungen/Zeitschriften:

Der Adler
Blätter für Musik, Theater und Kunst
Fremden-Blatt
Jörgel Briefe
Monatsschrift für Theater und Musik
Morgen-Post
Neue Wiener Musik-Zeitung
Der Österreichische Zuschauer. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben
Die Presse
Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik
Vorstadt-Zeitung
Der Wanderer
Wiener allgemeine Zeitung für Theater, Musik, Kunst, Literatur, geselliges Leben, Conversation und Mode
Neue Wiener Musik-Zeitung
Wiener Bote
Wiener Theaterzeitung
Wiener Vorstadt-Zeitung
Wiener Zeitung
Der Zwischenakt

Nachschlagewerke:

Allgemeines geographisch-statistisches Lexikon aller Österreichischen Staaten, hrsg. von Franz Raffelsperger, Wien, 1846

Lehmanns Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, Allgemeines Adress-Buch nebst Geschäfts-Handbuch für die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien und dessen Umgebung, Förster-Verlag, Wien, unterschiedliche Bände

Hof- und Staats-Handbuch des österreichischen Kaiserthumes., 1. Theil, Wien, k.k. Hof- und Staats-Aerial-Druckery, 1845

Damen Conversations Lexikon, Bd. 8, Leipzig, 1837

Deutscher Bühnen-Almanach, Berlin, unterschiedliche Jahre

Repertoirebuch des Carl-Theater (ohne Signatur, aufliegend in der Theatersammlung der Österreichischen Nationalbibliothek)

Musikalisches Conversations-Lexicon. Eine Encyklopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften, bearb. und hrsg. von Hermann Mendel, 1870

Franz Stieger, Opernlexikon, Schneider, Tutzing, 1975

Die Musik in Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Ludwig Finscher, Bärenreiter, Kassel-Basel, 2. Auflage, 1994 ff

The New Grove Dictionary of Music and Musicians, hrsg. von Stanley Sadie, Macmillan, London-New York, 2. Auflage, 2001

The New Grove Dictionary of Opera, hrsg. von Stanley Sadie, Macmillan, London-New York, 1994

Oesterreichisches Musiklexikon online: hrsg. von Rudolf Flotzinger im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, http://www.musiklexikon.at

Sonstige Quellen:

Historischer Lageplan des Matzleinsdorfer Friedhofs in Wien

Taufmatrik/Sterbematrik des evangelischen Pfarramts 1010 Wien

Sterbematrik der Pfarre St. Rochus 1030 Wien

Sterberegister des Wiener Stadt- und Landesarchivs

Sterbematrik der Pfarre Ober St. Veit, 1130 Wien

Taufmatrik der Pfarre Mettensdorf, Oberösterreich

Taufmatriken der Pfarren Košice im Regionalarchiv der Stadt Košice